Mitteldeutschland
Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 292 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Sprnr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, den 14. Dez. 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1.85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. ohne Zustellgebühr. — Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf. — Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Postpäckchen, die explodieren

Die „Drei Richter der Hölle" stören in Paris den Postbetrieb

Die drei „Richter der Hölle" treten zum großen Mißvergnügen der Pariser Postbeamten wieder in Erscheinung. Im vergangenen Jahre bereits befanden sich unter den Postsendungen viele Päckchen mit Explosivstoffen. Allen diesen Sendungen waren vielfältigste Schreiben verworrenen Inhalts beigegeben, die die Unterschrift trugen: „Minos, Eaque und Rhadamante". Die Polizei glaubte, daß ein Geistesgestörter am Werke war. Es gelang ihr jedoch nicht, ihn ausfindig zu machen.

Am Freitag sind nun plötzlich wieder in drei Poststellen Explosionen von „Mustern ohne Wert" erfolgt. Die Untersuchung ergab, daß es sich in allen Fällen um kleine Höllenmaschinen der gleichen Art wie im vergangenen Jahre handelt. Sie sind so eingerichtet, daß sie beim Oeffnen der Päckchen explodieren sollen. Am Freitag gingen sie jedoch sämtlich vorzeitig in Knall und Flammen auf, als die Postbeamten sie abstempelten. Die unangenehmen Sendungen waren wieder von einem Brief der „drei Richter der Hölle" begleitet. Verletzt wurde durch die Explosionen niemand. Ein Postbeamter hat sich lediglich ein großes Loch in die Hose gebrannt.

Der nächste Termin für Freiwillige

Das Reichskriegsministerium gibt in zehn Punkten die einzelnen Bedingungen für den Eintritt von Freiwilligen in das Heer im Herbst 1936 bekannt. Der nächste Einstellungstermin ist auf Anfang Oktober 1936 festgesetzt. Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 werden im Herbst 1936 nur bei besonderer Eignung eingestellt, und nur, wenn sie länger als ein Jahr im Heer dienen wollen. Die Meldung ist in der Zeit bis zum 31. Januar 1936 durchzuführen. Die Bekanntmachung veröffentlichen wir an anderer Stelle der Zeitung.

Das waren die Folgen des Kommunistenaufruhrs in Brasilien.

In den Novembertagen hatten sich in Brasilien Teile des 3. Inf.-Regts. von Rio de Janeiro den aufständischen Kommunisten angeschlossen. Die regierungstreuen Truppen beschossen die Kaserne und nahmen sie ein, um damit den Putsch restlos niederzuschlagen. Das Bild zeigt das Hauptportal der Kaserne nach der Beschießung. (Scherl-Bilderd.-M.)

Jahresschlußarbeit des Reichskabinetts

Verabschiedung von 17 wichtigen neuen Gesetzen / Dankworte des Führers

Das Reichskabinett trat am Freitag zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahr zusammen und verabschiedete insgesamt 17 Gesetze. Im Mittelpunkt der neu erlassenen Gesetze stehen das Energiegesetz und das Gesetz zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung. Hier wird sowohl eine Neuordnung der Anwaltslaufbahn, als auch in der neuen Reichsanwaltskammer die öffentlich-rechtliche Spitzenvertretung des Anwaltsstandes geschaffen.

Nach Beendigung der Kabinettssitzung sprach der Führer allen Mitgliedern des Reichskabinetts den Dank für die im letzten Jahr geleistete Arbeit aus und übermittelte ihnen zugleich seine besten Wünsche zum Jahreswechsel. Ueber die Kabinettssitzung wird folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Die amtliche Verlautbarung:

In der Kabinettssitzung am Freitag wurde zunächst das Gesetz über die Reichsärzteordnung verabschiedet, wonach die Reichsärztekammer eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes, die Vertretung der deutschen Aerzteschaft, ist. Das Gesetz enthält Bestimmungen über die Berufspflichten und die Berufsordnung der Aerzte und über die Zuständigkeit der ärztlichen Berufsgerichte, sowie über die Staatsaufsicht. Ferner wurde eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau beschlossen, wonach in Gemeinden über 5000 Einwohner mit der Leitung der öffentlichen Schlachthäuser in Zukunft tunlichst nur approbierte Tierärzte betraut werden sollen. Ein Gesetz über die Verpachtung und Verwaltung öffentlicher Apotheken bestimmt, daß Apotheken, die für Rechnung der Witwe oder der minderjährigen Kinder des verstorbenen Inhabers weitergeführt werden, für die Dauer dieser Zeit grundsätzlich an einen approbierten Apotheker zu verpachten sind. Dasselbe hat zu geschehen, wenn die Verwaltung der Apotheken Mängel aufweist. Das Gesetz über die Veräußerung von Nießbrauchrechten und beschränkten persönlichen Dienstbarkeiten sieht eine Uebertragbarkeit dieser Rechte auch auf juristische Personen vor.

Aenderung der deutschen Anwaltsordnung

Durch ein Gesetz über die Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Streitigkeiten wird die Wertgrenze auf 500 Mark (bisher 1000 Mark) heruntergesetzt. Nach dem Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung wird ein Konzessionszwang für jede Art von Rechtsberatung festgesetzt. Durch das Gesetz zur Aenderung der Rechtsanwaltsordnung soll der schweren Notlage des Rechtsanwaltsstandes insofern gesteuert werden, als in Zukunft keine freie und konkurrenzlose Zulassung zum Rechtsanwaltsberuf mehr stattfindet, vielmehr eine vierjährige Vorbereitungszeit gegen Bezahlung und eine gewisse Kontingentierung vorgeschrieben wird.

Förderung der Energiewirtschaft

Das dritte Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs sieht eine abermalige Verlängerung der Fristen für die auf Grund der seinerzeitigen zwangsweisen Herabsetzung der Zinsen festgeschriebenen Kredite aber auch eine neue Auflockerung vor.

Das Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft soll den notwendigen öffentlichen Einfluß in allen Angelegenheiten der Energieversorgung sichern, volkswirtschaftlich schädliche Auswirkungen des Wettbewerbes verhindern, einen zweckmäßigen Ausgleich durch Verbundswirtschaft fördern und durch alles dies die Energiewirtschaft so sicher und billig wie möglich gestalten.

Das Gesetz über Spar- und Girokassen, Kommunalkreditinstitute und Giroverbände sowie Girozentralen sieht eine Verlängerung der mit Jahresende ablaufenden Ermächtigung zur Neuorganisation des Sparkassenwesens bis 31. Dezember 1936 vor. Durch das Maß- und Gewichtsgesetz findet eine Zusammenfassung einer ganzen Reihe von Gesetzen und eine Erweiterung der Eichpflicht statt. Das Gesetz über Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen bringt eine Anzahl von Ergänzungen, für die sich ein Bedürfnis ergeben hat. Insbesondere beziehen sich diese auf die Bestellung und Abberufung von Liquidatoren und die Erledigung von Beschwerden durch das Aufsichtsamt.

Bessere Versorgung der Kriegsbeschädigten

Durch das Gesetz über die Auflösung von Zwecksparunternehmungen werden die Mobiliar-Zwecksparunternehmungen aufgelöst und ihre Geschäfte unter Mitwirkung des Reichs liquidiert.

Das Gesetz über Aenderungen auf dem Gebiete der Reichsversorgung sieht vor, allen um 60 und 50 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Kriegsbeschädigten ohne Unterschied des Alters die Frontzulage zu gewähren. Bisher wurde die Frontzulage nur den über 50 Jahre alten oder den um mehr als 70 v. H. in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigten Frontkämpfern gewährt.

Für das Reichsparteitaggelände in Nürnberg wird eine Staatsmalfläche von 1332 Hektar benötigt. Zu diesem Zweck ist durch ein zweites Gesetz über den Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg eine gesetzliche Neuregelung der Forstrechtsbelastung des Laurenzer Reichswaldes erfolgt.

Das Reichskabinett genehmigte weiterhin das Gesetz über die Besoldung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes sowie schließlich ein Gesetz über die Aenderung des Besoldungsgesetzes und einen Ergänzungsplan zur Reichsbesoldungsordnung, die durch die Uebernahme und Einstufung von Beamten der Länder auf das Reich notwendig geworden sind.

*

Am Schluß der Kabinettssitzung, der letzten in diesem Jahr, sprach der Führer und Reichskanzler den Mitgliedern des Reichskabinetts seinen Dank für die im verflossenen Jahr geleistete Arbeit und seine besten Wünsche für das neue Jahr aus.

Hände weg vom Christbaum!

Dr. O. Wie den Singvögeln und dem Wild, so ist es in Italien jahrhundertelang auch dem Wald ergangen. Man legte um, was immer vor die Büchse kam; wo immer es in den Bäumen zwitscherte, ging man mit Leimruten zu Werke; die Axt trat in Tätigkeit, wo ein Baum stand. Dadurch ist die Apennin-Halbinsel nicht nur ein wild- und vogelarmes, sondern auch ein waldarmes Gebiet geworden. Und so dürfen sich die Italiener bei ihren Vorfahren bedanken, wenn oft schon im frühen Sommer die grüne Farbe im Landschaftsbilde einem verbrannten Graubraun weicht. Denn mit den Wäldern ging auch die Feuchtigkeit, das Wasser dahin.

Schon vor dem Kriege hat Italien versucht, wieder aufzuforsten. Und seit Mussolini am Ruder ist, haben die Aufforstungsbemühungen einen größeren Umfang angenommen. Aber Bäume wachsen nun einmal nur in Generationen. Und sie wachsen überhaupt nicht, wenn sie nicht genügend Erde finden, in die sie ihre Wurzeln schlagen können. Mit der Pflanzenwelt aber war weithin die Muttererde geschwunden. Und so entstand jene typische karstähnliche Landschaft, die viele Südlandfahrer in ihrer Linienkarheit entzückt. Der Fels ist von Wind und Regen freigewaschen. Und die Berge ragen kahl und romantisch gezackt in den Himmel.

Mussolini hat nun unter dem Druck der Sanktionen auf zwei der genannten Gebiete wieder Schritte rückwärts getan. Unsere Zugvögel sind in diesem Herbst wahrscheinlich zu Tausenden und aber Tausenden den wieder zugelassenen Fallensstellern in die Netze und auf den Leim gegangen. Jeder soll sich Nahrung holen, wo er sie bekommen kann, und wenn es auch nur eine späte Schwalbe oder eine Nachtigall ist, die den Anschluß verpaßt hat. Und mit der Jägerei ist es ähnlich. Wo sich etwas Lebendiges zeigt, knallen die Flinten. Da es knapp und knapper in Italien zu werden droht, ist auch das mageerste Häsleln in der Pfanne willkommen. Tierschutz hin — Tierschutz her: der Magen regiert die Stunde!

Doch mit dem Wald ist Mussolini vorsichtiger geblieben. Hier ist er wachsam, denn hier kann man nicht so schnell gutmachen, was in Jahrzehnten und Jahrhunderten verdorben worden ist. Außerdem ist die Holzeinfuhr teuer, und man muß alle Hände über den paar Bäumen und den wenigen Wäldern halten, die man noch, oder wieder besitzt. Schon haben die italienischen Zeitungen ihren Papierumfang eingeschränkt. Denn Papier wird aus Holz gemacht. Und da zur Zeit in Italien eine Stimmung ganz allgemein gegen ausländische Sitten herrscht, hat die faschistische Partei das propagandistisch Erwünschte mit dem waldwirtschaftlich Nützlichen verbunden, um der aus Deutschland stammenden und in Italien in steigendem Maße übernommenen Sitte des Christbaumes den Garaus zu machen.

Nun leben bekanntlich und sehr gegen ihren Willen über 200 000 deutsche Volksgenossen innerhalb der italienischen Staatsgrenzen. Die „Friedensverträge" haben Tirol mitten auseinandergerissen. Was südlich des Brenners liegt, schlug man zu Italien, und es kann nicht verschwiegen werden, daß dieses wurzelechte Deutschtum vom Faschismus entrechtet worden ist und arg gequält wird. So war es nur zu begreiflich, daß sich, als das Verbot des Weihnachtsbaumes für Italien bekannt wurde, die Stimmen des Einspruchs erhoben, wo Deutsche wohnen und gewohnt sind, ein deutsches Weihnachten zu feiern. Das war der schwerste Schlag, der der Seele des Südtiroler Volkes überhaupt zugefügt werden konnte, und deshalb löst es begreifliche Genugtuung aus, daß die Stimmen des Protestes in Rom nicht ungehört verhallten, und daß alsbald für die Provinz Bozen, wenn auch leider nicht zugleich für die deutschsprachigen Teile der Provinz Trient, der Weihnachtsbaum wieder zugelassen wurde.

In die Gespräche um den entsprechenden faschistischen Erlaß hat sich aber noch ein Dritter eingemischt. Der „Osservatore Romano", das amtliche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0001

Blatt des Vatikans, hat die Gelegenheit benutzt, um dem Weihnachtsbaum etwas anzudichten, was er für Deutschland nicht besitzt und nie besessen hat. Er soll, so schreibt die Zeitung, eine „ruchlose, heidnische Sitte" sein. Solches wagte man zu behaupten über den Christbaum, der für jeden Deutschen mit dem Weihnachtsfest unlöslich verbunden ist.

Nun ist ziemlich bekannt, daß der Christbaum noch keine sehr alte deutsche Sitte ist. Woher er kam und wie er sich zum zwingenden deutschen Weihnachtsbrauchtum entwickelte, darüber ist mancherlei geschrieben und vielgeforscht worden, ohne daß das Geheimnis bis in die letzten Wurzeln aufgeklärt werden konnte. Sicher ist nur soviel, daß er wenig älter als 150 Jahre ist. Und sicher ist weiter, daß er aus Deutschland stammt. Insoweit hat allerdings der „Osservatore Romano" recht. Es ist in der Tat eine Sitte, die aus dem Norden kommt. Aber niemals kann er als „ruchlose, heidnische Sitte" bezeichnet werden, wie das Blatt des Vatikans behauptet. Denn als der Christbaum aufkam, war Deutschland schon viele, viele Jahrhunderte christlich. Und denen, die zum ersten Male auf die grüne Fichte Kerzen steckten, die Aepfel und Zuckerwerk und gleißenden Schmuck auf die Zweige hängten, hat sicherlich nichts ferner gelegen als eine Reminiszenz an das Lichtfest, das unsere germanischen Altvordern zur Wintersonnenwende feierten. Unbewußte Anklänge an längst geschwundenes und gewandeltes Brauchtum mögen dabei angeklungen haben. Aber der Christbaum, der Weihnachtsbaum, ist und bleibt eine christliche Ausdrucksform für das innigste und schönste unserer deutschen Feste.

Man möchte sich wirklich fragen, wer dem vatikanischen Redakteur die Feder führte, als er jenen Artikel gegen den Weihnachtsbaum schrieb, der so große Erregung bei allen Deutschen hervorrief. Ist man rund um den Petersdom im Wirbel des europäischen Geschehens denn so weit abgekommen von jedem wirklichen Wissen um das deutsche Volk, das ja doch zu einem Drittel katholisch ist, und in den katholische Gebieten den Christbaum doch genau so gut kennt wie etwa der protestantische niedersächsische Bauer und wie der ostpreußische Kätner? Selbst der Bischof der deutschsprechenden Gemeinde in Rom, Hudal, hat das Blatt des Vatikans energisch zur Rede gestellt und erklärt, daß der fragliche Aufsatz alle Deutschen in ihren heiligsten Gefühlen verletzen müsse. Vielleicht erfundigt sich der päpstliche Zeitungsschreiber einmal auch beim Bischof von Brixen oder irgendeinem Südtiroler Bauernpfarrer, wie es auch noch „südlich der Alpen" um den Christbaum steht. Die Auskunft würde wohl eindeutig lauten. Und ginge er einmal am Heiligen Abend durch deutsches Volksgebiet, gleichgültig ob evangelisch oder katholisch und gleichgültig in welchen Staatsgrenzen es heute liegen mag, schaute er da durch die Fensterscheiben, — überall würde er Zeuge sein können, daß das christliche Weihnachtsfest von Deutschen ausnahmslos unter dem Weihnachtsbaum gefeiert wird. Dann würde er, eines Besseren belehrt, heimkehren in die vatikanischen Gärten, und sofern er ehrlich und guten Willens ist, würde ihm leid sein, um das Manuskript, das er verfaßte. Er würde es lieber umgeschrieben und umgedruckt wissen, und die Ueberreste in die tiefsten Tiefen des Papierkorbes versenken.

Rettung des deutschen Anwaltstandes

Reichsminister Dr. Gürtner über die Gesetze zur Behebung der bestehenden Notstände

Aus Anlaß der am 13. Dezember 1935 veröffentlichten Gesetze veröffentlicht Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner folgende Verlautbarung:

Die Not der Anwaltschaft hat in den letzten Jahren solche Ausmaße angenommen, daß die Existenz eines großen Teiles dieses Berufsstandes unmittelbar bedroht erschien. Es ist begreiflich, daß deswegen schon seit längerer Zeit aus Kreisen der Anwaltschaft ein sofortiges Eingreifen des Staates verlangt wurde. Eine Lösung, die sich auf staatliche Hilfsmaßnahmen beschränkt hätte, würde jedoch zu keiner wirklichen Besserung geführt haben.

Die Stellung des Rechtsanwaltes ist durch die Eingangsworte des neuen Gesetzes klar bestimmt: „Der Rechtsanwalt ist der berufene, unabhängige Vertreter und Berater in allen Rechtsangelegenheiten. Sein Beruf ist kein Gewerbe, sondern Dienst am Recht." „Die Rechtsanwaltschaft so zu erhalten daß sie ihre hohe Aufgabe erfüllen kann, erachtet die Reichsregierung für ihre ernste Pflicht. Sie sieht in dem jedes Bedürfnis übersteigenden Zustrom zur Anwaltschaft eine schwere Gefahr für den Berufsstand und darüber hinaus für die gesamte Rechtspflege." Um dieser Gefahr zu begegnen, hat die Reichsregierung die Aenderung der Rechtsanwaltsordnung beschlossen.

Drei Wege werden zu diesem Ziel eingeschlagen: Zur Anwaltschaft werden in Zukunft nur so viele Bewerber zugelassen werden, daß für sie die Möglichkeit besteht, sich eine bescheidene Lebenshaltung zu verschaffen. Im einzelnen Gerichtsbezirk wird ein Rechtsanwalt nur zugelassen, wenn die Zulassung einer geordneten Rechtspflege dienlich ist. Auf diesem Wege wird die Zahl der deutschen Rechtsanwälte im Laufe der Jahre auf ein gesundes Maß festgesetzt werden.

Die Ausbildung des Bewerbers wird so vertieft, daß er vom Beginn seiner Tätigkeit als Anwalt an den Anforderungen des neuzeitlichen Rechts- und Wirtschaftslebens gewachsen ist und auch im zwischenstaatlichen Verkehr erfolgreich in Wettbewerb treten kann. Der junge Assessor, der dem Anwaltsberuf zustrebt, wird daher in Zukunft ein Jahr Probedienst und drei Jahre Anwärterzeit unter der Leitung erfahrener Rechtsanwälte durchmachen. Er erhält während dieser Zeit angemessene Bezüge und wächst in folgendem Maße in seinen künftigen Berufsstand hinein. Für die Uebergangszeit sind Ausgleichsmöglichkeiten vorgesehen. Die Zulassung erfolgt im Einvernehmen mit dem Reichsführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen nach gutachtlicher Anhörung des Präsidenten der Reichsrechtsanwaltskammer.

Die Anwaltschaft hat eine einheitliche Organisation erhalten, die neue Reichsrechtsanwaltskammer, die alle bei deutschen Gerichten zugelassenen Anwälte umfaßt und nach dem Führergrundsatz aufgebaut ist. Die neue Gliederung knüpft an die Tradition der bisherigen Vertretungskörperschaften an. Die Ueberleitung geschieht unter tätiger Mitarbeit der erprobten und erfahrenen Mitglieder der bisherigen Reichsrechtsanwaltskammer und der bisherigen Anwaltskammervorstände.

*

Das Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung

Die Frage der berufsmäßigen Rechtsbesorgung durch Nicht- und Halbjuristen und durch solche Volljuristen, die einer standesrechtlichen Aufsicht nicht unterstehen, ist uralt. Das neue Gesetz macht die geschäftsmäßige, gleichviel ob haupt- oder nebenberufliche, entgeltliche oder unentgeltliche Rechtsbesorgung von einer Erlaubnis abhängig, die unter den Gesichtspunkten der persönlichen Zuverlässigkeit, der fachlichen Eignung und des Bedürfnisses erteilt wird und örtlich gebunden ist. Die ohne eine derartige Erlaubnis ausgeübte geschäftsmäßige Betätigung in fremder Rechtsangelegenheit wird mit Strafe bedroht.

Versammlungsruhe bis 15. Januar

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP.,

Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

„Mit Rücksicht auf die vor uns liegenden Feiertage ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe für die Zeit vom 15. Dezember 1935 bis 15. Januar 1936 an. Diese Ruhepause betrifft alle öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen. Nicht eingeschlossen sind die Weihnachtsfeiern der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände sowie die Filmvorführungen der Amtsleitung Film der Reichspropagandaleitung."

Neuer litauischer Willkürakt

Direktor einer deutschen Schule amtsenthoben.

Der Direktor der deutschen Mittelschule in der litauischen Grenzstadt Kybarti, Abromeit, und seine Frau wurden am Donnerstagnachmittag verhaftet und ins Gefängnis übergeführt. Gleichzeitig wurde der Schulverwaltung von Kybarti vom Bildungsministerium in Kowno mitgeteilt, daß Abromeit vom Amt des Direktors der deutschen Mittelschule enthoben ist.

Die Verhaftung Abromeits, der übrigens Memeländer ist, geht auf einen bereits erledigten Zwischenfall zurück. Vor einiger Zeit hatten sich Abromeit und seine Frau über die Grenze nach Eydtkuhnen begeben. Sie kehrten in dem Augenblick zurück, als der Grenzübergang für die Nachtzeit gerade geschlossen wurde. Hierbei geriet Abromeit mit einem litauischen Grenzbeamten, der ihm den Grenzübertritt verwehrte, in einen Wortwechsel. Der Beamte nahm über den Vorfall ein Protokoll auf. Abromeit wurde mit 50 Lit Geldstrafe belegt. Damit war der Zwischenfall scheinbar erledigt. Nun sind Abromeit und seine Frau auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat wegen angeblicher Beleidigung des litauischen Volkes nochmals zur Verantwortung gezogen worden.

Hinrichtung Hauptmanns Mitte Januar.

Nachdem die Revisionsklage Hauptmanns vom Obersten Bundesgericht abgelehnt worden ist, hat nun der Volksgerichtshof von New Jersey die Hinrichtung auf die am 13. Januar beginnende Woche festgesetzt.

Besondere Gruppe von Staatsdienern

Die neue Besoldungsvorschrift für Angehörige des Arbeitsdienstes

Zu dem neuen Gesetz über die Besoldung der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes teilt die Reichsleitung des Arbeitsdienstes mit: Die Bestimmungen des Reichsarbeitsdienstgesetzes über die „Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes", die bereits am 1. Oktober 1935 in Kraft getreten sind, ermöglichen, in Verbindung mit dem jetzt verabschiedeten Besoldungsgesetz nunmehr die Eingliederung aller hierfür in Frage kommenden Führer des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes in den Reichsarbeitsdienst. Im Reichsbesoldungsgesetz erscheinen also nunmehr neben den Soldaten der Wehrmacht und den Beamten die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes als eine besondere Gruppe von Staatsdienern. Die im neuen Gesetz festgelegte Besoldungsordnung paßt sich den besonderen Verhältnissen des Arbeitsdienstes an. Die Gehaltssätze liegen etwa in der Höhe der Gehälter von Reichsbeamten. Insbesondere unterliegen diese Gehälter mit Ausnahme derjenigen für Truppführer durchweg den Kürzungen nach den bekannten, für die Beamten geltenden drei Gehaltskürzungsverordnungen, sind also von vornherein als um 19 bis 23 v. H. gekürzt zu betrachten.

Das neue Besoldungsgesetz legt gleichzeitig die Dienstbezeichnungen der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes neu und endgültig fest. Es sind dies, vom „Arbeitsmann" an über Vormann, Obervormann, apl. Truppführer aufsteigend folgende Führerdienstgrade: pl. Truppführer, Obertruppführer, Unterfeldmeister, Feldmeister, Oberfeldmeister, Oberstfeldmeister, Arbeitsführer, Oberarbeitsführer, Oberstarbeitsführer, Generalarbeitsführer, Obergeneralarbeitsführer und Reichsarbeitsführer.

Die Amtswaltergrade beginnen mit dem „Amtswalter" im Range des Feldmeisters. Es folgen aufsteigend der Oberamtswalter, Hauptamtswalter, Stabsamtswalter und Oberstabsamtswalter. Die im Reichsarbeitsdienst hauptamtlich tätigen Aerzte werden die Bezeichnungen Arbeitslagerarzt, Arbeitsfeldarzt, Vorarbeitsarzt, Oberarbeitsarzt und Oberstarbeitsarzt führen, die den Rangstufen des Oberfeldmeisters bis Oberstarbeitsführers entsprechen.

*

Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte ab 1. April 1936 auf 500 RM festgesetzt

Im Rahmen der gesetzlichen Maßnahmen zur Behebung der Anwaltsnot hat die Reichsregierung am 13. Dezember 1935 ein Gesetz über die Zuständigkeit der Amtsgerichte in vermögensrechtlichen Streitigkeiten erlassen, durch das die Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte in Streitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche von 1000 RM. auf 500 RM. herabgesetzt wird. Das Gesetz tritt am 1. April 1936 in Kraft. Zum Ausgleich werden durch ein weiteres Gesetz vom 13. Dezember 1935 die Gebühren für die Armenanwälte um 5. v. H. gesenkt.

Die haarwuchsfördernden Eigenschaften des
Neo-Pilvikrin
vom Facharzt experimentell nachgewiesen
Haarwuchsmittel von RM 1.— bis 1.20 Haarpflegemittel von RM 1.20 bis 2.— Haarwuchsmittel von RM 2.15 bis 1.15

ehar: „Der Graf von Luxemburg"

Im Stadttheater zu Halle.

Wenn diese Operette das Weihnachtsgeschenk unseres Theaters für die Hallenser sein soll, dann können beide damit recht zufrieden sein. Das Publikum kann sich an einer vortrefflichen, unterhaltsamen Musik von Herzen freuen — und das Theater wird volle Häuser haben.

Diesem „Grafen von Luxemburg" sieht hier, wohl man sein (am Maßstab der rasch vergänglichen leichten Muse gemessen) ansehnliches Alter von 27 Jahren wahrhaftig nicht an, und er verdient es, wie so manche Operette jener Zeit vor dem Kriege, wieder an das Rampenlicht gezogen zu werden. Meister Lehar war damals schon ein Könner im Instrumentieren (allerdings in Anlehnung an den seinerzeit richtunggebenden Richard Strauß) und sein Erfindungsreichtum an edlen Melodien und spritzigen Schlagern weist noch die Unerschöpflichkeit des auf der Höhe seines Schaffens stehenden Musikers auf. Das Libretto läßt neben dem Humor auch die üblichen ernsten Saiten aufklingen, hält sich jedoch wohltuenderweise von einer heute schlecht erträglichen Sentimentalität fern und beschult auch den unvermeidlichen tragischen Konflikt nicht allzusehr auf.

Die Aufführung unter Karl Hamanns schwungvoller wie feinsinniger Stabführung darf glanzvoll genannt werden. Schon die prächtigen, gesanglichen Leistungen in drei tragenden Partien, der des Grafen (Ernst Hinrichs), der Diva (Anneliese Riedner) und der Juliette (Lotte Stiller) bedeuten einen Gewinn. Anneliese Riedner überzeugte zudem wieder durch ihre beseelte, charmante Darstellungskunst und trug ihre prächtigen Toiletten mit dem natürlichen Selbstbewußtsein der geseierten Sängerin. Ihr Partner (Hinrichs) spielte den Grafen mit kraftvoller Männlichkeit und fand den Ton für den flotten, den letzten Heller vertuenden Lebemann wie auch für den aufrichtig Liebenden. Lotte Stiller wirbelte zusammen mit Erich Heimbach, ewig zu Tollheiten aufgelegt, über die Bretter. Paul Herlt, der auch die spanische Leitung hatte, war als verkalkter, aber bis über die Ohren verliebter russischer Fürst stets eine Quelle burlesken Humors (der jedoch nicht ständig übertrieben werden sollte!), und Anni Collini als seine Zukünftige, die er gar nicht haben will, ließ in ihrer maskulinen Rauheit die „Wonnen" ahnen, die der Aermste noch mit ihr erlebt — hätte, wenn noch ein vierter Akt vorhanden wäre. Hinsichtlich der langen Reihe der Uebrigen sei gesagt, daß jeder seinen Platz nach Kräften ausfüllte. Heinz Behrens hatte hübsche Bühnenbilder entworfen und Ernst Kramer die Chöre wohleinstudiert. Einen besonderen Reiz erhielt die Aufführung durch die von Alfa Schellenberg einstudierten Tänze, vor allem durch ihre eigene, in fabelhafter Disziplinierheit durchgeführte tänzerische Leistung. Eine volle Schale des Lobes schließlich über das Orchester.

Das dichtbesetzte Haus forderte zahlreiche da capos, ließ am Schluß den Mann am Vorhang nicht zur Ruhe kommen und machte auch vor dem „Eisernen" nicht halt.

Dr. Alfred Fast.

Fischeiweiß statt Hühnereiweiß

Prof. Dr. Abderhalden vor der Leopoldina.

Einen aufschlußreichen Beitrag zu der Frage, in welchem Maße die Deckung des deutschen Eiweißbedarfes im Inlande selbst möglich ist, lieferte Geheimrat Professor Dr. Abderhalden mit einem Vortrag „Eiweiß von Seefischen als Nahrungsmittel", den er am Freitag vor der Akademie der Naturforscher in Halle hielt. Im Mittelpunkt der ganzen Ernährungsfrage, so führte er aus, steht das Eiweiß; der Streit um diese wichtige Ernährungsgrundlage ist heute dahin entschieden, daß man nicht mehr die Menge, sondern die bestimmte Art des Eiweißes für ausschlaggebend hält.

Deutschland mußte bisher, um seinen Bedarf zu decken, sehr viel Eiweiß aus dem Auslande einführen, und zwar vor allem in Form von Eiern und Fischen, wofür erhebliche Summen an Devisen aufgewendet werden mußten. Demgegenüber mußte man in Deutschland große Mengen an Fischen, die sehr bald verfallen, ungenutzt verderben lassen, obwohl gerade Fische Eiweiß in ausgezeichneter Form enthalten. Schon in der letzten Zeit war man deshalb immer mehr zur Konservierung der Fische übergegangen und hatte damit auch gute Ergebnisse erzielt. Während jedoch bisher gegen das Fischeiweiß wegen seines ausgesprochenen Fischgeruches vielfache Abneigung bestand, ist man jetzt in der Erzeugung von Fischeiweiß so weit fortgeschritten, daß man, wie insonderheit in einem Institut in Altona, dieses Produkt in gutem Zustand und geruchlos herzustellen vermag. Dieses Fischeiweiß, das jetzt in den Handel kommt, ist durchaus vollwertig, es ist dem bisher in großem Umfange eingeführten chinesischen Hühnereiweiß noch vorzuziehen; während dieses nicht frei von einem unangenehmen Beigeschmack ist, ist das Fischeiweiß so rein in Geschmack und Geruch, daß es zum Backen und zur Konditorei ohne weiteres verwendet werden kann. An biologischem Werte ist es dem Milcheiweiß ungefähr gleich zu achten.

Zur Herstellung von Fischeiweiß kann jede Fischart verwendet werden. Da das Fischeiweiß in beliebigen Mengen erzeugt werden kann, ist es möglich, auch die ergiebigsten Fischfänge für die Ernährung des Volkes voll auszunutzen, während bisher etwa 25 v. H. von der Gesamtanlandung an Fischen als Ueberschuß blieb, der bei der Futtermittelbereitung Verwendung fand. Die Menge an Eiweiß, die aus dem Fischüberschuß von 25 v. H. täglich hergestellt werden kann, beläuft sich auf etwa 20 Tonnen, gleich 400 Zentner. Die Gewinnung von Fischeiweiß zur Ernährung im großen Stil ist also durchaus möglich. Schließlich bringt die Eiweißproduktion aus Fischen noch einen weiteren Vorteil mit sich, nämlich die Gewinnung von Fettstoffen, die bei der Entfettung des Eiweißes frei werden. —ch.

Einweihung des Philipp-Lenard-Instituts in Heidelberg. Eine große Festversammlung feierte im Physikalischen Institut der Heidelberger Universität die Umbenennung dieses Institutes in „Philipp-Lenard-Institut". Der Institutsleiter Prof. Dr. Decker gedachte in seiner Begrüßungsansprache des früheren Leiters, Geheimrats Lenard. Unterrichtsminister Dr. Wacker feierte Lenard als Forscher, Erzieher und als ersten Nationalsozialisten unter den Wissenschaftlern, und der Präsident der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin, Prof. Stark, als Vertreter des Reichsministers Rust, berichtete Einzelheiten aus Lenards wissenschaftlicher Arbeit.

Der Verleger Dr. Georg Bondi †. Der Verleger Stefan Georges, Dr. Georg Bondi, der in diesem Jahre seinen 70. Geburtstag beging, ist in Berlin gestorben. Seit 1898 erschienen bei ihm Stefan Georges „Blätter für die Kunst" und fast alle Werke des Dichters sowie der meisten seines Kreises.

Hanns Johst in der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Staatsrat Hanns Johst, der Präsident der Reichsschrifttumskammer, ist dem Gründerbeirat der Reichsstelle zur Förderung des Deutschen Schrifttums beigetreten.

Professor Karl Böhm. Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm in Dresden wurde zum Professor der Musik ernannt.

Berzat Berg beim Führer. Der Führer und Reichskanzler empfing am 12. Dezember den schwedischen Tierschriftsteller Berzat Berg.

Promotionsrecht für die Düsseldorfer Medizinische Akademie. Durch Beschluß des Preußischen Staatsministeriums ist der Medizinischen Akademie in Düsseldorf das Promotionsrecht verliehen worden.

Deutsche Nanga Parbat-Expedition verschoben. Zum zweiten Male müssen die Pläne deutscher Bergsteiger, den mehr als 8000 Meter hohen Nanga Parbat im westlichen Himalaja zu besteigen, um ein Jahr verschoben werden, da die beschränkten Transport- und Versorgungsmöglichkeiten in Kaschmir weitere Expeditionen für das Jahr 1936 nicht mehr zulassen.

Quick mit Lezithin
die Herz- und Nervennahrung gibt Kraft und Ausdauer bei körperlicher und geistiger Anstrengung. Sind Sie müde, abgespannt, überarbeitet, nervös, dann: Quick m. Lezithin, RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0002

Diplomatischer Schachzug des Negus

Der Kaiser von Abessinien verlangt Vollversammlung des Völkerbundes

Der Kaiser von Abessinien hat, ohne allerdings eine förmliche Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge zu erteilen, die Einberufung der Völkerbundsversammlung zur Prüfung der neuen Lage beantragt.

Das Völkerbundssekretariat hat daraufhin mit der italienischen Regierung Fühlung genommen, die sich auf den Standpunkt stellt, daß ein derartiger Antrag Abessiniens nicht rechtswirksam sei. Die Juristen der verschiedenen Mächte in Genf sind der Ansicht, daß im Augenblick der Rat befaßt ist, und daß deshalb die Einberufung der Versammlung erst nach der Ratssitzung, die bekanntlich am Mittwoch stattfinden soll, in Betracht kommen kann. Das scheint auch die Auffassung des Präsidenten der Versammlung des tschechoslowakischen Außenministers zu sein, dessen endgültige Stellungnahme noch nicht vorliegt. Auf englischer Seite hat man gegen die Befassung der Völkerbundsversammlung nichts einzuwenden.

*

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat das Ersuchen der abessinischen Regierung auf sofortige Einberufung der Versammlung mit einem Telegramm beantwortet, in dem darauf hingewiesen wird, daß der Rat für nächsten Mittwoch einberufen sei, um von den Vorschlägen der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen. Mit Rücksicht darauf halten es der Präsident für zweckmäßig, das Ergebnis dieser Beratung abzuwarten und erst dann über den abessinischen Antrag zu entscheiden.

*

Eden vor dem Achtzehnerausschuß

Im Achtzehnerausschuß der Sanktionskonferenz sprach Eden seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Er erinnerte an seine Erklärung vom Donnerstag, daß man ständig zwei Ziele im Auge behalten müsse, die Wiederherstellung des Friedens und die Aufrechterhaltung der Autorität des Völkerbundes. In der Verfolgung dieser zwei Ziele, so erklärte Eden, werden wir nicht wankend werden. Für die Erreichung des zweiten haben wir alle gewisse Maßnahmen zu ergreifen, deren tatsächliche Durchführung eine der Hauptaufgaben dieses Achtzehnerausschusses ist. Ich möchte betonen, daß, soweit die britische Regierung in Betracht kommt, wir natürlich nach wie vor bereit sind, die Arbeit dieses Ausschusses mit allen Mitteln zu unterstützen.

Englische Erregung hält an

Vor Stürmen im Ober- und Unterhaus.

Die Veröffentlichung des Pariser Planes hat die Stimmung in England keineswegs verbessert. Das britische Parlament rüstet sich zum Kampf. Die erste Schlacht wird am Mittwoch im Oberhaus geschlagen werden, die zweite, das Haupttreffen, am Donnerstag im Unterhaus. Die Arbeiterpartei ist entschlossen, einen Mißtrauensantrag einzubringen.

Unter Führung von Lord Cecil erschien bei Baldwin eine Abordnung der britischen Völkerbundsunion, an der auch Sir Austin Chamberlain teilnahm. Die Abordnung machte dem Premierminister klar, daß die Pariser Pläne sich nicht mit den früheren Versicherungen der Regierung im Wahlkampf decken und forderte die Fortsetzung der Sanktionspolitik bis zur Erreichung des Zieles. Unmittelbar darauf erschien Sir Robert Vansittart bei seinem Regierungschef. Er gilt in unterrichteten Kreisen als der Hauptschuldige an dem „Pariser Umfall". Abends erstattet der Unterstaatssekretär dem König über die Pariser Affäre Bericht.

*

Die Schlachtkreuzer „Hood" und „Renown", die in der vergangenen Woche ihre Kreuzfahrt in den benachbarten atlantischen Gewässern angetreten hatten, sind nach Gibraltar zurückgekehrt. Ebenfalls wieder eingelaufen ist die zweite Hälfte der sechsten Zerstörerflottille. Noch vor Weihnachten wird die ganze in Gibraltar stationierte Flotte dort versammelt sein.

*

Schleunigst aus St. Moritz zurück

Ueberraschende Rückkehr Samuel Hoares.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare, der sich erst vor wenigen Tagen in die Schweiz begeben hat, um dort auf Anraten seines Arztes einen mehrwöchigen Erholungsurlaub zu verbringen, wird bereits in der kommenden Woche nach London zurückkehren. Wie das englische Auswärtige Amt am Freitagabend bekanntgibt, hatte Sir Samuel Hoare nach seiner Ankunft in der Schweiz einen leichten Unfall, bei dem er sich das Nasenbein brach. Dies machte eine sorgfältige ärztliche Behandlung notwendig, die Sir Samuel Hoare hinderte, seine Absicht, nach London zurückzukehren, bereits auszuführen. Er beabsichtigt jedoch, sobald er kann, zu reisen, auf jeden Fall noch vor der Aussprache im Unterhaus.

Friedensplan nunmehr veröffentlicht

Begleitschreiben Lavals und Edens.

Das Völkerbundssekretariat veröffentlichte ebenso wie Rom nun den Text der englisch-französischen Vorschläge, die der italienischen und abessinischen Regierung sowie den Mitgliedern des Völkerbundes zugestellt worden sind. Wir bringen den Wortlaut an anderer Stelle.

Den Vorschlägen ist ein gemeinsames Begleitschreiben von Laval und Eden beigegeben. Darin heißt es: Seit dem Scheitern der Bemühungen des Völkerbundes um eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes ist wiederholt sowohl im Rat wie auch in der Versammlung der Wunsch ausgesprochen worden, dem Konflikt so bald wie möglich durch gütliche Regelung ein Ende zu machen. Die britische und die französische Regierung haben gemeinsam die Grundlagen einer solchen Regelung unter Berücksichtigung der Arbeiten des Fünferausschusses gesucht und demgemäß ihre Vertreter in Rom und in Addis Abeba am 10. Dezember beauftragt, der italienischen und der abessinischen Regierung gewisse Anregungen zu unterbreiten.

Die Londoner Morgenblätter stellen fest, daß sich die nunmehr amtlich veröffentlichten französisch-englischen Vorschläge zur Beilegung des italienisch-abessinischen Streites von den vorher in der französischen Presse darüber erschienenen Mitteilungen im allgemeinen kaum unterscheiden.

Die Pariser Presse ist sich darüber einig, daß die Veröffentlichung des Friedensplanes keinesfalls zur Klärung der Lage beigetragen habe. Sie stellt die Verblüffung fest, die der Plan mit seinen großen Zugeständnissen an Italien in Völkerbundskreisen hervorgerufen hat. Von einem etwaigen Abbruch des Krieges in Afrika wagt kein Blatt zu sprechen, im Gegenteil, die Freitagaussprache im Achtzehnerausschuß schiebe die Frage der Sühnemaßnahmen wieder in den Vordergrund. Manche Blätter sind sehr bestimmt in ihrer Voraussage, daß der Völkerbundsrat den Plan nicht übernehmen werde.

In Rom hüllt man sich nach wie vor in tiefstes Schweigen. Offensichtlich sucht man Zeit zu gewinnen.

Freier Flugunterricht in England

Das Luftfahrtministerium teilte am Freitag mit, das junge Engländer zwischen 18 und 25 Jahren, die keinen regelmäßigen Dienst bei der Luftwaffe tun könnten, sich aber „an der Verteidigung des Vaterlandes beteiligen wollten", freien Flugunterricht bei den königlichen Luftstreitkräften erhalten. Die Teilnehmer an den Kursen, die in Sportfliegerschulen durchgeführt würden, müßten sich auf fünf Jahre für die Fliegerreserve verpflichten.

Masaryk tritt heute zurück

Benesch und Nemec kandidieren.

Die Prager Abendzeitung meldete gestern unter der Ueberschrift „Präsident Masaryk will zurücktreten": „Präsident Masaryk hat den Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodza, den Kammerpräsidenten Jan Malyneir und den Senatspräsidenten Dr. Franz Sukup zu sich geladen, um ihnen feierlich seine Absicht zu erklären, auf das Präsidentenamt zu verzichten. Die Wahl des neuen Präsidenten soll am Mittwoch, dem 18. Dezember erfolgen."

Wie das genannte Blatt weiter mitteilt, sei aus wiederholten Aeußerungen des Staatspräsidenten Masaryk bekannt, daß er seinen Schüler und Mitarbeiter, den Außenminister Dr. Benesch als seinen Nachfolger wünsche. Die tschechische rechtsoppositionelle nationale Vereinigung habe aber anderen tschechischen Parteien den Vorschlag gemacht, den Professor der Botanik an der tschechischen Universität in Prag Dr. Bohumil Nemec für die Präsidentschaftskandidatur zu lassen. Professor Nemec ist Vorsitzender des tschechoslowakischen Nationalrates.

Frühere Gehalts- und Lohnzahlung

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß die Auszahlung von Dienstbezügen an Angestellte und Arbeiter des Reichs zum Weihnachtsfest angepaßt wird. Die am 23. Dezember 1935 fälligen werdenden Dienstbezüge der Angestellten des Reichs können danach bereits am Freitag, dem 20. Dezember, und die am 27. Dezember fälligen Löhne der Arbeiter der Reichsverwaltung am Montag, dem 23. Dezember 1935, gezahlt werden.

Schnaps mit Schwefelsäure

Mordversuch aus Verfolgungswahn.

Vor dem Görlitzer Schwurgericht hatte sich der 26 Jahre alte Paul Claus aus Lindenau (Kr. Hoyerswerda) wegen versuchten Giftmordes und Urkundenfälschung zu verantworten. Anfang August schickte er einem Verwandten, mit dem er in Feindschaft lebte, eine Flasche Schnaps, dem er ein Quantum Schwefelsäure zugesetzt hatte. Nur dem Zufall ist es zu danken, daß der Mann, nachdem er einen Schluck aus der Flasche genommen und wieder ausgespieen hatte, vor einer inneren Verbrennung bewahrt blieb. Den Schnaps hatte der Angeklagte in einem Paket von Ortrand aus, einem Nachbardorf von Lindenau, seinem Verwandten zugeschickt und einen Brief beigefügt, aus dem zu entnehmen war, daß der Spender dieses Schnapses der Sohn des Empfängers sei. Darin sah die Staatsanwaltschaft Urkundenfälschung. — In der Verhandlung machte der Angeklagte geltend, daß die Verwandten ihm nach dem Leben trachteten. Wiederholt sei in seine Wohnung hineingeschossen worden. Um sich nun vor einem Erschießen zu schützen, habe er seinen Onkel durch Gift aus der Welt schaffen wollen. Das Schwurgericht sah versuchten Mord und Urkundenfälschung als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr sechs Monaten und fünf Tagen Zuchthaus.

Drückeberger muß ins Gefängnis

Mit einem, wie der Staatsanwalt hervorhob, glücklicherweise seltenen Fall mußte sich das Potsdamer Schöffengericht beschäftigen. Angeklagt war der vorbestrafte Walter Niedersten-Schee, der sich der Wehrpflicht entziehen wollte. Der kräftige, gesunde Bursche, der in der Mark Brandenburg bei einem Landwirt in Stellung war, las die Bekanntmachung über die Stellung seines Jahrganges. Schon packte er seine Sachen und — ging auf die Wanderschaft. Als er in einer Herberge bei Potsdam einer Zwangsstellung gewärtig sein mußte, fälschte er schnell seine Ausweispapiere auf den Jahrgang 1913 um. Das Potsdamer Gericht verurteilte diesen üblen Drückeberger, der sich der Ehrenpflicht am deutschen Volke zu entziehen versuchte, zu 4 Monaten Gefängnis.

17 Aehren an einem Halm.

Wie aus Trier gemeldet wird, entdeckte ein Landwirt aus Heidenburg unter seinem Druschgetreide einen Roggenhalm mit 17 Aehren. Der Halm trägt in der Mitte eine größere Aehre, an der auf jeder Seite acht kleinere Aehren herauswachsen. Doppelte und dreifache Aehren sind in der Natur keine Seltenheit, die 17teilige Aehre dürfte einzig dastehen.

Sie'märe'e gegen deutsche Gesandtschaft

Gestern nachmittag wurde ein Anschlag auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft in Kowno verübt. Zwei Täter warfen mehrere Steine gegen die Fenster des Gebäudes, wobei vier Doppelfensterscheiben zertrümmert wurden. Die Polizei verhaftete zwei Täter, zwei litauische Juden. Das litauische Außenministerium hat noch im Laufe des Abends der Gesandtschaft sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen.

Großfeuer in der Washingtoner Post

Im Washingtoner Postgebäude, das mit einem Kostenaufwand von zehn Millionen Dollar in letzter Zeit errichtet worden war, brach in den Morgenstunden des Freitag Feuer aus, das zahlreiche Räume, darunter die Arbeitszimmer des Generalpostmeisters Farley, schwer beschädigte. Wichtige Regierungsakten fielen den Flammen zum Opfer. Bei den Löscharbeiten erlitten fast 50 Feuerwehrleute zum Teil schwere Rauchvergiftungen.

Matuschka zum Tode verurteilt

Die Königliche Kurie in Budapest fällte am Freitag das Urteil gegen den Eisenbahnattentäter Matuschka. Die Kurie hat sämtliche Nichtigkeitsbeschwerden abgelehnt und das Todesurteil rechtskräftig bestätigt. Matuschka befindet sich zur Zeit in Oesterreich, wo er die wegen des Ausbacher Eisenbahnanschlags über ihn verhängte Kerkerstrafe abbüßt.

Einem Teil der heutigen Landauflage ist ein Prospekt der Eigenheim-Schau der Bauwirtschaftsgruppe A.-G., Bremen beigefügt, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktiengesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.)
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Cloag
Stellvertreter: Fred M. Franke
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Cloag; für den Nachrichtendienst und die Kriegsbeilage: Fred M. Franke; für Stadtisches und Heimatteil: Hans Hoffmann; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Funkfunk und Funk", „Schrifttum der Zeit": Eberhard Emers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stadenow; für Sport: Dr. Gerhard Stadenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lieselotte für Kinder": Lieselotte Schern.
Anzeigenleiter: Heinrich Loeff. Sämtlich in Halle (S.).
D.-A. XI/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 26 592, davon 1062 mit Beilage Wiesenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3800, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4816, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 19 438, davon 3097 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3063, insgesamt 58 609.
Gültig Preisliste Nr. 7

Halle-Saale

Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Meine Geschäftsräume bleiben an den 3 Sonntagen vor Weihnachten von 12 bis 16 Uhr geöffnet!

Tradition und Fortschritt

sind Leitspruch und Kennzeichen meines seit 1848 bestehenden Hauses. Gute deutsche Qualitätsarbeit verbunden mit neuzeitlichem, modischem Geschmack begründen den Ruf der guten Assmann-Kleidung!

Winter-Mäntel — Hauptpreislagen: 25- 39- 58- 69- 79-

Herren-Anzüge — Hauptpreislagen: 24- 39- 49- 68- 75-

Mollige Rauchjacken — in vielen schönen Farben 9.80 14.50 18.50 24- 29-

Echte Lederjacken von 29.- an
Winter-Lodenjoppen v. 9.- an
Herren-Stutzer von 19.50 an
Golfhosen . . . . von 3.90 an
Bleyle-Kleidung

G. Assmann

Das Haus der Tradition und des Fortschritts

Halle-Saale / Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute Sonnabend, 15½ bis gegen 18½ Uhr
Bei klein. Preisen von 30 Pf. bis 1,80 RM.

Knurks hat doch ein Herz

Die Geschichte eines Nußknackers.
Ein Weihnachtsmärchen mit Musik und Tanz von H. J. Malberg.
20 bis gegen 22¾ Uhr

Geschlossene Vorstellung

Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr

Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe
20 bis gegen 23 Uhr

Zu ermäßigten Preisen!

Der Graf von Luxemburg
Operette von Fr. Lehar

7. Vorstellung für Mittwoch-Stammkarten findet bereits am Mittwoch, dem 18. Dezember, statt.
Zahlung der 5. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erbeten.

Thalia-Theater

Sonntag, 19½ bis gegen 22 Uhr

Die drei Eisbären
(Die drei Blindgänger)
Ländliches Lustspiel von M. Vitus
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse.

4. Fremdenvorstellung

im Stadttheater Halle
„Knurks hat doch ein Herz"
ein Weihnachtsmärchen mit Musik u. Tanz in 6 Bildern von Hans Joachim Malberg
am Sonntag, dem 22. Dez. 1935, 15 Uhr
Kartenverkauf bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn.
Preise der Plätze RM. -.25 bis 1.50

ufa Alte Promenade

Ein großer musikalischer Lustspiel-Erfolg
Der Kraft-Mayr
nach dem gleichnamigen Roman von E. von Wolzogen mit
Paul Hörbiger
Sybille Schmitz
Karin Hardt
Ida Wüst / Willi Schaeffers
Hubert von Meyerinck
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr.
Sonntags: 3.15 5.40 8.15 Uhr.
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Montag, den 16. Dezember, 20 Uhr „Figaros Hochzeit", Oper von W. A. Mozart; Dienstag, den 17. Dezember, 20 Uhr „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen"; Mittwoch, den 18. Dezember, 15½ Uhr „Knurks hat doch ein Herz", 20 Uhr „Figaros Hochzeit"; Donnerstag, den 19. Dezember, 20 Uhr „Hockewanzel", ein Volkstück von H. C. Kaerger; Freitag, den 20. Dezember, 20 Uhr „Hockewanzel"; Sonnabend, den 21. Dezember, 15½ Uhr „Knurks hat doch ein Herz", 20 Uhr „Hockewanzel"; Sonntag, den 22. Dezember, 15 Uhr 4. Fremdenvorstellung der Reichsbahn! „Knurks hat doch ein Herz", 20 Uhr „Der Graf von Luxemburg".
Thalia-Theater: Sonntag, den 22. Dezember, 19½ Uhr „Die drei Eisbären".

Störtebeker
der Magendoktor

Kurhaus Bad Wittekind

Heute Tanzabend.
Sonntag 4 Uhr Konzert,
8 Uhr Gesellschaftstanz.
Dienstag u. Mittwoch 4 Uhr
Konzert.

Konditorei Schmauch

Bernburger Str. 9 :-: Fernruf 24762
empfiehlt seine
Weihnachts-Spezialitäten
Rosinenstollen nur beste Butter I. Sorte, p. Pfd. 1.65 RM.
Mandelstollen . . . . p. Pfd. 1.80 RM.
Marzipan - Lebkuchen - Baumkuchen - Eis

Lest die Saale-Zeitung

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Gr. Ulrichstr. 51
Ganz großer Erfolg!
Der gewaltige Sensations- und Abenteurer-Großfilm
Kampf um den Piratenschatz.
Mit
Richard Talmadge
Jugendl. über 14 J. haben Zutritt!
Vollständig in deutscher Sprache!
Der Andrang ist enorm!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

C. T. Schauburg
Glücklichmachen
nichts anderes will diese übermütig schäumende und selig träumende Ufa-Tonfilmoperette —
Mach' mich glücklich!
Mit
Else Elster, Ursula Grabley, Adele Sandrock, Ralph A. Roberts
Wer dieses Feuerwerk vom Himmel des Humors auf sich herniedergehen läßt, ist glücklich!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE

Am Riebeckplatz
Halle lacht!

Eine Seefahrt die ist lustig...
Es fahren mit:
Ida Wüst
Paul Henkels, Fritz Genschow, Hilde Krüger, Erich Fiedler
und
Isa Vermehren
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

Palast

Gustav Fröhlich

Ein
Teufelskerl
mit Lida Baarova, L. Holzschuh
Adele Sandrock
Georg Alexander
W. u. S.: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Heute und morgen nachm. 2 Uhr
Weihnachts-Jugend-Vorstellungen
Das Fest der Micky-Maus
Weihnachts-Festspiel
in bunter Farbenpracht.

Erstes Konzert des Mitteldeutschen Landesorchesters

Stadtschützenhaus am Dienstag, dem 17. Dezember 1935
zugunsten des Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1935/36
Leitung:
Gerhard Hüneke, Berlin.
Solistin:
Isabella Schmitz, Köln
Violine.

I.
6. Sinfonie F-dur (Pastorale) op. 68.
L. van Beethoven 1770—1827
Allegro ma non troppo (Erwachen heiterer Empfindungen auf d. Lande)
Andante molto mosso (Szene am Bach)
Allegro (lustiges Zusammensein der Landleute)
Allegro (Gewittersturm)
Allegretto (Hirtengesang, frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm)

II.
Violin-Konzert D-dur, op. 77. Joh. Brahms 1833—1897
Allegro non troppo
Adagio
Allegro giocoso, ma non troppo vivace

III.
Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser"
Richard Wagner 1813—1883

Karten 1,50, 1,—, 0,75. 0,50 RM. Vorverkauf: NS.-Kulturgemeinde, Roter Turm, Hothan, Rammelt, Stock und an der Abendkasse.

Weine u. Liköre

Rich. Adam
Rathausstraße 2

Verlobungs-Ringe

führe nach wie vor in ciseliert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen.
Massiv Gold und Doublé
in allen Preislagen.
Eigene Fabrikation.
Billige Bezugsquelle.

R. Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
Rathaus, Laubengang
— Tel. 246 24. —
Nehme Altgold in Zahlung.

72-teilige Besteck-Garnituren
mit 100 g Silberauflage u. rostfr. Klingen 30 Jahre Garantie, weitere ich zu RM. 95.- ohne Anzahlung gegen 10 Monatsraten.
Katalog gratis.
J. Ostern, Wiesbad. 822

Phrenologie

Handlinienbeurteilung
Halle a. S.
Sophienstraße 25, I, Nähe Friedrichsplatz.
Sprechzeit 9—19.30.

Ringe
zur Verlobung
333/Gold 585/Gold
750/Gold 900/Gold
Billige Preise.
Große Auswahl.
Schindler
Kl. Ulrichstr. 35

Gutes dauerhaft. Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei
O. Schnee, Nachf.,
Gr. Steinstraße 84

Herzenswünsche erfüllen!

„Herrliche" Gaben für Herren!

Farbige Oberhemden m. losem Stäbchenkragen i. modern. Mustern	4.95	4.75
Farbige Oberhemden aus prima Popeline, mit losem Stäbchenkragen u. Ersatzmanschette, neueste Dessins	7.75	6.75
Weiße Oberhemden durchgemustert, aus gutem Popeline . .	4.95	3.75
Herren - Flanell - Schlafanzüge moderne Streifen	7.25	5.95
Herren-Selbstbinder reine Seide, moderne Ausmusterung	1.95	1.45	1.20
Herren-Schals i. Streifen u. Tupfen, a. Bemberg-Kunstseide	2.25	1.60

Brümmer und Benjamin
Große Ulrichstraße 22—25

Zoo

Sonntag ¾4 Uhr:
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pf. ermäßigt.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 Reiraten Auskunft

Winter im Berchtesgadener Land

Auskunft durch das Verkehrsamt des Berchtesgadener Landes u. d. d. Reichsfremdenverkehrsverband Berlin, Columbushaus

*=auch Zimm. o. volle Pens.	Pension von - bis
Berchtesgaden u. Bischofswiesen	
Grandhotel u. Kurhaus*	9.- 15.-
Haus Geiger	7.50 11.50
Askania Kurheim	7.- 12.-
Neuz. Diät - Zheizg.	
Hotel Post, z. Leithaus* Zentralheizg.,	6.50 8.50
Hotel-Pns. Bahnhof*	5.- 6.-
Hot. Deutsch. Haus*	6.50 10.-
Ps. Landh. Urban	7.- 11.-
Hotel Frau Emma*	6.- 8.-
Hotel 4 Jahreszeiten	6.- 8.-
Hotel Stiftskeller *	6.- 8.-
Hotel Krone *	6.- 7.-
Hot. Schwabenwirt*	5.50 7.-
Pens. Hohe Warte*	5.50 7.—
Pension Berghof*	5.50 7.—
Pens. Haus Kathrein	5.- 6.50
Ps. Brandholzlehen*	5.50 7.50
Pens. Haus Körber	6.50 5.50
Oberaigelberg 1000 m.	
Hotel Antenberg	7.- 8.75
Hotel Platterhof	6.50 8.50
Ramsau-Hintersee	Pension von - bis
Königssee	
Hotel Königssee*	5.50 7.—
Hot. Schiffmeister	8.- 10.-
Schönau	
Gasth. Ps. Unterstein	5.- 6.50
Schellenberg	
Gasthof Forelle	4.— 5.—
Au	
Rossfeld-Skihütte	5.50 7.-

Bayer. Ski-Meisterschaft Berchtesgaden 10.—12. Januar 1936

WALHALLA

Anfang 20.15 Uhr — Ruf 283 85
Nur noch 2 Tage!
Grock und das auserlesene internationale
Varieté-Programm
Vorverkauf von 11—2 Uhr — Kassenöffnung 5 Uhr

Ein schönes Weihnachtsgeschenk!
sind Eintrittskarten zum großen
Heiteren Abend
am Sonntag, dem 29. Dezember, 20 Uhr
Stadtschützenhaus, mit
Jupp Hussels
Deutschlands beliebtester Rundfunkplauderer
Isa Vermehren
mit ihrem Schifferklavier
und dem großen lustigen **Beiprogramm**
Ueberall tagelang zuvor ausverkauft
Rechtzeitig Karten besorgen in der
Musikalienhandlung E. Stock,
Gr. Steinstraße 15, Ruf 32763

Zu den Festtagen nach
FRIEDRICHRODA Thür. Wald
Bob- u. Rodelbahn
Skigelände, Skikurse, Eislauf
Festveranstaltungen im Städt. Kurhaus
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros

Mein lieber Mann!

Ich muß Dich warnen! Deine Pläne errate ich. Höre auf mich, ehe es zu spät ist. — Kaufe nichts Ueberflüssiges zu Weihnachten! Denke an das, was in unserem Haushalt fehlt oder ersetzt werden muß. Ich war schon bei Weddy-Pönicke, Leipziger Straße 6, und habe mir Auflegematratzen zeigen lassen. Am besten gefallen mir die Steiner's Paradies-Trikot-Matratzen mit Sommer- und Winterseite zu RM. 53.30 / Für Ursels Bett müßten wir noch eine Uebermatratze haben. Die ist besser und gesünder als ein Federunterbett u. kostet nur RM. 13.50. Wenn's denn noch reicht, könnte ich noch Steppdecken u. Ueberlaken gebrauchen. So, nun kennst Du auch meinen Weihnachtszettel!
Herzlichen Gruß

Deine gewaltig dankende Frau!

Café Roland

Rose-Müller mit ihrem
Damen - Attraktions - Orchester
täglich der große Erfolg.
Ausschank von Dortmunder Union - Quell

Anzeigen

gehören in die „Saale-Zeitung"

Ein herrlicher neuerschlossener Wintersportplatz ruft:
Frauenwald i. Thür.
Rennsteig, 800 m — **Kurhaus:** gut bürgerlich, Zentralheizung Vollpension von **4,25** an. Garagen. Telephon Schmiedefeld 292

Wurzbach 525 m. An den Ausläufern des Frankenwaldes. 4 km vom Rennsteig gelegen. — Herrliche Wälder.
Gaststätte und Fremdenheim Heinrichsort
Post Wurzbach. Mitten im Walde, 630 m, neu erbaut im Schweizer Stile, alle Zimmer mit Balkon, herrliche Fernsicht, Teich, Liegewiese, ebene Waldwege, gute Bewirtung, mäßige Preise.

Städt. Kurhaus und Kurhotel Friedrichroda

Ab 15. Dezember **jeden Sonntag geöffnet!**
Kaffee-Restauration im „Roten Saal" mit Nebenzimmer
Behaglicher und angenehmer Aufenthalt
Nachmittags von 4—7 Uhr: TANZTEE
Abends von 8—1 Uhr: KONZERT mit zwangl. TANZ
Treffpunkt der Wintersportler
Achtung Autofahrer! Die neue Kurhaus-Auffahrt ermöglicht auch bei größter Glätte die Auffahrt!
Von Weihnachten bis 5. Januar ist das Hotel durchgehend geöffnet
Auto-Parkplatz Fernruf 501/502

Bekanntschaft einer Partnerin f. Sport, Kinobesuch usw. v. 34jährig. Herrn gesucht. Off. E. 5458 Gesch.

Bad Sachsa
Klimatisch. Kurort Wintersport

Benneckenstein (Harz) 600 m. Tel. 201. Prospekt.
Kurhaus Tannenwald
fl. Wass. Zirlhz. Ia Küche (a. W. auch veget u. Diät) **Wintersport**

Bad Sachsa (Südharz)
Dreyers Pension
Pfaffenberg 5.
Behagliche Unterkunft in günstiger Lage für Wintersport u. Erholung. Bad, Zentralheizung. Gute und reichliche Verpflegung 4.50 bis 5.— RM. einschl. Nebenkosten.

Der Junge wünscht sich ein Heimkino für 27,-

Bei der jetzigen Preisgestaltung ist es möglich, daß jeder im eigenen Heim selbst Filme vorführen kann. Bitte lassen Sie sich in meinen Geschäften unverbindlich Filme vorführen.
Photo - Spezial - Haus - Krütgen Königstraße 24-25 Schmeerstraße 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Aus der Stadt Halle

Glaubst du an Jesus Christus?

Es ist das Kennzeichen eines reifen Menschen, alles, was an ihn herantritt, nicht nur nach seiner Außenseite anzuschauen, sondern in die Tiefe seines letzten Wesens und Sinnes vorzudringen. Warum tun wir das nicht auch beim Weihnachtsfest? Warum bleiben wir da so oft hängen an all dem Tiefen und Schönen, mit dem das deutsche Gemüt die Weihnachtsbotschaft umrankt hat? Wir können dem mit schnellen Schritten zu uns kommenden Weihnachtsfeste nur recht begegnen, wenn wir uns — und dazu hat die Kirche diesem Feste als Vorbereitungszeit die Adventszeit vorangestellt — mit allem Ernste die Frage vorlegen, ihr nicht ausweichen und ihr eine Antwort geben: „Glaubst du an Jesus Christus?"

Glaubst du an diesen Jesus, von dem das traute alte Weihnachtsevangelium und die lieben Weihnachtslieder singen und sagen? Glaubst du so an ihn, daß du ein volles Ja mit deiner vollen Ueberzeugung sprechen kannst zu dem Jesus Christus, wie ihn die Bibel und unser christliches Bekenntnis ihn uns zeichnen, als den menschgewordenen Gottessohn, in dem Gott selber zu uns kam, uns zu erlösen von Sünde, Schuld und Gotteferne uns mit ihm zu versöhnen?

Das Sonntagsevangelium des dritten Advents stellt uns Johannes den Täufer vor Augen, der mit ganzer Seele an Jesus geglaubt hat und ihm den Weg bereitete. Jetzt hat sich sein Glaube in Zweifel verwandelt unter dem Drucke seiner Gefängnishaft. Vielen unserer Leser wird es auch so gehen, daß ihnen unter dem Drucke schwerer Erlebnisse Zweifel Jesu Gestalt verdunkeln. Mit diesen Zweifeln wurden sie nicht fertig, ja, diese wurden so stark, daß daraus Ablehnung und dann volle Abkehr von Jesus wurde. Johannes wendet sich mit seinen Zweifeln direkt an Jesus. Sein Beispiel lehrt uns, Zweifel ja nicht zu unterdrücken, sich auch ihrer nicht zu schämen, sie auch ja nicht leicht zu nehmen, sondern sich mit ihnen direkt an Jesus zu wenden. Willst du nicht in dieser Zeit vor Weihnachten einmal wieder deine Bibel aufschlagen, die schon lange darauf wartet? Wer es tut, dringt vor in die Tiefe des Sinnes, den die Adventszeit für uns hat. Bei den meisten Menschen wird dann schon bei ernsthafter Versenkung in die Bibel die Gestalt Jesu auf das stärkste auf uns einwirken und Eindruck machen, dann aber bald beginnen so zu leuchten und zu strahlen, daß wir nicht anders können, als zu sagen: Herr Christus, du bist es, nach dem ich mich unbewußt sehnte, du bist es, der mir das gibt, was mein Verlangen stillt. Wir werden bald merken, daß bei der Beschäftigung mit der Heiligen Schrift der lebendige Christus mit uns redet. Und dann schaue doch einmal in die Geschichte der Kirche und der Mission, die so wenig bekannt und doch so reich und lebensvoll ist, und laß dir etwas sagen von den Lebenswirkungen Jesu. Schaue dich einmal um und **siehe**, ob du nicht Christen kennst, keine Namenschristen, sondern wirkliche, aus deren Wesen und Wort das neue Leben leuchtet, das Jesus schenkt. Dann wird es dir aufgehen: Ja, Herr, du bist es, ich glaube an dich.

Ernst Gueinzlus.

Sammel-Bestecke
Silber, schwer versilbert oder aus rostfreiem Stahl
Juwelier Tittel

Adventsfenster des WHW

Nun ist auch wieder der Tag für die Frauen gekommen, um die Sammelbüchse zur Hand zu nehmen und, wie so oft schon, straßauf — straßab Ehrendienst im WHW. zu tun.

Im Zeichen ihres Kameradschaftsgeistes sammeln morgen am 15. Dezember die Amtswalterinnen und Mitglieder der NS.-Frauenschaft gemeinsam mit vielen andern dem Deutschen Frauenwerk angehörenden Frauen.

Alle, die Ihr in diesen Tagen festlich gestimmt die Weihnachtsgaben für eure Lieben zusammenträgt, vergeßt nicht, wenn Ihr, ganz dieser schönen Pflicht hingegeben, die Straßen durcheilt, Euch das Abzeichen des Tages anzuheften: den flimmernden Stern des zweiten Advent.

Die Stadt Halle empfing gestern die SS-Führer

Feierliche Begrüßung im Stadthaus / Halle ehrt das schwarze Korps / Kameradschaftsabend im „Stadtschützenhaus"

Die Führer des SS.-Oberabschnittes Mitte sind in diesen Tagen in Halle zu einem großen Appell zusammengekommen, um in einer Reihe von Einzeltagungen, die vor allem den Sonnabend und Sonntag in Anspruch nehmen, die Parolen für Kampf und Arbeit des kommenden Jahres entgegenzunehmen. Während die Stadt den SS.-Führern im Rahmen eines Festaktes im Stadthaus einen feierlichen Empfang bereitete, war auf dem Marktplatz unter außerordentlich großer Anteilnahme der Bevölkerung ein Ehrensturm der SS. angetreten, der von SS.-Obersturmbannführer von Alvensleben, dem Führer der 26. SS.-Standarte, geführt und dem SS.-Gruppenführer Freiherr von Eberstein, dem Führer des SS.-Oberabschnittes Mitte, gemeldet wurde, der dann die Front abschritt.

Zu dem feierlichen Empfang im Rathaus hatten sich die hervorragendsten Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen — an ihrer Spitze der Gauleiter Staatsrat Jordan — und der Behörden sowie von General Sachs eine Anzahl von Offizieren der Wehrmacht eingefunden. Von den Führern des SS.-Oberabschnitts Mitte sah man u. a. den SS.-Gruppenführer Freiherrn von Eberstein, den Stabsführer SS.-Standartenführer Jaegy, den SS.-Obersturmbannführer Fanslau, den Leiter des Verwaltungsamtes, dem die organisatorische Leitung der Tagung obliegt, SS.-Standartenführer Burghardt, Führer des SS.-Abschnittes 2, SS.-Oberführer Pflomm, Führer des SS.-Abschnittes 18, und SS.-Brigadeführer Hennicke, Führer des SS.-Abschnittes 17.

Der hallische Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann richtete herzliche Worte der Begrüßung an den Führer des SS-Oberabschnittes Mitte, SS-Gruppenführer Freiherrn von Eberstein, der die Tagung in Halle leitet, sowie an Oberführer Pflomm, in dessen Abschnitt XVIII die Tagung stattfindet. Er hob dabei hervor, mit welcher Unrecht diese Tagung vom Führer der 26. SS-Standarte Obersturmbannführer von Alvensleben, in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Verwaltungsamtes im Oberabschnitt, SS-Obersturmbannführer Fanslau, vorbereitet wurde. Mehr als in den meisten anderen Städten des Reiches flanden sich in Halle die Weltanschauungen in scharfem Kampfe gegenüber. Wenn auch jene Zeiten vorbei sind, in denen der Kampf auch mit der Faust ausgetragen wurde, so wissen wir doch, daß heute immer noch Kampf notwendig ist. Noch sind einzelne Kräfte am Werk, die der Aufbauarbeit des Führers sich entgegenstellen und sein Wollen zu schwächen und seine Ziele zu unterwühlen versuchen. Aber der alte Kampfesgeist des Schwarzen Korps ist auch heute noch lebendig. Die Sturmabteilungen und Schutzstaffeln stehen als stählernes Instrument des Führers schützend vor der Bewegung. Sie wachen darüber, daß die Idee des Nationalsozialismus nicht verfälscht wird; denn wenn unser Volk bestehen bleiben will, darf es sich die Weltanschauung, die aus unserem Blute entstanden ist, nicht verwässern lassen. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß die hallische SS. ihre Treue zum Führer durch das Todesopfer Paul Bercks besiegelte. Sein Tod sei heute wie immer heilige Verpflichtung. — Als Erinnerungsgabe der Gaustadt Halle überreichte Dr. Weidemann Gruppenführer v. Eberstein und Oberführer Pflomm je eine von Künstlerhand in den Werkstätten der Burg Giebichenstein geschaffene Schale.

Gestern wurden im Stadthaus die Führer der SS, Oberabschnitt Mitte, an ihrer Spitze Gruppenführer von Eberstein, feierlich von Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidmeann namens der Stadt empfangen. Am Abend fand ein Kameradschafts abend der SS-Führer mit Angehörigen aller Parteigliedrungen, der Wehrmacht und der Beamtenschaft im Stadtschützenhaus statt. Unser Bild zeigt Gauleiter Staatsrat Jordan und Gruppenführer von Eberstein rechts (halb abgewandt), Oberführer Pflomm, links Gauaorganisationsleiter Tesche. SS.-Bilderdienst

Der Willkommensgruß des Gauleiters hob die enge Verbundenheit hervor, die ihn von jeher mit den Schutzstaffeln vereinte. Diese Verbundenheit der Partei in allen ihren Gliederungen sei die Voraussetzung für siegreiche Fortführung des Kampfes, den der Nationalsozialismus in Deutschland für Deutschland führt.

Der Dank des Gruppenführers v. Eberstein war um so herzlicher, als er an die persönlichen Beziehungen anknüpfen konnte, die ihn mit dieser Hauptstadt des revolutionären Kampfes verbinden. Aus eigenem Erleben konnte er bekunden, mit welcher Erbitterung hier dieser Kampf gegen das verruchte System der Vergangenheit geführt werden mußte. Hier war der Druck der bolschewistischen Kräfte am stärksten. Hier haben jahrelang immer wieder die Kämpfer für Deutschlands Freiheit aufstehen müssen gegen die Mordbanden eines Max Hölz. Aber dieser Druck erzeugte Gegendruck, und so entstanden damals gerade hier die stärksten Fundamente des Nationalsozialismus, so wurde aus dem roten Hort des Bolschewismus die Hochburg des Nationalsozialismus. Mit Wärme gedachte Gruppenführer v. Eberstein der kaum 60 ersten Nationalsozialisten, deren Apostel hier in Halle der damalige Ortsgruppenleiter Karl Simon, der heutige Gauarbeitsführer, war. Ihr Kampf sei richtungsweisend auch für den Kampf von heute und für den Kampf der Zukunft.

Zum Schluß ergriff noch einmal der Oberbürgermeister der Stadt Halle Dr. Dr. Weidemann das Wort. Er dankte für die herzlichen Wünsche, die von allen Seiten der Stadt Halle entgegengebracht wurden, und brachte das Heil auf den Führer aus.

Die vielen Hunderte aus dem ganzen Bereich des Oberabschnitts Mitte nach Halle gekommenen SS.-Führer versammelten sich zu einem Kameradschaftsabend im „Stadtschützenhaus", an dem Bewegung, Behörden und Wehrmacht ebenfalls teilnahmen. Auch hier ergriff der Führer des Oberabschnitts noch einmal das Wort zu einer Ansprache, in der er, anknüpfend an die Worte des Gauleiters beim Festakt im Stadthaus, die untrennbare Geschlossenheit aller Gliederungen der Partei betonte. Der heute ins Riesenhafte gewachsene Gesamtkörper der Partei müsse homogen bleiben, wie er es war zu jener Zeit, da die ersten Kämpfer Adolf Hitlers nur eine Uniform kannten, das schlichte Braunhemd. Wenn auch die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung die Gliederung in zahlreiche Verbände mit besonderen Aufgaben erzwungen habe, so seien doch die Angehörigen aller dieser Verbände im Herzen gleich: sie seien nichts anderes als nationalsozialistische Kämpfer Adolf Hitlers.

Bischof Peter kommt nach Halle

Bischof Friedrich Peter kommt auf Einladung hallischer Studenten in diesen Tagen nach Halle, um im Kreis der theologischen Jugend einen Tag zu verbringen. Für die hallischen Gemeinden findet aus Anlaß der Anwesenheit des Bischofs eine Adventsabendfeier in der Marktkirche am Mittwoch, dem 18. Dezember 1935, um 20 Uhr statt.

Der Luftverkehr zu Weihnachten.

Am Heiligabend wird der Luftverkehr wie an Werktagen durchgeführt. Am 25. und 26. Dezember ruht der über Halle-Leipzig führende Luftverkehr, während einige von Berlin aus führende Strecken beflogen werden. Am 27. Dezember 1935 setzt der Flugbetrieb wieder ein.

Drei Familienabende der Eisenbahner.

Die Kameradschaftliche Vereinigung der Eisenbahner, die unter Leitung von Reichsbahnrat Fischer steht und fast 7000 Mitglieder zählt, veranstaltet am 18., 19. und 20. Dezember in der Berggesellschaft Familienabende für sämtliche Betriebe der Reichsbahn. Die Ausgestaltung hat „Kraft durch Freude" übernommen. Für die Kinder der bedürftigsten Mitglieder findet am 23. Dezember eine Weihnachtsbescherung statt.

Die schönste Weihnachtsfreude
von B&S Am Markt
bereiten unsere Strümpfe für Damen, Herren und Kinder! In Wolle künstl. Seide, in Mako und in plattiert finden Sie unser Lager sehr gut sortiert.
Darum Ihre Weihnachts-Strümpfe
Biermann & Semrau
Halle (Saale).

Leckeres Weihnachtsgebäck ohne Butter.

Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk stellt in der Leipziger Straße 17 (Mütterschule) leckeres Weihnachtsgebäck aus, das ohne Butter und Fett bereitet worden ist. Die Schau ist Sonnabend von 14—21 Uhr und Sonntag von 10—18 Uhr für 10 Pfennig zu besichtigen.

Auf allen Christbäumen das blaue Licht.

Sämtliche Weihnachtsbäume der Webag in der Stadt, sowie der Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz werden auch dieses Jahr wieder das blaue volksdeutsche Weihnachtslicht des VDA. tragen.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wettervorhersage für Sonntag: Anfangs östliche bis südöstliche später auf Südwestin drehende allmählich auffrischende Winde, zunächst zeitweise heiter und kalt. Im Laufe des Tages aber völlige Eintrübung und Eintritt von Schnee bei langsam steigenden Temperaturen.

Für Montag: Eintritt von Tauwetter wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0005

Staatliches Bürohaus zwischen Schülershof und Trödel

Katasteramt, Staatliche Forst- und Kreiskasse, Gewerbeaufsichtsamt und Hochbauämter kommen in den Neubau

Im Jahre 1931 war auf dem Gelände zwischen Schülershof und Trödel, in der hallischen Altstadt, mit dem Bau eines staatlichen Bürohauses begonnen worden, der aber nach kurzer Zeit aus finanziellen Gründen wieder eingestellt werden mußte. Jetzt wird nun das, was damals nicht über die ersten Anfänge hinaus kam, vollendet werden, nachdem die Baustelle vier Jahre lang völlig unberührt gelegen hat. Allerdings wird das Bürohaus jetzt nicht so erstellt, wie es seinerzeit geplant war, sondern es ist ein neuer Entwurf ausgearbeitet worden, der dem Bau, äußerlich wenigstens, ein völlig verändertes Bild gegenüber dem Entwurf von 1931 gibt.

Da der Baugrund an dieser Stelle nicht sehr günstig ist, mußte zunächst eine Gründungsplatte gelegt werden, die dem Bau auf dem weichen, moorigen Boden, durch den auch eine Quelle ihren Lauf nimmt, die erforderliche Festigkeit geben muß. Diese Gründungsplatte ist nun schon im Jahre 1931 gelegt worden, es ist eine 50 bis 60 Zentimeter starke Eisenbetonplatte, die auf eine Sandschüttung und eine Isolierschicht aufgelegt worden ist. Außer dieser Gründungsplatte sind vor vier Jahren auch die Kellermauern schon zu einem Teile aufgeführt worden, und zwar bis zu einer Höhe, die zwischen 50 Zentimeter und zwei Metern schwankt. Diese Mauern müssen jedoch entsprechend der neuen Bauplanung zum Teil wieder abgerissen werden, während andererseits die Gründungsplatte noch neu ergänzt werden muß.

Der Plan vom Jahre 1931 sah ein aus zwei Teilen bestehendes Gebäude mit ausgesprochenem Flachdach vor; die Fassaden sollten in ihrer ganzen Länge durch durchsehende Fensterbänder horizontal aufgelöst werden, die nur von schmalen Eisenbetonstützen unterbrochen werden sollten. Für den Gebäudeteil am Schülershof waren vier Geschosse vorgesehen, während der Gebäudeteil am Hansfack nur zwei Geschosse bekommen sollte, die man später noch zu einem dritten Geschoß aufstocken wollte. Nach dem Plan von 1931 sollte das Bürohaus zum Teil als Eisenbeton-Skelettbau ausgeführt werden.

Nach dem neuen Plane, der in diesem Jahre ausgearbeitet worden ist, wird das Bürohaus folgende Gestaltung erfahren: es wird als reiner Ziegelbau aufgeführt, und zwar nicht mit Flachdach, sondern mit einem steilen Giebeldach. Die Zahl der Stockwerke beträgt im Gebäudeteil Schülershof vier und im anderen, bogig verlaufenden Gebäudeteil am Hansfack von Anfang an endgültig drei Geschosse. Die Fenster werden im Gegensatz zum ersten Entwurf als Einzelfenster ausgebildet. Da die Belastung der schon fertigen Gründungsplatte gegenüber dem ersten Plane keine Veränderungen aufweisen darf, mußte der neue Plan den gegebenen Verhältnissen vollkommen angepaßt werden. So wird beispielsweise die Gewichtszunahme des Baues, die sich unter anderem aus der Aenderung der großen langen Fensterbänder in Einzelfenster ergibt, durch ein leichteres Gewicht des Baustoffes ausgeglichen.

Das Bürohaus besteht, wie gesagt, aus einem geradlinig verlaufenden Teil am Schülershof und einem bogigen Teil, der sich von der Ecke Schülershof-Hansfack am Trödel vorüber bis zur Steinbockgasse hinzieht. Während der Gebäudeteil am Schülershof, leider nicht in der gleichen Flucht, an ein großes Wohnhaus unmittelbar angrenzt, schließt der andere Teil in der Steinbockgasse frei ab. Der Gebäudeteil am Schülershof erhält einen Mittelflur, zu dessen beiden Seiten, also nach der Straßen- und nach der Hofseite zu, Büroräume zu liegen kommen, während der Gebäudeteil am Hansfack nur nach der Straßenseite zu Büroräume enthält und den Flur auf der Hofseite hat.

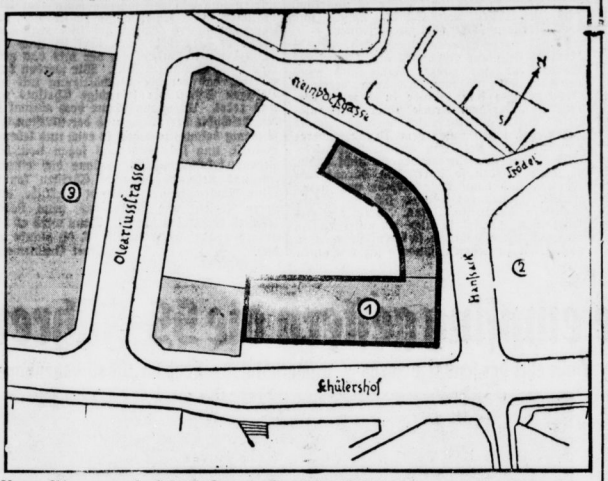
Die innere Aufteilung des Hauses ist bis jetzt noch nicht völlig klar. Jedoch hat diese Tatsache auf den Bau selbst keinerlei Einfluß, weil zunächst nur die konstruktiven, also die tragenden Wände gebaut werden. Die übrigen Wände, die erst die eigentliche Aufteilung in Räume vornehmen, werden später eingefügt, und zwar als verschiebbare Leichtwände, die beliebig versetzt werden können und so eine Aenderung der Größe der Räume möglich machen. Die Büroräume haben eine Raumtiefe von 4,60 bis 4,70 Meter.

Für die beträchtliche Größe des neuen Bürohauses sprechen folgende Maße: die Länge des Gebäudeteiles am Schülershof beträgt 38,54 Meter, die des Gebäudeteiles am Hansfack 22,48 Meter, so daß die Vorderfront insgesamt mehr als 60 Meter lang ist! Die Breite beträgt am Schülershof 13 Meter, am Hansfack 7,60 Meter. Die Gesamthöhe des Baues mißt bis zur Firstoberkante 19 Meter.

Eine Frage ist bis heute noch nicht ganz gelöst, sie wird erst im Laufe dieses Monats noch entschieden: die Frage nämlich, an welcher Stelle der Eingang angebracht werden soll. Diese Frage ist in erster Linie durch die Gegebenheiten der Umgebung des Bürohauses bedingt, deren zukünftige Gestaltung sich zur Zeit noch nicht klar übersehen läßt. Der Eingang wird nämlich fraglos der Blickfang des sonst gänzlich schmucklosen, preußisch einfachen Bürohauses; während nun jetzt die nach dem Markte zu gelegene Seite des „Hansfack" (Nr. 2 der Skizze) den Blick nach der Fassade am Hansfack freigibt und diese zur Schauseite des Bürohauses macht, wird später, falls der jetzt durch Abbruch freigewordene Platz (2) einmal bebaut werden sollte, die Fassade am Schülershof zur Schaufront werden. Diesem Umstand muß also bei der Anbringung des Eingangs Rechnung getragen werden.

Zunächst wird das Bürohaus mit seiner hellen Putzfassade, die unten durch eine Platten-Sockelverkleidung aufgelöst wird, sich in seiner althallischen Umgebung mit den kleinen, windschiefen Fachwerkhäuschen wohl etwas eigenartig ausnehmen. Aber diese kleinen Häuser sind ja, wie man weiß, nicht für die Ewigkeit bestimmt, sondern sie werden nach und nach der Spitzhacke anheimfallen, so daß die Gegend am Schülershof in nicht allzu ferner Zeit ein völlig verändertes Aussehen erhalten wird. Was dann von der Stadt dort gebaut werden wird, das allerdings ist noch nicht abzusehen. Voraussichtlich soll auf dem jetzt frei gewordenen Platz (2) von der Stadt ein Parkplatz angelegt werden.

Das „Staatliche Behördenhaus", wie es richtig heißt, wird die Katasterämter, die Staatliche Forst- und Kreiskasse, das Gewerbeaufsichtsamt, die drei Staats-Hochbauämter und weitere preußische Dienststellen aufnehmen, ferner im Untergeschoß eine Hausmeisterwohnung enthalten. Mit dem Bau des Hauses, das sich durch seine günstige Lage in der Stadtmitte auszeichnet, wird unmittelbar nach dem Abschluß der Frostperiode begonnen, also im kommenden Frühjahr. Der Bau wird auch im nächsten Jahre noch fertig werden, der Einzug der Dienststellen wird jedoch erst im Jahre 1937 erfolgen. —rich.



Unsere Skizze veranschaulicht die Lage des Staatlichen Behördenhauses zwischen Schülershof, Hansfack und Steinbockgasse. — 1 = Behörden haus, 2 = freier Platz, 3 = Handwerkerschule.

Noch drei Tage

Filmpreisausschreiben

Die Auflösungen zu unserem Filmpreisausschreiben, das wir in unserer letzten Sonnabend/Sonntagnummer veröffentlichten, gehen aus allen Bevölkerungskreisen noch immer zahlreich ein. Wir machen darauf aufmerksam, daß am Montag Meldeschluß ist. Wer seine Meldung bis Montagabend nicht abgegeben hat, verliert die Aussicht, in den Genuß der Geld-, Reise- und Kartenpreise zu kommen. Drei Tage ist noch Zeit!

Was die Freyberg-Brauerei schuf!

Neue Lagerräume, der „Kaiserhof" auf neu und Wohnungen.

Am Freitag hatte die Freyberg-Brauerei in Halle ihren großen Tag: Die neuen Lagerräume und Garagen in der Torstraße wurden dem Betrieb übergeben, die riesigen Wohnungsbauten in der Tholuck- und Geseniusstraße sind unter Dach und Fach gebracht worden und in der Reilstraße sind aus dem alten „Kaiserhof" neue, vollkommen moderne Gaststätten erstanden, die unserer Saalestadt zur Zierde gereichen werden. Wahrlich drei Markfteine in der Geschichte dauernd aufstrebender Entwicklung eines Unternehmens unter Führung eines zielbewußten Betriebsführers und drei Ereignisse, an denen man nicht sang- und klanglos vorübergehen kann. Deshalb hatten sich gestern Bauherr, Architekten, einige Betriebsangehörige und Lieferanten zu einer kleinen Besichtigung eingefunden. Die riesigen Hallen in der Torstraße beherbergen alle Kraftwagen der Firma im Kellergeschoß, das seine Zufahrt durch den Hof aus der Otto-Küfner-Straße hat; im ersten Obergeschoß mit Einfahrt von der Torstraße werden alle die vielen Gebrauchsgegenstände sorgfältig aufbewahrt, die eine Brauerei für ihre Kunden braucht (Stühle, Tische, Klaviere, Billards, Gläser, Tassen usw. zum Verleihen).

Die Wohnungsbauten in der Geseniusstraße, ein völlig privates Unternehmen des Inhabers der Firma, entsprechen in ihrer großzügigen Durchführung voll und ganz allen Anforderungen, die man heute an moderne Siedlungsbauten stellen darf: 250 Wohnungen mit viel Licht, Luft und Sonne.

In der Reilstraße wurde abschließend der Neubau des „Kaiserhofes" seiner Bestimmung übergeben. Was aus diesem Bau unter der geschickten Hand des Architekten und unter dem Meißel des Bildhauers geworden ist, was hier an gediegener deutscher Handwerkerarbeit in Formgebung der Lampen, Stühle und Tische geschaffen worden ist, muß Staunen erregen. Mit unendlich viel Liebe ist hier ein Lokal erstanden, in dem sich jedermann wohl fühlen muß. Ob man in den gemütlichen Ecken des „Beichtstuhles" sitzt, oder ob man an den wärmenden grünen Kacheln eines wunderschönen Ofens mit knochiger Skathand auf den Tisch haut, daß die bunt bemalten Deckenbalken erzittern. Der alte Name des Lokals ist erhalten geblieben und der Bildhauer Horn ist diesem Namen „Kaiserhof" in launiger Weise gerecht geworden, indem er die Gestalten Ottos I., Heinrichs III. und Friedrichs Barbarossa auf das bunte Treiben in diesen altdeutschen Hallen blicken läßt. —w.

Gesundheit erhält die Gummi-Wärmflasche v. **Gummi-Bieder**

Ufa Danziger Freiheit:

„Wenn die Musik n'cht wär"

Ein blondes Mädel sitzt mit kläglichem Gesicht am Flügel und spielt die 6. ungarische Rhapsodie von Liszt, stockend, abgehackt, unerträglich falsch. Neben ihr steht der Musiklehrer, dessen Miene sich mitleidig, dann immer qualvoller verzieht. „Mehr Temperament, mein Fräuleinl So!" Und der ungeduldige Lehrer spielt vor. Bitte! Wütend beginnt die Schülerin von vorn, haut in die Tasten, schrill, ungezogen, trotzköpfig. Da — ehe sie sich's versieht — bekommt sie ein paar derbe Klapse auf die Finger. Verblüffung, Wut, Tränen, die eitle Mama rauscht herein ... So beginnt es. Und am Ende sitzt dasselbe Mädchen wieder am Klavier, wieder haut sie die 6. Rhapsodie in die Tasten, wieder stürzt der Lehrer herein, wieder gibt es Klapse auf die unbegabten Finger — aber statt Tränen Seligkeit.

Zwischen diese beiden Szenen spannt sich das Band einer reizenden Filmgeschichte (nach dem Roman von Ernst v. Wolzogen), der Geschichte vom Kraft-Mayr, Musiklehrer an der Berliner Akademie, der mit der gefährlichen Eigenschaft behaftet ist, allen Leuten die Wahrheit ins Gesicht zu sagen, ohne sehr wählerisch mit den Worten umzugehen. Daher der Name. Weil ihm aber auch die Methode des „Einbleuens" nicht unbekannt ist, flieht er von der wohllöblichen Musikakademie und aus der „guten Gesellschaft" heraus und wäre hoffnungslos abgesackt, wenn nicht sein Lehrer Franz Liszt sich seiner schließlich annähme und ihm nicht nur zu einem guten Posten, sondern auch zu seiner kleinen Frau verhülfe. — Eine harmlose Episode also, aber von soviel Musik durchspielt, von soviel Humor umrankt und so geschmackvoll hineingebaut in das Berliner Leben der 80er Jahre, daß ein anmutiger, beschwingter Film daraus entstand. Prachtvoll ist Paul Hörbiger (Kraft-Mayr) in Samtjacke und Angströhre, sehr „kraftmayrisch" in der Musikakademie, beim Unterricht und auf der Soirée im Palais Lockenburg, aber scheu und hilflos gegenüber den Frauen, der schönen, selbstsicheren Ilonka Badacs (Sybille Schmitz) und dem kleinen blonden Mädchen Thekla (Karin Hardt). Sybille Schmitz ist bezaubernd in den Kleidern jener Zeit, in Stirnlöckchen Cul de Paris und all den tausend rieselnden Rüschen. Eine Freude, sie gehen zu sehen, sprechen zu hören. Karin Hardt ist wie eine duftige Wolke, strahlend und voll Anmut. Sehr reizvoll auch Ida Wüst in der koketten Aufmachung jener Jahre. Alles ist so voll Leichtigkeit, so hell, so mühelos — dazu die festliche Musik (unter Mitwirkung der Berliner Philharmoniker) — wirklich ein entzückender Film. L. E.

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Die Sportmöglichkeiten sind jetzt in allen Gebieten gut durchführbar. Der Temperaturrückgang hält weiter an. Neuschnee fiel nur gering.

Harz: Braunlage: Minus 9 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 29 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel gut. — Brocken: Minus 12 Grad, bedeckt, Gesamtschneedecke 36 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel stellenweise. — Schierke Slalombahn: Minus 9 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 29 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Schi gut, Rodel brauchbar. — Schierke Ort: Minus 8 Grad, bewölkt, Gesamtschneedecke 20 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi gut, Rodel brauchbar, Eisbahn gut

Thüringen: Inselsberg: Minus 12 Grad, Nebel, Gesamtschneedecke 27 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberhof: Minus 10 Grad, wolkig, Gesamtschneedecke 40 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Die Weihnachtskrippe in jedes Haus.

Ueber die Beschaffung echter deutscher Weihnachtskrippen von Künstlern aus Bayern, Thüringen, Schlesien, aus dem Erzgebirge, der Rhön usw., gibt die Landesleitung Halle-Merseburg der Reichskammer der bildenden Künste Halle, jederzeit Auskunft.

Amtsleiterbesprechung der Hallischen Studentenschaft.

Am nächsten Freitag wird der Reichsfachschaftsführer der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen, Andreas Feickert, Reichsleiter der deutschen Studentenschaft, an der 2. Amtsleiterbesprechung der Hallischen Studentenschaft teilnehmen.

NSV. gratuliert einem Neunzigjährigen. Die NS.-Volkswohlfahrt schickte eine Abordnung zu Herrn Karl Lißmann, Thomasiusstraße 32, der seinen 90. Geburtstag feierte. Die Gratulation und die schönen Geschenke bedeuteten für den alten Herrn eine freudige Ueberraschung.

Hohes Alter. Am 15. Dezember begeht Frau Marie Golle geb. Gerhardt im Hospital in geistiger Frische ihren 83. Geburtstag.

Geistliche Abendmusik in der Ulrichskirche. Sonntag 20 Uhr, Leitung Otto Weu.

Als Weihnachtsgabe
empfehlen wir Woll- und Seiden-Schals und Tücher / Gürtel / Taschen in den neuesten
Mode-Erscheinungen
HUTH
A. HUTH & CO. A.G. HALLE MARKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Das Oldenburger Vorbild

Auch Rückwirkungen bedenklicher Art.

Das amtliche Organ des Deutschen Gemeindetages für ländliche Selbstverwaltung, „Die Landgemeinde", erörtert die Frage, ob und inwieweit nach dem Vorbilde der oldenburgischen Gemeindeverwaltungsreform eine Zusammenlegung von Kleinstgemeinden zu größeren Gemeinden möglich und zweckmäßig sei, um auf diese Weise die Verwaltung zu vereinfachen und zu verbilligen und zu einem in sich finanziell tragfähigeren Gemeinwesen zu gelangen. Die Verwirklichung dieses Gemeinwesens habe auf dem Gebiete des Volksschulwesens vor allem in Preußen unter Umständen Rückwirkungen bedenklicher Art, die zu besonderer Aufmerksamkeit und Vorsicht nötigten. Dabei verweist das Organ auf die bei der Bildung von Großgemeinden leicht eintretende Möglichkeit einer Verringerung derjenigen Lehrerstellen, die Staatsbeiträge erhalten, sowie vor allem an den Wegfall des staatlichen Baudrittels bei Schulverbänden mit mehr als sieben Schulstellen. Durch die Zusammenlegung würden aber viele solche größeren Schulverbände entstehen, denen dann die so dringend erforderlichen Staatsbeiträge für notwendige Bauten für Volksschulzwecke verloren gingen.

Reichsjugendführer kommt nach Leuna

Merseburg. Zu Beginn des neuen Kampfjahres findet, wie in allen Gauen des Reiches, im Gebiet Mittelland eine große Führertagung aller Gliederungen der Hitlerjugend statt, die den Jungen und Mädel die Ausrichtung für den künftigen Einsatz geben soll. Auf dem Appel der nationalsozialistischen Jugend unseres Gaues wird der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, der HJ selbst die Parole für das kommenden Kampf geben. Die Tagung wird am 17. Januar 1936 im Gesellschaftshaus des Ammoniakwerkes Merseburg in Leuna durchgeführt werden.

Lastzug gegen Lieferwagen

Ein Toter und zwei Verletzte.

Delitzsch. In der Nacht zum Freitag fuhr hier auf dem Roßplatz ein schwerer Lastzug gegen ein kleines Lieferkraftdreirad aus Halle und zertrümmerte es vollständig. Einer der Insassen des Lieferwagens namens Rudolf v. Hansen aus Gera wurde dabei getötet, die beiden anderen Insassen kamen mit Verletzungen davon.

Das Unglück ereignete sich an der gefährlichen Kreuzung der beiden Landstraßen Eilenburg—Halle und Bitterfeld—Leipzig, die schon mehrfach für Autofahrer, besonders wenn sie aus Richtung Leipzig kamen, zum Verhängnis wurde. Der Lastzugführer sah an der unübersichtlichen Stelle plötzlich den Lieferwagen vor sich und schob ihn, da er auf so kurze Entfernung nicht mehr halten konnte,

Im Saalkreis geht's bergauf

Besichtigungsfahrt des Oberpräsidenten / Anerkennung für die Aufbauarbeit

Zum dritten Male bereiste am gestrigen Freitag der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Ulrich, gemeinsam mit Regierungspräsident Dr. Sommer und Landrat Dr. Bielenberg den Saalkreis. Während die erste Besichtigungsfahrt am 15. Februar 1934 in den westlichen Teil des Saalkreises und die zweite am 8. Januar 1935 in den östlichen Teil des Kreises geführt hatte, galt die dritte Reise dem nördlichen Teil. Sie wurde hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt durchgeführt, festzustellen, in welchem Maße sich Industrie und soziale Einrichtungen im Saalkreis seit der Machtübernahme aufwärts entwickelt haben. Zur Begrüßung des Oberpräsidenten hatten sich an der Kreisgrenze in Unterweißen außer dem Regierungspräsident und dem Landrat Reg.-Ass. Richter, Gau-Organisationsleiter und Kreisleiter Tesche, Kreisbauernführer Reinicke, Kreisadjutant v. Seydewitz und Vertreter der Gemeinden eingefunden.

Zu Beginn der Besichtigungsfahrt wurde die Mitteldeutsche Flanschenfabrik Bebitz besucht, nachdem man zuvor die geplante Linienführung der Reichsautobahn Dresden—Halle—Hamburg gekreuzt hatte. Am Eingang der Flanschenfabrik begrüßten der Betriebsführer, der Ortsgruppenleiter und der Vertrauensrat die Gäste. In einem Vortrag über den Fabrikbetrieb kam zum Ausdruck, daß die Kurve der Gefolgschaftsstärke und des Absatzes ständig angestiegen ist, seit sie im Jahre 1932 ihren tiefsten Stand erreicht hatte. Vor der Machtübernahme betrug die Gesamtzahl der Beschäftigten nur 53, heute dagegen 266; die Fabrik führt ihre Erzeugnisse nach dem Balkan, nach Südafrika, Aegypten und Niederländisch-Indien aus. Außer der Fabrik wurden auch die sozialen Einrichtungen besichtigt, so auch der mit den Reichsfahnen geschmückte Unterkunftsraum, in dem sich der Betriebs-Musikchor und die Werksfeuerwehr versammelt hatten.

Die Fahrt führte weiter nach der Domäne Neubeesen, in der vor allem die 1909 erbauten Landarbeiterwohnungen einen günstigen Eindruck hinterließen. Ein besonderer Besuch wurde einem Betriebsangehörigen abgestattet, der dem Betrieb 40 Jahre lang angehörte und dem dafür vom Landesbauernführer eine besondere Auszeichnung zuteil wurde. Anschließend besuchte man in Poplitz die Begräbnisstätte des Bösen Barons von Krosigk. Nach einer Besichtigung des Gipsbruches in Beesenlaublingen, des einzigen Gipsbruches im Saalkreis, in dem heute 70 Arbeiter gegen 20 im Jahre 1933 beschäftigt werden, wurde die kurz vor der Einweihung stehende Schule aufgesucht, der erste große Schulneubau, in dem vor allem die Brausebäder, ein Heim für BDM. und HJ. die besondere Anerkennung des Oberpräsidenten fanden; gerade in Beesenlaublingen waren die Schulverhältnisse vordem unhaltbar gewesen, da die Klassen in drei Schulgebäuden und einer Gastwirtschaft untergebracht waren!

Das nächste Ziel war die Saalemälzerei in Könnern, die seit der Machtübernahme wieder neu erstanden ist. Interessantes brachte der Besuch in Rothenburg. Zunächst besichtigte man das dortige Kinderheim, durch das die Gäste von der Leiterin, Frl. Heuser, geführt wurden; an der Führung nahmen außerdem die Kreisfrauenschafts-Leiterin Ehling, der Kreisamtsleiter der NSV., Rudel, und die Abteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft, Frau Dr. ver. pol. Bielenberg, teil. Nach der Besichtigung dieses 30 Betten fassenden Kinderheimes ging es zu den neu aufgezogenen Betrieben der Mansfeld-A.-G., in denen die sozialen Einrichtungen als vorbildlich befunden wurden; der Produktionsprozeß des einen der beiden Betriebe, der Saale-Metallwarenfabrik, ist erst seit drei Monaten wieder in vollem Gange und gibt rund 200 Arbeitern Beschäftigung; in dem zweiten Betrieb, der Drahtzieherei, übernahm die Führung Direktor Bruckacher, der sich um die Entwicklung Rothenburgs, wo einst 63 v. H. der Bevölkerung von öffentlichen Unterstützungen lebten, große Verdienste erworben hat! Es steht zu erwarten, daß der Betrieb der Mansfeld-A.-G noch weiter ausgebaut wird.

Die Fahrt endete in Löbejün, wo sich der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister ferner die Bürgermeister der umliegenden Orte und viele Vertreter der SA und SS eingefunden hatten. In Löbejün wurde dem Steinbruch Bode ein Besuch abgestattet, einem Steinbruch, in dem die Steinblöcke zu Platten geschnitten werden, um als Baumaterial Verwendung zu finden. Unter anderem wurden 11 000 Quadratmeter dieser Platten zur architektonischen Ausschmückung der Heeres-Nachrichtenschule Halle geliefert. Am Schluß der Fahrt sprach Oberpräsident von Ulrich dem Landrat und dem Kreisleiter seine Anerkennung aus und betonte dabei, daß es der harmonischen Zusammenarbeit zwischen Landrat, Kreisleiter und Kreisbauernführer zu danken sei, daß der Wiederaufstieg des Saalkreises sichtbare Fortschritte gemacht hat.

*

In Halle fand am gestrigen Freitag eine Arbeitstagung sämtlicher Landräte des Regierungsbezirkes Merseburg statt. Unter dem Vorsitz des Kreisamtsleiters für Kommunalpolitik, Landrat Pape, Weißenfels, wurden innere Verwaltungsfragen besprochen.

Rostfreie Bestecke Bestecklabrik Däumig Scharrenstraße 5-6

Durchschnittlich nur 115 Ztr. Rüben je Morgen

Trockenheit und Schädlinge verschlechterten die Rübenernte im Saalkreis

Wir brachten am Montag, dem 9. Dezember, in der Nummer 287 unserer „Saale-Zeitung" einen Bericht über die diesjährige Rübenernte, in dem unter anderem gesagt war, daß „Erträge von 200 Zentnern je Morgen gar nicht so selten waren." Nun trifft diese Zahl wohl für besonders gute Gegenden unter günstigen Bedingungen zu, nicht aber für das Ergebnis der Rübenernte in der engeren und weiteren Umgebung Halles. Wir haben uns deshalb an die Landesbauernschaft gewandt und geben nun einen Bericht über den Verlauf der diesjährigen Zuckerrübenernte in unserer Heimat.

Danach waren im Mai und Juni dieses Jahres die Aussichten infolge genügender Mengen von Niederschlägen für die Zuckerrübenernte sehr günstig. Leider setzte aber im Juli, August, September eine sehr lang dauernde Trocken- und Hitzeperiode ein, die die Aussichten für die Rübenernte verschlechterte. Infolge der anhaltenden Trockenheit kostete das Heben der Rüben viel Mühe und Kraft. Die Gespanne und Maschinenheber wühlten große Schollen auf. Häufig mußten 4 bis 6 Tiere vorgespannt werden, um überhaupt durch den trockenen Boden hindurch zu kommen. Vielfach blieben die Wurzeln der Rüben im Boden stecken. Das Roden mit dem Spaten war fast unmöglich. Endlich Ende Oktober setzte ein ausgiebiger Regen von 50 bis 60 Millimeter Niederschlägen ein, so daß das Heben der Rüben nunmehr glatt vorsichten ging. Leider blieben die Erträge stark hinter den Erwartungen des Frühjahres zurück. Im Saalkreis sind Erträge von 60, 80, 100, 120, 140 Zentner zu verzeichnen; selten sind über 150 Zentner geerntet worden. Die Durchschnittserträge im Saalkreise dürften ungefähr bei 115 bis 120 Zentner liegen.

Der Zuckergehalt der Rüben liegt in diesem Jahre infolge geringen Wassergehaltes über dem Durchschnitt. Häufig ist ein Zuckergehalt von 20 bis 22 Prozent beobachtet worden. Leider hat sich jedoch in diesem Jahre im Saalkreise ein Rübenschädling sehr bemerkbar gemacht und zwar die Nematode, die die Erträge auf ein Minimum herabdrückte. Der Rübenblattanfall liegt in diesem Jahre ebenfalls unter dem Durchschnitt.

400 Meter unter Tage

Oeffentliche Schachteinfahrten im Kaliwerk.

Staßfurt. Auf der Berleysch-Mayhach-Schachtanlage des Kaliwerkes Staßfurt finden am Sonntag, den 15. Dezember, und Sonntag, den 22. Dezember, von 14 bis 18 Uhr Schachteinfahrten zugunsten des Winterhilfswerkes statt. Gefolgschaft und Werksleitung haben auf jede Vergütung verzichtet. Großer Rundgang (Dauer etwa zwei Stunden) 2 Mark, kleiner Rundgang (Dauer etwa eine Stunde) 1 Mark. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt, Kinder von 10 bis 16 Jahren können nur am kleinen Rundgang teilnehmen. Teilnehmer am großen Rundgang sollen sich bis 15 Uhr einfinden. Alle müssen sich mit fester Kleidung und festem Schuhwerk versehen!

Der Mord in Leipzig

Ein schwerer Kampf ging voraus.

Leipzig. Zu der von uns gestern gemeldeten Mordtat in Leipzig erfahren wir noch, daß dem furchtbaren Ende des Ermordeten ein schwerer Kampf vorausgegangen ist. Das Opfer hat am Kopf eine große Anzahl von Stich- und Schnittwunden. Auch die Hände sind vielfach zerschnitten, da sie offenbar zur Abwehr erhoben wurden. Der Täter muß sich außerordentlich mit Blut besudelt haben. Er ist darum auch nach dem Verbrechen in einen Waschraum gegangen und hat sich, wie ein blutbeflecktes Handtuch bewies, oberflächlich gesäubert. Auf welchem Weg er den Tatort verlassen hat, ist noch unbekannt. Der Ermordete war über 50 Jahre in dem Unternehmen, dem bereits sein Vater angehört hat. Er hinterläßt eine Frau und zwei erwachsene Kinder, einen Sohn und eine Tochter.

Der Schuß traf den Schulkameraden

Seehausen (Kr. Sondershausen). Beim Spielen mit einem Tesching in der elterlichen Wohnung wurde der Schüler Otto Düwell von einem Schulkameraden in die Brust geschossen. Düwell mußte dem Krankenhaus in Bad Frankenhausen zugeführt werden.

Ein Kind vom Omnibus tödlich verletzt.

Merseburg. Der dreijährige Joachim Ostermann wurde in der Reinefarthstraße von einem Autobus der Merseburger Omnibusgesellschaft angefahren und tödlich verletzt. Das Kind lief gegen den Wagen, wurde zur Seite geschleudert und am Kopf tödlich verletzt.

An den Folgen eines Sturzes gestorben.

Sandersdorf. Vor einigen Tagen stürzte eine Frau Bertha Böttcher aus Sandersdorf beim Laubflammeln in den Teich der ehemaligen Grube „Richard". Ihre Angehörigen fanden sie erst, nachdem sie schon einige Stunden in dem Schlamm des Teiches gesteckt hatte, ohne sich daraus befreien zu können. An den Folgen dieses Unfalls ist die Frau jetzt im Krankenhaus zu Carlsfeld verstorben.

Diamantene Hochzeit eines Landwirtschaftspaares

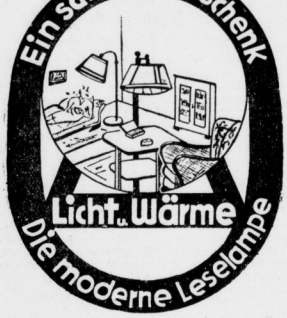
Herrengossersstedt (Kr. Eckartsberga). Das Landwirtschaftspaar Karl Becker konnte das Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Die beiden alten Leute stehen im 86. Lebensjahre.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0007

Die Weihnachts-Verlobung wirft ihre Schatten voraus.

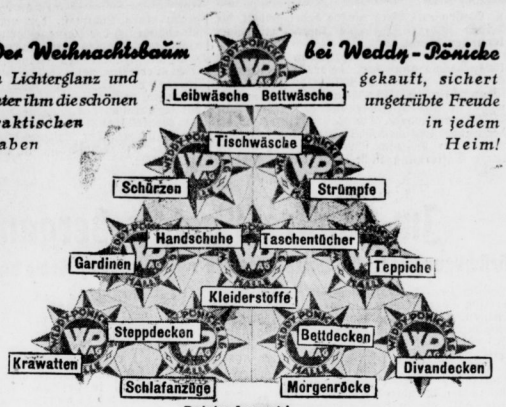
Verlobte, denkt an den schönen Brauch, eine Verlobungs-Anzeige in der Weihnachts-Ausgabe der Saale-Zeitung aufzugeben

... damit es ALLE lesen!



Der Weihnachtsbaum im Lichterglanz und unter ihm die schönen praktischen Gaben

bei Weddy-Ponicke gekauft, sichert ungetrübte Freude in jedem Heim!



Reiche Auswahl, überzeugend niedrige Preise bei besten Qualitäten

WEDDY PONICKE

Sportkamerad von junger Dame (21 J.) zwecks gemeinsamer Skitouren b. getrennter Kasse gesucht. Off. D 9688 Gesch.

Bekanntes Leipziger Konzert- und Tanz-Trio auch Duo, doppelt besetzt, für Weihnachten, Silvester bis 30. Jan. 1936 durch Zufall frei. Angebote Schiele, Leipzig O 1, Emilienstraße 15.

Weihnachtsgaben für Alle

finden Sie in

ganz großer Auswahl

in unseren neuen

Geschäftsräumen

und großem

Ausstellungsraum

Benutzen Sie den R-Zahlplan der Wehag durch uns

Elektrohaus Igewoff
nur Große Ulrichstraße 37

Wäschetruhen
Korbgeflecht
sehr billig
RM 6.50 7.50 9.— 10.50

BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Ein ungewöhnlicher Weg

war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und mühelosesteWeg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal

---

Bei Nässe und Kälte

Horn-Spirituosen

		¾ Fl.	½ Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt „Ein-Horn"	38%	2.45	1.40
Jamaika-Rum-Verschnitt „Zwei-Horn"	38%	2.90	1.65
Jamaika-Rum-Verschnitt „Drei-Horn"	45%	3.60	2.00
Jamaika-Rum-Verschnitt „Vier-Horn"	50%	4.50	2.40
Jamaika-Rum-Verschnitt „Fünf-Horn	54%	5.40	2.85
Batavia-Arrac-Verschnitt	38%	3.10	1.75
Batavia-Arrac-Verschnitt	45%	4.00	2.20
Nordhäuser-Branntwein	32%	1.85	1.10
Nordhäuser-Branntwein mit Korngeschm.	35%	2.00	1.15
Nordhäuser-Branntwein	40%	2.60	1.45
Deutscher Weinbrand-Verschnitt	38%	2.35	1.35
Deutscher Weinbrand-Verschnitt	38%	2.70	1.55
Deutscher Weinbrand, garantiert echt und rein	38%	2.95	1.65
Deutscher Weinbrand	38%	3.50	1.90
Deutscher Weinbrand „Edelmarke"	38%	4.00	2.25
Deutscher Weinbrand „Edelmarke extra"	38%	5.25	2.80
Spezialkorn von Horn	32%	2.00	1.15
Echter Getreidekorn	35%	2.35	1.35
Original Schwarzwälder Wildkirschwasser	45%	5.00	2.75
Original Zwetschenwasser	45%	4.50	2.50
Original Mirabellengeist	50%	4.50	2.50
Original Himbeergeist	50%	5.50	3.00

		½ Ltr.
Original Horn-Steinhäger, 40% im Literkrug mit Krug	4.00	2.25
Original Horn Enzian, 40% im Literkrug mit Krug	4.00	2.25

Sämtl. Preise einschl. Flasche
Keinerlei Nachforderung!

Zur Selbstherstellung!
Weing ist 96 5 Vol. % ½ Lit. **2.60** ohne Flasche

HORN **Wilhelm Horn**
Branntweinu. Likörfabrik
Weinbrennerei — Leipzig

in Halle (Saale):
Merseburger Straße 9, Telefon 36457
Steinweg 55
Große Ulrichstraße 37
Gr. Steinstraße, Ecke Zinksgartenstr.
Leipziger Straße 63

Strickkleider
für
Damen und Mädchen

Marke **Bleyle** + Marke **Kübler** + Marke **Hadeka**
und andere Marken
bei Kälte unentbehrlich
überraschend große Auswahl

H. Schnee Nachfolger
A. F. Ebermann
Halle (S.) - Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2 - Neunhäuser

Ein zufriedener Möblierter!

Preiswerte ruhige Zimmer in angenehmer Wohngegend findet man durch eine **„Kleine"** in der **Saale-Zeitung**

Not abwenden durch Pfundspenden

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ein Sparbuch

der

Sparkasse des Saalkreises, Halle a. d. S.

Zweigstellen in
Ammendorf, Beesenlaublingen, Diemitz, Könnern, Löbejün, Niemberg, Nietleben, Reideburg, Wettin

---

Zum Weihnachtsfest
erfreuen Sie Ihre Angehörigen, Verwandten, Angestellten mit einem

Sparbuch
der Stadtsparkasse zu Halle
Rathausstraße Nr. 5

Sie erhalten dort auch **Gutscheine** die zur Einzahlung an den Schaltern der Hauptstelle und den Zweigstellen benutzt werden können.

Sie suchen einen guten Apparat!
Größte Auswahl bei bequemster Zahlungsweise finden Sie bei **RADIO-SCHNORR**
Halle (Saale), Geiststraße 41 Fernruf 34539
Merseburg, Gotthardtstraße 38
Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 50 Fernruf 315

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0008

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Jugend im Kampf

48 Spiele im Turn- und Handball.

Am Sonntag ist der Spielbetrieb im Lager der Sportjugend nicht ganz so umfangreich wie an den letzten Sonntagen, weil ein Teil der erwachsenen Jugend seinen Berufspflichten nachzukommen hat. Trotzdem kommen noch 48 Spiele im Fuß- und Handball zur Durchführung.

Fußball.

Borussia Jugend A gegen Wacker. Hat Wacker hier seine volle Elf zur Stelle, dann sollte diese gegen die aufwärtsstrebenden Borussen einen knappen Sieg sicherstellen können. Cröllwitz hat gegen Wacker II in bester Besetzung auch nur geringe Aussichten auf einen Sieg. Dagegen kann schließlich Cröllwitz 98 II gegen Wacker III zu einem Siege kommen. Borussia B und Wacker werden sich einen offenen Kampf mit unzweifelhaftem Ausgang liefern. Eintracht B könnte Wacker II das Nachsehen geben. Nietleben Knaben hat gegen Wacker auch auf eigenem Platz noch nicht gewonnen. Freya-Passendorf 1. Knaben gegen Wacker 2, Borussia 3. Knaben gegen Wacker 3., Borussia Jugend A II tritt gegen Weiße auf dem Weißeplatz an. Borussia 1. Knaben müssen sich gegen Weiße anstrengen, wenn sie ehrenvoll bestehen wollen. Borussia 2. Knaben gegen Weiße 2.

Sportfreunde Jugend A erwarten wir gegen die spielstarke Mannschaft von Bennstedt trotzdem nach Kampf als Sieger. Dagegen hat Sportfreunde A II gegen Döllnitz I noch nicht gewonnen. Sportfreunde B und Bennstedt B halten wir für gleichwertig. 98 1. Knaben gegen Sportfreunde 1. Knaben ist ein Spiel mit ungewissem Ausgang, obwohl 98 in früheren Spielen angenehm enttäuschte. Eintracht 1. Knaben gegen Sportfreunde II. Wieder interessant dürfte die Begegnung 98 A und Favorit werden; die Rothosen haben eine offensichtliche Formverbesserung zu verzeichnen; sie werden 98 einen Sieg nicht leicht machen. Dagegen erwarten wir 98 B gegen Freya-Passendorf als sicheren Sieger. Post A I gegen Pfk. 96 kann ein offenes Spiel geben. 96 1. Knaben sind gegen Post als Sieger zu erwarten. Holleben 1. Knaben gegen Pfk. 96 2. Kn. Ungewiß ist der Ausgang des Spieles Wansleben A gegen Canena. Wansleben 1. Knaben gegen Canena. Guten Sport bringt das Spiel 99-Merseburg A gegen Ammendorf 1910; wir räumen Ammendorf ein Plus ein. 99 Merseburg Knaben gegen Ammendorf 1910. Eintracht A hat Lettin als Gast; ein knapper Sieg von Eintracht ist nicht unwahrscheinlich. Ammendorf 1910 B und Post könnten zu einem Unentschieden kommen.

Handball.

Junioren: Pfk. 96 hat die spielstarke Mannschaft von Unterröblingen auf eigenem Platze, es ist anzunehmen, daß sich 96 behaupten wird. MTV.-Eisleben hat gegen Bennstedt noch nicht gewonnen. Annähernd gleichwertig sind Seeben und Trotha. Ein torreiches Treffen ist zwischen Borussia und Post zu erwarten. Schkeuditz hat zwar in diesem Jahr etwas nachgelassen, aber gegen Wörmlitz erwarten wir die Mannschaft doch als Sieger. Reichsbahn will sich von TB. Ammendorf die Punkte nicht entführen lassen. Jugend: TVg.-Merseburg und MTV.-Lauchstädt könnten sich nach Kampf in die Punkte teilen. — Knaben: Wörmlitz—PSV. 2., Seeben—HSV. 1., Reichsbahn—HSV. 2., GTV.—PSV. 1., Zwintschöna gegen Weiße, Zürrenberg—Kapna 22 2. und TVg.-Merseburg—1885-Merseburg. — Im Freundschaftsspiel stehen sich gegenüber Ammendorf 1910 B und Büschdorf sowie Wörmlitz Mädchen gegen den jüngsten Jahrgang des Pfk. 96 und Wacker Mädchen gegen 98 Mädchen. Hier können die Blauweißen unter Beweis stellen, daß ihr erster Sieg kein Zufall war; allerdings werden beide Mannschaften Ersatz einstellen müssen.

Ismayr in Olympia-Form

700 Pfund, eine feine Leistung.

Der deutsche Olympiasieger Ismayr-Freising stellte sich auf einem Olympia-Werbeabend der Hamburger Ortsgruppe des Reichsbundes dem Essener Gottschalk, der auf den Pariser Europameisterschaften sein schärfster Rivale war. Der Bayer eroberte sich mit seinen großartigen Leistungen in allen Uebungen des schwerathletischen Dreikampfes im Sturm die Herzen der fünftausend; er erreichte verschiedentlich seine Bestleistungen und übertraf im Gesamtergebnis seine Leistung von Los Angeles, wo er sich mit 690 Pfund die Goldmedaille holte, mit 700 Pfund wiederum um zehn Pfund. Der junge Westdeutsche, eine richtige Leichtathleten-Gestalt, erzielte mit 660 Pfund ebenfalls eine recht beachtliche Leistung.

Weihnachtsstimmung herrscht im Fußball

1. SV. Jena gegen Kricket-Magdeburg, das einzige Spiel im der Gauliga

Die letzten zwei Sonntage vor Weihnachten wirbeln sonstige Gewohnheiten mehr oder weniger durcheinander. Während dieser Zeit werden Spieler, die ansonsten ohne weiteres Urlaub bekommen würden, in den Geschäften unbedingt gebraucht und auf der anderen Seite sind die im „Sportplatzabonnement" stehenden Familienoberhäupter genau so wenig entbehrlich im Kreise ihrer Familie. Die daraus entstehenden Schwierigkeiten gaben den Vereinen Veranlassung, Spielabsetzungen beim Gauportwart zu beantragen. Dem Antrag wurde stattgegeben. Somit fallen die angesetzten Fußball-Verbandsspiele aus. In der Gauliga kommt nur das für Jena angesetzte Punktspiel 1. SV. Jena gegen Kricket-Magdeburg zur Entscheidung, wobei der Gaumeister im Siegfalle der Herbstbeste sein wird.

1. SV.-Jena gegen Kricket-Magdeburg.

Auf beiderseitige Einigung kam dieses Punktspiel zustande. Da die Kricketer neben dem Gaumeister die beste Tabellestelle einnehmen, wird diese Begegnung viel Anklang beim Jenaer Sportpublikum finden. Die Jenenser erreichten nach 8 Spielen bei 13:7 Toren 11:5 Punkte, wohingegen die Torbilanz der Magdeburger nach 9 Spielen mit 14:11 Treffern ungünstiger lautet. Bei der Punktjagd waren die Elbestädter dagegen glücklicher. Mit 12:6 Punkten stehen sie in der Spitzengruppe. Die erste Tabellenstelle fällt ihnen im Siegfalle zu. Daraus wird aber nichts werden. Denn man muß dem Gaumeister auf Grund der besseren Hintermannschaft schon die größeren Gewinnchancen einräumen.

*

Wacker spielt gegen 99-Merseburg.

Der laut Terminliste gerade spielfreie HFC. Wacker benutzt den „Spielarmen" Sonntag zu einem Freundschaftsspiel gegen den SV. 99-Merseburg. Die Hallenser wie die Merseburger befinden sich augenblicklich auf der Suche nach einem erfolgreichen System. Die Praxis hat gelehrt, daß nicht jede Mannschaft für eine theoretische Lehre geeignet ist. Auf beide Mannschaften fällt diese Tatsache zurück. Während der Altmeister Wacker seine große Erfolgszeit dem ideenreichen, den Gegner zermürbenden Kombinationsstil verdankt, lag den Merseburger „Lilien" weitausgelegtes, schnell und forsch durchgeführtes Ueberrumpelungsspiel am besten. In beiden Mannschaften machten sich durch Neueinstellungen von Spielern Stockungen in der Durchführbarkeit der Systeme bemerkbar. So fehlte vor allem in der hallischen Mannschaft ein geistig reger Angriffsdirigent, ein Mann also, der stets andere Spielmomente heraufzuzaubern vermag, um den Gegner die zum Gewinn notwendigen Treffer aufzuzwingen. Trotzdem die Blauweißen auf recht guten Nachwuchs zurückgreifen können, fand sich bisher noch nicht der große Spieler, der der zweifellos fleißigen Elf die große Linie schenkte. Straffheit in der Kameradschaft, gegenseitiges Verständnis für Ausfall irgendeines Spielers und gut an den Mann gebrachte Worte der Belehrung können aber viel dazu beitragen, daß auch eine gute Durchschnittsleistung sehr stark erscheinen kann.

Bei 99 ist die Hintermannschaft bis auf den Mittelläufer Greimel uns Halkensern zur Genüge bekannt. Da hat sich die engere Abwehr durch das wuchtige Spiel stets beachtenswert behauptet, wohingegen die Leistung der Läuferreihe formschwankend blieb. Der Angriff beherbergt fünf ausgesprochene Könner, denen ein tadelloses Feldspiel immer gelingt, aber auch hier noch nicht das Geheimnis des Toremachens erraten worden ist.

Beide Mannschaften haben es also unbedingt nötig, jede Möglichkeit zum Stärken der Gesamtleistung auszunutzen. Nur dadurch wird sich ein sicherer Weg zum Erfolg finden lassen. Das morgige Spiel, das auf dem Wackerplatz an der Dessauer Straße durchgeführt wird, dürfte recht interessant verlaufen, wofür die grundverschiedenen Systeme garantieren sollten. Die Mannschaften werden wie folgt antreten:

Wacker: Krüger; Belger, Hupfeld; Behle, Tetzner, Blanke; Budde, Kettnitz, Kagemann, Lehmann, Schlag.

99-Merseburg: Raspe; Franke, Bach; Kilian, Greimel, Heine; Gaudig, Schmalz, Reinmann, Bieda, Rößiger.

Meister des deutschen Kraftfahrsports beim Führer.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing in der Reichskanzlei die Meister des deutschen Kraftfahrsports, die ihm von Korpsführer Hühnlein vorgestellt wurden. Der Führer beglückwünschte jeden einzelnen Kraftfahrsportler zu seinen Erfolgen im vergangenen Jahr. In der vordersten Reihe sieht man von links: Bernd Rosemeyer, Rudolf Caracciola, den Führer, Hans Stuck, Korpsführer Hühnlein, Ernst Henne. Dahinter (links) Manfred von Brauchitsch, (Mitte) Walfried Winkler, Artur Geiß, rechts hinter Henne Josef Stelzer. Ganz hinten (Mitte) den Präsidenten des DDAC Frhrn. v. Egloffstein. (Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Am 11. Januar in Gera

Gerätekampf Mitte gegen Brandenburg.

Die Verhandlungen wegen der Austragung eines Geräte-Gaukampfes zwischen Mitte und Brandenburg sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Die beiderseitigen Mannschaften treffen am 11 Januar in Gera zusammen. Für die turnerisch bedeutsame und wertvolle Veranstaltung hat der Gau Mitte seine Mannschaft bereits wie folgt zusammengestellt: Popp (Schleiz), Fritz Bauer (Rudla), W. Bauer (Rudla), Limburg (Rudla), Kleine (Leuna), Rödel (Greiz), Tretner (Altenburg) und Winkler (Schmölln). Dieser starken Vertretung dürfte der Gau Brandenburg ebenfalls seine stärkste Mannschaft gegenüberstellen. Der Reinertrag des Wettkampfes fließt dem Winterhilfswerk zu.

wacker – 99 Merseburg Fußball, Wackerplatz 14 Uhr

Stadt-(Bezirks-)Meisterschaft.

Die Schlußrunde der Vorgruppen um die Stadt- bzw. Bezirks-Schachmeisterschaft findet am Montag, dem 23. Dezember 1935, im Spiellokal des Giebichensteiner Schachklubs statt. Es sind interessante Kämpfe zu erwarten, da verschiedene Teilnehmer sich noch sehr strecken müssen um in die Siegergruppe zu gelangen; so insbesondere Troschier, der in der vorhergehenden Runde seine bereits besser stehende Partie gegen E. Badestein noch verlor.

Monogramme Weißstickerei B. Lundenberg I. schnell - preiswert Leipziger Str. 17

Kleidung, die so recht zu Weihnachten paßt

Wintermäntel	29.-	39.-	49.- bis 145.-
Immerglatt-Wintermäntel	59.-	69.-	79.- bis 145.-
Ulsterpaletots	25.-	34.-	39.- bis 110.-
Immerglatt-Ulsterpaletots	59.-	69.-	79.- bis 110.-
Sakko-Anzüge	24.-	29.-	39.- bis 135.-
Immerglatt-Anzüge	59.-	69.-	79.- bis 135.-
Winter-Lodenjoppen	8.90	11.75	13.50 bis 59.-
Stutzer-Joppen	19.50	29.-	39.- bis 59.-
Leder-Jacken	29.-	34.-	39.- bis 49.-

Rauch-Jacken	9.80	11.75	13.50 bis 39.-
Herren-Schlafröcke	19.50	29.-	39.- bis 59.-
Anzug-Ergänzungshosen	3.90	7.90	11.75 bis 24.-
Streifen-Hosen	3.40	8.90	13.50 bis 29.-
Golf-Hosen	3.90	8.90	13.50 bis 24.-
Breeches	4.90	7.90	11.75 bis 19.50
Höte	4.-	4.90	5.50 bis 16.50
Sportmützen	-.95	1.50	1.95 bis 4.90
Oberhemden	2.90	4.90	6.90 bis 10.50

Unter-Beinkleider	1.50	1.95	2.90 bis 4.90
Pullover	4.90	6.90	8.90 bis 19.50
Westover	2.90	4.90	6.90 bis 10.50
Handschuhe	-.95	1.50	1.95 bis 11.50
Gamaschen	-.95	1.95	2.90 bis 5.90
Schals	-.45	-.95	1.50 bis 8.90
Knaben-Wintermäntel	3.90	9.75	11.75 bis 48.-
Knaben-Strickanzüge	3.90	8.75	9.80 bis 12.75
Knaben-Kieleranzüge	4.90	8.75	11.75 bis 26.-

Halle (Saale), Große Ulrichstraße 19

HOLLENKAMP

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0009

Der deutsche Handballmeister spielt in Leuna

Im übrigen schwacher Betrieb auf den Handballfeldern / Junkers-Dessau in Halle

Der Sonntag bringt nur ein kleines Programm. Nur in der Gauliga herrscht nochmals Hochbetrieb, da alle Mannschaften mit Verbandsspielen beschäftigt sind.

PSV. Halle empfängt Junkers Dessau

im Rückspiel. Die Junkersleute nehmen zunächst nach Gewinnpunkten gerechnet mit 14:6 noch immer den ersten Tabellenplatz ein und werden auch künftig sicher weiter in der Spitzengruppe zu finden sein. Der PSV. ist durch die drei hintereinander erzielten Heimsiege mächtig nach vorn gekommen. Bringen die PSV.er weiterhin die gleichen Leistungen zustande, so sollte es uns nicht wundern, wenn auch die Junkersleute, die zwei Spieler ersetzen müssen, keine Vorherrn ernten können. Doch wie gesagt, leicht wird es nicht werden und es bedarf wieder einer recht verständnisvollen Zusammenarbeit und Ergänzung aller Leute, um für die im Vorspiel erlittene 7:14-Niederlage Revanche nehmen zu können. Wir hoffen den Ausgang für hardnus offen und räumen unseren PSV.ern eine Gewinnchance ein. Allerdings darf dabei dem Freiwurfspezialisten der Dessauer, dem Halblinken Knoll, keine zu große Bewegungsfreiheit gelassen werden. Die für den Städtekampf gegen Leipzig in Aussicht genommenen Leute werden dabei nochmals einer ernsten Prüfung unterzogen.

TSV. Leuna—PSV. Magdeburg

wird in Leuna eine zahlreiche Sportgemeinde zusammenrufen. Die Gelegenheit, den Deutschen Meister in einem Punktspiel zu sehen, gibt es so leicht nicht wieder. Die Leunaer haben die fatale Niederlage in Eisenach durch gute Leistungen auszuwetzen und hier können sie zeigen, daß die Mannschaft doch über recht beachtliches Können verfügt und selbst in mancher Hinsicht dem starken Gegner ebenbürtig sind. Wir glauben, daß es nicht zu einer hohen Niederlage kommen wird, zumal sich bei Magdeburg das Fehlen von Böttcher doch recht bemerkbar machen wird.

MTSV. Weißenfels hat ATG. Gera

zu Gaste und müßte auch diese glatt das Nachsehen geben. Da die Gäste aber eine äußerst schnelle und auch wurfkräftige Elf stellen, wird auch Weißenfels mit einigen Verlustpreffern gesegnet werden. Weißenfels sollte hier sicher in Front enden, Zschst. Gera-Zwötzen—Wartburg Eisenach und MTV. Magdeburg-Neustadt—Fermersleben sind Spiele bei denen jeder Ausgang möglich erscheint, zumal auch hier die Platzkenntnisse vom Vorteil sind.

Spiele in der Bezirksklasse

Während in der A-Staffel keine Punktspiele angesetzt sind, gibt es in der Staffel B zwei wichtige Treffen zwischen SC. Grana und TV. 61 Weißenfels und MTV. Jahn Zeitz—VfL. Kayna. Im ersten Spiel erscheint der Ausgang offen, während Jahn die größeren Aussichten hat. In Staffel C sollte der MTSV. Eilenburg gegen TV. 94 Deitzsch die besseren Aussichten haben. Zwei Privatspiele sehen die Bezirksklassegegen Kreisklasse im Kampfe, und zwar sollte SV. Wacker gegen TV. Büschdorf auch mit Erfolg zu einem sicheren Siege kommen. — Der Gleichenerer TV. hat Ubtlg wieder zur Stelle und müßte sich gegen den aufstrebenden TV. Canena sicher durchsetzen können. PSV. Nef. müßte mit dem stark zurückgegangenen SV. 98 fertig werden können.

*

Städtespiel Leipzig Halle (S)

Am zweiten Feiertag in Leipzig.

Nach langer Pause wird am 2. Weihnachtsfeiertag wieder ein Städtespiel zwischen Leipzig und Halle in Leipzig zur Durchführung kommen. Während Leipzig wohl in ihrer Linie eine Mannschaft aus den besten Kräften der MTSV. Sportfreunde, Spielvereinigung und ZSV. 67 stellen wird, wird Halle aus folgenden Spielern eine spielstarke Mannschaft formen: Wöhlmann (Wacker), Ritzer (PSV.); Bohnhardt (Weise), H. Nagel (Reichsbahn), Müller (Borussia); Brehme (Wacker), F. Pretzsch (Weise), Hadasch (Borussia), Reinhardt (PSV.); Pfitze (PSV.), Wernicke (Reichsbahn), Lösche (Borussia), Liebig (Weise), Reste (96), Gebhardt (Borussia) und Gärtner (Wacker). Die endgültige Aufstellung wird erst am Montagabend vorgenommen werden.

Kreisklasse im Zeichen der Freundschaftsspiele

In Halle: Borussia gegen Favorit / In der 1. Kreisklasse die letzten Punktspiele

Obwohl in der 1. und 2. Kreisklasse morgen die zweite Punktserie bereits beginnen sollte, sind die Ansetzungen doch wieder rückgängig gemacht worden, denn erfahrungsgemäß stehen eine Reihe der Spieler an den beiden letzten Sonntagen vor Weihnachten ihren Vereinen nicht zur Verfügung. So beschränkt sich das Sonntagsprogramm am 15. Dezember lediglich auf die drei Nachholegefechte in der 1. Kreisklasse und einer Anzahl Freundschaftsspiele Borussia und Favorit besonders Erwähnung verdient.

In Merseburg empfängt der

VfL. Merseburg den VfB. Schkeuditz

auf seinem Platz in der Kraustraße. Allgemein pflegt man den Platzbesitzern ein Plus zuzuschreiben Beim VfL. scheint diese Regel aber auch Ausnahmen zuzulassen; als Beweis sei hier die Niederlage am Vorsonntag gegen Leuna angeführt. Sollte am Sonntag der Angriff wieder zu der schwachen Form gegen Schkeuditz anfassen, dann sind die Aussichten auf Punktgewinn gering.

Sportv. Landsberg hat Leuna,

den Bezwinger des VfL. Merseburg am vergangenen Sonntag zu Gaste. Für Landsberg wird es höchste Zeit, sich auf das Sammeln von Punkten zu besinnen, bekanntlich liegen doch aus dieser Serie drei Mannschaften ab. Leuna ist augenblicklich sehr gut in Form und demzufolge auch Favorit des Spieles. A-Ideerfelts hat aber auch Landsberg schon Leistungen auf eigenem Platz gezeigt, die manchem Tabellenführer zum Verhängnis geworden sind.

Beuna gegen Mücheln

ist die letzte Punktbegegnung, und da Mücheln besonders gefährlich in der Abstiegsgruppe schwebt, werden sich die Mücheln bestimmt mehr anstrengen, um ihr Minuskonto vorerst nicht weiter zu belasten.

Freundschaftsspiele am Sonntag:

Am Sansouci stehen sich

Borussia und Favorit

im Freundschaftsspiel gegenüber. Borussia wird zu diesem Spiel einige befähigte Nachwuchsspieler einsetzen. Im Vorspiel blieb Favorit mit 5:3 Sieger, zweifellos wird Borussia alles daransetzen, um diese Scharte wieder wettzumachen.

Am Meßenweg hat Eintracht den Herbstmeister Brachstedt mit zwei Mannschaften zu Gaste. Im Hauptspiel stehen die Hallenser vor einer schweren Probe. — Die Reichsbahn empfängt mit Nebitz 1. und 2. ebenfalls einen Abteilungsmeister der Herbstserie, auch in diesem Kampf haben die Hallenser nur mit besten Leistungen Gewinnchancen. — Wacker Nef. gegen Dölau 1. würde ein Sieg der Dölauer keine große Überraschung bedeuten. — Hohleben-Peltz empfängt Cröllwitz 1. und 2. und sollten auch in ihrer jetzigen Form kaum von Cröllwitz bezwungen werden. — An der Heide treffen Nietleben 1. und 2. und Gisdorf 1. und 2. zusammen. Die Platzbesitzer sind zur Zeit sehr gut im Schwung, so daß für Gisdorf wenig Gewinnchancen übrig bleiben. — Im Passendorf ist zwischen den beiden Rivalen Halle 1910 und Freya Passendorf mit einem interessantem spannenden Kampf zu rechnen, wobei die bessere Angriffsleistung den knappen Ausgang entscheiden wird. — In Löbnitz ist Canena mit zwei Mannschaften vertreten und dabei werden sie feststellen müssen, daß Löbnitz bestimmt kein leichter Gegner ist. — Mort hat sich Leitin 1. und 2. verpflichtet. Die letzten Erfolge der Morter haben gezeigt, daß es mit der Mannschaftsstellung wieder aufwärts geht, mithin wird am Sonntag Leitin einen schweren Gegner in Mort vorfinden. — Olympia 1. hat Wörmlitz 1. zum Gegner. Die Spielstärke der Hallenser ist ohne Zweifel unverkennbar, immerhin wird sich Wörmlitz tapfer wehren. 96 3.—Olympia Soma. Reindorf 1. und 2. hat mit Löbejün 1. und 2 eine schwere Aufgabe zu lösen. Zu Osmünde weilt Favorit Res., und zwar werden die Hallenser nur mit bester Besetzung Aussicht auf Erfolg haben. — Taubhummen TV. 1. sollte gegen Wacker Soma berechtigte Erfolgsmöglichkeiten haben.

Der rechnende Kraftfahrer tankt die
Qualitäts-Betriebsstoffe
der
Großtankanlage Kaufmannshof
Hindenburgstraße 57 — — Ruf 31919
Hebebühne Abschmierdienst Kunststoffdichtung

Sternflug zum Olympia

Internationale Flugveranstaltung.

Das olympische Organisationskomitee hat den Aero-Club von Deutschland beauftragt, anläßlich der olympischen Spiele 1936 einen internationalen Sternflug nach Berlin abzuhalten. Der Tag des Eintreffens der Sternflieger ist auf den 30. Juli festgelegt worden. Die Flieger haben in der Zeit zwischen 17 und 19 Uhr einzutreffen. Ob sie auf dem Flughafen Johannisthal oder in Tempelhof landen werden, ist noch nicht entschieden. Einer der nächsten Tage ist für einen Großflugtag voraussichtlich auf dem Flughafen Tempelhof bei Berlin vorgesehen. Im Rahmen dieser Flugveranstaltung soll erstmalig in Deutschland die Kunstflugweltmeisterschaft ausgetragen werden.

37 Pferde im Ascot-Gold-Pokal

Für einige der großen englischen Flachrennen war jetzt Nennungsschluß. Der berühmte Goldpokal von Ascot, der am 18. Juni über 4000 Meter gelaufen wird, hat insgesamt 37 Unterschriften gefunden, darunter acht aus Frankreich. Eine Nennung erhielten u. a. Valerius, Bobsleigh, Buckleigh, Sind, Baber Shah und Robin Goodfellow, sowie von in Frankreich beheimateten Pferden Son in Law, Samos, Notre Alliee, Come in, Rockbut, Chaudiere, Peniche und der auch für das Braune Band in München genannte Ping Pong. Das am 25. März zu laufende Lincolnshire-Handicap schloß mit 80 Unterschriften, die Gewichtsveröffentlichung erfolgt am 30. Januar.

Voransagen für Sonntag, 15. Dezember.

*

Mariendorf (2 Uhr): 1. Mabe — Grille, 2. Korfu — Hero, 3. Zürich — Stall Perk, 4. Indian — Dubione, 5. Stall Gisling — Milling, 6. Bitruv — Blanker Hans, 7. Pedonia — Kitty 2., 8. Fabri Fank jr. — Otti Anoll, 9. Enzian — Weiten Electron.

Neuß: 1. Mogul — Wolkenfing, 2. Witzer — Ehrpfeifer, 3. Spata — Pollur II, 4. Musterknabe — Sonnenzelt, 5. Handschar — Spata, 6. Pfalzgräfin — Blackberry.

Auteuil: 1. Bright Jagreus — Toledo, 2. Kanturk — El Stag, 3. Fils de Lirat — Fandango IV, 4. Trou-de Pâir — Pen and Ink, 5. Noiseau — Stall O. de Rhand, 6. Kanturk — Imperator II.

Frankreichs Athleten bei der Winterarbeit.

Auf der Tagung des französischen Leichtathletik-Verbandes in Paris wurde zur Kenntnis genommen, daß der nächste Länderkampf mit Deutschland erst im Jahre 1937 durchgeführt wird, da Deutschland im Olympiajahr bekanntlich keine Länderkämpfe austrägt. Für das Wintertraining der französischen Olympiakandidaten wurde bestimmt, daß diese ab 17. Dezember jeden Dienstag im Roland-Garros-Stadion üben werden. Ein weiterer Vorbereitungskursus wird vom 1. Februar bis 15. März abgehalten.

Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Halle.

Eintrittskarten für die Besichtigung des Olympiazuges, der am Freitag, dem 20. und am Sonnabend, dem 21. Dezember von 8—21 Uhr auf dem Roßplatz aufgestellt ist, sind im Vorverkauf bei der Geschäftsstelle des Reichsbundes für Leibesübungen, Gr. Märkerstraße 10, täglich von 8—10 Uhr und in der Kreisgeschäftsstelle „Kraft durch Freude", Str. Ulrichtr. 26, zum Preise von 0,50 RM. zu haben.

Indische Hockenspieler in Deutschland.

Zur Jahreswende unternimmt eine Hockeymannschaft indischer Studenten, die an den englischen Hochschulen in Oxford, Cambridge, London usw. studieren, eine Gastspielreise nach Deutschland. Die Inder wollen insgesamt sechs Spiele in Deutschland austragen, für die folgender Plan vorgesehen ist: 28. Dezember in Hamburg gegen den Club an der Alster; 30. Dezember in Hannover gegen den Hockeyclub Hannover; am 1. Januar in Leipzig gegen eine Spielgemeinschaft RC.-Sportfreunde; am 3. Januar in Dresden gegen den Akad. Sportverein; am 4. Januar in Berlin gegen die Universität, und am 6. Januar gegen den Berliner Hockey-Club.

Kein Kampf Deutschland — Spanien.

Für den Januar 1936 hatten die Hockeyverbände von Deutschland und Spanien die Austragung eines Ländervergleichs in der spanischen Stadt Tarrasa geplant. Mit Rücksicht auf die allzu hohen Kosten mußte jedoch von der Verwirklichung dieses Planes jetzt Abstand genommen werden.

Vereinsnachrichten

Reichsbahn-TSV. Am Freitag, dem 10. Januar 1936, veranstalten wir einen Dietabend im Saale „Alt-Halle" Leipziger Straße. Ihm geht die Jahrgangsmäßige Jahresmitgliederversammlung voran. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Termin vormerken! — Beginn pünktlich 20 Uhr. Anträge sind bis zum 25. Dezember 1935 zu stellen.

KTV. Fußballspiel am Sonntag, dem 15. Dezember 1935: KTV. 1. gegen Wbtlg. 1. in Wbtlg. Treffpunkt 12.05 Vorhalle des Hauptbahnhofes. Abfahrt 12.27.

Wacker Halle. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Wackerianers, den Olympia-Werbezug am 20. bzw. 21. Dez. zu besuchen. Eintrittskarten zu 50 Pf. unbedingt im Zigarrengeschäft Huga Harras, Dessau-r Str. 2 bis 18. Dez. kaufen, da Verein abnahmepflichtig.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt.

Betr. Schulungsmaterial. Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP. „Unser Wille und Weg", Nr. 12, Monat Dezember 1935, sowie die Blätter des Reichsschulungsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront „Der Schulungsbrief", Folge 12, Monat Dezember 1935, sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Abtlg. Propaganda, Zimmer 38, eingegangen. Die Pg. Obmänner werden das bestellte Material am Montag, dem 16. Dezember, abholen lassen.

NSKOV., Ortsgruppe Halle. Unsere Weihnachtsfeier für die Stützpunkte Paul Berd, Bergmannstrost, Freiimfelde, Gesundbrunnen, Glaucha, Hofjäger, Johannesplatz, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Ratshof, Thielenplatz, Universität, Wasserturm-Süd, Wasserturm-Nord, Leipziger Turm findet am Sonntag, 15. Dezember, 20 Uhr im „Stadtschützenhaus" statt. Alle Kameraden und Kameradenfrauen sind hierdurch herzlichst eingeladen und ich bitte um regen Besuch. Die Weihnachtsfeier für die übrigen Stützpunkte findet am Sonnabend, 21. Dezember, im „Reichshof" statt. Bekanntmachung erfolgt noch.

Abteilung Konzentration. Die Kalender „Neues Volk" des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. sind von den Vereinen schnellstens von der Kreisleitung Halle-Stadt, Zimmer 46, abzuholen. Es wird daher noch einmal auf das Rundschreiben 47/35 der Kreispropaganda hingewiesen.

Ortsgruppe Moritzburg. Die politische Leitung veranstaltet am Sonnabend, 14. Dezember, 20 Uhr im „Reichshof" einen kulturellen Abend. Geboten wird gute klassische Hausmusik. Im zweiten Teil des Programms wird der lehrreiche Film „Braunkohle", sowie als Erstaufführung die gaueigene Filmaufnahme: Gau Halle-Merseburg in Nürnberg 1934 vorgeführt. Es wird erwartet, daß sämtliche Gliederungen sowie die Einwohner der Ortsgruppe an dieser Veranstaltung teilnehmen. Unkostenbeitrag 25 Pf.

Ortsgruppe Neumarkt. Mittwoch, 18. Dezember, 20 Uhr im „Neumarktschützenhaus" Ortsgruppenversammlung unter Teilnahme sämtlicher Gliederungen (DAF., KdF., NSV., NSKOV. und NS.-Frauen) verbunden mit Weihnachtsfeier. Vortragsfolgen bei den Politischen Leitern, Waltern und Warten der Gliederungen, der NS.-Frauenschaft und an der Abendkasse. Unkostenbeitrag 30 Pf. Erwerbslose frei. Alle Volksgenossen der Ortsgruppe sind hierzu eingeladen.

Ortsgruppe Pfännerhöhe zeigt den Weihnachts-Märchenfilm „Hänschen fährt ins Spielzeugland" (nebst Beiprogramm) heute 16.30 Uhr in der Aula der Mädchenmittelschule der Franckeschen Stiftungen. Karten zu 10 Pf. (Erwachsene 20 Pf.) bei allen Politischen Leitern und an der Kasse, soweit dann noch Plätze vorhanden sind. Ende gegen 19 Uhr.

NS.-Kreisfrauenschaft.

Alle Ortsgruppenleiterinnen lassen am Montag, 16. Dezember, zwischen 10 und 12 Uhr bei der Kreiskasse die „Führerreden" abholen.

NS.-Frauenschaft, Ogr. Moritzburg. Montag, 15. Dezember, 20 Uhr Adventsfeier in „Schönes Gastätten".

NS.-Frauenschaft, Ogr. Trotha. Heute, 16 Uhr in den Räumen des Hallschen Kinderheims Märchennachmittag. Die Gauklimitsele bringt zur Vorführung: „Frau Holle". Eintrittspreis 15 Pf. (für Kinder), 30 Pf. (für Erwachsene). Karten im Vorverkauf bei den Amtswalterinnen der Frauenschaft und an der Kasse.

DAF., Kreisverwaltung Halle-Stadt.

Wir bitten die Ortsverwaltungen, die restlichen Bestellungen für die DAF.-Festangugsknöpfe sofort abzugeben.

KdF.-Sport am Sonnabend.

Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): 9Ser-Sportplatz, Hutten-straße, 15—16.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstraße 34, 16.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad 19—20.30 Uhr. — **Schwimmen für Sportabzeichen:** Stadtbad 20 Uhr.

KdF.-Sportkurse am Sonnabend. Reichssportabzeichen (für Frauen und Mädchen): 9Ser-Sportplatz, Huttenstraße: 15—16.30 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer), Neue Reitschule, Burgstraße 34: 16.30 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer), Stadtbad: 19—20.30 Uhr. — Schwimmen für Sportabzeichen, Stadtbad: 20 Uhr.

KdF.-Sportkurse am Sonntag: Waldlauf (für Frauen und Männer), Bootshaus der Ruder-Gesellschaft Nelson, Gimritzer Damm: 9.30—11 Uhr. — **Ski-Trogen** (für Frauen und Männer), Neue Reitschule, Burgstraße 34: 9—10 Uhr, 10—11 Uhr. — Anmeldung im Sportamt, Ludwig-Wucherer-Str. 79. Telephon 277 71.

Kleine Weihnachts-Geschenke
von
Arnold & Troitzsch
die für wenig Geld trotzdem viel Freude bereiten

Haargarn-Teppich	reines Haargarn, ca. 160×230 cm	24.00
	ca. 200×300 cm	34.50
Plüsch-Teppich	Prima Velour ca. 200×300 cm	54.00
Bouclé-Teppich	ca. 160×230 cm	16.50
	ca. 200×300 cm	25.00
Wollperser-Brücken	90×130 cm	13.00
Bettumrandungen	3 teilig	25.00
Bettvorlagen	in allen Größen, Haargarn, Plüsch	1.95
Fellvorlage	chin. Ziege, grau und weiß	4.95
Teppich-Kehrmaschine	reine Borsten	6.25
Haargarn-Läufer	ca. 65 cm breit, p. m	1.95
Kokos-Läufer	ca. 67 cm breit, p. m	1.95
Divandecke	modern, Handarbeit	8.00
Schlafdecke	H-Wolle	5.00
Wandbehang	mit Bild in Gobelin	3.25
Filetdecke	130 cm rund, handgearbeitet	6.75
Steppdecke	Kunstseide	17.50
Fußkissen	Plüsch	4.50
Kissen		1.95
Halbstor	abgepaßt und Meterware	4.00
Wachstuchdecke	100×130 cm	2.35
Wachstuch-Wandschoner	60×90	0.65
Fußabstreicher	rein Kokos	0.50
Linoleum-Teppich	bedr., 200×250 cm zurückges. Muster	11.85
	bedr., 200×300 cm zurückges. Muster	14.20
Balatum-Teppich	200×250 cm irreg.	7.10
	200×300 cm irreg.	8.50
Linoleum	Stückware, 200 cm br. bedruckt zurückges. Must., pro □ Meter	1.85
Balatum	Stückware, 200 cm br., irreg. p. m	1.20
Linoleum-Läufer	67 cm breit, bedruckt, zurückges. Must. p. m	1.40
Balatum-Läufer	67 cm breit, irreg. zurückges. Muster, p. m	0.85
Bohnerbesen	mit Stiel, gute Borsten	3.95

Unsere Auswahl auch in besseren Qualitäten ist so groß, daß wir unmöglich alles hier anführen können.

Sonntag, den 15. und 22. Dezember, von 12 bis 18 Uhr geöffnet

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Arnold & Troitzsch
Die Fachleute am Kleinschmieden
Halle (Saale), Große Ulrichstr. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0010

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Eine Kostprobe
fehlt Ihnen noch. Sie finden solche in großer Auswahl billig auch auf Teilzahlung bei
Lichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße
Sonntags geöffnet

Zu verkaufen

Tischlermeister - Möbel! Vitrine, Sekretär, Nähtisch, Schreibpult, Truhen, Spieltisch Billige **Nähmaschinen** Sofa, Schränke, Tische aller Art, Schreibtische, Kommod., Flurgard., Frisiertoilette, Aktenschränke, Kred. Bücherschrank, Sessel verkauft billig Stropp, Geiststr. 32

Gut und preiswert kaufen Sie Winter-**Ulster** von 21.— an **Paletots** von 25.— an **Gestreifte, mod. Anzüge** von 19.50 an **Leder-Jacken** neue Moden, große Auswahl von 29.— an **Warme Winterjopp.** von 6.50 an **Gestr. Strapazierhosen** von 2.90 an **Arbeiterkleidung** in größter Auswahl billige Preise **Moritz Rosenthal** Leipziger Str. 94 neben Café Zorn Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles

Futterrüben zu verkaufen Francke-straße 17

Grundstücksmarkt

Land- oder Stadtbäckerei zu pachten od. z. kauf. ges. Interessenten mit Kapital zur Hand. **Semmewald, Erfurt, Neuwerkstr. 44**

Einfamilienhaus Jünger. Pensionär sucht ein Einfamilienhaus von 3—4000 RM. zu kauf. Evtl. Stadtnähe. Angebote R. 6748 Gesch.

3-Familienhaus herrsch., Garage und Garten, zu verkaufen. Offerten 2 9714 Gesch.

5-Familienhaus im Zentrum für 17 000 M. zu verk. Off. D 9725 Gesch.

Baustellen für Einfamilienhäuser in bester Wohnlage preiswert zu verkauf. Angeb. erb. u. H. L. 6109 Ala, Steubegesellschaft Marktstr. 11.

Schön. massiv. Landhaus ganz unterkellert, Stallungen für 6 Rinder, zwei Pferde, ca. zehn Schweine, Scheune u. Garage, groß. Hofraum, mitten im Dorf, stille Lage, ¼ Garten ¼ Stunde vom Wald gelegen, paß. für Viehhändler oder auch Rentier, der gern aufs Land will. Alles in gut. Zustand. Verkaufspreis 8500 M., Anzahl. 5000 M. Verkauf wegen Siedlungsübernahme. Näh. R 6736 Gesch.

Bestellt bei der Saale-Zeitung

Grundstück Massiv, ganz unterkell. Grundstück, sechs 3-Zim.-Wohnungen, gute Verkehrslage, Stallungen und Hofraum m. Toreinfahrt, evtl. für Schmied, Stellmacher oder Sattler paß., da keiner am Ort. Verkaufspreis 12 000. kleine Anzahlung, altersbalber zu verkaufen. Näher. R 6735 Gesch.

Auto-Markt

Neue DKW-Wagen vermietet an Selbstfahrer **Auto-Verleih Abel** Prinzenstr. 6, Tel. 34203

Dreirad „Universelle" zu verk. od. gegen Motorrad zu vertausch. Merseburg, ob. Burgstraße 5.

6000 RM. als 1. Hypothek auf gut gebendes Geschäftsgrundst. von Selbstgeber sofort gesucht. Off. R 6720 Gesch.

5000.— zur 1. Stelle auf Wohnhaus gesucht. Off. K. 2886 Gesch.

10 000 RM. 1. Ablösung einer Aufwertung auf Geschäfts- und Wohngrundstück Zentrum Halle gesucht. Off. C. 5460 Geschäftsstelle §

Wir erwarten Sie unsere neue **Winterware** ist eingetroffen.

Für die Damen:
Mäntel RM. 34.— 38.— 48.— 64.—
Kleider RM. 18.— 24.— 30.— 38.—
Pullover RM. 7.— 9.— 11.— 15.—
Röcke RM. 4.50 8.— 11.— 13.—

Für den Herren:
Mäntel RM. 50.— 56.— 64.— 74.—
Anzüge RM. 40.— 48.— 56.— 68.—
Joppen RM. 15.— 20.— 30.—

Das sind unsere Kreditpreise, hierauf wird kein Aufschlag berechnet. ¼ Anzahlg., Woch.- oder Monatsraten.
MERKUR G. m. b. H. Halle a. S., Große Ulrichstraße 45, zwischen Loewendahl und Wollmer

Automarkt

Autoscheiben aus Spezial-Kristall-u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Kothlus, Dessauer Str. 51

Oeldruckbremsen repariert „Ate-Bocked" Bremsendienst, Halle, Str. Brandhausstraße 24/28. Fernruf 233 83.

Kleinauto, wenig gebraucht, steuerfrei, gegen Barzahlg. gesucht. Desal, Weißlechgarage. Offerten R 6743 Gesch.

Esser 6 Zyl. Esser-Sup.-Str.-Lim., Bauj. 1932, pr. Zustand, verkauft preiswert. H. Günther, Boran, über Weißenfels.

3/15 BMW Cabriol., neu überholt, verk. Naum. Lutherstr. 78.

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern. Wilhelmstr. 38, II

Kapitalien

8000 RM. als Hypothek zur Ablösung einer Aufwertungshyp. von Selbstgeber gesucht. Pünktliche Zinsabzahlung ist sicher. Zuschriften R 6729 Gesch.

Für 300.— guterh. Chevrolet, Kombin. Wagen, fahrbereit, passend für Fleischer usw. zu verkaufen. Berliner Str. 220 DKW. 200 ccm, fahrfertig 135 M. Schulz, Mühlbg. 10

Darlehen zum Kauf von Möbeln, Maschinen, Autos, zur Entschuldung, Hypothekenablösung, ausgen. Bauhypotheken. Unverbindl. Beratung: Bez.-Agt. **B. M. Philippzig** Halle a. S. Hordorler Str. 3 „Gute Hoffnung", Zweckssparverband, Singen/H.

Handwerksarbeiten

Foto-Ecke Otto Rödiger, Geiststraße 6. Ecke Fleischerstraße Sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Weihnachtsaufträge schon jetzt erbeten. Paßbilder 3 Stück 1 RM.

Bilder-Einrahmungen Vergolderei, Reparaturen Oelbilder. Schneider-Nachflg., Inh. Willy Weber Rathausstraße 8/9 Ruf 364 80.

Einrahmung. aller Art, sowie Reparaturen an Fenstern billigst. Bilder-Liebwerz, Gr. Sandberg.

Auto-Lackierung Hand- u. Spritzverfahren Beschrifting. Otto Rosfeld, Halle, Mansfelder Straße 48. Ruf 32397.

Einrahmungen gerahmte Bilder Kunstblätter. Photorahmen. Reparaturen. F. Peichter Nachf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8 Ruf 291 49

Uhren-Reparaturen billig, gut. Preisangabe vorher. Uhrmach. Schrön, Hindenburgstr. 54 Ecke Forsterstr.

Garagen aus Stahl-Well- u. Flachblech Schuppen - Hütten - Fahrradständer
Generalvertreter: Hermann May, Halle (S.), Albert-Schmidt-Str. 5, Fernspr. Halle: (S.) 2989

Pädagogium Schwarzatal Adolf Webel-Schule, Bad Blankenburg (Thür. Wald) Schülerh., Oll-Reife a. b. Abit. Grundsch. Prosp

Hohner-Hand-Harmonikas Reiche Auswahl **B. Döll** Pianohaus Große Ulrichstraße 33/34

Erfolg kolossal wenn man den Anzeigenteil d. „Saale-Zeitung" benutzt, weil hohe Auflage und — guter Leserkreis!

Ofenbau, Ofenreinigung Kachelöfen. Busch, Halle, Burgstraße 48. Ruf 312 83.

Strapazierschuhwerk! Gr. 40—46 von 4,90 RM. an Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Bestecke verchromt sauber und schnell „Mickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhaus-

Billig billiger am billigsten sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Tiermarkt

Arbeitspferd mittelschw. Belg.-Apfelschimmelwallach, mittelfährig, für Landwirt und Fuhrmann passend, verkauft. Besichtigung täglich früh bis 9 Uhr, 13—15 Uhr Taubenstr. 24, pt.

Gutes Arbeitspferd mittelschwer, 10 Jahre alt, zu verkaufen. Offert. R 6746 esch.

Dackel rasserein, Zwergdackel, 1—2 Mon. alt, gesucht. Klein, Lindenstraße 85.

Boxer-hündin, treu und gut, Stammbaum, schönes Tier, in nur gute Hände billig abzugeben. Off. D 9712 Gesch

Welsh-Terrier edelste Abstamm., 9 Wochen alt, zu verkaufen. Morsch, Luisenstr. 10, I.

3 Boxer-Rüd. ¼ Jahr alt, zu verkauf. Apitzsch, Rabus (Delitzsch-Land.)

Deutsche Schäferhunde 2.2 Ettern eingetragen, zu verk. S. Nette, Ammendorf. (Saalkreis).

Kanarienhähne zu verkaufen Südstr. 19 p. r.

Teckelzwinger vom „Greifsfantist" aus jung, dunkelrote Kurzhaarteckel Ia. Stammbaum, ab. Sandmann, Lanzendorf bei Weißenfels.

Transport importiert. **Originalbeiger** darunter mehrere Zuchtstuten, sowie eine hochtrag. Stute stehen ab Sonntag, 15. d. M. bei uns zum Verkauf. **Louis Stephan & Co.** Halle (Saale) Hindenburgstraße 67 (dir. am Riebeckplatz) Tel. 255 43.

Zwei starke Ostpreußen od. mittl. Oldenb., sicher, flott u. zugfest, zu kauf. ges. Off. R. 6749 Gesch.

Ia Freitchen Albino und Iltis zu verk. Schrader, Jagdschutzbeamter, Steuden über Halle a. S.

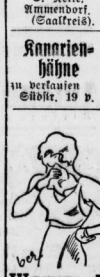
Drahthaar-Foxterrier 2 Jungtiere, Ia engl. Blut, eingetragen, preisw. abzug. v. Beust, Kl.-Eichstädt über Querfurt.

Hochtrag. Kuh zu verkaufen. Zschopplin Nr. 101 üb. Eilenburg. §

Jagdhunde 8 Woch. alt, verk. Rauß, Hörnitz, Post Beesenstedt.

Junge Schäferhunde zu verkaufen. A. Rückert, Mühlweg 22.

Schönes Weihnachtsgeschenk Gutsingende Kanarienvögel verkauft Otto Mosfeld, Gr. Klaustr. 13.



Warum denn weinen wenn man auseinandergeht? Jedes junge Mädchen und jede Haustochter will einmal heiraten . . . Man sucht durch die Kleinanzeige in der **Saale-Zeitung** eine neue Stütze und ist schnell getröstet, denn die **S.-Z.** vermittelt erfahrungsgemäß **hervorragende** Kräfte

Möbel auf Teilzahlung
Moderne Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bücherschränke, Schreibtische, Metallbetten, Holzbetten m. Matratzen, Ruhebetten, Couches, Sofas, Sessel, Servierschränke, Speisetische, Radiotische, Stühle, Federbetten, Reform-Unterbetten, Teppiche, Steppdecken.
Einige Sprech-Apparate sehr billig
Kredit auch nach auswärts. Freie Lieferung.
Möbelhaus **H. Fuchs** Halle-S., Gr. Ulrichstraße 58, I (Kein Laden) (Im Hause der Nordseefischhalle) Sonntag v. 12 bis 18 Uhr geöffnet!

Inserate haben Erfolg!!

Ab Montag, den 16. d. M. steht eine Auswahl von über 20 St. rheinisch-belgische sowie importierte **original belgisch. Spannpferde** in la Klasse bei mir zum Verkauf **Bernhard Conrad,** Hettstedt, Am Bahnhof Telefon 339

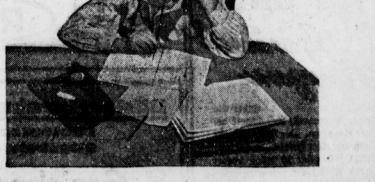
Absatz-Ferkel Die schwere hann.-oldenb. u. veredelte westfäl. Rasse, breitbuckl. m. Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die besteigeneigten jg. Nat., liefere ich mit Nachnahme p. Kreis u.: 15-20 Pfd. 10-12 RM., 20-25 Pfd. 12-14 RM. 25-30 „ 14-17 „ 30-40 „ 17-20 „ Läuferschweine 60-100 Pfd. 50-55 Pf. p. Pfd. o. Pfd. Lebendgewicht ab Versandstat. Durch Bahntransport entstand. Gewichtsverlust geht zu Lasten d. Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.- RM. Preise für Zuchttiere a. Anfrage. Für lebend. gesunde Ankunft garant. d. b. 2.8. Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme innerh. dies. Zeit auf meine Kosten zurück. 944 potzeit. beglaubigte Dankschreiben. Versand **Heinrich Schröder, Geseke** i. Westf. 34.

Absatz-Ferkel Hann., oldenb. u. veredelte westf. Rasse, breitbuckl. mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, liefere unter Nachnahme freibl. zum Preise von 15-20 Pfd. 10-12 RM. 20-25 Pfd. 12-14 RM. 25-30 Pfd. 14-17 RM. 30-40 Pfd. 17-20 RM. Läuferschweine 60—100 Pfd. 55—60 Pf. pro Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Zur Zuchtgebiet Westfalen, Hann., Oldenb. genießt mein altangesehd. Unternehmen besten Ruf. Beweis durch tägl. Dankschreiben und Nachbestellungen. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgef. Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. **Ferkelversand Jos. Beckhoff, Nordwalde 120** Bezirk Münster i. Westf.

Absatz-Ferkel Die schwere hannov., oldenb. u. veredelte westfäl. Rasse, breitbuckl. mit Schlappohren, kerngesund, beste Fresser, die besteigeneigten zur Mast, liefere ich unter Nachnahme zum Preise 15-20 Pfd. 10-12 RM. 20-25 Pfd. 12-14 RM. 25-30 Pfd. 14-16 RM. 30-40 Pfd. 16-19 RM. Läuferschweine 60—100 Pfd. 50—53 Pf. für das Pfd. Lebensgewicht ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandenen Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2 RM. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Frist auf meine Kosten zurück. **H. Bexten, Westerwiehe 45** Kr. Wiedenbrück i. Westf.

Vertrauen wiederworben!
Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gesetzlich geschützte Futterkalkmischung **Zwerg-Marke**
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Fruchtbarkeit, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Gesetzlich geschützte Futterkalkmischungen enthält Dr. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Auflage kostenl. in den Geschäften oder von Dr. Brockmann, Chem. Fabr., Celle (Hannover).

Gardinen Teppiche Es kauft sich immer gut bei **Methner** Leipziger Straße 12 gegenüber der Ulrichskirche



$a^2 + b^2 = c^2$

Das hat zwar schon der alte Pythagoras bewiesen, manchem Tertianer aber macht die „höhere" Mathematik stets Kopfzerbrechen. Da hilft nur eins: Gründliche Nachhilfe durch einen tüchtigen Lehrer. Oft genügen schon wenige Stunden, um die Zusammenhänge zu erfassen. Wirklich gute Lehrkräfte findet man schnell durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige!

Heute früh ½9 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden im Alter von 77 Jahren unser inniggeliebter, unvergeßlicher Vater und Großvater

Prof. Dr. phil. Carl Weber
Studienrat i. R.

Sein Leben war Güte und Hingabe.

Dr. phil. Elisabeth Weber, Studienrätin, Potsdam.
Dr. sc. nat. Felix Weber, Studienrat, Heiligenstadt.
Luise Weber, geb. Brückel und 3 Enkelkinder.

Halle (Saale), den 13. Dezember 1935. Reilstraße Nr. 82.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet statt in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes am Montag um 15 Uhr.
Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Bruno Hille, 66 Jahre.
Bernburg: Wwe. Auguste Kunze geb. Hahnemann.
Hettstedt: Hermann Graul, 71 Jahre. — Frieda Stein geb. Hempel, 52 Jahre.
Markwerben: Anton Fernau, 73 Jahre.
Naumburg: Frieda Gärtner, 38 J. — Ella Haupt geb. Wächsler. — Lina verw. Hein geb. Hädrich, 70 Jahre.
Wildenborn: Otto Heitmann.
Zeitz: Paul Clingestein. — Agnes Jahl geb. Kolbe, 69 J.

Armuhren Taschenuhren vom Uhrmacher **Schindler** sind schön und gut und gehen zuverlässig. **Schindler** das große Uhrengeschäft in der kleinen Ulrichstraße 35 Zwei Schaufenster

Miele Motor-Fahrrad mit vereinfachten und verstärkten Sachs-Motor Modell 1935 98 ccm
Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Bereitwillige Vorführung bei **Prophete** Hallesches Straße

Die richtige Brille von **Brillen-Schaefer** Gr. Steinstr. 29 a

MUNDLOS ORIGINAL-VICTORIA auch gegen Teilzahlung **Wochenrate von 2.50 Mk. an** Mundlos Nähmaschinen-Vertrieb **Gustav Lerche** Kleine Ulrichstraße 33

Immer daran denken
daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Falle einen Versuch.

Witwe, 38 Jahre, gesund und frisch, tüchtig, dunkles Haar, gute Figur, arisch, neue Wirtschaft u. Wohn., sucht lieb. Lebenskameraden, Beamter od. Angestellter in fester Stellung. Offert. C 1671 Geschäftsst.

Als **Sammel-Bestecke** empfehle meine gediegenen **Silber-Bestecke** jedes Stück 800 u. Tittel, Halle gestempelt, und meine formschönen **versilberten Bestecke** jedes Stück 100 u. Tittel, Halle gestempelt, in überraschend großer Auswahl. Seit 50 Jahren **Juwelier Tittel** Altbewährtes Besteckhaus **im Eck, Schmeerstr. 12**

Flechte Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, offene Beine, beseitigt in kurzer Zeit **A. Blankenburg** Halle (Saale) Gr. Steinstr. 29 (Keine Spritzen. Keine Medizin) Bei Nichterfolg Geld zurück

Puppen entzwei dann zum **Puppendoktor Krolow** nur Geiststraße 45.

Schlankbleiben harmonische Formen bewahren — sich jugendlich elastisch fühlen — diese Frauenträume werden durch das Thalysia-Liniet erfüllt. Es gibt der Erscheinung eine bezaubernde Note, dem Körper Beweglichkeit und jugendliches Ebenmaß, der Gesundheit einen Aufschwung. Das Liniet besteht aus hochporösem Gewebe, ist daher auch im Sommer angenehm zu tragen. Wir laden Sie zur unverbindlichen Anprobe und Beratung ein. **Hygiene-Reformhaus THALYSIA** Paul Garms G. m. b. H. Halle (S.), Leipziger Straße 73

Goldene Verlobungsringe Beste Qualitäten, sehr preiswert **Amand Weiss** Kleinschmieden 6

DER Mode-Schirm Klein im Format — Elegant in Ausführung **Emil Herz** Obere Leipziger Straße 45

Schallplatten sehr billig! Normalgröße Stück von 50 Pf. an. Die neuesten Schlager Stck. nur 1.- Mk. Fahrrad-Stein, Halle, Leipziger Str. 21.

Seit 45 Jahren Corsets, Corselets, Büstenhalter Wir geben auch Ihnen den Reiz der jugendlich schönen Figur und die moderne Linie. Unverbindliche Beratung durch eine erfahrene Corsetiere **Arnold Obersky** G. m. b. H. Leipziger Straße 103

Weihnachts-Geschenke wollstoffe - Seidenstoffe Leibwäsche - Bettwäsche Handtücher usw. ✦ Mäntel - Blusen - Röcke Kleider Morgenröcke ✦ Kinderbekleidung ✦ Skikleidung Strickwaren ✦ Taschentücher - Strümpfe - Schals ✦ **Bruno Freytag** Halle (Saale), Leipziger Str. 100 Sonntag von 12—6 Uhr geöffnet

Anfertigung und Umarbeitung feiner Goldwaren **C. F. Bauer** Goldschmiedemeister Geiststraße 20 Fernruf 246 53

Verlobungsringe Eig. Fabrikation daher billigste Bezugsquelle. Werkstatt mit elektr. Betrieb

Bestecke in jedem Muster Gr. Auswahl formschöner Muster. Aufträge für Weihnachten bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr Orig. Schweizer Ankerwerke Herren- und Damen-Armbanduhren besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog **R. Voss,** Gold- u. Juwelen-Fabrikation Halle (Saale), Rathaus-Laubengang Kaufe und nehme Altgold in Zahlung!

Moritz Körde Likörfabrik Weinbranntweinbrennerei Nachfolger Halle a. d. S. gegr. 1841 Charlottenstr. 11 Fernruf: 22359

Trinkgläser „Silberstreif"- mit feinem mattem Schliffstreif: Weingläser . . 80 ₰, Sektgläser . . . 1.30, Bierbecher . . . 40 ₰, Likörgläser . . . 75 ₰ „Rheingold"- Spezial-Kristall mit zartem modernem Schliff: Weingläser . . 50 ₰, Sektgläser . . 1.—, Bierbecher . . . 50 ₰, Likörgläser . . . 50 ₰ „Saarland"-Trink-Service echt Bleikristall, mit hehr reichem Schliff: Bierbecher . . . 1.—, Likörschale . . 1.50, Weingläser . . 1.65, Sektgläser . . . 2.— **RITTER** Halle-Saale im Ritterhaus

Weihnachts-Geschenke **Die gute Uhr Der gediegene Schmuck** sind immer willkommen! Der Fachmann bürgt für Güte und Preis! **Aug. Hedkel** Uhrmachermeister Steinweg 48 Gegründet 1892 — Telefon 220 68

Schirme aus unserer Werkstatt sind elegant hochwertig preiswert Gegr. 1854 **Schirmhaus Rickelt, Halle** Kleinschmieden 6, Eingang Ecke Große Steinstraße

Vesta- u. Köhler-Nähmaschinen Von d. einfachst. bis zur Luxusausführung. Wichtige Vorteile und günstige Preise Nähtischform auf Holzgestell, versenkbar, von: 126.50 135.— 145.— an **Paul Krause** Geiststr. 39

Gelegenheit! Einige goldene **Herrenuhren** m. Sprungdeckel, wenig gebraucht, tadellos hergerichtet, verkauft billig **Uhrmacher Schindler** Das große Uhrengeschäft in der Kleinen Ulrichstraße 35 2 Schaufenster

Alles Böhm für den **Weihnachtstisch** in Weiß- und Wollwaren finden Sie bei **Ernst Hädicke** Gr. Steinstr. 26

Ihren echten **Geburtsstein** im **Tierkreis-Ring** erhalten Sie bei Juwelier **Alfred Koch** Kl. Ulrichstr. 18a Altgold und altes Silbergeld wird in Zahlung genommen.

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig. - Abteilg. d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Polster-Möbel Freude bereiten immer schöne zumal sie sooo billig sind aus eigenen Werkstätten. Preise je nach Form u. Ausführung: **Kautsch** (Liegesofa) 64.— 68.— 74.— 85.— 98.— **Ruhebetten** 27.— 30.— 36.— 40.— 43.— 48.— **Bett-Kautsch** 95.— 110.— **Sofas** 44.— 65.— 78.— 85.— 98.— **Sessel** 13.50 22.— 30.— 33.— 45.— **BRUNO PARIS HALLE** 5 Min. v. Markt: Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Haben Sie offene Füße? Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in den Apotheken.

Handschrift-Deutung! Nur wenige Tage! Kein Wahrsagen! Kon. i. Halle (S.), Talamstr. 4, Ruf 25935, Sprechstund.: a. Sonnt. ab 10 Uhr. Auf wissenschaftl. Basis, gewissenhft. u. treffsch. Analysg. (Deutg.) jed. Handschrift üb. Charakt., Anlag., Eigng. a. f. Beruf, Liebe, Ehe, Harmonie-Prfg., sowie sonstige Vorkse. Schriftsachverständig u. Spez.-Analysg. f. Gutacht. f. Beweisgs.-Schr. Anonymschrift-Untersuch. u. Feststellg. Mitl. Honorar! Graphologe-Praxis (10 jähr.) **K. Puschmann a. Leipzig C 1** Karlstr. 12. Psycho-Graphol.

Etwa 50 verschiedene Empfänger zeigt **unsere Fachabteilung** **Licht u. Wärme** G. m. b. H. Große Ulrichstraße 54 Zahlungserl. dch. R-Zahlplan

Lest die Saale-Zeitung

TRAUER-KLEIDUNG Anruf 27601 Auswahlsendungen, reichhaltig sofort bei telefonischer oder schriftlicher Bestellung. Trauerkleidung, Hüte, Schleier, Kleiderstoffe, Flore, Strümpfe, Handschuhe in allen Preislagen. Maß-Kleidung in 24 Stunden. Niedr. Preise. Pünktl. Lieferung. **HUTH** Halle

Sie tropfen nicht die **Hosen-Renzen** daher die stets wachsende Beliebtheit bei der Hausfrau. Der Preis ist sehr günstig. Der Originalkarton mit 10, 12, 15 oder 20 Stück kostet **50 Pf.** Zu haben in allen Hadrodrogerien, die das Werbeplakat zeigen.

Bildereinrahmungen Photographie-Ständer Elfenbein - Miniaturen **H. Graichen,** Brüderstr. 13

Detektei Ludw. Wucherer Str. 31. Alimentation Ehescheidungen Privatauskünfte

Fest-Krawatten preiswert bei **Blankenstein** obere Leipziger Str. 71

VEREINS NACHRICHTEN

Kant-Gesellschaft. Dienstag, 17. Dez., 20 Uhr Prof. R. Gebler, Leipzig: „Politische Motive in der Philosophie des 19. Jahrhunderts." (Universität, Hauptgebäude). Eintritt auch für Nichtmitglieder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Gemeinnutz in der Wirtschaft

Konstituierung der Wirtschaftskammer Mitteldeutschland

Die Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland (Anhalt und Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg) hielt am Freitag in Magdeburg ihre konstituierende Sitzung ab. Bereits diese erste Sitzung stand unter dem glücklichen Stern eines einigenden Gedankens. Die Wirtschaft, die in früheren wissenschaftlichen Systemen sogar und noch vielmehr in der Praxis des Alltags unter dem Gedanken des rücksichtslosen Eigennutzes stand, weiß heute, daß gerade sie es ist, die sich unterzuordnen hat unter den Gedanken der Einheit. Dieses große Ziel des einheitlichen Zusammenwirkens stellte der Leiter der neuen Wirtschaftskammer, der Präsident der Magdeburger Industrie- und Handelskammer, Farenholt, in den Mittelpunkt seiner Eröffnungsrede. Er betonte besonders, daß der neuen Körperschaft keine engen Grenzen gesetzt seien. Früher habe man oft in Wirtschaftskreisen weltanschauliche Probleme in das Gebiet des Unpraktischen und Unwirtschaftlichen verwiesen. Heute sei es gerade die Aufgabe der neuen Wirtschaftskammer, weltanschauliche Kenntnisse in ihren Kreisen zu verbreiten und zu stärken. Der Redner entwarf dann ein Bild der heutigen Weltwirtschaftslage mit ihrer ganzen Zerrissenheit. Ein Ausweg aus der verworrenen Wirtschaftslage sei nur möglich durch eine einheitliche Wirtschaftsführung im eigenen Lande. Der Redner schilderte dann den Aufbau der Organisation der deutschen Wirtschaft in ihrer vertikalen und horizontalen Gliederung. Innerhalb dieser Gliederung sei es Aufgabe der Wirtschaftskammer, den Eigennutz der einzelnen Wirtschaftsgruppen umzuwandeln in den Gedanken des Gemeinnutzes zum Wohle des ganzen deutschen Volkes.

„Gemeinde unn Wirtsehaft"

Die folgenden Redner gingen auf die Ausführungen des Leiters der Wirtschaftskammer näher ein und variierten den Gedanken der Zusammenarbeit der einzelnen Träger der Wirtschaft von ihrem besonderen Standpunkt aus. So sprach der Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann-Halle über das Thema „Gemeinde und Wirtschaft". Er begrüßte die Schaffung der neuen Körperschaft. Während sich früher Wirtschaft und Gemeinden oft zum mindesten kühl gegenüberstanden, ergeben sich heute unter dem Grundsatz des Nationalsozialismus unvermeidbare und unlösbare Bindungen. Die Privatwirtschaft und die Gemeinden könnten sich gegenseitig anregen und fördern. Den Leitern der Gemeinden seien heute unter dem Führerprinzip große Machtbefugnisse gegeben worden, die sie aber nur dann richtig ausüben könnten, wenn ihnen der sachmännische Rat der Wirtschaft zur Verfügung stehe. Man denke dabei nur an die Finanzgebarung der Gemeinden, die sich in den Grenzen der Leistungsfähigkeit halten und auf die Schonung der Gemeindeglieder ausgehen müsse. Hier müsse dem Leiter der Gemeinde der Rat des Fachmannes aus der Wirtschaft zur Seite stehen. Von der Wirtschaft wiederum müsse erwartet werden, daß sie die Gemeinde nicht nur von dem Standpunkt unbequemer Steuerlast betrachte, sondern die Bedeutung der Gemeinden gerade für die Wirtschaft würdige, seien doch die Gemeinden mit die größten Auftraggeber für die Wirtschaft.

Ewige Gesetze der Völker

Der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling entrollte ein Bild der Entwicklung des Bauernstandes. Er ging dabei aus von Ruhlandschen Gedankengängen und betonte die ewigen Gesetze, unter denen die Völker stehen, Gesetze, deren Verletzung stets zum Untergang der Völker geführt habe, die sie nicht beachtet haben. Der Führer habe das Volk wieder zurückgeführt zu diesen ewigen Gesetzen, und heute könne es in Deutschland nur eine Wirtschaftsführung geben, auf dem Grunde einer blutsgebundenen Weltanschauung. Dann zeichnete der Redner die Stellung des Bauerntums innerhalb des gesamten Wirtschaftsgebietes des Reiches und betonte, daß das Bauerntum nicht nur Rechte, sondern noch mehr Pflichten übertragen bekommen habe. Die Aufgabe der Zukunft, vor allem auch die Aufgabe der Wirtschaftskammern, sei ein innerer Ausgleich, der sich auch in jedem einzelnen Menschen vollziehen müsse.

Die Bedeutung des Handels

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle, Ehlert, stellte den Handel in das Gefüge der deutschen Wirtschaft und betonte, daß gerade die Bedeutung des Handels, vor allem des Großhandels, nicht immer leicht erkennbar sei, vollziehe sich doch die Tätigkeit des Handels mehr oder weniger unsichtbar. Weder Produzent noch Konsument seien in der Lage, die Aufgaben, die der Handel übernommen habe, so zu erfüllen, wie es im Interesse aller Kreise gewünscht werden müsse. Die Meinung, daß der Handel unproduktiv und preissteigernd sei, sei unbegründet. Große Bedeutung habe der Handel dadurch, daß er das Warenlagerrisiko übernehme und Finanzierungsfunktionen ausübe.

Dann sprach der Präsident der Magdeburger Handwerkskammer Heinecke. Er schilderte die Entwicklung des Handwerks und auch der Industrie bis zur Machtergreifung, die erst dem Handwerk wieder die ihm gebührende Stellung innerhalb des Volksganzen gegeben habe.

Ministerialrat Warnke vom Reichswirtschaftsministerium überbrachte in kurzen Worten die Grüße seiner Behörde. Der Leiter der Wirtschaftskammer Farenholt betonte in seinem Schlußwort die großen Aufgaben, die heute der Wirtschaft gestellt seien. Sie könnten nur gelöst werden durch die soldatischen Tugenden der Einsatzbereitschaft, der Opferwilligkeit und des Gehorsams.

Geeinte Energiewirtschaft

Gas und Elektrizität unter Aufsicht des Staates

Das im September von Dr. Schacht in seiner Saarbrücker Rede angekündigte Gesetz zur Förderung der Energiewirtschaft ist vom Reichskabinett verabschiedet worden. Die Aufgaben des Gesetzes werden in einem Vorwort kurz zusammengefaßt. Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes schaffen danach die Voraussetzung der einheitlichen Führung der Energiewirtschaft als wichtige Grundlage des wirtschaftlichen und sozialen Lebens im Zusammenwirken aller beteiligten Kräfte der Wirtschaft und der öffentlichen Gebietskörperschaften und setzen die einzelnen Energiearten im Interesse des Gemeinwohls wirtschaftlich ein. Sie sichern den notwendigen öffentlichen Einfluß in allen Angelegenheiten der Energieversorgung, verhindern volkswirtschaftlich schädliche Auswirkungen des Wettbewerbs und fördern den zweckmäßigen Ausgleich durch die Verbundwirtschaft.

An die Stelle des Gesetzes über die Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft wird die Aufsicht des Reiches gesetzt. Diese Aufsicht übt der Reichswirtschaftsminister aus, und soweit es sich um die Energieversorgung der Gemeinden und Gemeindeverbände handelt, gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern. Der Reichswirtschaftsminister erhält ein weitgehendes Untersagungsrecht. Ihm ist Anzeige von der Stillegung, dem Bau, der Erneuerung und der Erweiterung von Energieanlagen zu erstatten. Er kann derartige Maßnahmen untersagen. Zur Erleichterung des Verfahrens ist ein Untersagungsverfahren vorgeschaltet.

Das Gesetz nimmt auch auf die Versorgungsbedingungen Einfluß. Dem Versorgungsmonopol steht eine Versorgungspflicht gegenüber. So hat der Reichswirtschaftsminister das Recht, durch allgemeine Vorschriften, Einzelanordnungen, die allgemeinen Bedingungen und allgemeinen Tarifpreise der Energieversorgungsunternehmen sowie die Energieeinkaufspreise der Energieverteiler wirtschaftlich zu gestalten. Ueber diese allgemeinen Bestimmungen hinaus enthält das Gesetz noch Vorschriften und Anordnungen über die Erhaltung vorhandener und die Errichtung zusätzlicher Energieanlagen, über die technische Beschaffenheit und die Betriebssicherheit. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist eine weitgehende Auskunfts- und Offenlegungspflicht für die Energieversorgungsunternehmen geschaffen worden. Zu dem Gesetz werden mehrere Durchführungsverordnungen erscheinen.

Verlängerung um drei Jahre

Maßnahme auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs.

Durch das dritte Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiet des Kapitalverkehrs werden die bestehenden Moratorien für die langfristigen Kredite der vergangenen Wirtschaftsepoche um drei Jahre verlängert. Dabei wird die Auflockerung der Moratorien, mit der bereits im Jahre 1933 begonnen worden ist, planmäßig fortgesetzt. Der Gläubiger kann bei dem zuständigen Amtsgericht beantragen, ihn von der Stillhaltepflicht freizustellen. Während es aber bisher Sache des Gläubigers war, nachzuweisen, daß seine wirtschaftliche Lage die Freistellung von der Stillhaltepflicht erforderte, soll in Zukunft der Gläubiger an der Stillhaltepflicht nur dann festgehalten werden, wenn der Schuldner seinerseits den Nachweis führt, daß er auch beim Einsatz aller Kräfte nicht in der Lage ist, das Kapital zurückzuzahlen. Von den Gläubigern wird erwartet, daß sie in Fällen, in denen eine sachliche Notwendigkeit zur Zurückziehung des Kapitals nicht besteht, das Kapital den Schuldnern auch weiterhin belassen.

Die in dem Gesetz getroffene Regelung bezieht sich auf Forderungen und Hypotheken, für die die Kündigungssperre für zinsgesenkte Forderungen aus der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 oder die gesetzliche Hypothekenstundung der Notverordnung vom 11. November 1932 gilt. Die durch das zweite Kapitalverkehrsgesetz vom 20. Dezember 1934 getroffene Regelung der Aufwertungsfälligkeiten, die noch bis zum 31. Dezember 1936 läuft, wird durch das neue Gesetz nicht berührt.

Inhalt, Herkunft, Hersteller

Aenderung des Lebensmittelgesetzes.

Im Reichsgesetzblatt vom 13. Dezember wird ein weiteres, von der Reichsregierung am 11. Dezember beschlossenes Gesetz zur Aenderung des Lebensmittelgesetzes vom 5. Juli 1927 in der Fassung vom 31. Juli 1930 veröffentlicht. Danach kann vom Reichsminister des Innern gemeinsam mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft u. a. vorgeschrieben werden, daß bestimmte Lebensmittel nur in besonderen Packungen oder Behältnissen oder nur in bestimmten Einheiten abgegeben werden dürfen, daß an dem Behältnis der Inhalt angegeben wird und Angaben über Herkunft, Zeit der Herstellung, den Hersteller oder Händler sowie über den Inhalt anzubringen sind. Ferner können diese Stellen Vorschriften erlassen gegen die Einfuhr von Lebensmitteln, die den Vorschriften dieses Gesetzes oder den auf Grund des Gesetzes erlassenen Vorschriften nicht entsprechen.

Neuordnung nicht abgeschlossen

Fristverlängerung im Sparkassenwesen.

In einem weiteren, am 13. Dezember von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz wird die den Landesregierungen erteilte und mit dem Ende dieses Jahres ablaufende Ermächtigung zur Neugestaltung der Organisation des Sparkassenwesens auf ein weiteres Jahr verlängert, da die beabsichtigte Neuordnung des Sparkassenwesens bis zum Ende des laufenden Jahres nicht abgeschlossen werden konnte.

Deutsche Kaufmannsgesinnung

Ausbildungsrichtlinien für den Einzelhandel.

Wie Hermann Bonte von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mitteilt, werden in nächster Zeit Ausbildungsrichtlinien, die von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung, der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern und der Reichsgruppe Handel bearbeitet werden, die Gestaltung der Lehre in allen Betrieben des Einzelhandels endgültig regeln. Diese Ausbildungsrichtlinien müßten dann auch für die Lehrlinge in den Verkaufsstellen anderer Wirtschaftszweige die Grundlage bilden. Das unveränderliche Erziehungsziel des deutschen Einzelhandels sei die deutsche Kaufmannsgesinnung.

Nürnberger Gesetze beachten!

Ein Erlaß an die Arbeitsämter.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung hat den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern die Nürnberger Gesetze mit einem Erlaß zur Kenntnis gebracht, in dem er darauf hinweist, daß diese Gesetze mit den inzwischen ergangenen Ausführungsvorschriften für die Durchführung der Arbeitsvermittelung von weittragender Bedeutung sind, namentlich für die Vermittelung von Frauen und Mädchen in den Hauswirtschaft.

Ankauf von österreichischem Vieh

Wie österreichische Provinzblätter melden, haben die zuständigen österreichischen Stellen mit der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse in Berlin eine Vereinbarung zustande gebracht, derzufolge die genannte Stelle bis Ende dieses Jahres ungefähr 1000 Stück Schlachtrinder in Oesterreich ankaufen wird. Die Bezahlung erfolge in Schilling beim Ankauf. Außerdem würden von einer deutschen Ankaufskommission in der Zeit vom 10. bis 13. Dezember in den Ländern Kärnten, Salzburg und Steiermark die Ankäufe von Ochsen fortgesetzt.

Wasserstände

			W.	F.				W.	F.
aale					**Elbe**				
Grochlitz .	14.	+1,80	—	6	Außig . . .	14.	—0,03	—	5
Trotha . .	14.	+1,52	—	2	Dresden . .	14.	+1,43	—	7
Bernburg .	14.	+1,60	—	2	Torgau . .	14.	+2,14	—	4
Calbe O.-P.	14.	+1,40	1	—	Wittenberg .	13.	+2,51	—	15
Calbe U.-P.		+2,60		2	Rosslau . .	14.	+1,85	—	10
Grizehne	14.	+2,13	—	2	Aken . . .	14.	+2,02	—	7
Havel					Barby . . .	14.	+1,93	—	8
Brandenb. O.	14.	—0,25	3	—	Magdeburg	14.	+1,54	—	8
Brandenb. U.		+0,9	—	4	Tangermünd.	14.	+2,47	—	8
Rathenow O.	14.	+2,70	2	—	Wittenberge	14.	+2,44	—	11
Rathenow U.		+1,42		2	Lenzen . .	13.	+2,96	—	12
Havelberg .	14.	+1,54	—	5	Dömitz . .	14.	+2,04	—	10
					Darchau . .	13.	+2,08	—	10

Getreide- und Warenmärkte

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 14. Dezember 1935.

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im h'	197,00	197,00	gefragt
	kg im h'	—	—	
	kg im h'	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im h'	169,00	169,00	gefragt
	kg im h'	—	—	
	kg im h'	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		200—205	200—205	"
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		220—230	220—230	"
mehrz. Wintergerste i. Ind.-Zw.		198—210	198—210	"
zweizeil ge Wintergerste . . .		208—213	208—213	"
Futtergerste, Durchschnittsqual.				
61/62 kg ab Station G IX . .		170,00	170,00	gefragt
Futterhafer, Durchschnittsqual.				
H XIII 48/49 kg ab Station .		162	162	ohne A.
pro 1000 kg				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f.ü.N.)		42—44	42—44	ruhig
Grüne Erbsen		43—45	43—45	ruhig
Weizenkleie W IX		11,55	11,55	gefragt
Roggenkleie R XVI		10,70	10,70	"
Malzkeime		16,50-17,00	—	"
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		8,75	8,75	"
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		10,95	10,95	ruhig
Kartoffelflocken		18,50-18,70	18,50-18,70	fest
Neu, lose		8,25-8,75	8,25-8,75	gefragt
Weizenstroh, drahtgepreßt . .		4,40	4,40	"
Roggenstroh, drahtgepreßt . .		4,40	4,40	"
Luzerneheu, mittelgrünes . .		—	—	"
pro 100 kg				

Marktverlauf: Unverändert

Berlin, 13. Dezember. Amtliche Preisfestellung für **Zink.**

	Brief	Geld		Brief	Geld
November . .	20,00	20,00	Februar	—,—	20,25
Dezember . .	20,00	20,00	März	—,—	20,50
Januar	20,00	20,00	April	—,—	20,75

Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. Dezember. Auftrieb: 2108 Rinder (davon 249 Ochsen, 185 Bullen, 1674 Kühe u. Färsen), 1887 Kälber, 4480 Schafe, 6372 Schweine. Preise: Ochsen: 1. Klasse 42, 2. Kl. —, 3. Kl. 42, 4. Kl. 42. Bullen: 1. Klasse 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. Kl. —. Kühe: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 35—42, 4. 27—35, 5. Kl. —. Färsen: 1. Kl. 42, 2. Kl. 42, 3. Kl. 42, 4. —. Fresser 38—42. Kälber: 1. Kl. —, 2. Kl. 70—77, 3. Kl. 60—68, 4. Kl. 50—58, 5. Kl. 40—48. Lämmer u. Hammel: 1. Kl. 56—58, 2. —, 3. Kl. 52—55, 4. Kl. —, 5. Kl. 47—51, 6. 32—45, 7. —. Schafe: 1. 39—42, 2. 34—37 3. 28—33. Schweine: 1. Kl. 54,5, 2. Kl. 54,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 6. —, 7. 52,5, 8. 52,5. Marktverlauf: 50 Ochsen, 34 Bullen, 17 Färsen 3 RM. über Notiz, Kälber ruhig, Schafe mittel, Schweine glatt.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	13. 1.	12. 12.	Ohne Gewähr	13. 12.	12. 12.
Weizenmehl Bas. 7. 790			Vikt.-Erbsen	23,00-24,50	23,00-24,50
Preisgebiet			kl. Erbsen	21,00-22,00	19,00-21,00
III	26,85	26,85	Futtererbsen	12,50-13,50	12,50-13,50
V	26,85	26,85	Peluschken	17,50	—,—
VI	27,30	27,30	Ackerbohnen	—,—	—,—
m.Ausl.Weiz. Aufgeld			Wicken	13,75-14,25	13,25-13,75
mit 10 %	1,50	1,50	Lupin. blaue	8,25- 8,75	8,50-9,00
mit 20 %	3,00	3,00	do. gelbe	11,00	—,—
			Seradella alt	—,—	—,—
			do. neu	—,—	—,—
Roggenmehl			† Leinkuch.[1]	8,65 a)	8,65 a)
Preisgebiet			† Erdnkuch.[2]	8,45 b)	8,45 b)
II	21,20	21,20	† do. -mehl[2]	9,05 b)	9,05 b)
V	21,55	21,55	Trockschn.	—,—	—,—
VII	21,80	21,80	† Sojabschr.[4]	7,75 c)	7,75 c)
Weizenkleie	11,15	11,15	† do. [4]	7,05 c)	7,05 c)
Roggenkleie	10,10	10,10	Kartoffelfl.	8,55	8,25
			do.	9,15	8,85
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

Berliner Metallbörse vom 13. Dez. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 51,50, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148, Reinnickel 269, Antimon (Reg.) —, Feinsilber 53,00—50⅞.

Magdeburg, 13. Dez. **Zuckermarkt.** (Preise für Weißzucke inkl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto ,R netto ab Verladestelle Magdeburg.) Gemahlene Melis prompr per 10 Tage —,—, Lieferung per Dezember 31 40—31 50t Nov.-Dez. —, — ,—.

Gottfried Lindner. Ammendorf: 110,00

Berlin. 14 Dez. Elektrolyt 50.50.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 13. Dezember

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Peso)	0,680	0,684	japan . (1 Yen)	0,71	0,719
Belgien(100Belga	11,91	41,99	jugoslaw. (100D.)	5,644	5,656
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr)	61,50	61,61
Bulgarien (100L.)	,047	,053	Oesterreich (100Schil)	48,95	49,05
Dänemark(100Kr	54,69	54,79	Portugal (100Esc.)	11,11	11,13
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.)	63,14	63,26
England(1Pfund)	12,45	12,275	Schweiz(100Fr.)	80,62	80,78
Finnland(100M.	5,395	5,405	Spanien(100Pes.)	34,02	34,68
Frankreich(100Fr	16,43	16,47	Tschechosl.(100K	10,30	10,32
Holland(100Gld.)	168,31	168,65	Ungarn 100 Peng	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	19,98	20,02	Ver.Staat.(1 Doll.)	2,486	2,490

Gewerbe- und Handelsbank A.-G., Halle (Saale)
Die Bank des gewerblichen Mittelstandes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0013

Japan als Industriemacht

Prof. Schultze sprach in Halle.

Vor den Mitgliedern des Kaufmännischen Vereins und vielen Gästen sprach am Freitag in der Universität im Rahmen der handelswissenschaftlichen Vortragsreihe der Direktor des Weltwirtschaftsinstituts und Professor der Handelshochschule in Leipzig Dr. Ernst Schultze über „Japan als Weltindustriemacht". Professor Schultze sprach aus der Fülle der Ergebnisse einer 30jährigen Forscherarbeit. Er gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung Japans, das fast zwei Jahrhunderte hindurch das Experiment der Autarkie bis zum Weißbluten durchgeführt habe. Erst ab 1868 wurde das Land den Fremden geöffnet, ja, man zog nun sogar fremde Vorarbeiter, Ingnieure und Offiziere ins Land. Das Schicksal Chinas stand ihnen warnend vor Augen. Welche Rolle dabei gerade den Deutschen zukam, ist allgemein bekannt.

Inzwischen steht Japan im Welthandel an fünfter Stelle. Trotzdem ist seine ahndelsbilanz, abgesehen von den Jahren des Weltkrieges, bis heute noch passiv, ebenso wie seine Zahlungsbilanz. Es sind auch noch andere Probleme, die dem Land zu schaffen machen. Die Schwerindustrie hat sich zwar sehr stark entwickelt, ist aber infolge eines gewissen Rohstoffmangels doch noch immer ein Sorgenkind. Eine Folge der industriellen Entwicklung ist das Bauernproblem.

Was eribt sich nun aus der Entwicklung der japanischen Wirtschaft für Deutschland? Die deutsche Handelsbilanz ist noch immer Japan gegenüber aktiv. Aber an dritter Stelle stoßen wir bereits heute überall auf die japanische Konkurrenz und wir müssen deshalb sehr bestrebt sein, die Tugenden, die uns haben groß werden lassen, in industrieller und wirtschaftlicher Hinsicht hochzuhalten.

Die vorbildliche Gemeinde

250 000 Mark für Arbeitsbeschaffung in Wolfen

Die Gemeinde Wolfen hat im Jahre 1935 rund eine drittel Million für die Arbeitsbeschaffung ausgegeben. Damit wurde die Fernverkehrsstraße Magdeburg—Dessau—Leipzig in der Ortslage vollständig neu hergerichtet, eine Ausfallstraße von nahezu drei Kilometern Länge ausgebaut, Grünflächen geschaffen und Straßenverschönerungen vorgenommen und der Anfang mit einem auf mehrere Jahre ausgedehnten Gemeinde-Bauprogramm gemacht. Interessant ist dabei, daß der Betrag von einer drittel Million ungefähr genau der Summe entspricht, die früher an Unterstützungen für Erwerbslose ausgegeben wurde.

Formblätter sind Vorschrift

Gliederung des Jahresabschlusses.

Der Reichsminister der Justiz wird durch ein im Reichsgesetzblatt vom 13. Dezember beschlossenes Gesetz ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister für die Aufstellung des Jahresabschlusses von den Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften m. b. H., die Bank- oder Sparkassengeschäfte im Inland betreiben, Formblätter vorzuschreiben, nach denen die Jahresbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung zu gliedern sind.

Adolf-Hitler-Spende für das deutsche Handwerk. Der vom Führer und Reichskanzler berufene Ehrenausschuß der Adolf-Hitler-Spende für das deutsche Handwerk trat am 13. Dezember 1935 zu einer Sitzung im Haus des deutschen Handwerks zusammen.

Notizblock des Aktionärs

Wieder Verluste bei Nitag.

Die Nitag Naphta-Industrie und Tankanlagen A.-G. in Berlin, deren Aktienmajorität im Sommer 1935 vom Bankhaus Hardy & Co. auf den Wintershall-Konzern übergegangen war, veröffentlicht erst jetzt ihren Bericht für 1934. Obwohl die Umsätze in Betriebsstoffen und Schmierölen stiegen, hat die Gesellschaft infolge rückläufiger Preise wieder mit Verlust abgeschlossen.

Friedr. Schmidt A.-G. in Forst i. L. Die Generalversammlung dieser Tuchfabrik beschloß die Umwandlung in eine Kommanditgesellschaft unter der Firma „Friedr. Schmidt Komm.-Ges.". Persönlich haftende Gesellschafter sind die bisherigen Vorstandsmitglieder Robert Hammer und Heinrich Kohn.

Kammgarnspinnerei an der Werra A.-G. in Niederschmalkalden. Die Gesellschaft hat ihr Aktienkapital von bisher 450 000 Mark auf 1 200 000 Mark erhöht. Das Bezugsrecht der Aktienäre ist ausgeschlossen worden. Die Thüringische Staatsbank hat die 750 000 Mark neuen Aktien übernommen und sie, dem Vernehmen nach, bereits bei anderer Seite fest untergebracht.

Zuckerfabrik Fröbeln A.-G. in Löwen i. Schles. Die Aufsichtsratssitzung wird Anfang Januar stattfinden. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat einen zufriedenstellenden Verlauf genommen, und es dürfte voraussichtlich mit einer Dividende in Vorjahrshöhe (8 Proz.) zu rechnen sein.

Zum Kursrückgang der A.-G. für Cartonnagenindustrie, Dresden. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, sei der Kursrückgang der Aktien in keiner Weise durch die Entwicklung begründet. Das Werk sei nach wie vor sehr gut beschäftigt, es habe gegenüber der zuletzt bekanntgegebenen Ziffer seine Gefolgschaft weiter erhöht.

Banken und Bankgeschäfte

Wieder alle zwei Monate Bankbilanzen.

Durch ein von der Reichsregierung verabschiedetes Gesetz zur Aenderung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dez. 1934 erfährt die ursprüngliche Fassung des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dez. 1934 einige Aenderungen und Ergänzungen. Nach den neuen Bestimmungen können künftig bei freiwilliger Liquidation Liquidatoren bestellt oder abberufen werden. Ferner wird in der Novelle der Zeitraum für Vorlage der monatlichen Anzeigen der Kreditinstitute von einem auf zwei Monate verlängert. Berichtsmonate sind der Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Liquidation einer Bernburger Bankfirma. Die 1896 errichtete Bankfirma Gumpel & Samson in Bernburg tritt in Liquidation. Um einen störungslosen Ablauf zu sichern und eine Beunruhigung der örtlichen Wirtschaft zu vermeiden, haben Beratungen der in Betracht kommenden Stellen stattgefunden. Die Sparkasse des Kreises Bernburg wird im Hause der Firma zunächst eine Ueberleitungsstelle einrichten, mit der Absicht, dort eine Zweigstelle zu errichten. Die Maßnahmen sind von den Aufsichtsbehörden und dem Reichskommissar für das Kreditwesen genehmigt worden.

Bankgeschäft Hammerschlag & Co., Wien, Filiale Leipzig. Der Reichskommissar für Banken hat die Schließung des Bankhauses zum 1. April 1936 angeordnet.

Eintritt der Fälligkeit bei Devisenbescheinigungen. Im Rundschreiben Nr. 12/1935 Ziff. 1 hat die Wirtschaftsgruppe privates Bankgewerbe darauf hingewiesen, daß die Kreditinstitute bei der Entgegennahme von Beträgen auf Grund von Devisenbescheinigungen den Eintritt der Fälligkeit der Zahlungsverpflichtung zu prüfen haben, da die Ueberwachungsstellen in der Regel nicht in der Lage sind, in die Devisenbescheinigung den Vermerk mit einer neuen Zeitangabe aufzunehmen.

Th. Auster, Rauchwarenhandlung in Leipzig. Im Konkursverfahren werden die gewöhnlichen Konkursgläubiger, die mehr als 100 000 Mark zu fordern haben, leer ausgehen. Auch die Vorrechtsgläubiger werden voraussichtlich nicht voll befriedigt werden können. Der Inhaber, Th. Auster, gegen den im Zusammenhange mit dem Zusammenbruch der Firma ein Strafverfahren schwebt, hat Selbstmord begangen.

Das Recht des Nießbrauchs

Es ist unter Umständen übertragbar.

Das Gesetz über die Veräußerung von Nießbrauchrechten und beschränkten persönlichen Dienstbarkeiten vom 13. Dezember soll wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung tragen. Nach dem geltenden Recht sind Nießbrauch und beschränkte persönliche Dienstbarkeit unveräußerlich und unvererblich. An dieser Unübertragbarkeit ist auch grundsätzlich festzuhalten. Nießbrauch und beschränkte persönliche Dienstbarkeit sollen auch künftig nicht zum Gegenstand des Verkehrs oder zum Handelsobjekt werden. Gewisse Ueberspannungen haben sich aber aus dem Grundsatz der Unübertragbarkeit ergeben, soweit juristische Personen berechtigt sind, und diese Ueberspannungen will das Gesetz beseitigen. Nach dem jetzigen Rechtsstand hat das Erlöschen der juristischen Person auch das Erlöschen des Nießbrauchs oder der beschränkten persönlichen Dienstbarkeit zur Folge. Das gilt auch, wie in Rechtslehre und Rechtsprechung überwiegend angenommen wird, im Falle der Gesamtrechtsnachfolge. Die Fusion von Aktiengesellschaften, die Umwandlung von Kapitalgesellschaften nach dem Gesetz vom 5. Juli 1934 hat somit nach dem bisherigen Gesetzesstand das Erlöschen der dinglichen Rechte zur Folge. Dadurch werden nicht selten vernünftige wirtschaftliche Maßnahmen, auch solche, an denen ein öffentliches Interesse besteht, verhindert oder erschwert. Es kann sich besonders der jetzige Rechtszustand auch als Hemmnis für die erstrebenswerte Umwandlung von Kapitalgesellschaften nach dem Gesetz vom 5. Juli 1934 auswirken. Die Schwierigkeiten gehen aber über die Fälle der Gesamtrechtsnachfolge hinaus. Auch im Falle der Einzelübertragung von Unternehmungen, besonders auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft, hat sich das jetzige Recht als Hemmnis für wirtschaftlich durchaus wünschenswerte Maßnahmen erwiesen.

Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse durchbricht das Gesetz in beschränktem Maße den Grundsatz der Unübertragbarkeit des Nießbrauchs und der beschränkten persönlichen Dienstbarkeit. Falls das Recht einer juristischen Person zusteht, geht künftig bei Uebertragung des Vermögens der juristischen Person auf einen anderen im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auch der Nießbrauch und die beschränkte persönliche Dienstbarkeit auf den anderen über, wenn der Uebergang nicht ausdrücklich ausgeschlossen wird.

Es wird weiter, wenn sonst ein von einer juristischen Person betriebenes Unternehmen oder ein Teil eines solchen Unternehmens auf einen anderen übertragen wird, auch die Uebertragung des Nießbrauchs oder der beschränkten persönlichen Dienstbarkeit unter der Voraussetzung zugelassen, daß das Recht den Zwecken des Unternehmens oder des Teils des Unternehmens zu dienen geeignet ist. Diese grundsätzliche Regelung ergibt sich aus § 1 des Gesetzes. Die übrigen Vorschriften des Gesetzes fügen dann die mehr rechtstechnischen Ergänzungen zu der grundsätzlichen Regelung des § 1 hinzu.

Vor Lohnverhandlungen im englischen Bergbau. Die englischen Zechenbesitzer haben die Vertreter der Bergarbeiterverbände für nächsten Dienstag zu einer Aussprache über die Lohnfrage eingeladen.

Werbung von Arbeitsplätzen

Das Arbeitsamt besucht den Arbeitgeber.

In dem neuesten Vierteljahresbericht der Reichsanstalt über den Arbeitseinsatz der Angestellten werden u. a. auch Mitteilungen über die Werbung von Arbeitsplätzen gemacht, die in verstärktem Maße in Angriff genommen worden ist. Die Zahl der Werbebesuche betrug in den Monaten August bis Oktober mehr als 25 000, wobei rund 16 000 Stellen erfaßt wurden. 14 000 davon konnten besetzt werden, nahezu doppelt soviel wie im vorangegangenen Quartal. Ziel der Werbetätigkeit war, neben der Erschließung von Arbeitsplätzen für ältere Angestellte die Arbeitgeber zur Wiederbesetzung der durch Einberufung zum Arbeits- und Wehrdienst freigewordenen Stellen zu bewegen.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 14. Dez. in Reichspfennige

Tafeläpfel	Pfd.	35—40	Kabeljau	Pfd.	35
Eßäpfel	Pfd.	15—25	Seelachs	Pfd.	30
Musäpfel	Pfd.	—	Hechte	Pfd.	—
Kochäpfel	Pfd.	—	Aal, frisch	Pfd.	200
Tafelbirnen	Pfd.	25—30	Goldbarsch	Pfd.	—
Eßbirnen	Pfd.	20—25	Weißfisch	Pfd.	30—60
Kochbirnen	Pfd.	20—25	Gr. Heringe	Pfd.	30
Apfelsinen	Stück	5—15	Heringe, Norw.	Stück	—
Bananen	Stück	8—10	Heringe, Schott.	Stück	5—10
Mandarinen	Pfd.	50—35	Bücklinge	Pfd.	50
Heidelbeeren	Pfd.	—	Schellfisch, ger.	Pfd.	—
Johannisbeeren	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Preißelbeeren	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	260
Himbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	105
Süßkirschen	Pfd.	—			
Sauerkirschen	Pfd.	—			
Hagebutten	Pfd.	15	Enten	Pfd.	120—150
Pfirsiche	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	110—130
Pflaumen	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	70—100
Stachelbeeren	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	100—150
Weintrauben	Pfd.	40—60	Tauben	Stück	50—80
Tomaten	Pfd.	25	Hasen im Fell	Pfd.	65—70
Walnüsse	Pfd.	45—60	Hasen ausgeschl.	Pfd.	110
Haselnüsse	Pfd.	40—50	Rehfleisch	Pfd.	60—160
Weiße Bohnen	Pfd.	60	Hirschfleisch	Pfd.	40—120
Wachsbohnen	Pfd.	—	Stallkaninchen	Pfd.	80—80
Einlegegurken	Pfd.	—	Wildkaninchen	Pfd.	75—80
Senfgurken	Pfd.	—	Wildenten	Stück	100—200
Salatgurken	Stück	30—50	Fasanen	Stück	150—350
Pfeffergurken	Pfd.	40—60			
Radieschen	Bd.	5			
Rhabarber	Pfd.	—	Molkereibutter	Stück	78—79
Spargel	Pfd.	—	Bauernbutter	Stück	71
Weißkohl	Pfd.	6—8	Quark	Pfd.	20—25
Rotkohl	Pfd.	10—12	Käse	Stück	5—15
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Pflaumenmus	Pfd.	45—50
Blumenkohl	Kopf	20—60	Kartoffeln, bl.	10 Pfd.	39
Grünkohl	Pfd.	10—10	gelbe	„	—
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Nierenkartoffeln		70—100
Salat	Kopf	20—25	Eier	Stück	10—13,5
Spinat	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	4—6
Mohrrüben	Pfd.	6—8	Meerrettich	Stück	10—30
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Rettich	Stück	10—20
Rote Rüben	Pfd.	6—8	Petersilie	Pfd.	40
Kohlrabi	Stück	3—5	Schnittlauch	Bund	5
Zwiebeln	Pfd.	7	Rübensaft	Pfd.	28
Rapünzchen	Pfd.	40			
Schwarzwurzel	Pfd.	20—30	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kürbis	Pfd.	—	Steinpilze	Pfd.	—
Sellerie	Stück	10—20	Champignons	Pfd.	140
Porree	Bündel	10—15	Grünlinge	Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Ziegenlamm	Pfd.	—
zum Kochen	Pfd.	80—95	Ziegenfleisch	Pfd.	60—80
zum Braten	Pfd.	100—120	Roßfleisch	Pfd.	60—70
Kalbfleisch			Schlackwurst	Pfd.	160—200
zum Kochen	Pfd.	100	Knackwurst	Pfd.	130—150
zum Braten	Pfd.	110—130	Schwartenwurst	Pfd.	100—100
Hammelfleisch			Rot- und Leberwurst		
zum Kochen	Pfd.	100	frisch	Pfd.	100—100
zum Braten	Pfd.	110—120	geräuchert	Pfd.	100—100
Schweinefleisch			Schinken, roh	Pfd.	160—220
Kamm u. Kotel.	Pfd.	90—100	gekocht	Pfd.	160—200
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd.	80	Speck, geräuchert		
Gefrierfleisch	Pfd.	—	fett	Pfd.	—
Schmeer	Pfd.	—	mager	Pfd.	—

Berliner Börse

vom 13. Dez.

Deutsche Anleihen

	13.12.	12.12.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	100,50	100,50
6 do. für 2.9.35	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	98,87	98,87
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	101,62	101,62
6 Pr. Staatsanleihe 28	107,25	107,50
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	—,—	—,—
6 do. 1930, I. Folge	102,12	102,12
6 Thüringer Staatsanleihe 26	95,75	95,62
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,70	95,62
Steuergutsch. Gr. 1	107,70	107,87
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	99,50	99,87
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	99,50	100,37
6 do. do. 34 Folge I	100,75	—,—
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,60	97,60
D. Anl.-Ausl.-Schein	110,62	110,25
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	—,—
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	94,87	94,87
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	94,87	94,87

Goldpfandbriefe

	13.12.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	95,37
4½ do. do. Em. 45	95,50
4½ do. do. Em. 19	93,00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,37
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,37
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	94,75
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	95,00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	93,50
4½ (7) do. Ausg. 1—2	93,50
4½ do.	93,50
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,00
4½ Pr. do. do. 1928	96,00
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	93,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	96,25
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,00

Verkehrs-Aktien

	13.12.	12.12.
A.G. f. Verk.	83,87	84,75
Allg.Lok.u.Kr.	118,25	117,12
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	79,00	79,87
do. Reichsb.-V.-A.	123,37	123,12
Halb.-Blankbg.	60,00	60,12
Halle-Hettst.	—,—	68,50
Hb.-Am.-Pack.	14,37	15,00
Hamb. Hochb.	83,75	83,50
do. Südam.Dpf.	—,—	25,62
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	16,00	16,87
Nordh.-Wern.	41,25	42,00

Bank-Aktien

	13.12.	12.12.
Allg. D. Cr.-A.	68,00	68,00
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	114,00	113,00
Berl. Handelsg.	113,00	113,50
do. Hyp.-Bank	—,—	—,—
do. Kassenver.	83,62	83,50
Com.u.Privatb.	83,50	83,75
D.B.u.Disc.-G.	82,00	82,50
Dt.Effekt.-Bank	—,—	—,—
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	84,50	85,00
Dt. Übersee-B.	78,00	78,50
Dresdner Bank	83,50	83,00
Hall. Bankv.	70,00	70,00
Hamb. Hyp.-B.	—,—	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	—,—	93,12
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	176,50	175,50
Sächs. Bank	113,50	112,50
do. Bodencred.	94,50	94,50

Industrie-Aktien

	13.12.	12.12.
Accum.-Fabr.	169,00	—,—
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	44,12	44,37
Allg.Kunstz.U.	52,25	52,37
Allg. Elk.-Ges.	35,00	35,62
Als. Portl.-C.	139,00	—,—
Ammend. Pap.	74,12	75,50
Anh. Kohlenw.	85,25	85,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	90,00	90,00
J. Berger Tiefb.	114,25	114,75
Bemberg, P. J.	101,00	101,00
Bergm. Elektr.	84,00	83,00
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	138,50
Berl. Holz-K.	101,00	—,—
do. Karlsr. Ind.	113,25	113,50
do. Masch.-B.	107,00	107,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	122,25	122,50
Brow. Bov. Co.	81,00	80,75
Buderus Eisen	93,12	93,62
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	107,12	107,25
I. G. Chemie v.	165,75	166,50
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	—,—	—,—
Ch.Fbr.v.Heyd.	118,00	116,25
do. Werke Alb.	102,00	102,00
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	155,62	156,00
Cont. Linol.	128,12	129,62
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	87,87	89,12
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	119,00	120,12
do.Erdöl-A.G.	103,50	104,37
do. Kabelwerk.	134,37	133,50
do. Linoleumw.	135,00	130,62
do. Spiegelglas	97,00	—,—
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel.u.Kab.	124,00	121,50
do. Ton- u. St.	93,50	—,—
Dtsch. Eisenh.	—,—	102,87
Dortm. A.-Br.	158,50	157,00
Dyn. A. Nobel	76,00	75,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	187,00	186,50
Elk. Lief.-Ges.	109,50	110,00
El. Licht u. Kr.	131,25	132,25
Engelhardt-Br.	81,50	82,00
I. G. Farben	146,12	146,75
Feldmühle	113,37	113,75
Felt. & Guill.	106,12	106,00
Ford Motor	—,—	—,—
Fraustädter Z.	—,—	—,—
Froebeln Z.	—,—	140,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	89,00	89,00
Gesfel. Loewe	123,00	123,62
Glauziger Z.	—,—	—,—
Goldschmidt	104,75	105,37
Hall. Masch.	96,00	95,00
Hamburg, El.	128,00	128,37
Harburger Eis.	—,—	88,50
Harb. Gummi	117,50	117,00
Harp. Bergbau	101,25	101,00
Hildebr. Mühl.	74,00	—,—
Hochtief-A.G.	—,—	—,—
Hoesch-Köln	80,00	80,50
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	86,00	86,00
Hotelbetr.-Ges.	77,50	77,50
Huta Breslau	—,—	90,00
Hutschenr., L.	—,—	58,00
Ilse Bergbau	157,00	157,50
Ind.Werke AG.	89,00	90,00
Junghans	77,50	78,37
Kahla Porzell.	24,50	24,50
Kali Aschersl.	124,00	—,—
Kali Chem.AG.	124,00	—,—
Klöckn.-Werke	77,00	78,37
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	120,00	120,00
Laurahütte	19,50	—,—
Leipz. Br. Rieb.	78,37	79,00
Leopoldsgrube	94,25	—,—
Linde's Eism.	126,00	125,50
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	—,—
Löw.-Brauerei	90,00	97,00
Magd.Allg.Gas	60,25	60,50
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	144,37
Mannesmannr.	76,00	76,75
Mansf. Bergb.	117,25	117,25
Masch. Fabrik Buckau	111,00	111,25
Mitteld.Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	110,00	111,00
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	109,00	108,75
Niederl. Kohle	183,00	183,00
Nordd. Eiswk.	—,—	—,—
Oberkoks	112,12	112,75
Orenst.&Kopp.	73,00	74,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	157,50	157,50
Rasquin Fbw.	41,00	41,25
Rathg. Wagg.	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	211,00	210,00
do. Elektrizität	—,—	125,00
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	102,00	101,75
Rh.-Westf. Elk.	129,75	129,62
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	46,00	46,25
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Rütg.-W. A.G.	110,75	112,00
Sachs.-W. 7 G.	—,—	300,00
Salzdetfurth K.	184,00	185,75
Sangerh. Msch.	—,—	—,—
Sarotti-Schok.	94,5	94,50
Sauerbrey M.	—,—	—,—
Schub. & Salz.	—,—	130,75
Schuckert & Co.	118,12	118,12
Schulth. Patzh.	100,37	100,37
Siegersdorf. W.	79,00	78,75
Siemens Glas	96,00	95,12
Siem. & Halske	163,75	164,25
Sinner A.-G.	83,00	—,—
Steatit Magnes.	—,—	126,50
Stöhr Kammg.	99,12	99,25
Stolberger Zink	72,00	—,—
Gebr. Stollw.	84,60	82,50
Südd.Zuck.AG.	—,—	198,00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D. Nickelw.	125,00	126,00
do. Glanzstoff	—,—	107,50
do. Harz.Ptl.C.	—,—	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	72,12	72,75
Vogel, Tel.-Dr.	—,—	124,00
Wanderer-Wk.	138,50	—,—
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth	—,—	76,00
Wersch.-Weiß.	—,—	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	116,25	117,75
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	101,50
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	115,00	115,75
Zuck. Rastenb.	—,—	—,—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 13. Dez. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	13.12.	12.12.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 27	100,30	100,30
Dt. Reichsanl. 34	97,00	97,00
Reichs-Schatz. KG.	—,—	—,—
Younganleihe	101,50	101,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	97,00	—,—
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,12	102,12
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,62	100,62
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	110,62	110,12
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	110,25	110,12
do. do.	109,10	109,10
do. do.	108,25	108,25
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,00	91,00
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	13.12.	12.12.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	112,00	112,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,00	103,00
Sächs.Gußstw.Döhlen	101,62	101,37
Chem. Fabr.v.Heyden	98,75	98,75
Hartwig & Vogel	94,00	94,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,50	99,50
do. do. v.14	99,50	99,50

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	13.12.	12.12.
Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	85,00	86,00

Industrie-Aktien

	13.12.	12.12.
Akt.-Br. N.-Magd.	111,25	112,00
Akt.-Färb. Münchbg.	55,00	55,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	110,00	110,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	74,00	74,00
Bank für Bauten	—,—	—,—
Baubank Dresd.	155,00	156,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	148,00	148,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	257,00	257,00
Bibliogr. Inst.	47,50	47,50
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	115,50	115,50
F.Braun, Zerbst	58,00	57,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	116,50	116,00
Chrom. Najork	69,50	68,50
Domm. Ton	134,00	134,00
Dortm.Ritterbr.	92,00	92,00
Dresd. Chromo	100,00	100,00
do. Gardinen	65,25	65,25
do. Schnellpr.	70,00	71,00
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	88,50	88,25
El.W.Betr.AG.	113,00	113,00
Erste Kulmb.	101,50	102,25
Europa-Hof	50,00	50,00
Expr.-Fahrrad	102,00	102,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap. Dr. Kurz i. Li.	180,00	180,00
Falkenst. Gard.	88,50	88,00
Farb. Glauchau	73,00	73,00
Felsenkell.-Br.	73,25	73,25
Friedensgrube	45,00	45,00
Fritzsch Hag.	40,00	40,00
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke	105,25	103,50
Gehe & Co.	75,12	76,00
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	170,00	170,00
Glauzg. Zucker	130,00	130,00
Görl. Waggon	23,00	23,00
Gohliser A.-Br.	118,00	118,00
Gorkau Soc.Br.	—,—	89,75
Großh. Webst.	97,50	97,50
Grüner-Bräu	198,00	198,00
H.-Bräu Lüb.	23,00	23,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	45,00	45,00
Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Hohb. Quarz	109,50	109,50
Just & Co.	—,—	—,—
Kahla Porzell.	25,00	24,50
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute	109,00	109,00
Keramag	104,00	104,00
Kirchner & Co.	47,50	49,00
Knoch, Nähm.	88,00	88,00
Körbisd. Zuck.	50,00	50,00
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Kühltrans. A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	102,50	102,50
Laurahütte	19,25	19,25
Lpz.Baumw.Sp.	108,00	108,00
do. Br. Riebeck	78,25	79,00
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	89,00	90,00
do.Landkraftw.	105,50	106,00
do. Malzf.Schk.	50,50	50,50
do. Spitzen	32,00	—,—
do. Trikotagen	97,00	97,00
do. Wollkämm.	125,00	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Georg Lieberm.	85,00	85,00
Lingner-Werke	153,00	152,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	117,00	117,00
Mar.Kons.Brk.	21,00	21,00
Mar. Mosaikpl.	—,—	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch.Paschen	—,—	33,00
Mech.W.Zittau	28,75	28,75
Meißner Ofen	69,25	68,75
Peniger Pat.	29,50	29,50
Pittler-Masch.	174,00	174,00
Plauener Gard.	75,00	75,25
do. Tüll-u. G.	74,00	74,00
do. Lagerkeller	28,00	28,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	84,50	84,50
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	156,50	156,50
Reichelbr. Klm.	106,00	106,00
Reinecker, J. E.	92,50	92,50
Reuden. Ziegel	44,50	44,50
Riquet & Co.	84,00	83,00
Rosenthal Porz.	46,00	46,25
Rositzer Zucker	85,00	85,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	104,50
do. Webstuhl	80,50	80,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	163,50	165,00
Schneider Hugo	104,50	107,00
Schubert & Salz.	130,25	130,25
Seidel & Naum.	101,50	101,00
Siemens Glas	94,50	94,50
Steat. Magnesia	126,50	127,00
Steingut Colditz	62,50	63,25
do. Sörnewitz	40,00	40,00
Stickwk. Plauen	37,25	37,25
Stöhr Kammg.	99,00	98,50
Thode Papier	61,00	60,50
do. Genußsch.	3,30	3,35
Thür. Elktr. W.	139,00	139,00
Thüringer Gas	123,50	124,00
Thüring.Wollg.	135,00	134,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	26,75	27,00
Tüllfabr. Flöha	86,00	86,00
Uhlmann, E.	52,00	52,00
Unger, Gebr.	38,00	39,00
Unionw.Radeb.	35,00	35,00
Veltag Ofen	63,50	65,00
Ver. Holzstoff	90,00	[illegible]
Ver.Met.Haller	26,25	26,25
Ver.Strohst.Fb.	88,25	87,25
V. Thür. Salin.	45,50	45,50
Ver.-Br. Greiz	61,00	61,00
Vogtl. Spitzen	49,50	49,50
Vogtl. Tüllfabr.	73,00	72,50
Wanderer-Wk.	138,50	138,50
Weißenb. Pap.	70,00	70,00
Wezel & Naum.	9,00	9,00
Wunderl. & Co.	31,50	32,00
Zeiß Ikon	85,00	85,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	83,00	83,00
do. Magdebg.	139,50	139,50
Zum Fortschritt	86,00	86,00
Zwick.Kammg.	143,50	143,50

Bank-Aktien

	13.12.	12.12.
Allg. D. Cr.-A.	68,00	68,12
Bk. f.Brau-Ind.	114,00	114,00
Bay. Hyp.Wbk.	87,50	87,50
Berl. Hand.-G.	113,00	113,00
Cob.-Goth. Bk.	61,50	61,50
Com.u.Priv.-B.	83,50	84,00
D. Bk. Disc.-G.	82,00	82,50
Dresdner Bank	82,75	83,50
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u.V.-Bk.	70,25	70,00
Rchbk.-Anteile	175,50	176,00
Sächs. Bank	113,00	91,75
do. B.-Cr.-A.	94,00	94,50

Versicher.-Aktien

	13.12.	12.12.
Lz.Feuer i.Rm I	175,00	175,00
do. do. 25% II	42,50	42,50
do. do. III	425,00	425,00

Freiverkehr

	13.12.	12.12.
Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lndsch. Liq.Pfdb.	100,75	100,75
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	91,50	91,50
Ammend. Pap.	75,00	75,00
Halle-Hettst. E.	67,50	68,00
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesch.Masch	95,00	95,00
Hallesche Röhr.	74,50	74,50
Hildebr. Mühl.	74,50	74,50
Kyffh. Artern	95,50	95,50
Lindner Gottfr.	—,—	109,87
Riebeck Mont.	101,00	101,00
Stadtm. Alsleb.	117,50	117,50
Wersch.-Weißf.	—,—	86,50
Zeitzer Masch.	103,00	103,00
G. u. Hdb. Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	70,25	70,25
Ldkrd.B. Halle	75,20	75,25
Zörbig. Bankv.	70,05	70,00

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0014

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 14. Dezember 1935

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 30 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Offene Stellen

Kraftwagenführer
ruhiger, besonnener Fahrer, aber doch flotter Abliefer. u. Arbeiter, für 2½-To.- und Kleinlieferwagen, mit besten Zeugnissen u. Referenzen gesucht. — Nur schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften werden berücksichtigt.
Bruno Paris, Domplatz 9.

Kochlehrling
Suche zum 1. Jan. oder später eine Stelle als Kochlehrling.
Elfriede Gerching Königsaue, Aschersleben-Land, Breitestr. 41.

Zuverl. Person
f. d. Kl. Bezirksbüro als Generalvertr. gesucht. Ob Dauerverd. ist. (Kostenlose Einführung)
Gehring & Co. G. m. b. H. Unkel/Rhein 3510

Flinkes Hausmädchen
ehrl., sauber, zum 1. Januar in gr. Haushalt gesucht. Angebote m. aut. Zeugnissen unter D 9716 Geschäft.

Tagesmädchen
1. Jan. oder spät. gesucht wird gesundes, saub., zuverlässiges Mädchen für 4-Zimm.-Haushalt. Kochkenntn. erwünscht, nicht Bedingung. Nur schriftl. Bewerbungen mit Lohnforderung Dr. Winterstein, Halle a. S., Boelckestr. 197.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens suche sofort Ausbilfe, möal. mit Kochkenntn., für klein. Haushalt. Kronprinzenstr. 1 p.

Erfahrenes Tagesmädchen
15. 12. od. 1. 1. 1936, nicht unter 20 Jahren, ehrl., sauber, zuverläff., für alle Hausarb., für größeren 2-Personen-Haushalt gesucht.
Rudolf-Hahm-Straße 82, pt.

Stütze
die selbständ. kocht und etwas Hausarbeit übernimmt, zum 1. Jan. in großem Haushalt gesucht. Angebote mit aut. Zeugn. D 9718 Gesch.

Mädchen
16—17 Jahre, für Geschäftshaushalt sofort gesucht.
Vollberaerwerra 30 Erdgeschoß.

Mädchen
einfach, Reißig. f. Beamtenhaushalt Nähe Wettin bei Familienanschluß und Taschengeld zum 1. Jan. 1936 gesucht. Angebote R 6750 Geschst.

Jung. Melker
sucht Schneider, Gebitzsch.

Dauerverdienst!
Durch Ausbau unserer Arbeitsgemeinschaft erhalten wieder viele Herren angenehme Existenz bei sof. Beginn hoh. Einkommen. Beruf gleich. Auskunft kostenlos. Bultkoß-Keramik, Koblenz 508.

Gesucht
in Villa (3 Perf.) zum 1. 2. 36 wer. Verbeir. d. jetzig. perfekte Stütze oder Mamsell, etw. Hausarbeit. Stubenmädchen vorhanb., Zeugnisse, Gehaltsansprüche an Frau Dr. Ulrich, Torgau/Elbe, Schlageterplatz 5.

Stütze
Freundl., Fräul., nicht unter 21 J., als Stütze für Haushalt u. zum Bedienen b. Gäste gesucht bei gutem Lohn u. Behandlung. Antritt z. 15. 1. 36. Bild erwünscht.
Kaffee u. Bäckerei Goldschmidt, Callenberg bei Waldenburg i. S.

Aeltere Hausangest.
erfahr. im Koch., Nähen u. Plätten, zum 1. Januar für kinderl. Haushalt gesucht. Bewerbungen mit m. sehr guten Zeugnis. R 6753 Gesch.

Hausgehilfin
zuverlässig, nicht unter 20 Jahren, in mod. Einfamilienhaus bei gutem Gehalt gesucht. Waschfr. w. geb. Angebote D 9721 Geschäftsstelle.

Einf. Stütze
welche koch. kann, für Gesch.-Haushalt zum 1. 1. 36 gesucht. Ang. R 6752 Gesch.

Hausmädchen fleißig, evgl.,
nicht unter 20 J., zum 1. Jan. 1936 für Pfarrhaus gesucht. Bewerbung mit Zeugnis und Lebenslauf an Frau Pfarr. Zeller Greppin

Mädchen
von 15 bis 17 J. zum 1. Jan. 1936 in Landwirtschaft gesucht. A. Burg, Hofleben.

Mädchen
jung, frdl., zum Bedienen d. Gäste gesucht. Riedeck-Bräu, Merseburg (Thüringen).

Beff., jung. Mädel
20 J. aus Handschrift und Schulbildung, sucht Anstellung in Büro, Schreibhilfe nicht ausgeschlossen. Besitze außerd. hauswirtsch. Kenntnisse und bin nicht abgeneigt, als Stütze mit tätig zu sein. Angeb. an Lerche, Agent, d. M. J. Bretleben.

Stellengesuche

Junge
unabhängige Frau sucht Stellung in besser. Haushalt, möal. Halle. Off. E 5454 Gesch.

Landschaftsgärtner
führe noch Gart.-Arbeiten all. Art aus sowie neue Anlagen und Bepflanzungen. Werte Zuschriften Reinhold Hinze, Dryandenstr. 2.

Mädchen
21jährig, mit gut. Zeugnissen, sucht Stellg. als Hausmädchen.
Frieda Grönwald Braunsdorf bei Merseburg, Neue Straße 38.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine n. Stellung, wenn sie eine kleine Anzeige tut der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Zu vermieten

In schönget. Villa
1. Etage, 3 große Zimmer, 4 Zimmer, Küche, Bad, Veranda, Garten u. Zentr.-Heiz., 90—105 M., zu verm. Halle/S., Loder Weg 32. §

Schuhmacherwerkstatt (Eckladen)
mit 2 Zim., Kü. u. Zubeh. zu vm. Busch, Sophienstraße 32.

Einfach
möbl. Zimmer fr. Herrenstr. 13 pt.

Umzüge km 22 Pf.
Haupt, Mittelstr. 3 Tel. 34503.

Separat mbl. Zim.
3,50 RM. Schwetschkestr. 14, part. links.

Zimmer
leer oder teilweise möbliert, sofort zu vermiet. (einz. Frau). Werner-Gerhardstr. 19 p. l.

In unserem neuhergerichteten Grundstück
Große Steinstraße 79/80
sind **neuzeitliche, helle**
Büroräume
mit Warmwasserheizung **in jed. Größe** und **in jedem Stockwerk** sofort zu vermieten. Anfragen erbeten an **Deutsche Anwalt- und Notar-Versicherung,** Kaiserstraße 62 / Ruf 231 86 u. 25752

Modernes Einfamilien-Haus
m. all Komfort, beste freie Lage, i. Gartenstadt-Süd 5 Zimmer, Küche, W.-Diele, M.-Zimm., Bad, Balkon, Garten usw., 1. April 1936 zu vermieten. 168 RM. Auf Wunsch Garage. Anfr. R 6745 Gesch.

Gr. Steinstraße 34
(Ecke Margaretenstraße)
1 Eckladen
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstraße 62a, Ruf 231 86 und 25752

4-Zimmer-Wohnung
mit Garage Nähe Hindenburgstraße sofort oder später zu vermiet. Off. D 9717 Gesch.

Stabparkett
24 mm stark auf alte Diel. verlegt qm 5½ b. 8½ RM. Angeb. kostenlos.
Gustav Hönemann
Parkettwerkerei in Halle, Ruf 23631

3—4 Büroräume
Martinsberg 9 pt. zu vermiet. Vor Besichtigung bitte Anruf 28709.

Nordviertel
5-Zimmerwohng., Bad, Innentoilet., isolierte Verfeuerung frei.
Fernruf 24520.

Möbliert, Zimmer zu vermieten Taubenstr. 19 p. l.

Möbl. Schlafstelle zu vermieten Röderberg 18, III

8—9-Zimm.-Wohnung
evtl. Büro, sofort oder später zu vermiet. Zu erfr. Martinsberg 18 l.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berliner Str. / T. 29009
Reparaturen u. Neuanlagen

7½/2-Zimmer
Wohndiele, Loggia, Zentralheizung, Warmwasser, Garten, 1. 1. 36 zu verm. Kaiserplatz 13. Erfragen beim Hausmann.

Geschäfts- oder Büroräume
1. 1. zu vermieten Mittelstraße 9, Ecke Schulstraße.

Fortsetzung dieser Rubrik auf der anderen Seite.

S. O. S.
Der Rettungsanker aus Geldverlegenheiten ist die „Kleine" der Saale-Ztg. Kaum veröffentlicht, laufen auch schon die [illegible]

Einzelne Dame mit größ. Wohng. sucht zum 1. 4. 36 gleiche Mitbewohnerin für 2 Zimmer mit Küchenu. Badbenutzung in sauber. Hause, ruhige Wohnlage, Zentrum. Pfleispreis 48 M. Off. E 5462 Gesch.

Stube
Kamm., Küche im Süden zu vermiet. Preis 38.00 Mk. Off. D 9722 Gesch.

Pianohaus B. Döll
Große Ulrichstraße 33/34

Klubsessel
gebr. Chaiselong. zu verk. Riemann, Wolfmannstr. 15 I.

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb., sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Sanitas-Schuhe
das praktische Festgeschenk! Alleinverkauf: Reformhaus „Gesundheitsquell" am Stadtbad m. Fußpflege-Abt.

Zu verkaufen:
Kinder-Bettstelle (Holz), großer Spiegel, Tischplatte, k. Geldschrank m. Schreibpult, 1 Schnellwage 10 Kilogr. (Gertel), 1 Aufschnittmaschine, große Pökeltöpfe, Puppenbett mit Puppen, k. Kaufladen, Kinder-Schlittschuhe, Knabenholzschuhe Gr. 38.
Uhlandstr. 3 II.

Geldschrank
billig abzugeben. Eschmann, Gr. Ulrichstr. 36.

Gebrauchte
Räumschaufel und Bulldrag preiswert zu verkaufen. Weißenfels, Adolf-Hitler-Straße 8, III.

Küchenherd
und k. Kochofen billig zu verkauf. Dölau, Mansfelder Straße 19.

Verkaufe
Geige mit Kasten 30 RM., Briefmarkensammlung 50 RM. Wielandstr. 2 I r.

Gute Möbel
Neue Modelle
Niedrige Preise
Rennert
Nickel-Hoffmann-Str. 5 a. Johannisplatz Ruf 32512

Stabile neue
elektr. Christbaumbeleuchtung. 220 Volt, 18 Flamm., preiswert zu vk. Rannischestr. 1, I. Fernspr. 26365.

Elektr. Krone
(Sarmia) billig zu verkaufen. Hindenburgstraße 12, III.

Schlafzimmer
(echt Eiche) nur **395 M.**
Küchen
Polstermöbel
eig. Herstellung
Otto Mätschke
Gr. Klausstraße 32/33

Gold, Damenuhr
verkäuflich Paradeplatz 1 II r.

Wegen Platzmangel
Sofa u. Polstergarnitur (Sofa, 2 Sessel) zu verk. Kuhnstr. 11a.

Rodelschlitten
Laufsitter, Schlittschuhe (26) verk. Gutenberastr. 19 I. (Merseburgerstr.).

Schülergeige
3/4, 1/1, verkauft billig Teatmeyer, Streiterstr. 3. †

Cutaway Ernemann-Kino
verkauft Rudolf-Hahm, Str. 20. pt. l.

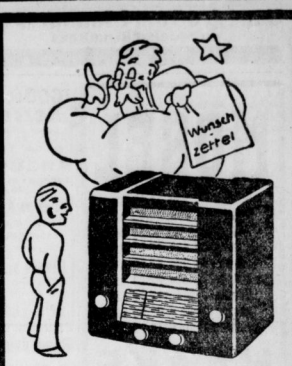
Als **Weihnachts-Geschenk** 1
1 Fahrrad
1 Wringmaschine
1 Kinderrad
von **Fahrrad-Lohrengel**
Kleine Ulrichstraße 37

Speisezim. 298.–
Herrenzim 285.–
Polstermöbel bill
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Gebrauchte Klaviere
verkauft äußerst günst. E. Pietsch, Klaviertechniker, Schloßerstr. 1, III.

Radio
3-Röhren-Limoph. Reparatur zu verk. Kompl. 50.—. Charlottenstr. 9 p.

Piano
gut erhalten, für 180 M. zu verk. G. Märkerstr. 13 p.



„... **und:**
daß mir auf keinem Wunschzettel ein Empfangsgerät aus Fahrrad-Möllers Radio-Spezialabteilung fehlt!"

Sie sehen und hören dort die Geräte von
Mende, Siemens, AEG, Telefunken, Seibt, Nora, Sachsenwerk, Blaupunkt, Owin, Schaub, Saba, Körting

Unser Teilzahlungssystem erleichtert Ihnen die Anschaffung. Auch Sie erwartet

Fahrrad **Möller**
mit seiner Radio-Spezialabteilung
Halle (S.) Schmeerstr. 1

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, tr. tadellosem Zustand.
Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58. Eing. Riedeckplatz.

Gebrauchte Pianos
gründl. überholt stets am Lager. Günst. Teilzahl. **Mietpianos bill.**
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73.

Brennholz
im einzeln und für Wiederverkäufer
Louis Kuckelt, GmbH., Tel. 25564
Bugenhagenstr. 13.

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14H

Gelegenheitskauf
Schlafzimmer, hell Eiche, Wohnzimmer, Küche, verschied. andere Möbel sehr billig Harz 18 I. r.

2flamm. Gasherd, h. Konsumenofen u. Offiz.-Tornist. zu verkaufen Freiimfelder Straße 2 III l.

Küchen
Schlafzimmer, Einzelmöbel, billigst.
Pasdersti. Tischlermeister, Halle, Fleischerstr. 30/31 (fr. Bergmann). Bedarfsdeckungsscheine.

Ziehharmonika
zweireihig, zu vk. Off. D 9713 Gesch.

2 große Regulat.-Uhren billig zu verkf. Gr. Märkerstraße 13, part.

Transportabl. Kachelofen
eis. Stubenofen
billig. Kl. Ulrichstraße 35.

Gebr. Holländer, Puppenwagen, Kinderschuhe, Schaukelpferd, mech. Staubfang, verkäuflich Große Wallstraße 29 p.

2 Bettestellen mit Matr., Schrankaramm, mit 35 Platt zu verkaufen.
Lich, Spitze 15.

Billig u. gut!
Ausziehtische ab 32.—
Polsterstühle 8.—
Schreibtische mod. Form 45.—
Bücherschränke ab 30.—
Kleiderschränke 75.—, 65.—, 58.—
Kleiderschränke 38.—
Sofas 58.—
Chaiselong. 28.—
Couchs 68.—
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27, Kl. Ulrichstr. 14.
Eheständsdarlehn. Zahlungserleichtr. Lieferg. fr. Haus.

Pantoffel-Fricke
nur Gr. Ulrichstr. 50
neben CT-Lichtspiele

Arbeitsstiefel Größe 40—46 von **4.75** an
Sportstiefel weiß gedoppelt ... Größe 40—46 **7.95**
Ueberschuh für Damen schwarz und braun **3.90**
Holzschuh gefüttert, alle Größen **3.95**
Pantoffeln, mollige Hausschuhe in großer Auswahl
von **6.90** in großer Auswahl
von **5.90** an

Mietgesuche

Moderne, geräum, 3- bis 4-Zimmer-Wohnung Etagen- od. Zentralheizung, möglichst mit Gartenbenutzung, in aut. Hause und ruhig. Lage z. 1. April 1936 gesucht. Zuschriften m. Preisangabe R 6732 Geschäftsstelle.

Wohn.-Tausch Halle-Leipzig
Biete: 2 Zimmer und Wohnküche, Bad, Inkl., Miete 37 Mk. in Leipzig (evtl. auch 3-Zi.-Wohnung).
Suche: 2—3-Zim.-Wohnung in Halle Preisofferten R 6751 Geschäftsst.

Zu verkaufen

Elektr. Motor
½ PS, Wechselstr., u. ein dynamisch. Lautsprecher bill. zu verkaufen. Walter, Harz 1 III

Verkaufe
eleg. Jagdwagen u. Drilling Kal. 16, 9,3, Eschholz, Landw., Eisleben.

Gr. Fellschaukelpferd
u. gr. w. Puppenwagen zu verkauf. Bohnhardt, Yorkstr. 14 II.

Smoking
(Maßarbeit) fast neu, für schl. Figur, schw. Seidenfleid (42) preiswert zu verk. Angeb. D 9720 Geschst.

Klein-Möbel-Schau
Kleinmöbel sind praktische Fest-Geschenke von bleibendem Wert. — Wir haben unsere
Abteilung für Kleinmöbel
bedeutend vergrößert
und sind dadurch besonders leistungsfähig
Möbelfabrik
Reinicke & Andag
Eigene Fabrikation Handel
Halle, Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Prophete
Weihnachtsgeschenke
- Prophete-Fahrräder
- Naumann-Nähmaschinen
- Erika-Schreibmaschinen
- alle Radio-Geräte
- Musikkoffer u. Platten
- Miele-Staubsauger
- Miele-Waschmaschinen
- Miele-Wringer
- nur wahre Qualität

unverbindl. Vorführung
bequeme Zahlweise
Kauf im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16

Allein-Vertrieb:
Friedrich Müller, Halle (Saale)
Leipziger Straße 29 · Fernruf 22102, 25616

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachsätze werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutsches Land", nämlich: Saale-Zeitung, Halle- Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt: Eisenacher Zeitung, Eisenach: Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pfg.

Ganz groß am 4. Januar 1936
im Stadtschützenhaus

MÖBEL
Sessel .. von 16.00 an
Nähtische von 30.00 an
Radiotische von 13.50 an
Klubtische von 13.50 an
Couch ... von 65.00 an
Sofa .... von 82.00 an
Büfetts . von 170.00 an
Auszugtische v. 47.00 an
Polsterstühle v. 11.50 an
HAAKE
Sternstraße 2
Annahme von Ehestands-Darlehn

1000de von Herren
wissen es noch nicht wo man gut und billig
Anzüge
Herren- u. Damen-
Mäntel
Hosen, Joppen Lederjacken usw. kaufen kann
Riesel, Halle-S.
Gr. Märkerstr. 22 eine Treppe
kein Laden

Puppenwagen
gut erhalten, bill. zu verkaufen, Kehling, Ammendorf, Poststraße 1a.

Elektrogebläse
Bohrmaschinen, Motoren, Drehbänke, Schraubstöcke verkauft Bernhardstr. 31 I

Damen- u. Herr.-Ballonrad, gut erhalt., verk. Schulz, Mühlberg 10.

Kleine Militär-Trommel zu verk. Streiberstraße 12 II. Mitte

Marken-Klavier
fast neu, schöner Klang, Staubsaug. (El.-Lux) mit Koffer billig zu verkauf. Händler verb. Zu erfragen B 3 9919 Gesch.

Möbel
Gebrauchte Sofas 15.- 20.- 25.- 30.- 35.-
Vertikos 18.- 20.- 25.- 30.- 35.-
Betten 8.- 12.- 15.- 20.- 25.-
Schränke 18.- 25.- 35.- 45.- 65.-
Neue Möbel besonders billig!
Ein Schlager Küchen, modern kpl. vielig 110.-
Schlafzimm. kpl. 295.- 395.- 495.-
Teilzahlung Ehedarlehn Freie Lieferung
Stoyes Möbellg. Hindenburgstr. 9 Sonntag geöffnet

Füllofen
und elektr. Krone zu verkaufen Händelstr. 3 II. Augustastraße 14.

Chaiselongue mit guter Decke preiswert verk. Thiele, Kanstr. 1. Zimmer 72.

Gehpelz
(Nerz, Perser Kragen) zu verkf. Leffinastr. 35 III l.

Hermonium
zu verkaufen Rudolf-Haym-Straße 37. p. r.

Auszugtische
rund und eckig, Dipl.-Schreibtische Rauchtische, Lampentische (ist Fa. Friedrich, Halle a. S., Harz 6. †

Briefmarken-
Alben und alle übrig. Bedarfsartik. billigst bei Joseph, nur Barfüßerstr. 13.

Guterh. Konzert-Zither, 34 Saiten, vollständig, 20 RM. Falkstraße 14. unt. Klingel r.

Ladentisch-glasaufsätze usw. auch gebr. liefert billigst Franz Eisenkolb, Halle/Saale.

Flurgarderoben 18 22 26 M.
Klub- und Rauchtische billig.
Polstersessel .. 15 18 22 M.
Couch ..... 69 79 89 M.
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.)
Große Märkerstraße 4
Weitgehend. Zahlungserleichterung.

Preiswerte Pianos
größte Auswahl
folgender erprobter Fabrikate:
Bogs & Voigt, F. Geißler, O. Gerbstädt, Glaser, Gebr. Zimmermann.
Neuheiten:
Mannborg-Pianochords u. andere Klein-Klaviere.
— Neupert-Cembali —
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34.

Gobelindecke
verkauft billig Ratswerder 12 III

Zu verkaufen
gibt es im Hause, so manches, was nicht mehr gebraucht wird, für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn also für diese Sach. Interesse? Es bleibt Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in den Fall schnell Käufer herbei, denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Kaufgesuche

Smoking
für große schlanke Figur, 180 gut erhalten, gesucht Off. N 6744 Gesch.

GA.-Rock
braun und lange schwarze Hose, Koppel, Schulterriemen u. Mütze zu verkaufen. Dienstb. Werderstraße 16 p. r.

Puppensportwagen (Riemen) gesucht. Bad, Streiberstraße 3.

Heiratsgesuche

Einheirat
Schmiedemeisterstochter sucht einen tüchtig. Schmiedemeister im Alter von 28 bis 33 J. Große Fig. Eiw. Vermögen erw. Werte Angebote mit Bild unter H. 11 postlagernd Elsterwerda (Prov. Sachsen).

Weihnachts-wunsch
Suche auf diesem Wege tüchtige aef. Bauerntochter von 25 bis 32 Jahren, die Lust hat, in Landwirtsch. von 12 Morgen (Erbhof) einzuheiraten. Bin Anf. 30 J. gute Veranlagend. Etwas Vermögen erwünscht. Vermittler verbeten. Off. N 6737 Gesch.

Weihnachts-wunsch
Zwei solide ehr. Arbeitskameraden im Alter von 28 Jahren, such auf diesem Wege zwei junge Mädch. zw. späterer Heirat. Zuschriften mit Bild R 6738 Geschäftst. Strenge reell.

Lehrer
36 J., 1,76 groß, schl., aef. sucht Bekanntschaft einer Dame zw. Heirat (Witw. angenehm) Strenge diskr. Bildoff. A 1880 Gesch.

Witwer
alleinsteh., ohne Anh., in sicherer Stellung, sucht für Forsthaus eine intelligent. Lebensgefährtin, 38 bis 45 J., mit Vermögen od. Witwe mit Pens. kennenzulernen. Angeb. mit Bild F 855 Geschäftsstelle.

Kaufmann
ev., solide, mit gutgeh. Geschäft i. Kreisst. Thüring., möchte sich mit intelligent., lebensbejahender Dame, nicht unter 30 J., verheiraten zwecks Ausbau des leblg. oder Uebernahme eines and. Gesch. Ang. G. 4599 Gesch.

Dame
36 Jahre, gute Erscheinung, sucht, da bitt. entsüchtet, besseren vornehm. Herrn zw. Heirat. Offerten R 6747 Gesch.

Weihnachts-wunsch
Berufstät. Fräul., ev. Ende 30 1,60 groß, dunkel, Bubikopf, jugendl. Aussehen, prakt. erfahr. u. geschickt, gute Aussteuer u. etwas Vermögen, sucht Bekanntschaft mit Beamten in fest. Stellung bis 43 Jahre. Offert. D 9719 Gesch.

Junger Mann
21 Jahre, wünscht nettes Mädel kennenzulernen, evtl. spät. Heirat. Off. mit Bild unter E 5457 Geschäft.

Geschäfts-tochter
Mitte 30, wirtschaftlich, guter Charakter, schöne Ausst. und einige Tausend Vermögen, wünscht soliden, strebsamen Herrn in sich. Stellung oder Geschäftsinh. zwecks Ehe kennenlernen. Witwer mit Kind angenehm. Ernstgem. Zuschrift erb. ten B. Z. 9920 Gesch.

Herr
34 Jahre, evang., 1,76 gr., in guter Stellung wünscht Bekanntschaft einer sol. besseren Dame zwecks evtl. späterer Heirat. Off. mit Lichtbild erbeten E 5455 Geschäftsstelle.

Witwer
(Maurer) Ausgang der 50er mit einem 11jähr. Knaben u. eigen Haushalt in der Nähe von Sondershausen, wünscht auf dies. Wege die Bekanntschaft einer pass. Lebensgefährtin in den mittleren Jahren mit Kind angenehm. Zuschriften erwünscht A 1875 Gesch.

Karussell-Besitzer
17, solide strebs. anhangslos, Auto sucht Bekanntschaft zwecks Heirat. Zuschrift R 6740 Geschäftsstelle.

Anständiger Handwerker
Witwer, Anfa. 50 möchte sich wieder mit einer anständ. Frau im Alter v. 45 Jahren, möglichst v. Lande u. ohne Anhang, verheiraten. Zuschr. R 6741 Gesch.

Zwei Freunde
Anf. 30, blond Landwirte, suchen Einheirat in Bauernaut. Vermögen vorhanden Witwe nicht ausgeschlossen. Vermittler nicht erwünscht. Bildangebote R 6721 Geschäftsstelle.

Weihnachts-wunsch
Anständiger junge Mann möchte der Freund ein. nett. Mädels (18 bis 22 Jahre) werden. Bei Zuneigung evtl. spät. Heirat nicht ausgeschloss. Off. D 9715 Gesch.

Junge Frau
geb., Schneiderin, die in der Ehe kein Glück fand wünscht Gedanken-Austausch mit ebenso lichem Herrn bis 45 Jahren v. Lande angenehm, später Heirat. Zuschriften erbet. R 6733 Gesch.

Best. Elektro-Meister
45 Jahre alt, mit Geschäft und Geschäftshaus, wünscht Bekanntschaft bess. junger Dame mit etwas Vermögen zur vorläufig. Haushaltführung und evtl. spät. Heirat. Off. R 6742 Gesch.

28jähriges Mädel
bietet solid. Herrn (Mitte Jahre) Einheirat in keine Landwirtsch. Off. B. Z. 9917 Gesch.

Ganz groß am 4. Januar 1936
im Stadtschützenhaus

Neue Sendung billiger Vogelbauer eingetroffen
Max Krug
Samenhandlung
Merkt 16, neb. d. Hirschapotheke

Schmidt & Brösel
Halle-S., Königstr 67—70
Gegründet 1888. Fernspr 26223 und 26433
Treibriemen u. Transportbänder
Bremsbänder, Gummi-Schläuche für alle Zwecke
Dichtungen, Packungen
Asbest-Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel.

Katholische Ehe durch den diskr. erfolgreich kirchl. gebilligten Neuland-Bund H Leipzig C 1/241

Fleischermamsell
Fleischermamsell, 27 Jahre, wünscht Bekanntschaft mit einem netten Fleischermeister oder Gesellen zw. späterer Heirat. Witwer mit Kind angenehm. Gute Aussteuer u. etw. Vermögen vorhd. Diskretion Ehrensache. Zuschriften mit Bild (ehrenwörtlich zurück) R 6734 Gesch.

Gebildete
Bauerntochter, 21j., bl., wirtschaftlich erzogen mit Barvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines tüchtig. Landwirts (ca. 200 Morgen) zwecks Neigungsehe. Zuschriften erb. D 9699 Geschäftsstelle.

Der **Dauerbrenner P. Müller** Halle (Saale) Wittestr. 9 - Ruf 241 43

Polstersessel
Chaiselongues, Couchtische, Bücherschrank, Schreibtische, Schreibsessel, Wenzel, Steinweg 55.

Gutes Hausmädchen
find. man immer sehr schnell wo eine kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes bekannt.

Zu vermieten

Klein. Laden
zu vermieten, Grafenweg 7.

Schöne große
3-Zimm.-Landhauswohn., Küche, Speisekammer, geschloss. Veranda u. Zubeh. evtl. spät. Garagenmöglichk. in Gröbers (günst. Zugverb. n. Halle, 12 Min. Fahrzeit) preiswert ab 1. 1. 1936 zu vermieten. Zu erfragen bei Peter, Gröbers

Ehepaar
sucht 1 bis 2 leere Zimmer sofort od. später. Off. D 9723 Geschäftsstelle.

Mod. Wohng.
3 Zimm., Küche, Bad, zum 1. April gesucht. Nord. bevorzugt. Off. E 5450 Gesch.

Zu verkaufen

Zimmer-Flügel
gut erhalten, umzugshalb f. 340.— Halle a. S., Wörthstraße 6.

9-Zimmer-wohnung
Nähe Stadttheat., 1. Etage, passend für Praxis oder Büro Bad, Parkett, Zentralheiz., Kntk., mon. 215.— zum 1. April 1936 zu verm. Garage vorhanden. Off. D 9726 Gesch.

Damen-pelzjacke
und Herrenpelzjoppe, neu, billig Ankerstraße 11 I.

Linderbett verkauft Ludwig-Buch.-Str 24 I r.

Petroleumofen, Holzeisenbahn, Dampfmaschine, Pferdestall, Rollwagen m. Pferd, Grammophon m. Platten verk. Bock, Uhlandstr. 9

Kinderklappstuhl, Stuhlschaukelpferd, Gewichtsuchter verk. Hetenburg, Moritzzwinger 12.

Mietgesuche

Einzelne Dame
berufstätig, sucht Stube, Kammer, Küche oder 2 gr. Räume mit Zubehör. Off. D 9724 Geschäftsstelle.

Flügel u. Pianos
Feurich, Wolfframm, Kreutzbach
Manthey, Niendorf, Stichel u. a.
in reicher Auswahl
— Zahlungserleichterung —
Pianohaus Maerker
Halle (Saale) - gegr. 1832
Waisenhausring 1 a
an den Franckeschen Stiftungen

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte
Halle (Saale)
Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Moderne emaill. Dauerbrand-**Oefen**
Großraum-Oefen
für Gastwirtschaften, Schulen, Säle, Lager- und Arbeitsräume
Vossherde
für Kohle-, Gas- und elektrische Heizung
Badeöfen u. Wannen, Waschkessel, transportable Waschkesselherde.
F. Lindenhahn
Königstraße 8

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüringer Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 259

Für Bastler!
Laubsägeholz aus Sperrholz, Sperrholz-Abschnitte
von 1—10 mm billigst abzugeben
Alfred Michael G. m. b. H. **Mansfelder Str. 41**

Pa Schlafdecken 140×190 cm, nur erstkl. Qualität. **2.50** bis **7.25**
Kamelhaardecken 14.50, 22.75
Reisedecken 13.— 22.50
Pferdedecken aller Art, v. **3.75** an
Große Auswahl
Max Albert
Halle (Saale), Prinzenstr. 18 (Hof)
Fernsprecher 261 79

Elegante Flurgarderobe
groß, dunkel Eiche mit Truhe preiswert zu verkauf. Gr. Steinstr. 16 III

Neu und gebraucht
Möbel
gebrauchte
Stühle - v. 2.- an
Küchen v. 35.- an
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 80.- an
Chaisel v. 18.- an
Sofas - v. 30.- an
Vertikos. Spiegel. Sch eiblische
Neue Möbel in großer Auswahl
Bedarfsfreiheitsscheine
Zahlungserleichterungen
Bitzmann
Mauerstr
neben Elisabethkrankenh.

Aus vollem Herzen

Freude spenden - mit schöner Wäsche
werden Sie immer erfreuen meine Herren
Tischgedecke in Make u. Halbleinen u. Leinen
Kaffeegedecke in Kunstseide in allen Größen
Leibwäsche in Hemdentuch, Trikot u. Kunstseide
Stepp- und Daunendecken in schönen Mustern
Überschlagtücher u. Kissen in allen Preislagen
Bettbezüge in Linon, Stangenleinen und Damast
Bettücher, in Haustuch, Dowlas und Halbleinen
Und dies alles in gutem preiswerten Qualitäten
Wäsche-Steinmetz Halle (Saale), Leipziger Str. 8

Lest die „Saale-Zeitung"

Tafelgeschirre und gar nicht so teuer, denn für 6 Personen erhalten Sie schon ein solches von RM. 16.50 an
Hempelmann & Krause
Halle, Kleinschmieden 5

Praktische Weihnachts-geschenke
Batterielampe mit Dynamoanschl. 1.-
Spitzblende . 0.65 und 0.95
Blende mit 2 Birnen, flache Schaltung 2.75
Dynamo . . . 3.50
Dynamo-Anlage komplett . . . 3.95
Karbidlampe . 2.25
Recke POTSDAMERSTR. 89

Grudeherd
neuwertig Ausführ., weiß Emaille, wegzugsh. preiswert abzugeben. Off. E 5456 Gesch.

Weihnachts-geschenke
Sonntagsverkauf
Schreibschränke, Schifferklav., Kleiderschränke Nähmaschinen, Korbgarnituren, Radio, Photo, Rauchtische, Dipl.-Schreibtische, Ausziehtisch 16, Polsterstühle 7, Schreibtischsessel, Luxtaufl., Musikinstrumente, Kofferatarme, Kiehharmonik., Schreibmaschine, Kinderbadewanne, Flurgarderoben, Sofa, Daiber 22, Bücherschrk., Taschenuhren, Gold, Silb. **Rusche** † Gr. Klausstr. 7

Ia. Räucherspäne! Brennholz (sofortig) aus Buche à Ztr. 1,50, ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Bürsten-Fabriken, Dessauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Braune und blaue **Velourschuhe** viele Modelle **6.90**
Imitierte **Lammfellschuhe** **3.25**
Filzabstatzschuhe für Damen . . . **2.90**
Lack-, schwarze und braune **Herren - Halbschuhe** **7.90**
Sportstiefel braun u. schw. f. Herren **8.90**
Kamelhaar-Schuhe Pantoffeln alle Preislagen von **1.65**
Delphi-Schuh G. m. b. H.
Halle (Saale), Leipziger Straße 93

Max Schultz
Leipziger Straße 56
am Riebeckplatz
(neben Hotel Goldene Kugel)
Fernruf 26616 und 26226.
Sonntag v. 12—8 Uhr geöffnet.

Ganz groß am 4. Januar 1936
im Stadtschützenhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Deutsches Schrifttum

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Das Herz im Alltag

Ein neues Buch von Wilhelm Michel.

Wilhelm Michel: „Das Herz im Alltag. Vom Leben mit uns selbst und den Mitmenschen. Carl Schünemann Verlag, Bremen.

Es hat von jeher zu den Wesenszügen dieses ebenso bedeutenden wie stillen Darmstädter Denkers gehört, mit der liebevollen Genauigkeit eines Präzisionszeigers die Bewegungen des deutschen Lebensgefühls anzugeben — nicht in den tollen Oberschlenkurven von Konjunktur und Erfolg, sondern an der Stelle, wo der Grundausschlag stattfand, wo sich Wesentliches veränderte, wo für neue Gegebenheiten und neue Willensimpulse neue Namen gefunden werden mußten, damit auch für die Mitdenker und Mitempfinder ebenso wie für die Nachschöpfer und Nachfolger klarheit über die einzuschlagende Richtung sei. Die Möglichkeit, in solcher Weise Kritiker, also Deuter und Wegscheider, sein zu können, ist gewiß zum großen Teile Gnade. Sie beruht aber nicht minder auf dem unerschütterlichen Grunde einer festverankerten und sicher unterbauten Weltanschauung, der Fähigkeit, sich und die Dinge einzuordnen in außer- und überzeitliche, eben weltanschauliche Wertstufen, die nicht von Menschen gesetzt und unveränderlich scheinen oder sind.

Auf diesen Generalnenner lassen sich im Grunde alle Werke Michels zurückführen. Und so gewiß er stets ein Wenigschreiber gewesen ist, so gewiß hat er stets Wesentliches geschrieben. Eben, gerade recht für die Weihnachtszeit, legt er ein Büchlein vor: „Das Herz im Alltag". Da wird der Griff ins volle Menschenleben getan: „Wenn man in der Trambahn fährt oder sich sonst in einer Menge dahintreibt, trifft man seinen im Auge des Nachbarn einen abgerüsteten, unbewaffneten Blick." So fängt es an. Und man ist wenige Zeilen später gefangen in dieser Wesensführung: „Es kann nicht die ganze Wahrheit über den Menschen sein, daß einer des anderen Wolf sei. Die Welt lebt von den hunderttausend Akten täglicher, stündlicher Bewährung der nichtwölfischen Kräfte. Sie lebt von den unzähligen Leistungen, die dem fremden Leben stillen geschehen, die unter keinen Tarif fallen, in keinem Arbeitsvertrag stehen und von keinem Stundenlohn bezahlt werden. Wir alle leben von einer ungeheueren Zahl freiwilliger Dienste, die in jedem Augenblick vollbracht werden, im sozialen Oben und Unten, im Trubel der Großstadt, in der Einsamkeit der Wälder und in der tieferen Einsamkeit der Herzen. — Was haben wir alles für Rechte! Was haben die anderen für Rechte an uns! Aber die Welt lebt nicht von diesen Rechten, sondern von dem menschenfreundlichen Gebrauch, der von ihnen gemacht wird."

So kommen wir zu grundlegenden Deutungen der Begriffe Gemeinschaft und Persönlichkeit, Freundschaft und Liebe, des Glücks, vom Sinn des Lebens, Volk und Geschichte und endlich des Glaubens. Es sind nur 120 Seiten — aber voll von Gedanken, die durchgedacht wurden. Ein seltenes Geschenk. Denn es deutet das Leben als Bewährung vor der Wirklichkeit.

E. Evers.

Warwick Deeping: „Die verheißungsvolle Ehe", Roman, Verlag Carl Schünemann, Bremen.

Der bekannte englische Romanschriftsteller, der Menschen und Dinge mit seinen gütigen Arztaugen anzusehen pflegt, schildert in diesem Buch den Lebenswog eines jungen Engländers, der aus einem harmonischen und beglückenden Elternhause über Jahre der Verwaisheit und über eine unglückliche Ehe hinweg zu der ersehnten Gemeinschaft mit einer Frau führt, die zum rechten Menschen und an die rechte Stelle kommt. Der Roman ist auch deshalb von Interesse, weil er in die Welt der englischen Kleinstadt führt, eine seltsame, enge, gesellschaftlich festgefrorene Welt, die sich auch durch den großen Krieg nicht geändert zu haben scheint. Der Held Todd Western erscheint uns im Grunde unenglisch. Aber wir folgen Warwick Deeping gern durch sein neues Buch, obwohl es gewiß nicht in allen Teilen gleichwertig ist. O.

„Buch der Liebe, Gedichte, Briefe, Gedanken über die Liebe", gesammelt und herausgegeben von Willi Koch mit 5 Handzeichnungen von Renée Sintenis, Verlag Holle & Co., Berlin 1935.

Im Rahmen der von Dr. Willi Koch herausgegebenen Sammlung „Die Erneuerung" legt uns der Verlag Holle & Co. dieses Buch der Liebe unter den Weihnachtsbaum, das die wohl schönsten Liebesgedichte umfaßt, die in deutscher Sprache gedacht und gedichtet worden sind, sowie einen Anhang mit wunderschönen Liebesbriefen und anderen Niederschriften über die Liebe. Zwischen den Duft der Gedichte und die Briefe sind als köstliche Beigaben Zeichnungen von Renée Sintenis eingestreut, Skizzen von einer fast unwirklichen Zartheit der Linienführung und einer beglückenden Kreuscheit der Haltung. Da das Buch auch sonst reizend ausgestattet ist, wird es eine willkommene Weihnachtsgabe für Liebende und solche Menschen sein, die die Liebe lieben. O.

„Heilige Natur". Von Albert Talhoff. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart.

Dem Buche des Schweizers Albert Talhoff, der den Untertitel „Gestalten, Landschaften und Gesichte" trägt, haben die Professoren Dr. Hans Naumann (Bonn) und Dr. Heinrich Zimmer (Heidelberg), dazu der Dichter Josef Windcker warmherzige Worte der Empfehlung mit auf den Weg gegeben. Diese Art zu sprechen sei „völlig unerhört im deutschen und europäischen Schrifttum", indessen sei sie „echt deutsch wie die Kunst Dürers und Riemenschneiders, an die sie unmittelbar gemahnt." Dem Referenten kommt jedoch die Kunst der Genannten vor allem ungeheuer klar und diszipliniert vor, während Talhoffs Sprache, deren Aufbau an Fetischbücke gemahnt soll — und gemahnt — undiszipliniert und unwürdig anmutet, im Sinne jenes falschgeleiteten Expressionismus, den wir seit langem überwunden glaubten. Talhoff ist ein Nachfahr davon. E.

Die Vorsokratiker. Fragmente und Quellenberichte übersetzt und eingeleitet von Wilhelm Capelle (Kröners Taschenausgabe Band 119) Alfred Kröner Verlag, Leipzig.

Vier Jahrhunderte griechischer Philosophie in ihren Texten und antiken Berichten werden dem Leser nähergebracht, jene großen griechischen Denker vor Sokrates, zu denen Nietzsche als zu ewigen Gestalten der Welterkenntnis erfaßt, sind in diesem Buche keine tote Vergangenheit; hier leben die bewunderten Fragmente von Thales und Pythagoras, Xenophanes und Empedokles, Heraklit und Demokrit, Protagoras und Gorgias wieder auf und ziehen von der geheimnisreichen kosmogonischen Dichtung der Orphiker und Sprüchen der 7 Weisen bis zu den Sophisten in ihrer ganzen Großartigkeit an uns vorüber. Eine ausgezeichnete Einleitung von Prof. Capelle, ein Vorbericht zu jedem Denker und reichhaltige Erläuterungen erschließen das Werk jedem Geübteren. —zo.

Absage an den Individualismus?

Franz Körmendi. Bild. von Weegen

Franz Körmendi: „Abschied vom Gestern". Roman. Aus dem Ungarischen übersetzt von Mirja von Schiching. Universitas Deutsche Verlags A.-G Berlin 1936.

Der ungarische Schriftsteller Franz Körmendi will, nach dem Vorwort zu seinem Buche, eine Absage an den Individualismus schreiben. Und er schreibt ein großes, ja geradezu großartiges individualistisches Werk, dem man nichts Trennendes nachsagen kann als es der Hinweis des Universitas-Verlages tut: es reibt sich wörtlich an die Tradition der großen französischen Romanciers an. Man könnte auch versucht sein, allein schon um seines Umfanges willen, das Buch in Parallele zu einer englischen Literaturerscheinung, zu Galsworthys „Forsyte Saga", zu setzen, sofern man nicht das Nächstliegende etwa verschweigen will: die Verwandtschaft zu dem Werk Thomas Manns, seinem Buddenbrookroman (in der Chronologie wie der Gegensätzlichkeit des Sujets), wie seinem Zauberberg (wie sich denn hier inmitten des Bandes genau einhundert Seiten als kleiner Zauberberg-Bericht entpuppen, den der Ungar Paul Legedüs, wegen Knochentuberkulose im Sanatorium „La bonne santé" zu Buchs in der Schweiz zwei Jahre lang behandelt, in Tagebuchform abgibt). Eine geringe Verschiebung nach der Gegenwart hin erfolgt: Körmendi schildert den Verfall einer Familie in dem Zeitraum von 1900 bis 1934, innerhalb zweier Generationen, vom Vater auf die Söhne, deren einer, als Musiker erzogen, durch Selbstmord endet; der andere wird vom Autor in dem Augenblick verlassen, als er eine pantheistische unio mystica erlebt: er steht unter einem Baum, ein bunter Vogel zwischert im Gezweig der Himmel, die Natur, alle Farben und Klänge kreisen ihn zauberhaft ein, er fühlt sich, völlig allein, Teil der großen allumfassenden Schöpfung, fühlt sich frei von Vergangenheit und Zukunft, ganz gegenwärtig, ganz glücklich.

Dieses Traumgesicht als Abschluß eines auf 1048 Seiten minutiös beschriebenen Lebens erscheint poop auch dem Autor selbst als eine wenig vertretbare Lösung. Er erklärt deshalb, jedoch nicht in seinem Buche selbst, sondern nur auf der Innenseite des Einbanddeckels: „Ich beobachte nicht ein Einzelschicksal in einem Lebensabschnitt, ich versuche vielmehr, in dem Leben und Schicksal eines Menschen, einer Familie das Leben und Schicksal eines Zeitalters zu zeigen — mit der Glaubwürdigkeit des Zeugenossen und der Ehrfurcht des Chronisten: Leben und Schicksal jener verkünigenden individualistischen Epoche, deren Held sowohl durch seine eigene Lebensart als auch durch seine Mitmenschen und den Zeitgeist schließlich bei der läuternden Einsamkeit ankommen muß; denn es ist meine Ueberzeugung, daß zum neuen Leben in der Gesamtheit der Weg durch die Einsamkeit führt. Ich will kein Urteil über das vergangene Zeitalter fällen, nur ein getreues und wahres Spiegelbild von ihm zeigen, und im Anblick einer großen neuen Menschheit nehme ich mit meinem Helden von ihm Abschied."

Wir sind anspruchsvoll genug zu fragen, wohin der Weg des Dichters Franz Körmendi gehen soll, nachdem er in so ausführlicher Weise Abschied vom Gestern genommen hat. Das andere Ufer einer neuen, gefestigten Weltanschauung hat er keineswegs betreten, auch wenn „ein dicker deutscher Industrieller mit dem Parteiabzeichen" in dem Buche auftritt oder der stellungslose Maschineningenieur Hans Hegedüs „vom rechten Flügel des Lagers arbeitsloser Akademiker aus der sozialen Kampf schärft, kein Urteil entgegennimmt, Heldenhaftigkeit die Strafe absitzt und danach unbeirrt nächtlich mit seinen Freunden durch die Stadt zieht und mit Kreide auf Pflaster und Hausmauern jenes kämpferische magische Zeichen malt unter dessen Banner auch ein anderer seinen Gefährten die neue Kultur eines neuen Heroismus diktiert."

Es gilt deshalb die Frage zu stellen, weil Körmendi um das Ende seines Gestern weiß, und weil er eine große, ausgreifende dichterische Begabung ist, um deren Gewinnung es sich lohnen muß. Sein Buch ist außer in Ungarn bereits in Holland und Italien erschienen, wird bald in Deutschland vorgelegt und ist damit bereits der zweite Welterfolg des in vierzehn Sprachen übersetzten Autors.

Und es ist darum, weil Körmendi einen wirklichen Roman schreiben kann: vom Umfang war schon die Rede. Noch nicht dagegen von der meisterlichen Komposition, die die Handlung nicht nur, sondern auch die sprachlichen Bausteine ineinander zu verzahnen weiß, die Wiederverbindungen vorkommt, wie wir sie der Tageszeitung sei ein solch aktueller Vergleich gestattet) eben erst in dem meisterlich aufgebauten Willi Forst-Film „Mazurka" sahen: dort die Szene mit dem von zwei Seiten erlebten und dargestellten Telephongespräch, hier das Kindheitserlebnis des ersten Theaterbesuches, das am Ende der ersten Ehe des Helden eine verhängnisvolle, schicksalhafte Wiederholung erfährt und vom Autor auch in der Form eines Filmmanuskriptes nebeneinander aufgeschrieben wird, während das Jugenderlebnis als epischer Bericht in der gebräuchlichen Romanform dargeboten war.

Neben diesen bedeutenden formalen Vorzügen des Buches gilt es, auf seine echten und großen Gesichtsinhalte einzugehen, insbesondere die zentrale Stellung des Mutterbegriffes, auf die Farbigkeit seiner Schilderung des Zeitkolorits, der beinahe idyllischen Lebensbejahung einer gutsituierten Arztfamilie in der Budapester Abschlußnummerbildung, auf die Großartigkeit, mit der der Einbruch des Krieges in diese gerade getrennt auf Reisen befindliche Gemeinschaft wird — nach vier Jahren kommt dann noch, kaum zu glauben, ein an der Grenze verloren geglaubter Koffer an, just in dem Augenblick, in dem in Budapest die Revolution ausbricht . .

Es geschieht immerfort etwas in diesem Buche. Es ist geschrieben wie in einem Zuge, geschrieben, als wenn einer, leidhaft geskitulierend, es erzählte. Es fesselt von der ersten bis zur 1048 Seite. Kann man mehr sagen?

Ehrhard Evers.

Der Kardinal Richelieu

Carl J. Burckhardt: „Richelieu". Verlag Georg D. W. Callwey in München.

In den letzten Jahren haben sich die Darstellungen des Lebens und Wirkens bedeutender geschichtlicher Persönlichkeiten auffallend gehäuft. Unter ihnen wird die Arbeit, die der Genfer und Züricher Geschichtsprofessor Carl J. Burckhardt unternommen hat, um das Lebenswerk des Kardinals Richelieu nachzuzeichnen, einen außerordentlich wichtigen Platz einnehmen. Versteht es doch der Verfasser, das Tun und Streben seines Titelhelden von allen Seiten ohne Voreingenommenheit zu beleuchten und dem Leser wirklich nahe zu bringen. Nirgends verfällt Burckhardt in den Ton trockener wissenschaftlicher Aufzählung und Auseinandersetzung. Immer bleibt sein Stil klar und beweglich und ungemein fesselnd, weil er lebendige innere Anschauungen vermittelt. Zeiten, Gelegenheiten und Ereignisse erfahren eine ansprechende, oft packende Schilderung. Geradezu ausgezeichnet sind die zahlreichen Charakterbilder — es sei da besonders an das Wallensteinis erinnert —, mit denen der Schweizer Geschichtsprofessor seine Ausführungen bereichert. Auf Herbeischaffung neuen urkundlichen Stoffes hat der Verfasser verzichtet. Aber keine der vorhandenen Quellenforschungen oder Vorarbeiten anderer Gelehrter ist übergangen oder übersehen worden. Es bleibt das große Verdienst Burckhardts, das reiche Material zusammengefaßt und in künstlerisch so ansprechender Form dargestellt zu haben, daß sich das stattliche Buch liest wie ein Roman.

Wie der sehr junge, ewig kränkelnde Bischof Richelieu in seine politische Stellung einrückt, wie sich sein Verhältnis zur Königin-Mutter und zum König selbst gestaltet wie er seinen hohen Platz allen Ränken zum Trotz zu behaupten versteht, ist mit spannender Kraft geschildert. Mit wunderbarer Klarheit wird aufgezeigt, wie Richelieu von vornherein nur ein einziges Ziel kennt, das er mit unwandelbarer Festigkeit im Auge behält: Frankreich zu einem gesunden und starken Einheitsstaat zu machen. In beinahe zwei Jahrzehnten hat der unzwischen zum Kardinal ernannte Richelieu dieses hohe Ziel erreicht. Alle anderen Unternehmungen führen ihn nur scheinbar von seinem Wege ab. Daß er die Hugenotten niederwerfen, die widerspenstigen Edlen bändigen, die Macht Habsburgs nach Möglichkeit schädigen und einengen, daß er in Deutschland Zwietracht und Unfrieden schüren mußte daß sich kein Handelsn nicht ohne Ströme fließbaren Blutes vollzog — das sind die Schattenseiten seiner klänzenden Erfolge, die Frankreich zu einem mächtigen Nationalstaat umschufen. Indessen läßt sich Großes anders erreichen? „Immer vernichtet, wer ein Schöpfer sein muß." Richelieus Leben und Wirken ist der lebendige Beweis für die unumstößliche Wahrheit dieses Spruches aus dem Zarathustra. Denn niemals hat Frankreich einen größeren Diener gehabt als den Kardinal Richelieu.

Wir Deutsche können nur mit schmerzlichem Empfinden Kenntnis nehmen von den Methoden Richelieus. Allein dieses Gefühl darf nicht verhindern, ihn als den größten Staatsmann seines Zeitalters zu preisen. Burckhardt hat das Verdienst erworben, die tief in die Geschichte Europas eingreifende Lebensleistung des klugen Kardinals in meisterlicher Vollendung zu schildern. Fraglos ist der Schweizer Gelehrte ein gründlicher Kenner jenes Jahrhunderts. Die Geschichtswissenschaft und ein interessierter Leserkreis haben alle Veranlassung, ihm für sein schönes Buch zu danken. Kr.

Deutsche Farbblätter

„Deutsche Farbblätter". Unvergängliche Werte Deutscher Malerei, herausgegeben von A. E. Brinkmann im Fritz Knapp und Woldemar Klein Verlag, Berlin-Wilmersdorf; erste Lieferung.

In Verbindung mit Dr. A. Feulner, Dr. G. Leibinger, Dr. H. Posse, Dr. H. Voß und Heinrich Wölfflin beginnt A. E. Brinkmann diese entzückenden Bildermappen herauszugeben, die Weihnachten 1936 mit 10 Lieferungen als geschlossener Band vorliegen sollen. Er begründet die Herausgabe mit der Tatsache, daß die Mehrzahl der kunstfreudigen Menschen sich zwar gerne Meister in den Galerien nicht selbst sehen kann, und daß es deshalb dieser „Deutschen Farbblätter" als „Museum für Schule und Haus" bedarf. Dieses Bedürfnis besteht in der Tat, zumal nicht wenige kunstgeschichtlichen Werke der technischen Wiedergabe von Gemälden vielleicht schon aus Preisgründen nicht die Sorgfalt widmen können, die notwendig wäre, um dem eigentlichen künstlerischen Gehalt gerecht werden zu können. Wir haben zwar die hervorragenden Piper- und Hanfstaengel-Drucke, aber da handelt es sich um Bilder im Großformat, nicht um Bilder in Buchform. So wird man den Plan der „Deutschen Farbblätter" allseitig begrüßen können, zumal die einzelne Lieferung im Subskriptionspreis nur 3,50 RM. kostet. Die erste Mappe enthält Adolf Menzels „Balkonzimmer" Dürers „Kalekreuth", einen Johannes eines westfälischen Meisters um 1250, Michael Willmanns „Bernhardwunder" und Karl Blechens „Bucht von Spezia". Die technische Ausführung der Reproduktionen kann als hervorragend bezeichnet werden. Jedem Bild ist eine Erläuterung über den betreffenden Maler sein Leben und sein Schaffen beigefügt. Die erste Mappe erweckt den Wunsch, recht bald weitere „Deutsche Farbblätter" in die Hand zu bekommen. O.

Die Woermanns

„Die Woermanns." Vom Werden deutscher Größe Von Theodor Bohner. — Verlag Die Brücke zur Heimat, Berlin.

Der Name Woermann ist in Deutschland ein Begriff. Er steht geschrieben in Bielefeld an dem Hause Breitestraße 23 und in Hamburg auf der Großen Reichesstraße 27. Von diesen beiden Stellen aus wird in dem Buche von Theodor Bohne die Entwicklung einer deutschen Kaufmannsfamilie verfolgt, ohne die afrikanische Häfen und afrikanische Schiffahrt nicht zu denken wären. Also ein Stück deutscher Kolonialgeschichte Gewiß, aber nicht allein das. Der Leser in Mitteldeutschland wird zum Beispiel gleich auf der zweiten Seite des Textes auf den Namen Radbertha aus Wansleben stoßen und mit lebhaftem Interesse weiterlesen, wie dieser Jahr für Jahr Millionen Zuckerrüben, die er auf seinen Aeckern gezogen hatte, photographieren ließ, damit das Bild ihrer Gestalt blieb, sie wiegen anhohren und auf ihre Süßigkeit untersuchen ließ, um zu wissen, warum unter den Millionen Zuckerrüben, die er durch Jahre in ihren Geschlechtern verfolgte, es zwei oder drei Familien und keinen anderen mehr gelang, ihr hohes Gewicht und ihre Süße auf die Nachkommen auch über das dritte Geschlecht hinaus zu vererben. — So ist das Buch von Anfang an anekdotisch belebt. Es will nicht ein Roman und nicht ein Familienbericht sein, sondern eine Erzählung vom Werden deutscher Größe, wie sie an, durch und mit zwei Geschlechtern des Namens Woermann aus Bielefeld und Hamburg geworden ist. Und wenn die Woermanns auch ihrem angestammten Kaufmannsberuf treu geblieben sind: Die kinderreiche Familie hat auch in andere führende Stellungen des deutschen Geisteslebens zahlreiche Männer entsandt, die dort ihre stolze Tradition in Kunst und Wissenschaft pflegen. Kinder des Glücks, zäh und fleißig getreu dem Wahlspruch des alten Carl Woermann: „Diamanten muß man finden, nicht suchen." Evers.

„Gustav Vasa", Roman von H. P. Schreiber-Uhlenbusch. R. Oldenbourg-Verlag, München-Berlin 1935

Das Geschick Gustav Vasas ist dem deutschen Theaterbesucher der jüngsten Zeit dramatisch vor Augen geführt worden in dem Schauspiel von Friedrich Forster „Alle gegen einen — einer für alle". Jetzt legt H. P. Schreiber-Uhlenbusch einen epischen Bericht über das Leben des großen Schwedenkönigs vor. Er schildert den Werdegang des jugendlichen Freiheitskämpfers zum reisen Volkskönig, der noch zu Lebzeiten von der Legende ergriffen und in die Unsterblichkeit der Liebe seines Volkes erhoben wird. Die Kampf- und Leidensstationen dieses nordischen Predigers in der Wüste, der an der Spitze weniger Bauern redend und anfeuernd durch sein Land zog, werden plastisch lebendig. Ein zeitgemäßes Buch. —s.

„Deutsche Vor- und Frühgeschichte in Bildern", Von Schuchardt. Erschienen bei R. Oldenbourg, München-Berlin.

Man hört viel von Ausgrabungen, man liest auch mitunter über das Neueste auf diesem Gebiet, aber selten sind die Bücher, die jedem Volksgenossen eine bildliche Vorstellung von all den interessanten Dingen aus unserer Vorzeit zu geben vermögen. Dieser Mangel mag den Verfasser Schuchardt bewogen haben, eine Bilderreihe fachmännisch und gewissenhaft zusammenzustellen, die in kleinem Umfang alles bringt. Bilder aus der ältesten Steinzeit um etwa 7000 v. Chr. zeigen uns den Neanderthalschädel; die jüngere Steinzeit, Zeit der Schnurkeramiker, bringt Abbildungen aus Thüringen und Hannover und auch aus der Gegend um Halle (Nössen). Aus der Bronze- Kaiserzeit und Römerzeit bewundert der Leser die ausgezeichneten und jedesmal charakteristischen Aufnahmen ebenso wie aus der Zeit der Völkerwanderungen und dem frühen Mittelalter. —w.

„Geschichte der Olympischen Spiele" von Franz Meyß, erschienen bei Knorr & Hirth G. m. b. H. München.

Dieses Buch wurde mit der Goldenen Olympischen Medaille ausgezeichnet, und die Männer, die ihm eine so hohe Auszeichnung zuerkannten, wußten, daß es bis heute noch kein Buch gibt, das mit solcher Gründlichkeit und in diesem Umfang die Geschichte der Olympischen Spiele und ihre Entwicklung im alten Griechenland erfaßt. Es sind nicht trockene Angaben aufgezählt worden über Art und Wesen der Spiele bei den Alten, sondern der Verfasser hat sich ein Sportsmann mit Begeisterung daran gemacht, diese Spiele vollkommen aufleben zu lassen, denn aus ihrer Geschichte bei den Hellenen lernen wir heute noch. Der erste Mann der die Spiele in Olympia so sah, wie sie der Verfasser hier würdigt, kann nur der Verfasser des Buches sein, der aus seiner Begeisterung heraus die Anregung zur Wiederaufnahme der alten Sitte gab. Das Buch bringt zahlreiche Abbildungen vom sportlichen Stil und der Technik der Hellenen; ihre Sportsätten erscheinen im Bild und der Sportgeist, der damals die Hellenen beseelte, strahlt auf den Beschauer über. Man möchte wünschen, daß zu diesem prächtigen Werk bald ein zweiter Band geschrieben wird, der mit gleicher Vollkommenheit die Geschichte der Spiele von 1896 bis auf unsere Tage behandelt. Der Versuch, den Spielen der Neuzeit gerecht zu werden, wurde ihr vorliegenden Buch in einem zweiten Teil schon gemacht, der Umfang beschränkt sich aber auf so wenige Seiten, daß damit nicht viel gesagt werden kann. Dr. Sta.

„Das lustige Jägerbuch." Paul Parey Verlag, Berlin SW. 11. Von Dr. Arthur Berger.

Der Verfasser dieses lustigen Buches hat es unternommen, Jagd und Humor, zwei Welten, die sich gern berühren in eifriger Sammlertätigkeit einzufangen. Wer kennt nicht den Sonntagsjäger, der einmal — beinahe — einen Keiler geschossen hat, der dann in seinen Berichten an die staunende Mitwelt schließlich die Größe eines kleinen Elefanten erreicht. Stolz prahlt mancher Jäger die unübertrefflichen Leistungen seines Hundes, aber gerade unsere vierbeinigen Freunde kümmern sich immer dann am allerwenigsten um ihren Herrn, wenn sie ihre Körnen zeigen sollen. Es ist dem Verfasser gelungen, diese lustige Welt mit ihren urkomischen Gestalten und seine beobachteten Originalen in diesem Werke einzufangen zur fröhlichen Unterhaltung des Weidmanns und seiner Freunde. —er.

Die besprochenen Bücher sind vorrätig bei
Albert Neubert
Buch- und Kunsthandlung
Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 7. Ruf 21292

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0017

Die Jugendbücher von Williams & Co.

Für die Kleinsten und für die schon ganz Großen

Ueber ein viertelhundert Titel enthält der schmale Pappstreifen, den der Verlag Williams & Co. in Berlin seinen neuen Büchern beilegt. Ueber einhundertfünfundzwanzig Jugendbücher hat er im Laufe der Jahre herausgebracht, und von jedem einzelnen läßt sich sagen, daß es ein Gesicht gehabt hat. Es ist gewiß nicht besonders neu aber notwendig, hier wieder einmal davon zu sprechen, daß für die Jugend und ihre geistige Entwicklung das Beste gerade gut genug ist. Nach diesem Grundsatz sind die Bücher des Verlages Williams & Co. ausgewählt.

Es gibt hier nichts Mittelmäßiges nichts, was ebensogut ähnlich oder anders sein könnte. Jedes dieser Bücher ist so, wie es vorliegt, einmalig. Der Verlag hat eine bedeutende Lektoratsarbeit geleistet, nicht nur in der Auswahl, auch in der Neuwahl seiner Autoren. Und in der Aufspürung neuer Gedanken. Er hat die Ehrfurcht vor dem deutschen Volksmärchen; Sie sind einmalig und können nicht nachgeahmt, dürfen aber auch nicht verwässert werden. Er hat die Ehrfurcht vor den großen und kleinen Kunstmärchen der deutschen und nordischen Literatur: Auch hier darf nichts nachempfunden und nachgedichtet werden. Eben beispielsweise legt der Verlag „Die Fahrt ins Wunderland" vor, das sind dreizehn Märchen, die schönsten von Brentano, Tieck, Eichendorff, Kerner, Mörike, Chamisso, Hauff, Arndt u. a., die in einer geradezu großartig kindlichen Art, also letzter künstlerischer Vollendung, illustriert sind (von Elsa Eisgruber) mit einer unübertrefflichen Feinheit des Striches, mit einer zauberischen Delikatesse der Farben, mit einer geradezu begnadeten Begabung in der richtigen Wahl der Proportionen, mit einem sicheren Instinkt für die Führung der sich weitenden kindlichen Phantasie, mit einem Wort: Echte, deutsche Märchenzeichnungen.

Neben diesem edelsten deutschen Erbgut pflegen Williams & Co. auch das moderne Märchen. Und so, wie sie beim deutschen Märchen an die Quellen zurückgehen, tun sie das auch beim modernen Märchen. Etwa in der Ueberlegung, daß das heutige Kind früher an einem Auto und um ein Flugzeug Bescheid weiß, ehe es richtig lesen kann, werden die Themen dieser heutigen Märchen aus dem Erfahrungskreis des heutigen Daseins genommen das durch die bunte Brille echter Phantasie gesehen ist, und so entsteht ein Buch für das erste Lesealter, wie das von Marianne Bruns: „Willi und Kamilla", das von dem Zusammenfinden zweier kleiner Spielgefährten anläßlich eines Umzugs berichtet, oder es wird daraus eine amerikanische Schulgeschichte von Janusz Korczak: „Der Bankerott des kleinen Jack", worin sich ein etwas fortgeschrittenerer Schulbube zum ersten Male in seinem kleinen Leben als Kaufmann versucht — wie ja die Jungens ihre kleinen Raupengeschichten alle miteinander schon frühzeitig beginnen (wenn wir Erwachsenen uns nur richtig unserer eigenen Jugend erinnern wollten).

Mädels sind ja aufgeweckter als Jungens und früher reif. So ist eine Mädchenredaktion nichts Unvorstellbares. Und wenn wir uns das Wort zueigen machen, daß Mädels einfach Bessermaden schwerer sei, so haben wir die richtige Einstellung zu dem Geschehen des Buches von Trude Sand: „Die fünf Tannen" (Roman einer Mädchenredaktion) für die zwölf- bis vierzehnjährigen, ein Buch, das einen neuen Typ der Mädchenromane darstellt und wieder den Vorzug eines eigenen Gesichts und anständiger innerer Haltung besitzt.

„Die Schwedin und die drei Indianer" ist wiederum für Jungen geschrieben (von 10 bis 16 Jahren) und hat Marianne Bruns zur Autorin, die darin mit echten Tönen von einer ungebändigten, schönen Jungenfreiheit in einem verwilderten Garten mit vielen Tieren erzählt und von dem geheimnisvoll-schönen Geschehen, wie der mutterlose Junge durch die Wiederverheiratung seines Vaters mit einer Schwedin durch eine weitgespannte Skala der Gefühle von Neugier, Ablehnung, Staunen bis zur beseligenden Liebe geführt wird.

Und dann sei aus der Fülle der Erscheinungen noch auf ein Werk hingewiesen das besonders für die naturwissenschaftlich interessierten Jungen in Frage kommt: „Emsenvolk auf großer Fahrt" der Verfall und Aufstieg eines Ameisenstaates, dargestellt von Rudolf Schiemüller. Darin wird das Staatsgetriebe eines Ameisenvolkes findhaft verständlich vorgeführt, die Kämpfe und Eroberungszüge und die mörderischen Schlachten um den Lebensraum — für Jungens, die strategische Neigungen zeigen, sind am Schluß Kartenskizzen und Pläne bunt und anschaulich angefügt. Man freut sich als Erwachsener jedesmal mit, wenn man sieht, mit welcher Begeisterung der Nachwuchs da herangeht.

Das sind Kinderbücher, die wir brauchen.

Ehrhard Evers.

„Klingelinchen und andere Blumenmärchen". Von Ellinor Sydow. Verlag Müller und J. Kleyenheuer-Berlin.

Es ist nicht immer leicht, herzliche und frohe Worte für Kinderherzen zu finden. Der Verfasserin dieses kleinen Büchleins ist dieses Unterfangen aber so trefflich gelungen daß man auch als Erwachsener gern zu diesen Märchen greift, die diesen Worte einer uns schon fast vergessenen Kindersprache bewundert und sich freut Kindern dieses Buch in kleine Hände geben zu dürfen. —w.

„Hinein!" Ein flotter Sportroman von Hanne Sobek, Buchwarte-Verlag, Berlin.

Hanne Sobek ist für jeden Berliner Sportsmann zum Begriff geworden und jedem deutschen Fußballspieler war Hanne Sobek großes Vorbild. Kein Städtekampf, kein Gautreffen, kein Länderspiel ohne Hanne Sobek. Jahrelang war dieser Mann der beste Spieler und darum ist es kein Wunder, wenn beim begeisterten Berliner Sobek zum Sportheros wurde. Dieser Sobek hat nun einen recht gescheiten Sportroman geschrieben, in dem Fußball die Hauptrolle spielt. Ein bischen Liebe ist dabei, ein bischen Alltag auch, und jeder Sportsmann wird an diesem Buch seine Freude haben. —w.

„Erlebte Lostbarkeiten" von Johannes Reichelt. Begegnungen mit Künstlern. Mit vielen unveröffentlichten Bildern und Briefen. Verlag A. H. Payne, Leipzig 1936.

Dieses Buch hat etwas vom Zauber des Unmittelbaren. Es ist kein wissenschaftliches Werk, vielmehr eine feuilletonistische Arbeit. Es setzt sich zusammen aus der Schilderung von Begegnungen, die der Musikreferent Reichelt mit Komponisten, Dirigenten und Sängern in Dresden, Berlin, München, Wien, Leipzig u. a. m. hatte. Kleine persönliche Einzelzüge, das Menschliche an den Großen aus dem Reich der Künste, geben hier, bunt aneinandergereiht, ein Spiegelbild von besonders lebensnaher Prägung. Freunde der Kunst und der Künstler werden gern zu diesem geschmackvoll gebundenen Buche greifen. —s.

Edithe Klipstein: „Anna Linde." Roman H. Goverts Verlag, Hamburg.

Anna Linde ist die Heldin dieses über 450 Seiten starken Romans. Er schildert das Schicksal einer jungen Deutschen, die aus dem sicheren Gewahrsam der guten Familientradition herausdrängt, nicht nur in neue Gesellschaftssphären, sondern auch ins Ausland unter blutmäßig fremde Menschen geht und unentwegt das Neue in sich aufzunehmen trachtet, bis sie plötzlich bemerkt wie weit sie von ihrem eigentlichen Wesen entfernt ist. Gradmesser ihres Tuns, an dem sie zuletzt auch die Orientierung heimwärts findet ist der Jugendbund der, weitanschaulich gefestigt, allein schon durch sein Dasein Beispiel und endliche Erfüllung wird.

Vom Weihnachtsmarkt

Für den Weihnachtstisch

Porzellan Kristall Keramik

In allen Preislagen reichste Auswahl

Porzellanhaus BECKER

Inh.: Gustav Beckers Erben

Marktplatz Nr. 23

Unsere Schlager!

Haltergürtel 1.50
Sportgürtel in Seide . 2.90
Corselette 4.50
Corselette oder Hüfthalter 5.90
Corselette oder Hüfthalter 7.90
Büstenhalter . . . 0.95
Juvena-Wäsche in Seide u. Wolle

Record

Häni

Schmeerstr. 2

Pelzmoden MAYSER's Herrenhüte

von

Fred Karsch

untere Große Steinstraße 9

Amateur-Alben

schöne neue Muster!

Spiele für Unterhaltung und Beschäftigung

Malbücher - Kinderpost - Modellerspiele

H. Bretschneider

Fernruf 268 31, 357 89 - Steinweg 55/56
Beachten Sie meine Schaufenster!

Notwendig ist ein zuverlässige **Wecker**
nützlich ist auch eine **Küchenuhr**
schöner ist die **Tischuhr** oder **Wanduhr** mit Gongschlag
Aber die **Standuhr** war stets, ist noch **modern** und bleibt immer die **schönste** Uhr
Prachtvolle Gongschläge hören Sie
große Auswahl sehen Sie bei
Uhrmacher **Schindler**
das große Uhrengeschäft in der Kleinen Ulrichstr. 35
Zahlungserleichterung

Der Wintersport beginnt

Schlittschuhe
Schlitten
Schneeschuhe für Erwachsene
Schneeschuhe für Kinder
Schneerutscher für die Kleinsten

Curt Leonhardt

Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 13-15 — vormals Leonhardt & Schiesinger — Zweiggeschäfte Ammendorf-Leuna

Freude am Christabend

durch **Köhler- oder Vesta-Nähmaschine**

Adler- Triumph- Viktoria- Markenrad

alles im Fachgeschäft

Paul Krause, Geiststr. 39

durch
Feldstecher
Theatergläser
Barometer
Lorgnetten
Trothe-Brillen
Marich-Kompasse
Die zeitgemäßen Preise verrät das Schaufenster
Verlangen Sie Prospekte

Trothe-Optik Halle (Saale) Gr. Steinstr. 16
seit 1817

Badeeinrichtungen
Waschtoiletten
Heißwasserspender
Beleuchtungskörper
Heizkissen, Fön, Bügeleisen
Brotröster, Rauchverzehrer usw.
Elektrische Herde, Gasherde
Fachmännische Installation von
Elektr. Licht, Gas, Wasser, Heizungen

Ed. Eder
Spiegelstraße
hinter Fa. G. Assmann.

Wärmflaschen
in Kupfer und Zinn, verchromt
Leibwärmer in Kupfer, Messing, Aluminium und verzinnt
Messing-Mörser, Messing-Einmachkessel
Kaffee- und Tee-Service in Reinnickel und vernickelt
Nirosta-u. Alpaka-Besteke, Taschenmesser, Scheren
Zinn-Kannen, Teller, Leuchter, Schalen in alten und in neuen Formen

Ferdinand Haaßengier
Metallwarenfabrik Halle S., Bertiusstraße 9
Gegr. 1-34 Fernruf 211 96

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0018

Vom Weihnachtsmarkt

Flügel / Pianos
In größter Auswahl
Sprechapparate und Schallplatten
aller führenden Marken
Electrolas / Plattenspieler

Pianohaus B. DÖLL
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 33/34
Fernruf 26635

Rundfunkgeräte
Blaupunkt, Körting, Saba, Siemens, Telefunken, Lorenz und alle anderen erstklassigen Fabrikate
— Volksempfänger —
Die neuesten Modelle
Hohner - Handharmonikas

Silberbestecke, Uhren und Goldschmuck
gehören zu den Geschenken, die auf Jahre hinaus erfreuen. Mit einer großen Auswahl wartet auf Ihren freundlichen Besuch das am Ort gut bekannte Spezialhaus
Richard Voss
Goldschmiedemeister
Leipziger Str. 1 (Rathaus)

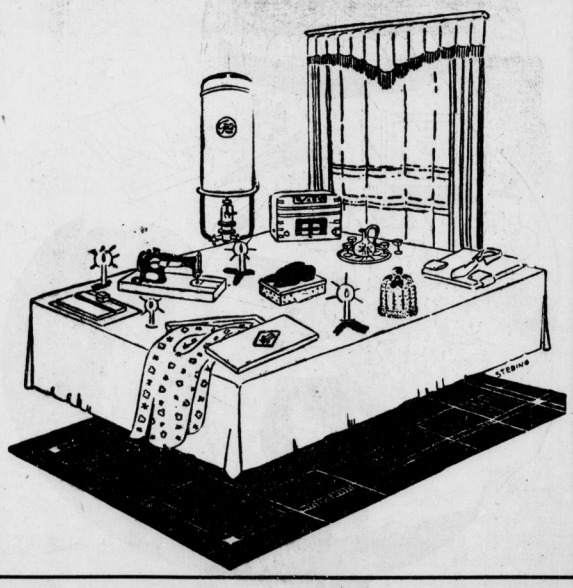
Nur noch zehn Tage ...

Wie die Zeit vergeht! Als der erste Adventssonntag gekommen war, da haben wir kaum glauben wollen, daß das Weihnachtsfest schon wieder so dicht bevorstand. Und jetzt trennen uns nur noch zehn Tage vom Fest. Inzwischen hat auch die Natur sich auf das winterliche Fest eingestellt, es hat ein wenig geschneit, und der kalte Wind bläst aus allen Ecken. Das ist endlich das Winterwetter, das uns das Weihnachtsfest noch einmal so schön und heimelig erscheinen läßt und das uns noch mehr an das Haus fesselt, in dem die Vorbereitungen für Weihnachten nun im vollsten Gange sind. Die Frauen sitzen in ihrer freien Zeit still in ihrem Lieblingseckchen und rühren fleißig die Hände, damit das Kissen, der Pullover oder das Kleid ja rechtzeitig zum Feste fertig werden. Und auch in der Küche tut sich schon allerlei. Da schnuppert es schon ein wenig nach Weihnachten. Das kleine Gebäck, Plätzchen und Honigkuchen, werden gebacken, und die eiligen Frauen sind sogar schon mit dem Stollenbacken beschäftigt.

Die Mädchen setzen ihren ganzen Ehrgeiz darein, ihre Lieben mit einem selbstgearbeiteten Geschenk zu erfreuen, das je nach ihrem Alter und ihrer Geschicklichkeit mehr oder weniger schön ausfällt. Aber es kommt ja nicht auf den äußeren Wert des Geschenkes an, sondern auf die Liebe, die man hineingearbeitet hat, und wenn es nur ein selbstgehäkelter Topflappen ist.

Und nun sind wir auch schon alle tüchtig dabei, in den Geschäften nach Geschenken zu suchen und einzukaufen, soviel wir können. Am zweiten Adventssonntag, an dem zum ersten Male die Geschäfte geöffnet waren, hat ja ein Betrieb in den Straßen geherrscht wie kaum jemals vorher. Die Schaufenster lockten mit festlichem Licht und mit den vielen begehrenswerten Auslagen so sehr, daß man sich dieser Verlockung nicht entziehen konnte, sondern hineinging und kaufte, obwohl man am ersten Verkaufssonntag, dem „Kupfernen", eigentlich nur Umschau halten und sich Anregungen für seine Weihnachtsgeschenke holen wollte.

Es ist schon gut gekauft worden am Kupfernen Sonntag, aber, wie das in jedem Jahre so ist, zumeist erst noch kleinere Sachen, die man gar nicht in den Plan der Geschenke aufgenommen hatte, die aber des Kaufens wert waren. Morgen, am Silbernen Sonntag, ist es nun Zeit, auch an die größeren und großen Geschenke zu



Herren-Hüte
erste Marken
Hückel
MAYSER
Wilke
Friedrich Koch
Leipziger Straße 74

Die größte Freude: Eine Pfaff!
Pfaff-Nähmaschinen-Haus
Halle a. S.
Fernruf 28379 — Große Ulrichstraße 21.

PRÄSENT-KÖRBE
in geschmackvoller Ausstattung in allen Preislagen
Feine Delikatessen
in größter Auswahl und billigsten Preisen
Preiswerte Weine
Liköre
in größter Auswahl
Feinkosthaus **Schwendemann**
Gr. Ulrichstr. 46
Fernruf 29139
Prompter Versand

Friedrich Müller
Halle (Saale), Leipziger Straße 29 / Fernruf 25616 u. 22102
Reiche Auswahl in
Marmor-Schreibzeugen — ledernen Schreibmappen — Dokumentenmappen
Briefpapieren — Montblanc-Füllhaltern — Füllstiften — Foto-Alben

Schenken macht Freude
Kleiderstoffe in allen Preislagen
Bett-, Tisch- und Leibwäsche in reicher Auswahl
Kissenfüllungen von Mk 9.- an
Kaffeemützenfüllungen 1.25 0.95
Aus ihrem gebrauchten Federbett arbeiten wir Ihnen eine schöne Steppdecke
in praktischer Ausführung . . . . . für 5.-
in eleg. Ausführung (m. Seidenbezug) für 20.-
Geschw. Wolff
Leipziger Straße 63 (gegenüber Automat)

Trauringe
Fugenlos + Formenschön
Alle Preislagen
Walter Hempel
Inh.: A. Peto, Goldschmied
Leipziger Straße 83
Telefon 22269
Gegr. 1876

Fürs Fest ein schöner, billiger
Vogelkäfig
Vogelkäfige, verzinnt . . . . . ab 1.95
Vogelkäfige, verzinnt mit Sockel 3.25 2.65
Vogelkäfige, verchromt 5.50 4.50
Sittigkäfige, groß und geräumig . ab 3.85
außerdem meine Riesenauswahl eleganter preiswerter Käfige
Für den Wintergarten, das Fenster:
Schöne **Kakteen** . . . . von 0.20 an
Hyazinthen, angetrieben 60
mit Glas, angetrieben 0.85
Maiblumen, z. Treiben . . 10 Stck. 0.70
Max Krug Halle (Saale) Marktplatz 16
direkt neben der Hirsch-Apotheke

Schöne Schuhe

bereiten große Freude
Alles, was das Herz begehrt, für Groß und Klein, finden Sie **preiswert** bei
SCHUH-**WOLF**
HALLE S · AM MARKT
Ecke Große Klausstraße

Decken Sie Ihren Bedarf an
Bett-, Leib- und Tischwäsche
aller Art,
Unterzeugen
und modernen
Wirtschaftsschürzen
bei
Reinhold Grünberg
Leipziger Str. 86 — Ecke Brauhausstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0019

Vom Weihnachtsmarkt

Geschenke, die immer erfreuen!

Kunstgewerbliche Holzschnitzereien

Zigaretten-Etuis und -Kästen / Feuerzeuge für Tisch und Tasche Pfeifen und sämtliches Zubehör

Ernst Karras

Inhaber: Hans Herz

Leipziger Straße 4

82 Jahre

F. C. Siebert Leipziger Straße 9

Damen- Herren- Militär- Kinder- **Handschuhe**

Neuheiten in sehr großer Auswahl **Herrenartikel**

Schenkt **Hüte** zum Fest!

DHV

Das **Hüt-Wunschbuch**

Inhaber: E. Teller

Obere Leipziger Straße Nr. 61

Lederwaren

in gediegener geschmackvoller Ausführung sind

Weihnachts-Geschenke

welche Freude bereiten und stets willkommen sind. Ueberzeugen Sie sich von der reichen Auswahl und den besonders billigen Preisen

NEUHEITEN in **Damentaschen**, praktischen **Stadttaschen**, dauerhaften **Reisekoffern**, haltbaren **Rindledermappen**, für Reise, Schule und Beruf, **feinen Lederwaren jeder Art.**

Hermann Röschel

Obere Leipziger Straße 40/41

denken, mit denen wir unsere Lieben zum Fest überraschen wollen. Die Hallenser selbst haben ja auch an den Wochentagen genügend Gelegenheit, durch die Geschäfte zu gehen und in Ruhe ihre Geschenke auszusuchen, aber gerade die Landleute, die werktags nicht von ihrer Arbeit abkommen können, nutzen diese Möglichkeit, am Sonntag in der Stadt kaufen zu können, gern aus.

Ist denn der Wunschzettel nun endlich fertig? Es wird nämlich höchste Zeit, daß man sich darüber klar wird, was man für Wünsche hat, und auch darüber, was man anderen schenken will. Denn in den wenigen Tagen, die noch vor dem Fest liegen, steckt man erfahrungsgemäß so sehr in der Arbeit für Weihnachten, daß man keine Minute mehr ungenutzt vertrödeln darf. Dann wird auch die Auswahl in den Geschäften immer geringer, und wer möchte an den allerletzten Tagen vor dem Fest das wenige noch kaufen, was die anderen übriggelassen haben? Jetzt kann man noch nach Belieben und nach eigenem Geschmack auswählen, kann suchen und vergleichen, kann noch umdisponieren, bis man das richtige Geschenk gefunden hat. Wer sich die Arbeit des Suchens etwas erleichtern will, der studiere noch einmal recht aufmerksam unsere Zeichnungen der Gabentische, da wird ihm schon das Rechte einfallen ...

J. A. HECKERT

Kristall - Porzellan

Große Ulrichstraße 38

Zu der modernen Wohnungs-Einrichtung der passende geschmackvolle

Beleuchtungskörper

Licht u. Wärme

G. m. b. H., Gr. Ulrichstr. 54

Zahlungserleichterung durch R-Plan

Vor Ankauf eines

Flügels
Pianos
Harmoniums

besuchen Sie unsere Ausstellung

Zeitgemäße Preise — Garantie — Ratenzahlungen

Ritter & Co.

Obere Leipziger Straße Nr. 73

Großes Lager in **Radio- und Sprechapparaten, Schallplatten, Hand- und Mundharmonikas**

Es ist kein Zufall, dass elegante Damen **Pelze** tragen von

Carl Jacob

Gr. Ulrichstraße 55

Was ist paradox?

Wenn ein Laden äußerlich klein ist und trotzdem die größte Auswahl hat!
Beides ist bei uns der Fall.
In Bleikristallen sind wir allein führend.
In herrlichem Porzellan, Tellern, Gedecktassen, Dosen usw. bieten wir Ihnen das Allerneueste.

Deshalb in jedem Falle von Friedrich Kristalle!

Kristall-Friedrich Leipziger Straße 25 (gegenüber Pottel) Das große Spezialhaus

Geschenke von uns sind stets vornehm, edel und wertbeständig

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0020

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Tonfilm und Funk

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

C. T. Riebeckplatz.

„Eine Seefahrt, die ist lustig"

Liebe Hallenser, es ist zwar Winter geworden, und die Schneeschuhe locken mehr als eine Seefahrt. Und doch könnt ihr auch in diesem Weihnachtsmonat eine Seefahrt erleben und dazu noch eine ganz besonders lustige. Feine Leute sind mit von der Partie. Die lustige Wirne Müller (Ida Wüst) und ihr böser Feind Winkler (Paul Henkels) haben Karten genommen sie wissen es aber glücklicherweise noch nicht, welch ein Wiedersehen sie feiern werden). Frau Winkler wird auch ihr nettes Töchterlein Leni (Hilde Krüger) mitbringen, Konstantin Theobald Wurzel (Erich Fiedler) hat sich schon mit einem Dutzend Filmen eingedeckt, um alles knipsen zu können. Und dann unsere beiden Reisemarschälle (Paul Heidemann und Fritz Genschow): na, wo die auftreten, da muß es ja lustig werden. Ueberraschungen stehen bevor, ganz große! Wir haben uns sogar sagen lassen, daß Isa Vermehren selbst das Lied von der lustigen Seefahrt singen wird bei dem großen Abschiedsfest. Also, wer macht mit? — Da tönt schon die Sirene: Alles an Bord! Die Seefahrt kann beginnen. —

Eine wirklich nette Angelegenheit ist dieser Film, bei dem Dr. Alwin Cüing Regie führt und zu dem F. B. Corian das Drehbuch geschrieben hat. Voller lustiger Einfälle, flott gespielt und mit heiterer Musik (Fritz Wennels) versehen, ist er mit Freude anzusehen.

Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm von der alten deutschen Reichsstadt Worms. In der Wochenschau ist neben den interessanten und aktuellen Bildern eine niedliche Szene im Bild festgehalten: kleine Katzen vor dem Spiegel, sehr possierlich anzuschauen.

h—n.

Stander Z vor!

Flottenübungen im Tonfilm.

Auf Anregung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Admiral Raeder, ist von dem Herbstmanöver der deutschen Kriegsmarine, denen auch der Führer beiwohnte, ein prachtvoller Film von den Döhring-Werken unter dem Titel „Stander Z' vor" gedreht worden, der zu Weihnachten in etwa 150 deutschen Theatern gleichzeitig zur Uraufführung kommt. Der Filmstreifen, der nur eine Spieldauer von etwa zwanzig Minuten hat, gibt ein überaus packendes Bild von den Leistungen unserer jungen Kriegsmarine und den zum erstenmal im Tonfilm festgehaltenen Gefechtsbetrieb an Bord unserer Kriegsschiffe. In prachtvoll gesehenen Bildern von stärkster Eindringlichkeit rollt der gesamte Uebungsverlauf, beginnend mit täglichem Dienst im Kieler Hafen und dem Auslaufen zur Uebung mit Fliegerangriffen, Tag- und Nachtgefechten, der Parade vor dem Führer und der Heimkehr bei schwerer See, ab. „Stander Z' vor" wird allen Freunden der deutschen Kriegsmarine eine freudige Ueberraschung sein.

Walter Knape: „Höllenfahrt"

Im Reichssender Stuttgart.

Durch die neuerdings angeordnete Dezentralisation des Deutschen Rundfunks soll dem individuellen Eintreten für neue Werke eine größere Möglichkeit gegeben werden.

So brachte der Reichssender Stuttgart unter dem Motto „Hört eure Zeitgenossen" eine sinfonische Dichtung von Walter Knape: „Höllenfahrt", Werk 4. Der Komponist stammt aus Mitteldeutschland, und zwar aus Wernburg und studierte in Magdeburg und Leipzig, wo er jetzt lebt. Das aufgeführte Werk wurde bereits im Jahre 1927 von dem damals 19 Jahre alten Komponisten geschrieben und ist (wohl nachträglich) „den für Deutschlands Ehre und Freiheit gefallenen braunen Soldaten" gewidmet worden.

Ein Vorspruch in anspruchslosen Versen deutet auf den dargestellten Kampf gegen die Höllenkräfte der Zwietracht hin. Der Kämpfer für die neue Einheit findet in der Betrachtung der Natur „im Frühlingskleid der Blumen" neue Hoffnung. „Erlösung durch — Wahrheit — sein ewiges Ziel." Den guten Willen, gegenwärtiges Erleben zu gestalten, muß man dem Komponisten zugestehen. Jedoch steht die gesamte Anlage der Musik auf das stärkste unter dem Einbruch von Wagner und Liszt, ohne daß eine persönlich gestaltende Fortbildung zu erkennen wäre. Den chaotischen Zuständen, welche auf dieser Höllenfahrt geschildert werden sollen, verfiel der Komponist leider selbst allzusehr, indem er kurze Stückchen aneinander setzt, ohne eines in größerem Maße durchzuführen, und so einen einheitlichen Aufbau zu erstreben, wie ihn seine Vorbilder aufweisen.

Am Anfang wurde ein Frauenchor mit Sopransolo verwendet, der aber über einige zerstückelte Akkorde nicht hinauskommt. Eine Art Höllentanz erinnert an Wagners „Mime", wirkt aber recht harmlos und „scherzoartig", wie diese ganze „Höllenfahrt". Hier hat sich der Komponist die großen, z. B. polytonalen Möglichkeiten, welche es für die Darstellung eines „Chaos" heute doch gibt, reichlich entgehen lassen. Man denke etwa nur daran, wie Richard Strauß derartige Dinge gestaltet hat. Von jüngeren Komponisten ganz zu schweigen.

So kamen nur äußerliche Erinnerungen an Wagners „Karfreitagszauber" und am Schluß an die „Meistersinger", ja sogar an Mascagni.

Im ganzen ein Anfängerwerk, das vielleicht als Begleitmusik zu einem Tonfilm recht am Platze wäre, das aber in dieser Form noch einen allzu weiten Zwiespalt zwischen Wollen und Können aufweist, als daß man es als selbständiges Werk gelten lassen könnte. Leider kam ein im Programm außerdem angezeigtes neueres Werk desselben Komponisten, eine „Kleine Sinfonie" nicht zur Aufführung, so daß man sich von den inzwischen zweifellos vorhandenen Fortschritten kein vollständiges Bild machen konnte. — Es spielte das Orchester des Reichssenders Stuttgart unter der Leitung von Willi Steffen.

Vor genau 2000 Jahren . . .

Eine säkulare Wochenendplauderei von Peter Bamm

Von dem guten Jahre 1935 ist der beste Teil dahin. Vieles haben die Dichter besungen, vieles haben die Historiker gepriesen in diesem Jahr. Aber vergebens hat der Chronist darauf gewartet, daß jenes zweitausendjährigen Jubiläums gedacht wird, das wir vom 1. Januar bis 31. Dezember heuer täglich hätten feiern können.

Wie stolz waren wir alle auf die gute Stadt Goslar, daß sie ihr tausendjähriges Jubiläum feiern konnte. Ein seltenes und ehrwürdiges Ereignis! Mit den dreitausendjährigen Jubiläen dagegen ist es schlecht bestellt. Denn vor dreitausend Jahren, das wäre so anno 1065 v. Chr., ist nichts Rechtes los. Niemand könnte wohl so ohne weiteres sagen, ob es sich da um Mykene, die Assyrer oder gar schon um die Dorer handelt. Es ist eine Zeit, über der eine sanfte Wolke der Ignoranz lagert, die die Sonnenstrahlen reiner Erkenntnis still verschluckt.

Dagegen gibt es das Jahr 65 v. Chr. Die Zahl sieht harmlos genug aus. Wenn wir aber das Jahr 65 v. Chr. dem Jahre 1935 n. Chr. durch die einfache Prozedur einer Addition gesellen, so leuchtet es plötzlich auf wie ein goldener Knopf am ewig grauen Rock des Chronos. Das Jahr 65 v. Chr., dieses harmlos bescheidene Jahr, ist uns heutigen auf eine besondere Weise verbunden, dadurch nämlich, daß es gerade 2000 Jahre von uns getrennt ist.

Der Chronist hat eine zu hohe Meinung von seinen Lesern, als daß er sie nicht für gebildet genug hielte, ein wenig abergläubisch zu sein. Sollte nicht das Jahr 65 v. Chr., durch eine so einzigartige Spanne wie zweitausend Jahre mit uns verbunden, für das Jahr 1935 mancherlei Bedeutung haben? Nun wäre es allzu billig, einen dicken Band der römischen Geschichte herauszunehmen, um oberflächliche Parallelen zu ziehen. Der Chronist hat vom Jahre 65 v. Chr. kaum eine genauere Vorstellung als vom Jahre 1065 v. Chr. Außervielleicht, daß es schon im klaren Morgen des Imperium Romanum liegt.

Aber vielleicht hat einer der geneigten Leser beispielsweise am letzten Sonntag einen Sohn bekommen. Dann dürften wir uns alle freuen. Denn dann hätten wir Grund zu hoffen, daß dieser Sonntagsknabe unter unseren wohlwollenden Augen zu einem wahrhaft horazischen Gemüte heranwüchse. Denn dieser Knabe wäre geboren am zweitausendsten Geburtstag des Quintus Horatius Flaccus.

Wenn wir in einigen zwanzig Jahren von den ersten lyrischen Gehversuchen eines gewissen Quintus Horatius Hosemüller hören, so werden wir aufmerken. Denn es handelt sich dann um den wiedergekehrten Geist eines Mannes, der stolz Melpomenen selbst aufforderte, ihm den delphischen Lorbeer Aere perennius ums Haupt zu winden.

Und nun wäre wohl der Augenblick gekommen, zum Bücherschrank zu schreiten. Denn bis Hosemüller lange Hosen bekommt, werden wir noch unter einer gewissen Knappheit an zeitgenössischen horazischen Werken zu leiden haben.

Doch liegt es dem Chronisten überaus fern, in das allgemeine Klagelied über unsere lyrischen Dichter einzustimmen. Die Herren Buchhändler, diese vortrefflichen und ehrlichen Mackler für gebundene und freie Rede und Schreibe, broschiert und in Halbtranz, sagen ganz allgemein, Lyrik ziehe an.

Der Chronist nämlich hat die Lyriker im Verdacht, mit uns ein lustiges Doppelspiel zu treiben. Die Lyriker wissen genau, daß so leicht keiner einen Taler ausgibt, um seiner Gattin Diphyramben mit nach Hause zu bringen, anstatt Oelsardinen oder Aachener Printen. Aber sie wissen, daß wir gerne vier Mark ausgeben, um im Kino nicht allein zu sein. Die Weisheit fühlt sich wohl, wenn ihr das Narrengeläuteln auf der Stirne baumelt. Athene lächelt nur dazu. Warum sollte Melpomene weinen, wenn die Dichter, statt unter der Weide leise zu klagen, im Frack Schlager in die Menge schmettern?

Die Lyriker führen ein Doppelleben. Durch die Schlager verführen sie uns zu Rhythmus und gebundener Rede. Und wenn wir uns ihnen hingeben, sind wir schon nicht mehr prosaisch. So werden wir, wenn wir ihnen an der Weide begegnen, nicht mehr Frösche fangen und Steine ins Wasser werfen, sondern ergriffen auch ihren leisen Weisen lauschen.

Zweierlei ist's, was den Chronisten auf diese Idee gebracht hat. Erstens findet er die meisten Schlager herrlich. Er ist es also seiner Selbstachtung schuldig, daß an ihnen etwas dran sei. Und zweitens hat er festgestellt, daß fast alle Schlager voller Poesie und voller Tiefsinn sind.

So geht jetzt folgendes auf dem Markte um:

„Wenn der Bobby mit der Gisa
Auf dem schiefen Turm von Pisa Tango tanzt,
Dann gebraucht er nicht viel Worte,
Denn er ist von jener Sorte,
Die nur Tango tanzt . . ."

Dieser wunderbare Blödsinn muß selbst das Herz eines Weltfeindes entzücken. Kann es ein tiefsinnigeres Symbol der Liebe geben? Wenn Gisa, das reizende braune Kind mit dem goldenen Herzen, ihren Bobby liebt, ja schwebt sie dann nicht tatsächlich hoch über allem Irdischen. Und Bobby, dieser nette, schweigsame Junge, der sicher höchstens eine Ahnung davon hat, was für ein Glück ihm in den Arm gefallen ist, ist vermutlich ein Matrose, der in Livorno an Land gegangen ist: „Auf die Dauer, lieber Schatz . . ."

Und sind nicht diese beiden, weltverloren zwischen Himmel und Erde, tatsächlich auf einer schiefen Ebene, von der man nicht weiß, ob sie vom Himmel zur Erde hinabgleitet, oder von der Erde zum Himmel aufsteigt. Jedes junge Glück schwebt zwischen Himmel und Erde auf einer schiefen Ebene unbekannter Neigungsrichtung. Nein, entschieden, Bobby und Gisa, dieses beispielhafte Liebespaar, auf den schiefen Turm von Pisa zu versetzen — ein dantesker Einfall.

Mag der Lorbeer, der den Schlagerdichtern blüht, auch weniger haltbar sein als der, den wir dem Quintus Hosemüller um die Schläfe winden werden; in die Suppe unseres Daseins eingestreut, macht er sie dennoch schmackhaft und würzig. Der tiefe Sinn des Lebens ist nicht nur auf dem Gipfel des Olymp zu finden, sondern auch am Fuß des Berges in der bescheidenen Hütte, in der der Reitgenosse sich seine schlichte Suppe kocht. Und wenn Horaz auf ihn herabsieht, so wird er ihm wohlgesinnt sein und nichts dagegen haben, wenn ein Götterwind von seinem Lorbeerkranz ein Blatt in diese schlichte Suppe weht.

Wer lächeln will, der lächle. Aber ein horazisches Lächeln muß es sein.

18. bis 22. Dezember:

Die Jugend des Führers ruft dich zum Opfer für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Ein Filmwerk von der Olympiade 193

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat Leni Riefenstahl den Auftrag erteilt, ein deutsches Filmwerk zu gestalten, in dessen Mittelpunkt die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland stehen. Für alle großen Nationen werden Versionen hergestellt. Die Uraufführung soll ein Jahr nach den Olympischen Spielen im Sommer 1937 stattfinden. Die Winterspiele in Garmisch werden gesondert verfilmt.

Erneute Zunahme der Zahl der Rundfunkteilnehmer. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Dezember 1935 6 990 741 gegenüber 6 816 509 am 1. November. Im Laufe des Monats November ist mithin eine Zunahme von 174 232 Teilnehmern (2,56 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. Dezember befanden sich 487 479 gebührenfreie Anlagen.

Leni Riefenstahl dreht den Olympia-Film.

Reichsminister Dr. Goebbels erteilte Leni Riefenstahl den Auftrag, ein deutsches Filmwerk zu schaffen, in dessen Mittelpunkt die Olympischen Spiele 1936 in Deutschland stehen.

„Stützen der Gesellschaft" künstlerisch wertvoll. Der R. N.-Film der Ufa „Stützen der Gesellschaft" wurde von der Filmprüfstelle ohne Ausschnitte freigegeben, auch für Jugendliche über 14 Jahren. Der Film erhielt die Anerkennung „künstlerisch wertvoll" und ist für Karfreitag, Bußtag und Heldengedenktag zugelassen.

Heinrich Schlusnus singt zum erstenmal im Film. Für den F. D. F.-Film der Terra „Herbstmelodie", der unter der Regie von Herbert Maisch mit Karin Hardt, Walther Rilla, Eugen Klöpfer, Hans Schlenck, Hilde Hildebrandt, Gina Falckenberg, Walter Steinbeck und Heinz Salfner im Terra-Glashaus gedreht wird, wurde außerdem Kammersänger Heinrich Schlusnus von der Berliner Staatsoper verpflichtet. Kammersänger Schlusnus tritt somit zum ersten Male in einem Film auf.

Ein Frauenfilm in Amerika. In Amerika verzeichnet gegenwärtig ein ernsthafter sozialer Film einen großen Erfolg. Der Film zeigt in einer Spielhandlung das Leben der selbständigen Frau, die als Agentin, Reisende und in anderen Berufen sich durchzusetzen versteht. Der Film trägt den Namen „Travellers Women".

Die Filmleidenschaft der englischen Marine. Während die Statistiken beweisen, daß Angehörige des englischen Heeres nur wenig ins Kino gehen, ist die Kinoleidenschaft der englischen Matrosen so groß, daß in der Admiralität eine besondere Filmsektion geschaffen wurde. Sie soll allerdings nicht Marinefilme drehen, sondern vielmehr dafür sorgen, daß auf englischen Kriegsschiffen Kinoaufführungen stattfinden, und zwar mit einem geeigneten Programm.

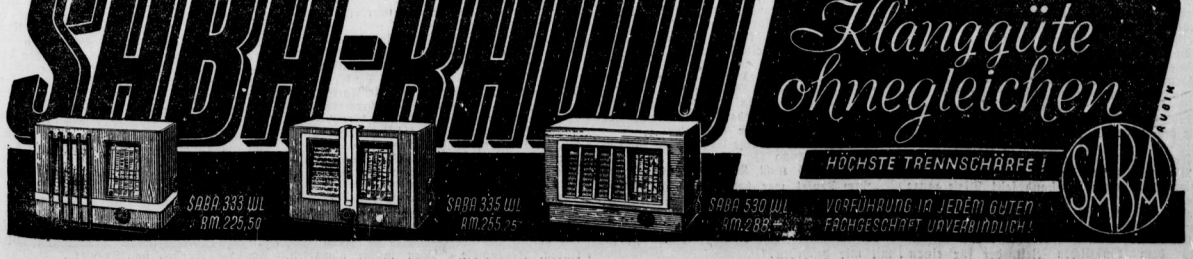
Filmarbeit des Handwerks. Im Reichsstand des deutschen Handwerks ist eine Film- und Vortragsstelle geschaffen worden, die die bereits vorhandenen Filme sichten, die Schaffung eigener Filme über berufskündliche und fachtechnische Fragen im Handwerk vorbereiten und ferner die Schaffung von Kultur- und Werbefilmen regeln soll. Für die Filmvorführung ist für die handwerklichen Dienststellen ein einheitliches Gerät vorgesehen. An eigenen Filmen stehen bereits ein Film über den Reichshandwerkertag in Frankfurt und ein Film über das Haus des deutschen Handwerks zur Verfügung.

Die hallischen Kinos zeigen:

Rili: „Das Fest der Micky-Maus", neun der schönsten Micky-Maus-Filme werden täglich als Kindervorstellung vor dem Hauptprogramm um 14 Uhr gegeben. — Dann läuft der „Teufelskerl", der liebenswürdige Gustav-Fröhlich-Film mit Lida Baarova, Lizzi Holzschuh, Adele Sandrock und Georg Alexander.

C. T. Ulrichstraße: „Kampf um den Piratenschatz" heißt der letzte Amerikaner mit Richard Talmadge, in dem man boxen und springen sehen kann, daß einem der Atem wegbleibt.

C. T. Schauburg: „Mach mich glücklich" heißt die bekannte Ufa-Operette, die mit Else Elster, Albert Lieven, Ralph Arthur Roberts, Adele Sandrock u. a. wieder aufgenommen ist.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0021

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 292
14. Dezember 1935

Ohne germanische Bestandteile heute keine Zivilisation. Graf Arthur Gobineau.

Geschichte einer wundersamen Heimkehr

Erzählung aus der Nachkriegszeit.

Von Gert Schoenhoff.

Johannes Müller war bei Kriegsschluß nicht mit den andern Kameraden aus der Gefangenschaft in die deutsche Heimat zurückgekehrt, sondern in Sibirien geblieben. Der Grund waren zwei große schwarze Augen, die er nicht verlassen wollte. Und Nadja, der diese Augen gehörten, wollte nicht mit nach Deutschland gehen. Als blieb er. Doch sein Herz sehnte sich ständig nach Hause, und er schwärmte Nadja solange von der schönen Welt vor, die ihn in dem kleinen Dorf seines Vaterlandes erwartete, daß die Frau schließlich einverstanden war, mit ihm und dem inzwischen eingetroffenen Söhnchen in die Heimat ihres Mannes zu ziehen.

Die Heimfehr war aber nicht mehr so einfach, wie Johannes gedacht hatte. Umsonst verlangte er einen Paß; vergeblich bat er um eine Beihilfe für seine Reise. „Du hättest mit den andern gehen sollen," fertigte man ihn kurz ab.

Johannes wollte sich mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben. Er murrte so laut, daß sein Gemurr auch zu Ohren gelangte, die es eigentlich nicht hören sollten. Und so kam es, daß er eines Tages kurzerhand mit Frau und Kind zur Zwangsarbeit in das hohe, unwirtliche Gebirge an der russisch-afghanischen Grenze verschickt wurde.

Dort arbeitete Johannes mit etwa hundert Leidensgefährten beim Straßenbau. Es war eine harte Arbeit, mit dem schweren Krampen den felsigen Boden zu behauen, und zu essen gab es wenig; es langte nicht für drei. Auch Nadja mußte sich daher nach Arbeit umsehen, wollte sie mit ihrem Söhnchen nicht bitteren Hunger leiden. Schließlich fand sie beim Grenz-Kommissär in Kischk, unweit der Arbeitsstätte ihres Mannes, als Magd Beschäftigung, wofür sie die Reste der Mahlzeiten und als Schlafstelle für sich und ihr Kind eine kleine Kammer im Hof erhielt.

Johannes war während der Arbeit oft sehnsüchtige Blicke auf die hohen Berge, die die Grenze zwischen Rußland und Afghanistan bildeten. Manchmal hätte er Gelegenheit gehabt, mit Frau und Kind über das Gebirge zu flüchten; wie aber konnte er es wagen, ohne einen Kopeken in der Tasche?

*

Der Winter war im Gebirge eingekehrt. Bald lag der Schnee so hoch, daß der Straßenbau eingestellt werden mußte. Die Arbeiter erhielten den Befehl, sich abfahrtsbereit zu halten. Wohin es gehen sollte, wurde ihnen nicht gesagt. Nur soviel erfuhren sie, daß sie ihre Frauen und Kinder nicht mitnehmen dürften.

Das war zuviel für Johannes Müller. Alles Bittere hatte er bisher geduldig ertragen, aber daß er Weib und Kind verlassen sollte, das wollte ihm nicht in den Kopf.

In der Nacht vor der geplanten Abreise schlich er sich nach Kischk zu seiner Frau. Es bedurfte nicht vieler Worte, um Nadja zur Flucht zu überreden. Sie hüllten den Kleinen in wärmende Decken, und unter dem Schutze der Nacht machten sie sich auf den Weg zur Grenze. Um nicht den russischen Wachen in die Hände zu fallen, mußten sie den Hauptwegen ausweichen und beschwerliche Seitenpfade einschlagen. Bis über die Knie versanken sie oft im Schnee, und die Hände rissen sie sich blutig beim Erklettern der kahlen, steilen Felswände.

Erleichtert atmeten sie auf, als sie am nächsten Morgen die afghanischen Grenzposten erblickten. Man nahm sie hilfsbereit auf, labte sie mit heißem Tee und Brot und führte sie nach kurzer Rast nach Tschihli Duchteran vor den Distriktskommandanten, einem alten Afghanen, der über ihr weiteres Schicksal entscheiden sollte.

Als dieser Johannes Leidensgeschichte gehört hatte, sagte er: „Ich schicke euch nicht zu den Russen zurück, doch müßt ihr zu Fuß bis an die indische Grenze wandern, ich kann euch nur von einer Wachstation zur andern begleiten lassen. — Ob ihr aber den langen Weg aushalten werdet?"

*

Vier Tage waren sie bereits unterwegs. Da begann Nadja, die bisher schweigend alle Unbill tapfer ertragen hatte, zu klagen: „Der alte Afghane hatte recht. Wir werden es nicht aushalten." — Johannes meinte, das Herz müsse ihm vergehen vor Weh. Er stützte die Frau, so gut er konnte, doch auch ihm begannen schon die Kräfte zu schwinden.

Der Weg war beschwerlich, und der Hunger peinigte sie. Tee, immer nur Tee und hier und da ein Stückchen trockenes Brot dazu! Sie konnten ihre geschwächten Körper kaum weiterschleppen; aber die Wachen, denen auf ihren Pferden kalt war, drängten unbarmherzig vorwärts.

Die Nächte verbrachten sie in einsam am Wege liegenden Karawanserelen. Vor dem rauhen Wind waren sie dort wenigstens geschützt, doch war die Kälte auch zwischen den Steinmassen so groß, daß sie aus Furcht vor dem Erfrieren immer nur abwechselnd ein paar Stunden schliefen. Eng aneinandergepreßt, das Kind zwischen sich, wärmten sie sich gegenseitig mit ihren Körpern.

Johannes sah schon das Ende nahen, seine treue Gefährtin war nur noch ein Schatten; aus dem Körperchen des Kindes schien alles Leben geschwunden, und auch er selbst fühlte sich dem Zusammenbruch nahe.

*

Eines Tages, gegen Abend, kamen sie in ein kleines Dorf, in dessen Mitte eine Moschee stand. Vom Minarett rief der Muezzin gerade die Gläubigen zum Gebet, und beim Anblick des stillen Gotteshauses im alitzernden Schnee erinnerte Johannes sich an Weihnachten. Mußte dieses Fest nicht bald sein? Oder war es gar schon vorüber? — Er fragte die begleitenden Wachen. Verwundert und verständnislos schauten sie ihn an: „Frage den Hadji dort, der weiß alles," bekam er zur Antwort.

Und dann erfuhr er es: „In zwei Tagen ist Weihnachten!"

Die Mühen und Leiden der nächsten beiden Tage ertrug Johannes leichter. Seine Gedanken flogen in die Heimat, in eine reine, behaglichwarme Stube, in der ein lichterfunkelnder Weihnachtsbaum strahlte. — — —

„Chumuk, chumuk! (kalt, kalt). Vorwärts!" riß es ihn in die rauhe Wirklichkeit zurück. —

Ob er wohl je die behagliche Stube wiedersehen würde? — Auf einmal kam ihm die ganze Schwere seiner Lage zum Bewußtsein, und er sagte sich verzweifelt, daß es nie, nie mehr sein würde.

Dort, in der kleinen Stadt Herat, die sie, wie man immer sagte, am Abend erreichen würden, wollte er noch einmal, vielleicht zum letztenmal, deutsche Weihnachten feiern. Dort, in der Karawanserei, wollte er Nadja und dem Kinde das Lied vorsingen, das er so viele Jahre in Rußland nicht gesungen hatte. Dann, ja dann mochte das Schicksal seinen unerbittlichen Lauf nehmen!

Wenn er doch auch einen Weihnachtsbaum hätte! Aber vergeblich ließ er seine Augen über die Berghänge schweifen. Keine Tanne war zu sehen.

Und doch! Sie kamen gerade vor der Stadt an, es begann schon zu dunkeln, da erblickte er plötzlich auf einem Hang neben dem Wege einen jungen Tannenbaum, just wie er ihn brauchte. Einsam und verlassen stand das Stämmchen im Schnee. Mit einem Satz sprang er hin.

„Chumuk, chumuk, vorwärts!" trieb die Wache an.

„Nicht, bevor ich das habe!" rief Johannes, schnitt rasch das Bäumchen ab, legte Iwan auf Nadjas Rücken und schulterte den kostbaren Schatz wie die Wache das Gewehr.

Die Afghanen lachten, und als sie in die Stadt kamen, lief eine Menge Kinder zusammen, um den von Wachen begleiteten Mann zu bestaunen, der ein Bäumchen auf der Schulter trug, das nicht einmal zum Heizen langte.

Plötzlich stand ein europäisch gekleideter Mann vor Johannes und fragte in gebrochenem Russisch: „Wie teuer verkauft du mir den Baum?"

Johannes überlegte einen Augenblick: sollte er seinen Schatz hergeben und von dem Geld für Iwan etwas kaufen?

„Ich verkaufe ihn nicht," antwortete er.

Der andere erkannte an der Aussprache, daß auch Johannes' Wiege nicht in Rußland gestanden hatte. „Wie heißt du und woher stammst du?" fragte er.

„Ich heiße Müller und stamme aus Deutschland," sagte verwundert Johannes.

Da fühlte er sich freudig umarmt: „Landsmann, Bruder, Landsmann!"

Die beiden, Müller und Kröner, hatten sich nie vorher gesehen. Kröner, der Chauffeur des Polizeipräsekten, hatte noch wenige Minuten vorher allein und mißmutig in seinem Zimmer gesessen und sich nach deutscher Weihnacht mit Tannenbaum und Lichterglanz gesehnt, als er auf einmal durch das Fenster den Mann sah, der einen Tannenbaum geschultert trug.

*

Müller blieb in Herat. Kröner brachte ihm das Autofahren bei und verschaffte ihm Arbeit und Verdienst. Nach zwei Jahren hatte Johannes soviel erspart, daß er mit Frau und Kind in die deutsche Heimat fahren konnte.

Und er brachte ein Zweiglein von dem Tannenbaum mit heim, der einsam und verlassen neben dem Wege nach Herat aus dem Schnee geragt hatte, um ihm und den Seinen das Leben zu retten.

Wanta Puder 30 Pfg.
Ihr Kind lacht

Was geschah am 14. Dezember?

Vor 21 Jahren (1914): Dezemberschlacht in Französisch-Flandern (bis 24. Dezember).

Vor 24 Jahren (1911): Polarforscher Roald Amundsen erreicht als Erster den Südpol.

Vor 74 Jahren (1861): Komponist Heinrich Marschner starb in Hannover (geb. 16. 8. 1795 in Zittau).

Vor 86 Jahren (1849): Komponist Konradin Kreutzer starb in Riga (geb. 22. 11. 1780 in Meßkirch).

Vor 147 Jahren (1788): Karl Philipp Emanuel Bach, Kammermusikus Friedrichs des Großen, Sohn von Johann Sebastian, starb in Hamburg (geb. 14. 3. 1714 in Weimar).

Vor 432 Jahren (1503): Der Arzt, Astrolog und berühmte Weissager Michael de Notredame (Nostradamus) in Saint-Remy geboren (gest. 2. 7. 1566).

Menschen, die den Teufel anbeten

Seltsame Völkerminderheit im Irak / Widerstand gegen die Zwangsmaßnahmen der Regierung / Das Geheimnis der schwarzen Schlange

Die Berichte der Irak-Regierung besagen stolz, daß es restlos gelungen sei, die Yezidis zu unterwerfen. Man werde nunmehr darangehen, diesen seltsamsten aller Irak-Bewohner nicht nur den Frieden, sondern auch eine recht vernünftige Religion beizubringen. Mit Abscheu wird darauf hingewiesen, daß die Yezidis nämlich Satansanbeter seien, die mit einer erstaunlichen Zähigkeit an dem Urglauben ihrer Väter bis heute festgehalten haben.

Dem Kenner dürfte es höchst zweifelhaft erscheinen, ob es möglich ist, mit Gewaltmaßnahmen den Yezidis ihren Glauben auszutreiben. Sie leben nun schon seit Menschengedenken in jenen Wüstengebieten auf der Grenze zwischen dem Irak und Syrien. Viele Reisende, die sie besuchten, versichern, daß diese Teufelsverehrer sehr friedliche Menschen seien, die sich jedenfalls oftmals gestitteter auffführen als arabische Räuberbanden, die bei jeder Gelegenheit Allah anrieten. Der Streitfall, der sie jetzt mit der Irak-Regierung in unangenehme Berührung brachte, erwuchs aus der Tatsache, daß die Yezidis bis heute auf ihre Selbständigkeit sehr stolz waren und in keinem Falle vor jemandem das Haupt zu beugen pflegten.

Nun sollten sie im Rahmen der üblichen Aushebungen ihre jungen Leute in den Militärdienst schicken — und zwar für die Irak-Regierung. Da sie sich aber dieser Irak-Regierung nur zwangsweise unterworfen fühlten, so setzen sie allein schon der Auffstellung von Aushebungslisten stärksten Widerstand entgegen. Es läßt sich nicht bestreiten und ist auch durch englische Regierungsmeldungen aus Bagdad beleat, daß man ihnen den Gehorsam mit Flugzeugen, Maschinengewehren und Bomben beibringen mußte.

Aber betrachten wir jene erstaunliche Religion, die diese Sekte für die beste und lobenswerteste der Welt hält. Die Philosophie der Yezidis ist gar nicht so dumm und erklärt sich rein logisch ohne weiteres. Die Yezidis sagen nämlich, daß Gott ohnehin gut sei. Es sei also unmöglich, ihn bei noch besserer Laune zu erhalten. Dagegen sei der Teufel von Grund auf böse. Wolle man ihn aber zu guter Laune bringen und ihn veranlassen, den Menschen nichts Böses zuzufügen, dann müsse man ihn eben friedlich stimmen. Das geschehe am besten dadurch, daß man ihm recht schön tue.

Ihre wichtigste Gottheit ist aber der Satan, der durch eine schwarze Schlange symbolisiert wird. Irgendwo in den Bergen nördlich von Mosul sind Haligtümer untergebracht, die von diesen Yezidis als die göttlichsten Geräte bezeichnet werden. Aber auch diese sind mit der schwarzen Schlange geziert. Beachtenswert ist übrigens, daß die Yezidis die Herrschaft des Satans gar nicht für ewig halten, sondern die Auffassung vertreten, daß in ein paar tausend Jahren die schwarze Schlange ausgewirkt haben könne und müsse. Nachher sei es dann nicht mehr nötig, den Teufel zu verehren.

Berücksichtigt man ferner, daß die Yezidis an Zahl ständig abnehmen und heute schon zu den nicht mehr bemerkenswerten Minderheiten im Irak-Gebiet gehören, dann wird man umso eher begreifen, daß von vielen Asienkennern ein mildes Wort für jene Teufelsanbeter eingelegt wird, die es mit ihrer ganzen Teufelei gar nicht so schlimm meinen.

Ernst Richter.

DIALON
Puder sorgt für trockene, gesunde Fülle.
Billig und sparsam

Weißt du, was das heißt, Sehnsucht?

Liebe und Schicksal des Freiherrn von der Trenck

Roman von Paul Hain

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

8. Fortsetzung.

Der König wanderte weiter hin und her, das Gesicht voll Strenge und Unerbittlichkeit. Ab und zu stieß er ein „Gemein" oder ein „Warten Sie, Monsieur Trenck" aus und stampfte wütend mit dem Fuße auf.

„Canaillen!"

Es war sein beliebtes Schimpfwort.

Die Gedanken kamen und gingen. Dem Trenck ins Gesicht zu sagen: Sie haben Ihrer Hoheit, der Prinzessin, den Kopf verdreht? Dafür werden Sie kassiert! Konnte man das tun?

Aber da war doch noch etwas anderes. Der Trenck hatte mit seinem Vetter gesprochen, dem österreichischen Pandurenobersten, wie? Der Jaschinsky hatte doch so etwas erzählt. Statt zu kämpfen, hatten sie miteinander gesprochen. Der Oberst hatte dem Rittmeister Briefe aushändigen wollen!

Das Wort „Hochverrat" zuckte durch des Königs Hirn. Glaubte er im Ernst daran? Jedenfalls, man konnte es so auffassen, wenn man nun einmal mißtrauisch war. Ein Offizier, der — bei aller Fähigkeit — seinen König schon in Berlin so hintergangen hatte, wie der Trenck, konnte auch des Hochverrats fähig sein. Und Krieg ist Krieg!

Friedrich biß die Zähne in die Lippen. Nie mehr durfte Trenck mit der Prinzessin zusammenkommen, das stand fest! Diese ganze Liebesaffäre mußte noch mit dem heutigen Tage zu Ende sein! So oder so! Die beiden durften sich nie mehr sehen.

Eine halbe Stunde später flog ein Befehl aus dem königlichen Zelt, der für einen Tag die Sensation des Lagers war. Der Leutnant Studnitz hatte ihn auszuführen, und es war gewiß die unangenehmste Sache, die er je hatte ausrichten müssen.

Studnitz stand vor Trenck. Etwas blaß und unsicher. Vor dem Zelt warteten zwanzig Husaren zu Pferde.

„Kamerad? Er sieht ja aus, als wollt Er mich fressen!"

Studnitz schluckte ein paarmal. Dann stieß er heftig hervor:

„Rittmeister von der Trenck, Sie sind mein Arrestant. Befehl des Königs!"

Trenck ging einen Schritt zurück und starrte Studnitz an, als stände da ein Irrer vor ihm.

„Ich habe den Auftrag, Sie unter sicherer Bedeckung nach der Festung Glatz zu bringen!"

Da gewann Trenck seine Fassung wieder. Nein, der Mann dort redete nicht irre. Der erlaubte sich auch keinen schlechten Spaß. Der führte einfach einen Befehl aus.

Einen unerhörten, unverständlichen Befehl!

„Studnitz, um Gottes Willen, warum? Ich bin völlig überrascht! Warum?"

Er schrie es ihm ins Gesicht wie von Sinnen, obwohl seine Gedanken klar und forschend und mit Schärfe arbeiteten.

Studnitz verlor einige Augenblicke lang die dienstliche Haltung.

„Ich weiß es nicht, Kamerad Trenck!"

„Zum Teufel, wer hat mir da bei Seiner Majestät ein Bein gestellt? Mich verleumdet! Ich will zum König, sofort!"

„Dazu habe ich keinen Befehl!"

„Beim Henker, was ist das? Was also soll mit mir geschehen?"

„Sie werden sofort nach Glatz gebracht, Herr Rittmeister!"

Trenck hielt gewaltsam an sich. Er begriff das nicht, begriff nichts!

„Aber das ist doch unmöglich!"

Studnitz schwieg Stand unbeweglich. Zuckte einmal kaum merklich die Achseln.

„Kamerad, so deuten Sie mir doch wenigstens an, ich bitte Sie!"

Studnitz schwieg.

Da wurde Trenck von Zorn gepackt. Seine Augen gluteten.

„Hat Ihm Seine Majestät befohlen, nichts zu sagen? He? Hat Er keine Gefühle im Leibe? Ist das Kameradentreue? Pfui Teufel, auf solche Kameradschaft! Darum kampiert man seit Jahr und Tag im Felde in Dreck und Wind und Wetter und hat sich gemeinsam mit Tod und Teufel herumgeschlagen, he? Und da sieht Kamerad Studnitz mir eine Säule, glotzt mich an als kenne er mich kaum und sagt, ich sei sein Arrestant! Fertig! Nichts weiter. Ein Dreck, die Kameradentreue!"

Seine hohe Gestalt reckt sich. Er überragt Studnitz fast um Kopfeslänge.

„Also ohne Verhör? Ohne Kriegsrecht?"

Studnitz sagte milder als vordem:

„Befehl Seiner Majestät!"

Ein Windzug fegte den Zeltvorhang beiseite. Trenck sah draußen die Husaren warten. Zum Abmarsch vollkommen ausgerüstet.

Sein Blick verdunkelte sich. Senkrecht über der Nasenwurzel kerbte sich die Falte tiefer.

„Also wie ein gemeiner Verbrecher?" stieß er zischend zwischen den Zähnen hervor. Eine feine Röte stieg ihm in die Schläfen. Einen Augenblick lang betzte ihm der Gedanke durch das Hirn: Den Pallasch heraus! Diesen Studnitz niederhauen! Dann auf den erstbesten Gaul — und fort!

Er lächelte gleich darauf spöttisch über sich selbst. Was für ein verzweifelter und dummer Einfall! Hochmütig blickte er auf Studnitz herab. Es mußte sich ja doch alles aufklären. Irgendwie. Man mußte abwarten.

Einmal mußte man ihm ja doch sagen, weisen er sich schuldig gemacht haben sollte.

„So in Er also seine Pflicht, Leutnant", sagte er kalt und schritt an ihm vorbei aus dem Zelt.

11. Kapitel.

„Mein lieber Generalmajor von Fouqué!

Den hiermit an Euch geschickten Rittmeister von dem Gardedukorps von der Trenck sollet Ihr zum Festungsarrest annehmen, ihn auf die Festung setzen und wohlverwahrt halten, daß er durchaus mit niemand korrespondieren könne.

Euer wohlaffektionierter Könia Friedrich.

Im Lager bei Soor.

Halten Sie ihn gut fest. Er stand in Verbindung mit den Oesterreichern".

Dies war das Schreiben, das der Festungskommandant von Glatz von dem Leutnant Studnitz ausgehändigt erhielt.

Fouqué hatte den Kopf geschüttelt, als er es las. Der Trenck? Der Rittmeister Trenck? Es war zumindest eine sonderbare Affäre! Vorerst war jedenfalls „Order zu parieren".

Es ging dem Trenck nicht schlecht. Er saß in keinem Kerker, sondern bei dem wachhabenden Offizier im Zimmer, durfte auch in der Festung herumspazieren und hatte einen Burschen zur besonderen Bedienung. Und die Offiziere, die hier Dienst verrichteten, waren arme Teufel, die froh waren wenn der Trenck, der über Mittel verfügte, sie freihielt

Dennoch — kein Mensch sagte ihm, weshalb er eigentlich hier saß. Er rannte mit seinen Fragen gegen eine Mauer. Es war unheimlich und erschütternd. Erst in der dritten Woche seines Aufenthaltes fiel das Wort, das ihn aufhorchen und zittern ließ: „Hochverrat!"

Einer der Festungsoffiziere hatte es fallen lassen.

Er nahm ihn beim Wort. „Herr Kamerad — keine Stichworte! Alles, wenn ich bitten darf!"

Da kam es heraus. Heimliche Verbindung mit den Oesterreichern Verbindung mit dem Pandurenobersten von Trenck!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0022

Professor Scharffenberg

Eine Schulgeschichte von K. Hofer.

Die Klasse schätzte ihn nicht sonderlich, weil er während der Stunden nicht die geringste Abschweifung vom Thema gestattete. Sogar den Mathematiklehrer, der gelegentlich einen mit grimmiger Ironie geladenen Witz in die Klasse schmetterte, fand man erträglich. Aber den Bemühungen des Professors Scharffenberg setzte man den Entschluß passiver Resistenz entgegen. Wenn er mit seiner brüchigen Stimme die Verse des Homer las und sich an der volltönenden Sprache der Hellenen bis zur Weltentrücktheit berauschte, wirkte er ein wenig lächerlich, und man fand auf Mittel, den griechischen Unterricht unterhaltsamer zu gestalten.

Die vielfachen Möglichkeiten, durch die Schüler einen unbeliebten Lehrer ihre Macht fühlen lassen können, schienen in diesem Falle nicht sehr aussichtsvoll. Man hatte die Erfahrung gemacht, daß Professor Scharffenberg solche Dinge meistens gar nicht bemerkte oder sie als harmlos und zufällig zu betrachten schien. Dagegen stand es fest, daß ihm nichts so unangenehm war, als während des Unterrichts durch Klopfen an der Tür unterbrochen zu werden. Hier war die Stelle, wo man den Hebel anzusetzen hatte, um die uninteressante Welt, die Professor Scharffenberg vor der Unterseekunde aufbaute, aus den Angeln zu heben. Und der Plan, den Lewark ersonnen hatte, verdiente in der Tat ungeteilten Beifall. Er war denkbar einfach wie alles Geniale. Als alle Vorbereitungen getroffen waren, galt es festzustellen, wer das Attentat ausführen sollte. Man hatte dem Primus Meier II diese Aufgabe zugedacht, aber Meier II lehnte ab und verscherzte sich dadurch diese nie wiederkehrende Gelegenheit, die durch sein Streberthum verlorene Sympathie seiner Kameraden zurückzugewinnen. Dann wollte man das Los entscheiden lassen. Ehe es jedoch dazu kam, erbot sich Lewark freiwillig, seiner Erfindung zu praktischer Auswirkung zu verhelfen. „Ich habe nichts zu verlieren!" erklärte er. „Wenn ich sitzen bleibe, muß ich sowieso von der Schule, und sitzen bleibe ich bestimmt. . ." — Einige fanden es feige und eines Mannes unwürdig, jemanden vorzuschicken, der nichts zu verlieren hatte, aber sie wurden überstimmt.

Eine gespannte Erwartung hatte sich der Klasse bemächtigt, als Scharffenberg mit dem Glockenzeichen eintrat und die Bücher aufs Pult legte. Während er sonst unverzüglich mit dem Unterricht zu beginnen pflegte, ging der Lehrer in dieser Stunde einige Male in dem Raum zwischen Tür und Fenster hin und her. Dann blieb er vor den Bänken stehen und sah lange in die Klasse. Mit ungewöhnlich ernstem Blick streifte er der Reihe nach das Gesicht jedes einzelnen seiner Schüler. In seinem faltigen, vergilbten Gesicht schienen nur die Augen zu leben, die feilsam forschend durch die scharfgeschliffenen Gläser der Brille blickten. Dann strich Scharffenberg mit einer feiner bezeichnenden Gebärden seinen Bart, ging mit langsamen Schritten zum Pult und ließ den zuletzt gelesenen Abschnitt der Irrfahrten des Odysseus noch einmal übersehen.

Zum ersten Male schien es, als wäre er nicht recht bei der Sache. Als horchte er unruhig nach der Tür. Zum arenzenlosen Erstaunen des Primus Meier II blieben einige grobe Fehler unverrückt. Die andern tauschten bedeutungsvolle Blicke, die alle die gleiche Vermutung, den gleichen Verdacht ausdrückten. Vielleicht war die Sache verraten, und Scharffenberg wartete nur darauf, den Uebeltäter auf frischer Tat zu ertappen. Natürlich Meier II, der Musterknabe! An die Stelle der Empörung, die sich gegen den Streber zu verdichten begann, trat allerdings bald ein anderes Gefühl. Das der Bewunderung für die Kühnheit Lewarks, der sich durch diese Anzeichen drohenden Unheils keineswegs beirren ließ.

Plötzlich nämlich klopfte es zweimal. Hart und nachdrücklich. Scharffenberg zuckte zusammen und stürzte zur Tür. Dann trat er auf den Flur hinaus und kehrte mit ratlosem, bestürztem Gesicht ins Klassenzimmer zurück.

„Es hatte doch eben geklopft, nicht wahr?" fragte er mit unsicherer Stimme. Die Klasse bejahte mit scheinheiligem Eifer. Der Lehrer nickte, als handelte es sich um die Anerkennung einer guten Antwort, und ging zum Katheder zurück. Es war erwiesen, daß der Verdacht gegen den Klassenbesten unbegründet war. Trotzdem wollte keine rechte Freude an dem Gelingen des Experiments aufkommen. Das Benehmen des Professors gab Rätsel auf, sein Verhalten, das in scharfem Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten stand, deutete auf eine heftige, nur mit äußerster Willenskraft unterdrückte Erregung hin. Irgendwo schmetterte ein Lautsprecher eine fröhliche Marschweise. „Wir wollen die Fenster schließen," sagte Scharffenberg in einem Ton, als bäte er um Entschuldigung, und fuhr fort zu lesen: Telemach hat um ein Schiff, um den verschollenen Vater zu suchen. Scharffenbergs Stimme wurde tief und weich. Da klopfte es wieder.

Lewark hörte hinter sich ein wütendes Zischeln. Scharffenberg ging zur Tür, öffnete sie mit einer merkwürdig steifen Bewegung und blickte hinaus, kehrte aber sogleich wieder zurück, als habe er gewußt, daß niemand draußen stand. Er nahm seinen Platz auf dem Katheder wieder ein, blickte über die Köpfe der Jungen hinweg, starr auf das Bild an der hinteren Wand des Zimmers. Es schien, als bewegten sich seine Lippen im Selbstgespräch.

Eine unheimlich bedrückende Stille entstand. Meier II sah nervös auf die Uhr. Lewark ließ den Bindfaden aus der Hand fallen, mit dem er den genial erdachten Klopfmechanismus in Bewegung gesetzt hatte, den er auf der Rückseite der Wandtafel angebracht hatte. Die Sache hatte glänzend funktioniert. Kein Ungeweihter hätte ahnen können, daß die Klopfzeichen aus der Richtung der neben der Tür aufgestellten Wandtafel kamen. Dennoch beeinträchtigte irgendetwas seine Befriedigung über den wohlgelungenen Scherz. Und plötzlich stürzte Professor Scharffenberg mit einem urgellenden Laut vom Stuhl des Katheders ins Klassenzimmer und blieb regungslos am Boden liegen. . .

Das wohlwollende Antlitz des Direktors war tiefernst, als er die Klasse betrat. „Wir haben Herrn Professor Scharffenberg in seine Wohnung bringen lassen. Ich hatte ihm mit Rücksicht auf das Unglück, das ihn betroffen hat, nahegelegt, einige Tage Urlaub zu nehmen. Er wollte nicht darauf eingehen, obgleich sein einziger Sohn sehr krank ist und seit Tagen zwischen Leben und Tod schwebte. Seine Nerven müssen völlig versagt haben, denn er behauptete, es sei wiederholt an die Tür geklopft worden. Uebrigens habe ich festgestellt, daß in der fraglichen Zeit niemand an der Tür gewesen ist. Erfreulicherweise erhielt ich soeben die Nachricht, daß die Krisis der Krankheit des jungen Herrn Scharffenberg überwunden ist und daß Aussicht besteht, ihn seinem Vater und dem Leben zu erhalten. Ich erwarte von Ihnen, daß Sie sich, wenn Herr Professor wieder unterrichtet, ihm gegenüber besonders gut betragen werden. . ."

Es hätte dieser Ermahnung nicht bedurft. Die Anerkennung aber, die Scharffenberg am Schluß des Jahres der Klasse aussprach, war fast noch schwerer zu ertragen als die Schande des Sitzenbleibens.

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

Eine 86jährige Urgroßmutter in Crofton in England, eine gewisse Frau Burton, ist in ihrem Alter noch so rüstig, daß sie eifrige Radfahrerin ist.

*

Ein Bewohner der Vereinigten Staaten hat einem jungen Mädchen in London einen Heiratsantrag durch das Telephon gemacht und dafür 300 Dollars gezahlt. Wenigstens hat er keinen Korb bekommen.

*

Den kleinsten Motor der Welt hat ein gewisser Emanuel Kahm in York in Nebraska, gebaut. Der Motor ist nicht viel größer als eine Stubenfliege und seine Herstellung hat drei Jahre Arbeit gekostet.

*

Die Universitätsdruckerei in Oxford, die 265 Jahre alt ist, druckt Werke in 568 verschiedenen Sprachen, obwohl nur ganz wenige der Setzer etwas anderes als ihre Muttersprache können. Die chinesischen Schriftzeichen, die gebraucht werden, liegen in 48 Kästen, in denen sich zusammen 12 123 Schriftzeichen befinden.

*

Obwohl es Billionen von Sternen am Himmel gibt, werden nur 35 von den Seefahrern benutzt, wenn durch Nachtbeobachtungen die Lage des Schiffes festgestellt werden muß.

*

Daß bei einer Tierart keineswegs immer eine gleiche Anzahl Männchen und Weibchen vorhanden sind, ist bekannt. Selten aber ist der Unterschied so groß wie bei dem achtarmigen Tintenfisch, wo auf 100 Weibchen nur immer 33 Männchen geboren werden, während umgekehrt bei der giftigen Spinnenart Latrodectus auf je 100 Weibchen 819 Männchen kommen.

*

Selbst in guten Zeiten verdient ein amerikanischer Schriftsteller durchschnittlich nicht mehr als 2500 Dollars jährlich; nur 12 Prozent von ihnen verdienen über 10 000 Dollars. Im Jahre 1934 gab es nur 15 Schriftsteller, deren Bücher in über 50 000 Exemplaren verkauft wurden.

*

In Amerika stellt man jetzt Bausteine aus Glas her, die einen Druck von 72500 Pfund aushalten können. Die aus solchen Glassteinen erbauten Mauern lassen keine Geräusche durch, wohl aber das Licht und sind widerstandsfähig gegen Feuer.

*

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt heutzutage in drei Jahren für Verwaltungskosten ebensoviel aus, wie in den ersten 124 Jahren des Bestehens der Vereinigten Staaten ausgegeben wurde.

*

Auf der englischen Insel Iona soll sich eine große Zahl von Königsgräbern befinden. Es sind dort 48 schottische, vier irische, acht dänische und norwegische Könige begraben.

Der Doppelgänger

Da stand also William Most wegen jenes Diebstahls vor den Richtern, dessen Täterschaft er mit aller Entschiedenheit bestritt. Er war gewiß so harmlos im Betreiben wie auch in den beiden letzten Fällen, in denen er zu größeren Gefängnisstrafen verurteilt wurde.

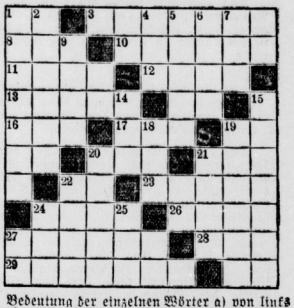
Sein Anwalt gewann irgendwie die Ueberzeugung, daß der Angeklagte wirklich unschuldig sei und erinnerte die Behörden an den Fall Beck. Während der Urteilsberatung wandelte der Anwalt auf dem Korridor des Gerichtes auf und ab. Plötzlich stutzte er. Denn er sah vor sich einen Menschen, der auf ein Haar William Most glich. Ihn nahm er beim Wickel und schleppte ihn in den Gerichtssaal. Wirklich ergab sich, daß jener Doppelgänger der eigentliche Täter war. William Most wurde also freigesprochen. Er war glücklicher daran als jener Adolf Beck, der vor vielen Jahren dreimal zu langen Strafen verurteilt wurde und nachher stark, kurz nachdem man seine Unschuld als erwiesen anerkennen mußte. Er wurde dadurch berühmt, daß er bis zuletzt einen Schadenersatz von 2000 Pfund Sterling abwies. Er meinte, was man ihm angetan habe, das könne man mit Geld nicht gutmachen. Er starb im Jahre 1909, kurz nachdem er zum letzten Male die Entschädigung abgewiesen hatte.

„Knöpflinsnächte"

In Schwaben veranstalten die Knaben die letzten drei Tage vor Weihnachten Umzüge. Die drei Nächte heißen die „Knöpflinsnächte". Die Knaben schießen mit Blasrohren Erbsen- und Gerstenkörner an die Fensterscheiben, bis sie mit Schelten und Schlägen von den Hausbewohnern vertrieben werden. In einigen Teilen Schwabens heißen diese Nächte auch „Doselnächte", „Einreiche" oder „Anklopfete". Diese Namen rühren von Liedern her, die die Jungens bei ihren Umzügen vor den Häusern singen. Auf der Insel Fehmarn tragen die Knaben einen Tonkrug mit sich herum, dessen Oeffnung mit festem Leder verschlossen ist. Ein Rohrstöckchen, mit Wachs überzogen, ist durch das Leder gesteckt und ruft durch schnelles Auf- und Niederziehen ein dumpfes, weithin hörbares Geräusch hervor. „Rummelnd" laufen so die Kinder, mit Tüchern vermummt, durch die Straßen und lassen dazu ihren Gesang erschallen.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 3 Baumfrucht, 8 Weltraum, 10 altrömischer Beamter, 11 Stadt in Frankreich, 12 Nachkommenschaft der Vögel, 13 assyrische Göttin, 16 morgenländischer Titel, 17 Märchengestalt, 20 südafrikanisches Hustier, 21 Raubvogel, 23 dünner Stock, 24 Begriff aus der Erdkunde, 26 Saugwurm, 27 Tageszeit, 28 kleine Ostseeinsel, 29 Wärmeeinheit;

b) von oben nach unten: 1 Rohrwelle, 2 Handwerker, 4 Anerkennungsausdruck, 5 Begriff aus dem Fernsprechwesen, 6 kaufmännischer Brauch, 7 Charaktereigenschaft, 9 französischer Schriftsteller, 14 nordischer Hirsch, 15 Felsen am Rhein, 18 Ausschauplatz, 19 Sprache aus dem Altertum, 20 Ungetüm in der griechischen Sage, 21 Schiff in der griechischen Sage, 22 ein ganzer Mann, 24 Riesenschlange, 25 Sportgerät.

Reimergänzungsrätsel

Der Christbaum brennt! Mit seinem — —
Erleuchtet heut' er jedes — —
Strahlt Weihnachtsfreude, Glück und — —
Auch in die Winternacht — —.
So mög' er Himmelslicht ver — —
In jedes dunk'le Herz — —!
O heil'ger Christ, mit deinen — —
Kehr' auch in unserm Hause —!

Er brauste auf.

„Das ist Wahnsinn! Wer hat Seiner Majestät diese Gemeinheit in die Ohren gesetzt? Den Namen! Ich will den Namen wissen!"

Keiner wußte darauf zu antworten. Trenck schäumte vor Wut.

„Es ist eine Gemeinheit!"

Am nächsten Tage setzte er ein Schreiben an den König auf. Er verlangte, verhört zu werden. Er verlangte vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, ohne Nachsicht und Gnade. Er verlangte Gerechtigkeit! Gerechtigkeit um jeden Preis! Er sei ein preußischer Offizier und wünsche als solcher behandelt zu werden!

Ein kühner Brief. Ein gefährlicher und unglücklicher Brief. Er bekam überhaupt keine Antwort. Es war kaum anders zu erwarten.

Er hämmerte des Nachts gegen die grauen Mauern seines Zimmers. Er riß an den eisernen Gitterstäben des Fensters bis seine Hände bluteten. Er nahm den eisernen Tisch in beide Fäuste und schmetterte ihn in ohnmächtiger Wut gegen die Wand. Aber was nützte das alles? Zitadellenmauern sind wie aus Eisen.

Kein Verhör! Kein Kriegsgericht! Er blieb gefangen wie zuvor, und draußen lag die Welt, die Freiheit, wohnte die Liebe! Draußen war Krieg, waren Ruhm und Lorbeeren zu gewinnen! Und er — er, der Trenck —, er saß hinter Mauern, tatenlos, sinnlos, gefangen, ein wehrloser Mann. Ab, man konnte verrückt werden!

Die Wochen verrannen, die Monate, da hatte Trenck so manche Freunde unter den Garnisonoffizieren, auf die er sich in gewisser Weise verlassen konnte. Bei armen preußischen Garnisonregimentern lebten die Offiziere ja sowieso zumeist unzufrieden und waren grosshalber von den Feldregimentern dorthin versetzt worden. Es waren Windbunde, leichtsinnige Brüder, gewohnt, Befehle zu übertreten. Zumal, wenn sich dadurch finanzielle Vorteile boten.

Da waren der Leutnant Schell, der wegen Schulden und einer üblen Spielleidenschaft hierher nach Glatz kommandiert worden war, ein Leutnant von Blaschka, ein Hauptmann von Herbst, die wegen ständiger Händelsucht zum Fouqueschen Regiment gekommen waren, die alles taten, um Trenck die Haft so angenehm wie möglich zu machen und bereit waren, ihm die Flucht aus Glatz zu erleichtern.

Vorerst war es Schell, der gegen zwanzig Dukaten einen Brief Trencks an die Nichte der Grumbkow zu übermitteln verstand mit einliegender Nachricht für die Prinzessin Amalie. So gelang es ihm endlich, wenigstens mit der Geliebten wieder in Fühlung zu kommen.

Nur erst wieder ein Lebenszeichen von ihr erhalten, das war jetzt seine einzige Sehnsucht. Er hatte ihr den ganzen Vorfall seiner Verhaftung erzählt und bat sie, alles zu tun, um den König endlich zu veranlassen, ihn vor Gericht zu stellen, damit er sich von jeder Schuld reinwaschen könne.

Er wartete verzweifelt auf Nachricht. Wieder verrannen Wochen — Wochen, die wie eine Ewigkeit waren. Schell hielt ständig Verbindung mit der Komtesse Grumbkow — endlich konnte er für Trenck ein Schreiben mitbringen. Trenck lief in sein Zimmer, schloß sich ein, bersten, und bang wie ein Knabe. Schell und die anderen lachten hinter ihm her, aber Trenck hatte ihnen eine Handvoll Dukaten auf den Tisch geworfen, die man schleunigst in Wein anlegen mußte.

Trenck riß den Brief auf. Die Hände zitterten ihm vor innerer Erregung, da er die Schriftzüge der Geliebten erblickte. Das Herz hämmerte ihm bis zum Halse.

Er las:

„Mein Geliebter!

Du weißt nicht, wie ich vor Glückseligkeit geweint habe, als ich Dein Schreiben bekam. Und danach habe ich wohl eine Stunde in der Kapelle vor dem Bilde des Gekreuzigten gekniet und gebetet, daß alles, alles noch gut werden möge.

Du Armer, was mußt Du in all dieser langen Zeit gelitten haben! Und wie entsetzlich waren diese Monate auch für mich! Du willst wissen, was ich von Dir denke, von dem ganzen, furchtbaren Vorfall? Ach, ich weiß ja mehr, als Du bisher annehmen konntest, Liebster. Ich erfuhr Deine Verhaftung schon wenige Tage danach, wenn königlicher Bruder kam selbst nach Berlin, und nie in meinem Leben werde ich diese Stunde vergessen, da er mich zu sich befahl und ich ihm gegenüberstand. Nein, nie werde ich diese Stunde dem König vergessen!

Ich habe den Trenck hinter Festungsmauern setzen lassen,' sagte er kalt, ohne jede Vorbereitung. Mir war, als griffe eine kralleude Faust um mein Herz. Ich starrte ihn entsetzt an. Da kam er näher auf mich zu, starrte mich voll unheimlicher Drohung an und stieß hervor: ‚Jede Heimlichkeit kommt einmal an den Tag!'

Das war wie ein Peitschenschlag. Ich weiß nicht, wie es möglich war, daß ich aufrecht stehen konnte, daß ich alles, was dann kam, noch mit anzuhören vermochte, ohne wahnsinnig zu werden. Noch heute erscheint mir das unfaßbar. Ach, laß mich schweigen von dieser Stunde! Genug, daß ich sie erdulden mußte!

Nun höre: Man hat einen meiner Briefe an Dich abgefangen. Wie das möglich war, ich weiß es nicht, aber es ist so. So kam der König hinter das Geheimnis unserer Liebe. Und darum mußtest Du nach Glatz — dies allein ist der wahre Grund. Du hochverräterische Verbindung mit dem Feind, insbesondere mit Deinem Onkel, dem Pandurenobersten, gehabt haben sollst, ist gewiß nur ein vorgeschobener Grund, um Dich festhalten zu können. Wenn es so wäre, hätte man Dir längst den Prozeß gemacht. Aber ich hätte auch dann nicht daran geglaubt. Niemand kennt Dich doch besser als ich.

Und ich? Was nun mit mir ist? Der König hat mich nach Kamenz geschickt ins Kloster der Karmeliterinnen. Die frommen Schwestern dort verstehen sich aufs Mädchenhüten," sagte er. Ich bin nicht so unglücklich darüber, daß ich hier in der Stille leben muß — die Einsamkeit hat meiner Seele gut getan, und so scharf sind selbst die Augen der sonst sehr aufregenden Aebtissin nicht, daß sie gemerkt hätten, wie Dein Brief in meine Hände geriet und ich den meinen hinaufschmuggelte. Einen königlichen Gast kann man ja wohl nicht so streng beaufsichtigen wie ein Nönnlein, das die Weisen noch nicht empfangen hat. Wiewohl ich meinem hohen Bruder zutraue, daß er Order gegeben hat, mich während meines hiesigen Aufenthalts auf im Auge zu behalten.

Was er danach noch mit mir und Dir vorhat — ich weiß es nicht. Aber ich glaube, er würde mich wie eine Gefangene halten, wenn ich ihm gegenüber Deinen Namen verlauten ließe. Doch was tut das? Ich denke an Dich jede Stunde, Geliebter! Und wenn Du jetzt kämest, um mich hier herauszuholen — Liebster, nicht einen Herzschlag lang würde ich mich bedenken.

Mit Dir in die Welt hinaus — ich täte es! Ich bin entschlossen, auf niemand und nichts Rücksicht zu nehmen als auf meine, auf unsere Liebe! Denke daran! Wir haben um unsere Liebe gelitten, wir haben das Recht, wieder froh und frei zu werden. Das sind kühne Worte, aber sie kommen aus der Inbrunst und Sehnsucht meines Herzens, und Gott wird sie einer Liebenden einmal gewiß verzeihen.

Liebster, bald wird der Krieg zu Ende sein. Frieden wird wieder herrschen, und die Welt wird ärzlich werden. Der König sieht schon in Verhandlungen mit Maria Theresia.

Willst Du nicht versuchen, Mauern zu zerbrechen? Du bist stark und kühn! Geliebter, ich rufe Dich — ich rufe Dich — ich rufe Dich!

Immer Deine Amalie.

PS. Die Komtesse G. ist angewiesen, Dir Geld zur Verkleidung zu stellen, soviel Du bedarfst. Du wirst ja Mittel finden, es zu erhalten."

Das war der Brief.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0023

Weihnachtsfriede oder Weihnachtskrise?

Von unserem Londoner Berichterstatter Werner Crome.

Der Ausspruch Lord D'Abernons, den er in seinen Lebenserinnerungen getan hat, daß die Pariser Luft ungünstig auf die Wiederstandsfähigkeit und Entschlußkraft britischer Staatsmänner einwirke, ist in diesen Tagen oft in London zitiert worden. Was veranlaßte Sir Samuel Hoare, Herrn Laval das Opfer seiner so oft und gerade erst am Tage vorher im Unterhaus betonten politischen Grundsätze zu bringen? Die Frage ist vorläufig noch ein ungeklärtes Geheimnis. Leute, die es wissen wollen, behaupten, der Hoare-Laval-Plan habe schon seit einer Woche feststehen und das Ganze sei nur ein Manöver, um so etwas wie Weihnachtsfrieden und damit auch das Weihnachtsgeschäft zu sichern.

Im übrigen habe Laval seinen lieben Freunden und Nachbarn jenseits des Kanals wieder einen unfreundlichen Streich gespielt, indem er Mitteilungen an die Presse durchsickern ließ, denen zufolge der Friedensplan sehr viel italienischer aussah, als man an der Themse gewünscht und gleichzeitig Mussolini von den mit Hoare besprochenen Programmpunkten in Kenntnis setzte.

Dem englischen Kabinett sei da nichts weiter übriggeblieben, als offiziell zuzustimmen, da man sonst den eigenen Außenminister vor aller Welt bloßgestellt hätte.

Wie dem auch sei — sicher ist, daß die Regierung Baldwin allerstärkstes Interesse daran hatte, bis Weihnachten die Friedensverhandlungen in Gang und womöglich auch einen Waffenstillstand in Abessinien in Kraft zu setzen.

Weihnachten sollte Friede oder wenigstens Friedensaussichten bestehen. Aber das war ganz gewiß nicht nur dem Wunsche froher Kinder-Festfreude zuzuschreiben.

Das britische Empire hat sich schon gar zu lang mit dieser höchst lästigen abessinischen Streitfrage beschäftigen müssen. Man hat an der Themse zur Zeit allerlei andere Sorgen. Es brodelt in Aegypten — und die Japaner fangen an, den britischen Chinainteressen recht unheimlich zu werden. Dazu tagt, fast unbemerkt, die Flottenkonferenz in Londons grauen Mauern. Und dabei handelt es sich um sehr wesentliche Probleme, die das britische Weltreich noch mehr berühren, als die Frage der Besitzvermehrung Italiens in Nordostafrika. Man fand es deshalb für geraten, Mussolini goldene Brücken zu bauen anstatt diesen „tollwütigen Hund" mit der Peitsche des Oelembargos in eine Ecke zu treiben, von der aus, er — wie man fest überzeugt war! — besinnungslos zubeißen würde.

Das Pariser 2-Tage-Gespräch zwischen den beiden Außenministern sollte den Auftakt für das Konzert der weihnachtlichen Friedensglocken bilden. Aber bereits dieser Auftakt brachte einen so schrillen Mißton daß die erhoffte Weihnachtsharmonie an der Themse gründlich zerstört zu sein scheint.

In allen politischen und parlamentarischen Kreisen Londons herrscht eine Erregung wie man sie seit Jahren nicht gekannt hat. Sie verdichtete sich zur kaum verhüllten Krise.

Der Angreifer, so sagt man, soll für seinen Friedensbruch belohnt werden — der Völkerbund soll gezwungen werden, den kleinen Mächten einzugestehen, daß er nicht die Kraft und den Mut habe, sie vor Uebergriffen der Großmächte zu bewahren — Englands Prestige als Schützer des Rechts und der Gerechtigkeit hat in der ganzen Welt einen Stoß erlitten, von dem es sich nich wieder erholen könne.

Die Vertreter der Dominien aber machten von ihrem Recht Gebrauch in entscheidenden Fällen gehört zu werden, und verwahrten sich gegen diesen „Umfall der britischen Politik". Das Kabinett sah sich genötigt, noch einmal zusammenzutreten und in stundenlangen telephonischen Verhandlungen mit Paris wesentliche Abänderungen des zwischen Hoare und Laval vereinbarten Friedensplanes zu beschließen. Wird Mussolini trotzdem annehmen — wird der Negus trotzdem ablehnen, wird der Völkerbund sich auf den schweigenden Protest zahlreicher bei der Abstimmung fehlender Vertreter beschränken?

Schon jetzt spricht man offen von dem Rücktritt mehrerer Minister. Die Regierung Baldwin-Hoare hat innerhalb von 48 Stunden das Maß an Vertrauen verscherzt, das ihr in geradezu ungewöhnlicher Weise von Rechts und Links entgegengebracht wurde. Aus dem Weihnachtsfrieden ist eine Weihnachtskrise geworden — und in London weiß zur Zeit niemand, welch inner- wie außenpolitische Entwicklung die nächsten Tage und Wochen bringen werden!

Die französisch-englischen Vorschläge

Ihre entscheidenden Punkte nunmehr in Rom veröffentlicht

Die französisch-englischen Vorschläge, die inzwischen in Rom veröffentlicht wurden, enthalten — nach amtlicher Mitteilung — als wesentlichen Kern folgende Grundlagen für eine Beilegung des italienisch-abessinischen Konfliktes:

I. Gebietsaustausch:

a) Abtretung des östlichen Tigre an Italien. Die Grenzen dieses Gebietes sollen im Süden jenseits des Flusses Geva verlaufen und im Westen durch eine nordsüdliche Linie bestimmt werden, die zwischen Afsum, das Abessinien verbleiben würde, und Adua liegt.

b) Grenzberichtigung zwischen Danakil und Eritrea, bei der im Süden Aussa und das für einen abessinischen Zugang zum Meere notwendige eritreische Gebiet ausgenommen bleiben.

c) Grenzberichtigung zwischen Ogaden und Italienisch-Somali, die von dem Grenzschnittpunkt zwischen Abessinien, Kenya und Italienisch-Somali (also in der Nähe von Dolo) ausginge, in nordöstlicher Linie verlaufen und Uebi-Scebeli bei Iddolo schneiden, zwischen Gorrahei und Warandab verlaufen und im Schnittpunkt der englischen Somaligrenze im 45. Längengrad enden würde. Die den Stämmen von Englisch-Somali gehörenden Weid- und Brunnenrechte, die in den Italien zugewiesenen Gebieten liegen, sollen gewährleistet bleiben.

d) Abessinien erhält einen Zugang zum Meer in absolutem Besitz, und zwar werde Italien einen Gebietsstreifen entlang der Nordgrenze von Französisch-Somali mit dem Hafen von Assab abtreten. Die englische Regierung und die französische Regierung werden Sorge dafür tragen, von der abessinischen Regierung dafür Garantien zu erhalten, daß die Verpflichtungen, die ihm für die erworbenen Gebiete in bezug auf Sklaverei und Waffenhandel obliegen, erfüllt werden.

II. Ausdehnungs- und Siedlungszone.

Die französische und die englische Regierung werden in Addis Abeba und in Genf gern ihren Einfluß dahin ausüben, um die Annahme durch den Kaiser von Abessinien und den Völkerbund zu erreichen.

Vorgeschlagen wird die Bildung einer Italien vorbehaltenen wirtschaftlichen Ausdehnungszone in Südabessinien. Diese Zone soll begrenzt sein im Osten von der neuen Grenze zwischen Abessinien und Italienisch-Somaliland, im Norden vom 8. Breitengrad, im Westen vom 35. Längengrad und im Süden von der Grenze zwischen Abessinien und Kenya.

Innerhalb dieser Zone, die einen integrierenden Bestandteil Abessiniens bilden wird, würde Italien Wirtschaftsrechte ausschließlicher Art genießen, die von einer privilegierten Gesellschaft oder von einem ähnlichen wirtschaftlichen Gebilde verwertet werden könnten, das unter Vorbehalt der von Eingeborenen oder Ausländern erworbenen Rechte das Eigentumsrecht auf die unbesetzten Gebiete, das Ausbeutungsmonopol für Bergwerke, Wälder usw. zuerkannt erhielte.

Diese Gesellschaft hätte die Verpflichtung, zum wirtschaftlichen Aufbau des Landes beizutragen und einen Teil seiner Gewinne in sozialem Interesse zu Gunsten der Eingeborenenbevölkerung zu verwenden. Die Kontrolle der abessinischen Verwaltung in dieser Zone würde unter der Souveränität des Kaisers von den Diensteinrichtungen ausgeübt werden, die in den vom Völkerbund ausgearbeiteten Beistandsplan vorgesehen sind. Italien hätte bei diesen Diensteinrichtungen, die von einem der bei der Zentralregierung eingesetzten Delegierten abhängig würden, einen überwiegenden, aber nicht ausschließlichen Anteil. Der erwähnte Delegierte, der italienischer Nationalität sein könnte, wäre der Vertreter für die fraglichen Angelegenheiten des ersten Delegierten des Völkerbundes beim Kaiser von Abessinien. Dieser letztere Delegierte wäre nicht Staatsangehöriger einer der an Abessinien grenzenden Mächte.

Die in dem Beistandsplan vorgesehenen Diensteinrichtungen sowohl in der Hauptstadt als in der reservierten Zone würden es als eine ihrer wesentlichen Pflichten betrachten, die Sicherheit der italienischen Untertanen und die freie Entfaltung ihrer Unternehmungen zu garantieren. Die englische und die französische Regierung werden sich gern dafür verwenden, damit diese Organisation, deren Einzelheiten vom Völkerbund ausgearbeitet werden sollen, die Interessen Italiens in diesem Gebiet in vollem Umfange schützt.

Die neuesten
Radio-Geräte
Jederzeit unverbindliche Vorführung
Fachmännische Beratung.
Fahrrad-Fischer
Martinstr. 11 Tel. 332 26
gegenüber Piano - Ritter
Günstige Zahlungsbedingungen

1 großes Weihnachts-Sortiment-Postpaket echte, feine
Schmidt's Nürnberger Lebkuchen
Inhalt: 2½ Pfd echte feine runde auf Oblaten, 2½ Pfd. echte feine weiße auf Oblaten und 2½ Pfd. sortiert: feine sog Basler, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, feines Nürnberger Allerlei, feine Spitzkugeln und gefüllte Dominosteine mit Schokolade überzogen Darunter zwei schöne bunte Dosen mit Nürnberger Ansichten. Alles zusammen sehr billig **M. 5.50,** Porto extra. Verpackung frei. Voreinsendung od. Nachnahme. Postscheck Nürnberg 271 36.
Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-S./28'.

Männer über 40
Alles versucht? Ausgerechnet das einzig Richtige haben Sie noch nicht versucht: „Kolan-Giant", das vortreffliche, unschädliche Mittel. Es wirkt unfehlbar nach Gebrauch und macht Sie geistig und körperlich auffallend frisch und leistungsfähig. Sie werden sich wieder jung fühlen, wie in Ihrer besten Zeit. Der Erfolg wird Sie überraschen! Probeset frei und unverbindlich. Probepackung für 1 Monat ausreichend RM. 1,50 in Marken franko oder Nachnahme zuzüglich 28 Pf. Versand-Spesen. Kurpackung 4 Dosen RM. 5.— franko. bei Nachn. 60 Pf. mehr, durch die Fa. Wilhelm Diebold, Stuttgart N 471, Königstraße 16. Meine Garantie: Zurücknahme der angebrochenen Packung bei Nichterfolg.

Kauft bei unseren Inseranten!!

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Zum Schutze der Wassermesser- und Hausversorgungsanlagen gegen Frostgefahr wird auf folgendes hingewiesen:

Fenster und Türen in der Nähe von Wassermessern und Leitungen sind dauernd geschlossen zu halten.

Heizungsleitungen und Wasseranlagen sind mit frostschützendem Isoliermaterial, wie Stroh, Torfmull, Wollfilz und dergleichen zu verpacken.

Im Freien liegende Wassermessergruben sind abzudecken; die Wasserablesung darf jedoch hierdurch nicht behindert werden.

Die Hauptabsperr- und Entwässerungshähne sind auf Beweglichkeit und Dichtheit zu prüfen.

Bei starkem Frost ist während der Nacht der Hauptabsperrhahn geschlossen zu halten. Nach Schließen des Hauptabsperrhahnes sind die Entleerungshähne zu öffnen. Die Hausbewohner sind vor der Sperrung der Wasserzufuhr zu benachrichtigen.

Wo Absperrung nicht möglich ist, kann durch Freigabe eines geringen Wasserdurchflusses nach der obersten Zapfstelle ein Einfrieren der Steigeleitungen verhindert werden.

Für im Winter nicht benutzte Versorgungsleitungen wird der Antrag auf Ausbau der Wassermesser empfohlen.

Die Kosten für die Instandsetzungsarbeiten bei eingetretenen Frostschäden an den Wasserleitungen, Messern usw. fallen dem Grundstückseigentümer zur Last.

Rat und Auskunft werden erteilt während der Dienststunden im Verwaltungsgebäude, Riebeckplatz 1, Zimmer 43, Fernruf Nr. 223 01, Unteranschluß 719; außerhalb der Dienstzeit bei den ständigen Wachen, Unterplan 12, Fernruf Nr. 273 01, Unteranschluß 369, oder Giebichenstein, Fernruf Nr. 273 01, Unteranschluß 384.

Werke der Stadt-Halle A.-G.

3:2 vor 78.000...

Nicht nur internationale, sondern auch alle Bezirksfußballspiele und sämtliche bedeutungsvollen anderen Sportereignisse finden in

einer guten Zeitung

eine ausführliche Darstellung. Die aktiven Sportsleute aller Sparten, sowie die Freunde aller Leibesübungen schätzen unseren Sportteil wegen seiner lebendig geschriebenen Berichte und freuen sich über die tatkräftige Förderung, die wir jedem Sport zuteil werden lassen

MITTELDEUTSCHLAND SAALE-ZEITUNG

Hermann Köhler
Große Steinstraße 13
Papierhandlung ★ Buchdruckerei
Füllfederhalter / Briefpapier / Büroartikel
Unterleg-Mappen / Gesangbücher
Erika-Schreibmaschine

Juwelier und Bildhauer-Edelschmiede
Wratzke & Steiger
Fernruf 224 64 Hoflieferanten Halle (Saale)
Adolf-Hitler-Ring 9/10
Reiches Lager aller Juwelen, Gold- u. Silberwaren
Kunstgewerbliche Werkstatt für alle Aufgaben in Edelmetall

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter
Zinnöle Leipzig

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Wo? lasse ich meinen Schirm reparieren? Bei
Franz Rickelt
Schirm-Fabrik
Kleinschmieden 9
Eine Gr. Steinstraße

Lest die „S-Z"

Preiswerte
Weihnachts- und Neujahrs-Sonderfahrt nach Oberbayern
vom 21. Dezember bis 5. Januar 1936
14 TAGE
Nach Oberbayern
(50% Fahrpreisermäßigung)
Fahrpreis III. Klasse von München hin und zurück ab Halle (S.) RM. **22,70**
Verbilligte Anschlußfahrten ab München nach Berchtesgaden, Füssen, Oberstdorf mit preiswerten Pauschalaufenthalten in
Füssen, Oberstdorf, Reit im Winkl, Sudelfeld b. Bayrischzell
Auskunft und Prospekte im
Reisebüro der Saale-Zeitung, Halle (Saale), Kleinschmieden
sowie im **Hapag-Reisebüro,** Halle (Saale), im Roten Turm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0024

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1935 / Nummer 292
Sonnabend, 14. Dezember

Schlachtschiffe nach wie vor notwendig

Englands Flottenaufmarsch beweist es – Das Kriegsschiff als Kompromiß

Noch vor wenigen Monaten wurde lebhaft die Frage erörtert, ob das Schlachtschiff in einer modernen Flotte noch Lebensrecht habe. Die Wirkung des Aufmarsches der englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer beweist eindeutig, daß die Zeit der Schlachtschiffe noch nicht vorbei ist. Nicht die U-Boote, Kreuzer, Minenleger usw., sondern die englischen Schlachtschiffe sind es, die die Seeherrschaft im Mittelmeer haben. Auf sie sieht Mussolini. Ihre Zurückziehung aus dem Mittelmeer ist sein politisches Ziel, um dessentwillen er die starke Stellung, die er sich in Lybyen geschaffen hat, abbaut. Er weiß, daß weder Italiens U-Boote noch Italiens Luftflotte den Druck, den diese englischen Schlachtschiffe ausüben, beseitigen können.

Daß die deutsche Kriegsmarine heute wirkliche Schlachtschiffe nicht hat, ist nicht Folge der Meinung, daß das Schlachtschiff überlebt sei, sondern Folge des Versailler Diktats. Jetzt, nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit ist daher der deutsche Schlachtschiffbau zunächst durch Inbaunahme von zwei Schlachtschiffen zu je 26 000 To. wieder aufgenommen worden.

Was charakterisiert das Schlachtschiff? Es muß Kampfkraft und Widerstandskraft in sich vereinigen. Schwere, weitreichende Artillerie ist seine Hauptwaffe. Gute Unterteilung in gegeneinander abgeschlossene Unterwasserräume und starke Panzerung geben ihm Standkraft. Neben dieser Stand- und Widerstandskraft muß es selbstverständlich Beweglichkeit (Geschwindigkeit und Seeausdauer) haben. Zwei Typen von Schlachtschiffen gab es im Weltkriege: Das Linienschiff und den Schlachtkreuzer.

Während beim Linienschiff das für die Beweglichkeit zugebilligte Maschinengewicht (Maschinen im weitesten Sinne des Wortes) zugunsten der für die Artillerie und den Schutz bereitgestellten Gewichte zurückzutreten hat, wird beim Schlachtkreuzer auf Schutz und zum Teil auch auf Artillerie zugunsten höherer Geschwindigkeit und Seeausdauer, also größeren Maschinengewichtes, verzichtet. Ob die neuen deutschen Schlachtschiffe mehr den Charakter des Linienschiffes oder des Schlachtkreuzers haben werden, ist nicht bekannt. Die Beschränkung des Artillerie-Kalibers auf 28 Zentimeter (unsere von 1909 ab gebauten Linienschiffe hatten bei rund 23 000 Tonnen Deplacement 30,5-Zentimeter-Geschütze) deutet mehr auf den Schlachtkreuzer hin. Sei dem wie immer, entscheidend ist, was das Schiff als Ganzes leisten kann.

Ein Kriegsschiff ist stets ein Kompromiß zwischen den drei oben genannten Gewichtsforderungen für Waffe, Schutz und Beweglichkeit. Ob das Kompromiß, zu dem man sich entschlossen hat, gut gewesen ist, kann zuletzt nur die Praxis, d. h. der Kampf, entscheiden. Im Weltkriege haben sich die deutschen Kriegsschiffe überall, wo sie annähernd gleich alten und annähernd gleich großen Kriegsschiffen kämpfend gegenüber gestanden haben, stets als überlegen erwiesen. Gewiß, nicht Schiffe kämpfen, sondern Menschen. Um gar nichts aber wird die Anerkennung der Leistung des Personals der deutschen Kriegsschiffe im Weltkriege vom Flottenchef bis zum letzten Mann geschmälert, wenn man anerkennt, daß das deutsche Kriegsschiff des Weltkrieges ein vorbildliches, allen anderen Kriegsschiffen seinerzeit überlegenes Kompromiß des Kriegsschiffbaues gewesen ist.

Wie in der Erziehung des Personals, so wird daher die junge deutsche Kriegsmarine auch bei ihrem Material im Schlachtschiffbau der bewährten Tradition des Schlachtschiffbaues der Kaiserlich Deutschen Marine folgen. Wie in der von Tirpitz und Köster geschaffenen und von Scheer erfolgreich geführten Flotte des Weltkrieges, wird auch in der jungen Kriegsmarine des neuen Deutschland die Schlachtschiff-Flotte das entscheidende Rückgrat der gesamten Seestreitkräfte sein, und in dieser Schlachtschiff-Flotte werden Schlachtschiffe stehen des alten deutschen Typs, bei dem keine der drei Aufgaben: Kampfkraft, Widerstandskraft und Beweglichkeit einseitig übertrieben ist.

H . . r.

Russische Vorliebe für Flugzeuge

Eindrücke eines französischen, englischen und tschechischen Generals bei der Roten Armee

Fast gleichzeitig haben sich ein französischer, ein englischer und ein tschechoslowakischer General über ihre Eindrücke geäußert, die sie kürzlich bei einem Besuch der russischen Armee bzw. bei dem großen Manöver in der Umgebung von Kiew gehabt haben. Da Frankreich und die Tschechoslowakei ein Militärbündnis mit Rußland abgeschlossen haben, dessen Ratifizierung in Paris allerdings noch nicht erfolgt ist, könnte man auf den Gedanken kommen, daß politische Gründe, vielleicht ganz unbewußt, das überaus günstige Urteil des Franzosen und des tschechoslowakischen Generalstabschefs beeinflußt haben könnten. Aber auch der englische Brigadegeneral Waters, der früher in Berlin Militärattaché gewesen ist, stellt der Roten Armee ein glänzendes Zeugnis aus. Besonders hebt er die gute Disziplin und den tadellosen Gesundheitszustand hervor. Anschließend sagt er, daß die russische Armee auf gleicher Höhe stände wie die Armeen der stärksten europäischen Staaten. Die fernöstliche Armee unter Marschall Blücher, die unabhängig vom europäischen Rußland sei, hält er für unangreifbar, eine Auffassung, hinter der man doch ein Fragezeichen machen darf.

Der französische General Loiseau, einer der bekanntesten Militärpublizisten Frankreichs, übertrumpft den Engländer noch. Die Russen seien glänzend ausgerüstet. Er hat die Rotgardisten nach fünf schweren Manövertagen in vorzüglicher moralischer und körperlicher Verfassung vorgefunden. Die Flugzeug- und Panzerwagenausrüstung lasse die aller anderen europäischen Armeen (auch die französische?) weit hinter sich. Die Flieger machten einen ausgezeichneten, gut trainierten Eindruck. Der Höchstkommandierende, oder — wie es seit einigen Wochen heißt — der Marschall Woroschilow, habe es verstanden, die Armee nicht nur diszipliniert, sondern auch zugleich populär zu machen. Das Menschenmaterial übertreffe das anderer Armeen an Ausdauer. Er kommt zu dem Schlußurteil: „Vielleicht ist die Armee der Sowjets die stärkste Europas."

Eine Abordnung tschechoslowakischer Offiziere unter Führung des Generalstabchefs, General Krejci, äußert sich über ihre Eindrücke, die sie bei den großen Manövern um Kiew gesammelt hat, ebenfalls sehr anerkennend. Auf einer Front von 10 Kilometern waren 1000 Tanks in vier Treffen eingesetzt. Der Angriff wurde durch eine Luftflotte von 200 bis 300 Flugzeugen unterstützt. Besonders hervorgehoben wird die Marschleistung oder besser gesagt Laufleistung eines Infanterieregiments, das zu einem Gegenangriff gegen einen feindlichen Durchbruchsversuch herangeholen wurde und die 7 Kilometer lange Strecke im Laufschritt zurücklegte.

General Krejci berichtet selbst: „Den mächtigsten Eindruck machte der Absprung eines ganzen, 700 Mann starken Bataillons aus Fallschirmen in den Rücken des Feindes. Das wurde zweimal wiederholt. Auch schwere Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze wurden aus Flugzeugen gelandet. Nach sieben Minuten fiel der erste Schuß aus dem Maschinengewehr.

Ein anderer Teilnehmer behauptet, daß innerhalb zwei Stunden 2500 Mann, 10 Geschütze und einige Kampfwagen gelandet worden wären. Ganz allgemein wird die erhöhte Tätigkeit in der Rüstungsindustrie hervorgehoben. Aus begreiflichen Gründen würde die Industrie mehr nach Osten, in das Uralgebiet, verlegt. In Sibirien seien an der Angara, dem Abfluß des Baikalsees, sechs Großzentralen für elektrische Kraft in Bau. Die Sowjets scheinen eine besondere Vorliebe für die Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial mit Flugzeugen, in Verbindung mit Fallschirmen zu haben. Nach den neuesten französischen Meldungen entschloß sich die „Sportmänner-Versammlung" in Moskau, im Interesse der Landesverteidigung demnächst vollkommen gesattelte Pferde (!) in der Luft zu befördern und nachts mit Fallschirmen abspringen zu lassen.

Selbst wenn man die ausgezeichneten Eindrücke, die die Vertreter der drei genannten Armeen von den russischen Soldaten gewonnen haben, etwas einschränkt, denn die Russen werden naturgemäß nur die besten Pferde aus dem Stall gezeigt haben, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die Sowjets in den letzten Jahren ganz gewaltig mit ihren Armeen vorangekommen sind, eine Tatsache, die durch das Bündnis zwischen Sowjetrußland einerseits und Frankreich und der Tschechoslowakei andererseits noch politisch verstärkt wird.

Anträge auf Beförderung

bei Abschluß der Militärdienstzeit.

Wiederholt sind von ehemaligen Soldaten Anträge auf nachträgliche Beförderung zu überzähligen Dienstgraden gestellt worden. Hierzu bemerkt der Reichskriegsminister: „Die Frage der Beförderung bei Beendigung der Dienstzeit ist bei jedem zur Entlassung gekommenen Soldaten geprüft worden. Eine Ueberprüfung der getroffenen Entscheidung ist ebenso wenig möglich wie die rückwirkende Anwendung später erlassener Bestimmungen.

Erhebungen über die verheirateten Rekruten.

Der Oberbefehlshaber des Heeres ordnete an, daß eine Erhebung darüber durchgeführt wird, wieviel der bei den Truppenteilen der Standorte eingestellten Rekruten verheiratet sind. Die Erhebung erstreckt sich gleichzeitig auf die Kinderzahl.

Herbst 1936 nächste Einstellung von Freiwilligen in das Heer

Meldeschluß bereits am 31. Januar 1936

Das Reichskriegsministerium gibt bekannt:

1. Die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Heer erfolgt Anfang Oktober 1936.

2. Für die Einstellung kommen nur Wehrpflichtige vom vollendeten 18. bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Frage. Für die Berechnung des Lebensalters ist als Stichtag der 1. Oktober 1936 zugrunde zu legen.

3. a) Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 werden im Herbst 1936 nur dann eingestellt, wenn sie besonders geeignet sind und länger als ein Jahr im Heere dienen wollen. Von dieser Forderung zur Bereiterklärung für eine längere Dienstzeit darf nur bei solchen Bewerbern abgesehen werden, bei denen bei späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht für ihre Berufsausbildung ein beträchtlicher Nachteil entstehen würde.

b) Angehörige der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in das Heer ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen. Zu diesem Behuf werden alle Bewerber, die von der Truppe als Freiwillige angenommen sind, am 1. April 1936 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen werden. Die Einziehung zum Reichsarbeitsdienst wird behördlicherseits veranlaßt. Irgendwelche besonderen Schritte des Freiwilligen selbst sind hierzu nicht erforderlich.

4. Von Bewerbern aus den Geburtsjahrgängen 1911 bis 1914 wird eine Bereiterklärung für eine längere als einjährige Dienstzeit nicht gefordert. Solche Bewerber, die sie eingehen wollen und solche, die den Arbeitsdienst abgeleistet haben, werden jedoch bevorzugt berücksichtigt.

5. Im übrigen gilt für die Einstellung als Freiwilliger als Voraussetzung, daß der Bewerber

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
b wehrwürdig,
c) deutschen oder artverwandten Blutes,
d) unbescholten,
e) unverheiratet,
f) tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist.

Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter. Notwendige Zahnbehandlung ist vor der Einstellung durchzuführen.

Bewerber, die diesen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht eingestellt werden.

6. Für Fahnenjunker (auch im Sanitäts- und Veterinärkorps) und Anwärter für einige Sonderlaufbahnen im Heer gelten besondere Bestimmungen, die beim nächsten Wehrbezirkskommando angefordert werden können.

7. Die Einstellung ist in der Regel nur bei Truppenteilen möglich, deren Standort in der Nähe des Wohnsitzes des Bewerbers liegt. Diese Einschränkung gilt nicht für Freiwillige, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone oder in Groß-Berlin haben. Sind dem Bewerber die für ihn in Betracht kommenden Truppenteile nicht bekannt, so kann er sie beim zuständigen Wehrbezirkskommando — in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde — erfragen. Die Wahl der Waffengattung (Infanterie, Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Kraftfahrtruppe, Sanitätstruppe) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugt eingestellt werden:

bei motorisierten Truppenteilen Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorensportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrgangs vor Diensteintritt verpflichten,

bei berittenen und bespannten Truppenteilen Bewerber, die den Reiterschein besitzen,

bei den Pionieren Bewerber, die Schiffer sind oder den Nachweis wassersportlicher Vorbildung erbringen können.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrstammrolle und beantragen dort die Ausstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden. Bei ihnen tritt an Stelle des Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst der Musterungsausweis (für Ersatzreservisten I außerdem der Ersatzreserve-I-Schein).

Nach Erteilung des Freiwilligenscheins melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Bewerber, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben, melden sich jedoch ausschließlich bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Unteren Ersatzbehörde.

Dem Einstellungsgesuch ist beizufügen:

I. a) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1915: der Musterungsausweis,
b) von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrgangs 1914: der Musterungsausweis und der Ersatzreserve-I-Schein,
c) von den noch nicht gemusterten Bewerbern: der Freiwilligenschein.

Einstellungsgesuche, denen vorstehende Ausweise oder Scheine nicht beiliegen, werden nicht berücksichtigt.

II. von den Bewerbern:

a) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß mindestens enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst genaue und deutliche Anschrift.
b) 2 Paßbilder.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil (in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde) erfolgen. Sie ist in der Zeit bis 31. Januar 1936 durchzuführen. Einstellungsgesuche, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht beim Annahmetruppenteil oder in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Ersatzbehörde eingegangen sind, werden nicht mehr berücksichtigt.

Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

9. Freiwillige erhalten während des ersten Dienstjahres, neben freier Verpflegung, Unterkunft und Heilfürsorge eine Löhnung von 0,50 Mark täglich.

Die aktive Dienstzeit dauert ein Jahr. Freiwilligen, die bereits mit der Absicht in das Heer eingetreten sind, länger zu dienen, wird bei guten Leistungen in erster Linie die Möglichkeit gegeben, sich zu längerer Dienstzeit im Heere zu verpflichten. Die Dienstzeiterlängerung ist unter Umständen bis zu einer Gesamtdienstzeit von zwölf Jahren möglich. Die Zahl der auf längere Zeit zu Verpflichtenden richtet sich nach dem hierfür vorliegenden Bedarf des Heeres.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in das Heer erteilt auf Anfrage das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando, in der entmilitarisierten Zone die Untere Ersatzbehörde.

Uhren
Qualitäts-Marken
Mutha-Mugea
Präzision
Katalog gratis

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Herren-Armband-Uhren

Echt Silber 800 gestempelt 5.00 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 45.–
Echt Gold 585 gestempelt 12 bis 95.–

Nickel-Chrom mit Lederband 5.00 bis 20.–
Echt Silber 800 gestempelt 6.50 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 7.50 bis 40.–

Moderne Chrom-Gehäuse 13 bis 40.–
Gold-Plaqué 10 Jahre Garantie 15 bis 40.–
Echt Gold 585 gestempelt 18 bis 75.–

Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!
Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!
Gute u. vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie.

Präzision
Spezialhaus
für
Armband-Uhren
Halle a.d.S.
Gr. Ulrichstr. 63
1. Stock

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0025

Vom Weihnachtsmarkt

Meisterklasse 1935/36

MÖBEL Schaible
jeder Art als passende Weihnachtsgeschenke sehr preiswert
GR. MÄRKERSTR. 26

Vater wird sich bestimmt freuen
wenn er auf dem Gabentisch eine *neue Brille* findet! Wie leicht können Sie ihm diese Freude machen durch ein *Augenglas* vom Optiker
Kleemann
Halle (Saale), im geschmückten Geschäftslokal *Moritzzwinger 9*
Auch ein Theaterglas ist ein willkommenes Weihnachts-Geschenk

Neue größere Sendungen in Puppenwagen Korbmöbel Wäschetruhen sind wieder eingetroffen
Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße (Ecke Kleine Märkerstraße)

Moderne Möbel
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer und Küchen sowie
reizende Weihnachtsgeschenke
Couches, Sessel, Rauch- und Lesetische, Näh- und Spieltische. Blumenständer. Ich bitte um zwanglose Besichtigung.
Möbel-Böttcher
Merseburger Str. 1, am Riebeckplatz

Praktische Weihnachtsgeschenke
Haus- und Küchengeräte
Küchenwaagen
Brotschneidemaschinen
Brotkasten
Kaffeemühlen
Teppichkehrmaschinen
Gasbackformen
Solinger Stahlwaren
Schlittschuhe in bester sportgerechter Ausführung
Rodelschlitten
Laubsäge - Werkzeug - Kästen, - Schränke
L. P. Lagnamann
Neunhäuser 1, am Markt

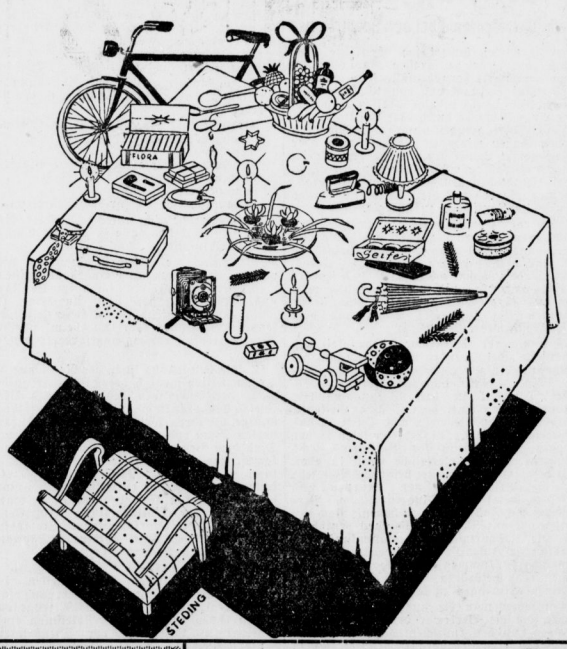
Was schenkt „Er“, was schenkt „Sie“?

Als Vater und Mutter am Abend des Kupfernen Sonntags mit den ersten Paketchen heim kamen, da fing es an mit der Neugier der Kinder, was wohl in diesen wohlverschnürten und nun an einem sicheren Platz versteckten Paketen sein könnte. Aber Vater und Mutter verraten nichts, sie lächeln nur vielsagend, weichen jeder Frage nach dem Inhalt aus und steigern damit die Neugier der Kinder von Tag zu Tag. Und die Großen selbst werden von dieser Erwartungsfreude der Kinder angesteckt, sie beschäftigt genau so wie die Kleinen die Frage „Was wird ‚Er‘, was wird ‚Sie‘ mir wohl schenken?“

Ja, was werden sie sich diesmal wohl schenken? Ach, sie haben alle schon etwas sehr Hübsches ausgesucht, ihr werdet euch wundern! Bei vielen Sachen ist es ja kein Geheimnis mehr, schon lange nicht, denn viele wissen, daß zu Weihnachten ihre Wünsche nach praktischen und notwendigen Dingen ganz bestimmt erfüllt werden. Aber daneben hofft doch jeder, daß ihm noch eine Ueberraschung bevorsteht, auf die er wirklich nicht gefaßt war. Und auf diese Ueberraschung freuen sie sich am meisten.

Vati weiß ganz genau, was „Sie“ sich so brennend wünscht. Gesagt hat sie ja nie etwas davon wegen ihrer sprichwörtlichen Bescheidenheit, aber er hat's doch gemerkt, hat's an ihren Augen abgelesen, wenn sie einmal gemeinsam vor den Schaufenstern standen oder wenn sie bei Bekannten zu Besuch waren. Er hat es sich gut gemerkt, daß sie zu gern einen Radioapparat hätte, um sich die langen Stunden, die sie allein zu Haus ist, etwas abzukürzen. Na, und diesmal erfüllt er ihr diesen stillen Wunsch. Oder er weiß genau, daß sie sich über ein wenig Schmuck, wie jede Frau, mächtig freuen würde. Auch davon hat sie nichts gesagt, weil andere Sachen wichtiger sind. Aber er will ihr diesmal auch diese Freude machen, er weiß nur noch nicht, ob er einen silbernen Armreif, eine goldene Kette oder einen hübschen Bernstein-Anhänger nehmen soll.

Wenn „Er“ wollte, er könnte „Ihr“ ja soviel nette Sachen schenken, die nicht unbedingt nötig sind, die aber gerade deshalb um so mehr Freude machen, ein besonders schönes seidenes Schaltuch beispielsweise, eine kleine Theatertasche, ein duftendes Parfüm, ein Paar Schuhe für festliche Gelegenheiten, vielleicht sogar eine neue, ganz moderne Nähmaschine oder eine hübsche Lesesampe für das gemütliche Eckchen.



Ein schönes **Weihnachtsgeschenk** für Konfirmanden ist ein
Gesangbuch
von
Albin Hentze
24 Schmeerstraße 24

Für Bastler!
Laubsägeholz aus Sperrholz
Sperrholz-Abschnitte
von 3—40 mm billigst abzugeben
Alfred Michael G. m. b. H.
Mansfelder Str. 4

Ein guter Rat:
Schöne Klein- und Polstermöbel nur von
Gebr. Jungblut
Unsere niedrigen Preise ermöglichen es Ihnen, Ihren Lieben **eine dauernde Freude** zu bereiten.
Albrechtstraße 37. Bernburger Straße 25.

Handschuhe
Krawatten
Das schönste Weihnachtsgeschenk besonders preiswert
J. Roeckl
Gr. Steinstr. 4

Konditorei David
Geiststraße 1 Fernruf 26127
empfiehlt seine vorzüglichen
Christstollen
in verschiedenen Qualitäten.
Lebkuchen- Marzipan, Baum- = behang und Spekulatius =

Schirme
die besten Geschenke.
Große Auswahl
im Spezialgeschäft
A. Wande
Brüderstr. 14, am Markt
Eigene Werkstatt für Neuanfertigung und Reparatur.

Für den Wintersport
vollständige Ski-Ausrüstungen
Kunst-Eislauf-Stiefel u. Schlittschuhe
Rodelschlitten, Schneeschlitter, Schals, Mützen, Handschuhe, Pullover usw.
H. Schnee Nachf.
Große Steinstraße 84

Moderne Handtaschen
Koffer in jeder Ausführung
Schreibmappen
Kragenbeutel, Necessaires
Manicüre-Etuis, Näh-Etuis
Brieftaschen, Geldbörsen
Hosenträger
in großer Auswahl und stets preiswert
Max Fischer
Gr. Steinstraße 12

Sie finden die größte Auswahl in
Bildern u. Gemälden
nur bei
BILDER-GERMO
in geschmackvoller Ausführung
Adolf-Hitler-Ring 1 (Eingang Leipziger Str.) Größtes Spezialhaus am Platze.
EINRAHMUNGEN
werd. b. zum Fest noch fertiggest. b. billigst. Berechnung
Fernruf 24462

Naumann
Anker-, Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
bequeme Teilzahlung
Otto Hänisch, Halle
Turmstraße 156

Die Schnellschuß-Kamera 6/6
Super-Jkonta
Die neueste Schöpfung mit eingebautem Entfernungsmesser. Der Traum aller Photographierenden.
Ansehen - ausprobieren und - kaufen bei
Ballin & Rabe
Adolf-Hitler-Ring 14 • Händelstraße 1
Delitzscher Straße 94

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0026

Vom Weihnachtsmarkt

Ich schenke was zum Schutz der Gesundheit, einen schönen Schirm von

Schirm-Heinzel

Nur Leipziger Str. 98

Stock-Schirme
Taschen-Schirme

Annahmestellen der Vereinigt. Färbereien u. Wäschereien
Abholung auf Anruf ✦ Fernsprecher 22648

Klaggumbauf-Geschenke

für unsere Kinder:
Spielbälle, Gummi- und Celluloid-Puppen, Tiere und Autos aus Gummi

zur Körperpflege:
Toiletten-Seifen, Parfümerien

„Dralle" „4711" „Gegenüber"

auch in hübscher Geschenk-Aufmachung, Haarwasser, Kämme, Haarbürsten Reise-Necessaires, Schwammbeutel, Seifdosen Hautcreme, Rasier Apparate und Utensilien

Gummi-Wärmflaschen
Radialo-Kissen, elektr. Heizkissen

Klaggumbauf
Gr. Ulrichstr. 41 und Ecke Kaulenberg
Leipziger Straße 61, Nähe Riebeckplatz

Haben Sie Freude an modischen Dingen?
Denn zu **Immermann**, dort finden Sie gute, preiswerte Qualitäten.

Für die Dame:
Unterwäsche, Strümpfe und die schönsten Handschuhe,
Für den Herrn:
Krawatten / Wäsche / Socken / Handschuhe
Für das Heer:
Handschuhe / Wäsche / Socken
Heute wie schon seit 50 Jahren immer wieder zu
Immermann, Große Ulrichstraße 47

Als preiswerte
Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir hochfeine Geschenk-Seifen, Parfümkästchen, Wohlgerüche und Kopfwässer, Baumkerzen
Alle Sorten Zierkerzen
für feine Leuchter
Beachten Sie unsere Schaufenster!
Helmbold & Co.
Leipziger Straße 104

Geschenke die Freude bereiten:

Für den Herrn:
Oberhemden, Kragen, Krawatten, Hosenträger.
Für das Jungvolk:
Jungenschaftsblusen, Skihosen, Skimützen.
Ausrüstung und Bekleidung
für sämtliche Formationen der NSDAP.
Albert Blum
vormals:
Das braune Zeughaus
Obere Leipziger Straße 66

und trotzdem billig!
Pfefferkuchen Geschenkartikel in vorzüglicher Qualität und fabelhafter Auswahl Baumbehang Marzipan
Tornow
Einzige und älteste Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Lebkuchenfabrik
in der Leipziger Straße

Und „Sie" ist auch nicht verlegen um eine Ueberraschung für „Ihn". Ein wenig Kapital hat sie als kluge Hausfrau ja längst vom Wirtschaftsgeld zurückgelegt, wenn es auch gar nicht so leicht war. Sie hat an eine schöne Schreibmappe für ihn gedacht oder an ein marmornes Schreibzeug, das er so gern auf seinem Schreibtisch haben würde, auch an ein gutes Buch, über das er sich immer wieder freut. Daß er über ein Fläschchen Likör nicht böse sein wird, das weiß sie ganz genau; sie kennt doch ihren Pappenheimer. Richtig, ein paar Kleinigkeiten für den Rauchtisch, die würden ihm Freude machen! Vielleicht reicht's sogar zu dem Likörservice, das er sich schon immer heimlich gewünscht hat. Und sie wäre nicht die Frau ihres Mannes, wenn sie diesmal die Weihnachtszigarren und den traditionellen Schlips vergessen würde.

Aber an eins soll jeder denken. Er soll nicht nur seine nächsten Verwandten, seine Kinder und seine Freunde beschenken, er soll auch die nicht leer ausgehen lassen, die noch immer in Not sind. Wieviel Freude wird gerade zum Weihnachtsfest ein schönes Geschenk denen bereiten, die kaum das Nötigste zum Leben haben! Also seht mal nach in euren Schränken, ob da nicht noch ein brauchbarer Anzug, ein Kleid oder ein warmer Mantel hängt, den ihr schenken könnt, ob ihr nicht Puppen und Spielzeug für die Kinder eurer armen Volksgenossen habt; und dann macht noch einen großen bunten Weihnachtsteller dazu, mit Stolle und Nüssen, mit Pfefferkuchen und mit einer Wurst. Ihr glaubt nicht, wieviel Glück so eine Gabe bringen kann, und wie froh sie euch selbst macht!

Schreibmappen
Schreibzeuge / Füllfederhalter
Vornehme Briefpapiere mit Druck und Prägung
Schreibunterlagen
„Mercedes"-Klein-Schreibmaschinen
Papier-Weddy
(Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch
Leipziger Straße Nr 22-23 // Fernsprech-Anschluß 24758 und 26390
gegenüber dem Ritterhaus

Das Festgeschenk für alle Zeiten

Die **Singer**
Weitestgehende Zahlungserleichterungen • Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Berlin W.8, Kronenstraße 22 * Singer-Kundendienst überall
Halle (Saale)
Leipziger Str. 23 / Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus
Querfurt, Hermann-Göring-Str. 3
Bitterfeld, Bismarckstraße 59
Delitzsch, Leipziger Straße 4

Gr. Pelz-Etage
Aderhold & Müller
gegr. 1869
Inh. H. Wachsmuth, Kürschnermeister
Gr. Ulrichstr. 21, I. Etg.
empfehlen aus eigener Werkstatt:
Jacken / Mäntel / Füchse / Kragen
Besätze / Muffen / Krawatten

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle meine
Festtags-Kaffee-Mischungen
per Pfund von RM. 2.20 bis RM. 3.60 in bekannt guten Qualitäten!
Ernst Ohse
Halle (Saale)
Leipziger Straße 95
Fernsprecher Nr. 26371

Gustav Uhlig
Leipziger Straße 18
gegenüber Ritterhaus
Ruf 26389 Gegr. 1859
Orden-Dekorationen
in Original und Miniatur
Beste Ausführung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0027

Es lohnt sich für Jeden

in die Schatzkammer des Handwerks zu schauen — wenn es ein Geschenk besonderer Art sein soll! Bereiten Sie Weihnachtsfreude durch Handwerkergutscheine!

Vorschläge und Auskünfte durch die Handwerks-Innungen und die

Kreishandwerkerschaft Halle u. Saalkreis

Töpferplan 1, Ecke Martinsberg

öffentl. rechtl. Körperschaft — Rufen Sie an: 33076 u. 28950. Verlangen Sie bitte: „Auskunftsdienst für Weihnachten und Ausgabestelle von Handwerkergutscheinen!"

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Wellenlänge 285

Sonntag

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert.
8.00: Sendepause.
8.30: Aus Oschatz: Orgelmusik.
9.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)
9.25: Tagesprogramm.
9.30: Aus Dresden: Lieder und Chöre von Reinhold Becker.
10.00: Aus Hamburg: Morgenfeier der HJ.
10.30: Das ewige Reich der Deutschen.
11.15: Sendepause.
11.30: Reichssendung: Olympisches Berlin.
12.00: Aus Berlin: Musik am Mittag.
19.00: Torgau, das Lebensbild einer mitteldeutschen Stadt. Hörfolge von Dr. Raymund Schmidt.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Halle: Singt und lacht mit uns! Ausführende: HJ.- und BDM.-Singschar des Gebietes Mittelland.
21.00: Musikalisches Feuerwerk in sprühenden, funkelnden Tonkaskaden.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Nordische Musik (anläßlich des 70. Geburtstages des finnischen Meisters Jean Sibelius). Die Dresdner Philharmonie.

Seibt-Radio-Spezialgeschäft

Besuchen Sie unseren Vorführungsraum Otearisstraße 1b, am Hallmarkt

14.00: Zeit und Wetter.
14.05: Deutsches Bauerntum: Vom Werden des schlesischen Bauern; Wolf Rautenberg.
14.25: Nur ein Viertelstündchen. (Schallplatten.)
14.40: Gibt es noch unentdeckte Tiere? Ludwig Zukowsky.
15.00: Bauernlieder und -tänze. (Der Bauer im Lied) von Ernst Duis.
15.40: Sächsische Reise: Zu der „Goldenen Pforte" in Freiberg. Landschaft und Kunstwerke von Konrad Weiß.
16.00: Aus Bernburg: Vom Hundertsten ins Tausendste mit Edith d'Amara, Lena Haustein, Harry Langewisch, Georg Erich Schmidt und dem EmDe-Orchester.
17.30: Alles Handwerk. Funkbericht.
17.45: Einführung in die nachfolgende Sendung.
18.00: „Der Ring des Nibelungen" von Richard Wagner. Zweiter Tag: „Siegfried". Das Leipziger Sinfonieorchester. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Hans Weisbach. Spielleitung: Intendant Carl Stueber.
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.40: Aus München: Musik in später Nacht.

Radio-Baer Streiberstraße 10

Reparaturen für alle Apparate

Ständiges Lager neuest. Geräte

Montag

6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten und 7.30: Mitteilungen für den Bauer
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau: 1. Billig, aber gut — der Küchenzettel der Woche, 2. Bunter Weihnachtsteller aus Deutschlands Gauen; Elfriede Weigel.
9.45: Sendepause.
10.00: Wetter. Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.15: „Glückspilzchens Abenteuer im Märchenwald." Hörspiel von Gerdy Strieber.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert des niedersächsischen Sinfonieorchesters. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Märchenstunde: Die Wunderpfeife. Alte und neue Märchen, erzählt von Brunhilde Weide.
15.30: Elternsprechstunde: Preiswerte Bücher für Jungen und Mädel. Besprochen von Walther Saubersch.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Altenglische Madrigale für zwei Singstimmen, Laute und Gambe.
16.30: Bücher für den Weihnachtstisch (II). Buchbericht von Dr. Otto Görner.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
18.20: Solche und solche! Eine lustige Hörfolge zum Nachdenken von Herbert Kümmel.
18.40: Musik für Mandoline.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.00: Aus Bremen: Hafenkonzert.
8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
9.00: Sonntagmorgen — ohne Sorgen mit der Kapelle Herbert Fröhlich, dem Mandolinensextett Bruno Henze und Alfred Benneweg, Fagott. — Als Einlage: Besuch bei Fröhlichs.
10.00: Morgenfeier. Wir sind die Wächter, die wachen! SA.-Gruppe Westfalen. Es spricht Gruppenführer Schramme.
10.45: Sendepause.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: Olympisches Berlin.
12.00: Allerlei von Zwölf bis Zwei: Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
14.00: Kinderfunkspiel: „Frau Holle". Nach dem Grimmschen Märchen für den Funk bearbeitet von Irmtraut Hugin.
14.30: Klang von der Puszta. Zigeunermusik aus Budapest.
15.00: Zehn Minuten Schach.
15.10: Reise im eigenen Heim! Eine Plauderei über Atlanten und Reisebücher.
15.20: Auf Deichen und Moorhöfen im märkischen Land. Bäuerliche Hörbilder aus der Lenzener Wische.
16.00: Musik am Nachmittag. Barnabas von Geczy spielt. — In der Pause um 16.50: Pfannkuchen und Salat. Allerlei Weisheit in bekannten und unbekannten Gedichten von Wilhelm Busch.
18.00: Aus Leipzig: „Siegfried". 1. Akt. Von Richard Wagner.
19.30: Deutschland-Sportecho. Funkberichte u. Sportnachrichten.
20.00: Funk-Ballett. Ein bunter Bilderbogen alter und neuer Ballettmusik.
21.15: Adalbert Lutter spielt Walzer von gestern und heute.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Barnabas von Geczy spielt. Zu Unterhaltung und Tanz.

Montag

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Grundschulfunk: Alle Kinder singen mit!
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Landfrau schaltet sich ein: Was sich die Bäuerin zu Weihnachten wünschen könnte; Hildegard Radestock.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Allerlei wichtige Winterarbeiten; Paul Wilhelm. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. — Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Basteln und Bauen. Von Meisenringen und Futterglocken. Max Kraeser.
15.35: Fürs Jungvolk. „Der Trommelbube" und andere Liederbücher".
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause von 16.50—17.00: „Ich ging ganz in Gedanken hin . . ." Gedichte von Christian Morgenstern.
17.50: Reise ins Schlaraffenland. Neue und alte Kinderbilderbücher.
18.00: Violine und Klavier.
18.30: Der Kampf um Arbeit. Bernhard Köhler.
18.45: Der Jazz in der Tanzmusik.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Viel Liebe und kein Geld. Heitere Gespräche aus einem kleinen Café von Herm. Krause. Es spielt Barnabás von Geczy.
21.00: Männerchöre aus Oesterreich.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, — Anschließend: Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! — Aus der Traube, Berlin. Wilfried Krüger spielt —

Die neuesten Rundfunk-Geräte

Blaupunkt, Körting, Lorenz, Telefunken und andere erste Marken

B. Döll

Unverbindliche Vorführung Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Die modernsten **Beleuchtungskörper** in reicher Auswahl zu billigen Preisen

Radio-Bau, Steinweg 37 Ecke Jacobstr.

Garantieschein für 1 JAHR Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

TASCHENUHR

Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 33 stünd. deutsch. Ankerwerk, vern. RM. 2.10 RM. 2.10
Nr. 4 vers. „Ovalbügel, verg. Rand RM. 2.30
Nr. 5 m. best. Werk, kl., lt. Form RM. 3.20
Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3Deckel, verg. RM. 4.50
Nr. 6b gr. bessere Werk . . . . RM. 6.90
Nr. 7 Damenuhr, sl. vers., verg. Rd. RM. 2.60
Nr. 8 Armbanduhren, Lederriemen RM. 2.50
Nickelkette RM. 0.20, Doppelkette, vergold. RM. 0.30, Kapsel RM. 0.20, Wecker, g. Messingwerk RM. 1.95. Versand geg. Nachn. Katal. gratis. Jahresums. üb. 15 000 Uhren.

Fritz Heinecke, Braunschweig 212

Stempel-Pfautsch nur Gr. Nikolaistr. 6, I (Nähe Markt, hein Laden)

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Schon für RM. 32.- ein Fahrrad mit Freilauf - Rückttrommelbremse u. Gepäckträger. Fordern Sie kostenl. Angebote. E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Bradwede-Bielefeld 280

Neuzeitliche **Beleuchtungskörper** in großer Auswahl **Karl Huchtemann,** Martinstr. 17

Carmol tut wohl lindert Schmerzen! Bei Migräne, Neuralgie, Ischias, Rheuma, Hexenschuß, Kopf-, Kreuz- und Gliederschmerzen hilft CARMOL! Preis: Mk. 1.35

Rechts- und Steuerberatung, Buchführung, Verträge. **Hess,** Volkmannstraße 2a Telefon 23221. - seit 1907

Deine Hand dem Handwerk auch zum Weihnachtsfest!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0028

Hamster-Kasten
Frauen-Sonntag der Saale-Zeitung
Ich tu's für Dich
heißt unser neuer Frauen-Roman, der in der heutigen Ausgabe des „Hamsterkastens" beginnt
Beiblatt zur Saale-Zeitung — Halle (Saale), Sonnabend, den 14. Dezember 1935 — Erscheint zum Wochenende

Offene Türen — offene Herzen

Es ist merkwürdig: Zeit haben in der Regel nur Menschen, die so viel zu tun haben, daß man kaum wagt, sich auch nur mit der Bitte um einen Augenblick Gehör an sie zu wenden. Es ist, als ob sie eine andre Einteilung besäßen als andre Menschen, denn in ihren vollgepackten Tag geht immer noch etwas hinein, und wenn eine gemeinnützige Arbeit geleistet werden soll, so sind es in der Regel die Vielbeschäftigten, die sich immer noch etwas aufbürden lassen.

Zwischen Männern und Frauen ist da kaum ein Unterschied. Wie es stets dieselben sind, die zu spät kommen, so sondern sich auch bald die heraus, die bereit sind, Arbeiten für andre zu übernehmen — einen Teil ihrer kostbaren Zeit zu opfern, um Nützliches für die Allgemeinheit zu vollbringen. Jene andern, die nie Zeit haben — ob sie sich wohl jemals Rechenschaft am Abend eines Tages ablegen, wieviel oder wie wenig sie mit all ihrer Wichtigkeit fertiggebracht haben? Und ob das Erreichte die Mühe lohnte . . .?

Es wird immer Frauen geben, die durch ein Uebermaß von Geschäftigkeit einen Zustand der Unruhe um sich verbreiten, und wieder andre, die den Eindruck zu erwecken verstehen, als ob sie immer fertig und daher zu einem Gedankenaustausch, einer warmherzigen Teilnahme für andre oder einem gemütlichen Plauderstündchen frei wären.

Es gibt aber auch Frauen, die grundsätzlich kein Verständnis und darum auch kein Ohr für die Nöte des anderen haben. Vielleicht sind sie zu geschickt, um die Unbeholfenheit der Nachbarin zu begreifen. Aber eben darum, weil sie anderen meist überlegen sind, haben sie die Pflicht, sie zu beraten, wenn sie darum gebeten werden. „Es wird schon nicht so wichtig sein", ist kein Einwand. Wer will in der Eile leichtfertig entscheiden, was dem anderen not tut? Auch hier zeigt es sich, daß gerade die vielbeschäftigte Hausfrau sich noch immer ein Viertelstündchen zu erübrigen weiß, für ein Anliegen, das an sie herangetragen wird. Sie wird gewiß auch zu unterscheiden wissen zwischen unnötigem Klatsch und seelischer Bedrängnis. Auf diese Weise wird sie es einzurichten verstehen, einen Besuch zu ungelegener Zeit höflich abzukürzen oder mit Rat und Tat bereit zu sein.

Wie schwer wiegt versagte Hilfe grade in seelischen Nöten! Da geht ein Mensch umher mit übervollem, schwerem Herzen. Er möchte sich uns eröffnen, vielleicht will er nichts anderes als eine kurze Weile in der Gegenwart eines mit fühlenden Menschen verbringen, nur um ein kleines Trostwort zu hören. Aber man hat keine Zeit für ihn, man erwartet doch abends Gäste! Während man dann im Freundeskreis schöne Stunden verlebt, quält sich der andere mit seinen Sorgen ab.

Mütter vor allem sollten immer Zeit haben für ihre Kinder. Nichts erscheint einem Kinde unbegreiflicher, als wenn es mit seinen großen oder kleinen Nöten unwirsch abgefertigt wird, weil die Mutter keine Zeit hat, es anzuhören. Vielleicht weiß es genau, daß die wirklich viel zu beschäftigt ist, als daß sie ihre Arbeit unterbrechen könnte, und doch empfindet es den Mangel bitter in dem Gefühl, daß es nicht das richtige ist, wenn andre Dinge wichtiger sein müssen als die, die seine Seele bedrängen, die ihm also von allergrößter Bedeutung sind. Ein Kind ist so empfindlich für die Stimmung, die in einem Haus herrscht und für die zumeist die Mutter verantwortlich ist. Wie schön ist es, wenn die Erinnerung an die Jugend verknüpft ist mit einem Heim, wo man nie zur Unzeit kam, wo man für alle Nöte und Sorgen Gehör fand, von dem es noch nach Jahren wie Frieden ausgeht, sobald man nur daran denkt. Doppelt beglückend wenn es die Mutter ist, bei der die Gedanken in Zeiten der Not Einkehr halten können.

Ich habe keine Zeit . . . Wie immer im Leben kommt es auch hier auf die Grundeinstellung an: Die richtige Unterscheidung zwischen dem im Augenblick Wichtigen und weniger Wichtigen. Was not tut, ist in erster Linie die ständige Bereitschaft, für andere Zeit zu haben, wenn man uns braucht. Und man braucht uns vielleicht öfter, als wir manchmal meinen!

Wenn es uns erst zur Eigenschaft geworden ist, nicht nur für uns, sondern auch für andre da zu sein — und bei einigem Willen geht es —, dann werden wir eines Tages eine heilsame Kraft daraus schöpfen: Eine Rücklage von Lebenssicherheit, eine eiserne Reserve für eigene Notzeiten, die uns über die schwersten Hindernisse hinwegbringt.

Scherl-Bild

Ihren Wunschzettel kritzelt die blonde Inge,
Auf daß ihr das Christkind das Richtige bringe.
Doch da sie allein noch nicht schreiben kann,
Helfen die Brüder, Mann für Mann.
Joachim, Hans-Jürgen und Wolfgang-Dieter,
Der blonde Heinz und der dunkle Frieder . . .,

Kinder, Kinder — das muß ja was werden,
Sonst setzt es beim Christkind dicke Beschwerden;
Denn kommt dieser Brief nämlich gar nicht an,
Dann gibt's überhaupt keinen Weihnachtsmann.
Und so weit wird er es doch nicht treiben,
Wenn Sechse an einem Wunschzettel schreiben.

Die Frau als Spielleiterin

Eine Unterredung mit Lucie Höflich

Immer größer wird die Zahl der Künstlerinnen, die im Schauspiel, der Oper und Operette Regie führen. Wir hatten Gelegenheit, uns mit Lucie Höflich, die sich jüngst durch ihre „Vogelhändler"-Inszenierung einen großen Erfolg sicherte, über diese Frage zu unterhalten. Frau Höflich äußerte sich darüber folgendermaßen:

„Man hat sich darüber den Kopf zerbrochen, warum gerade ich mich an die Regie einer Operette herangemacht habe. Die Frage ist im Grunde sehr einfach zu beantworten, wenn ich zunächst einmal feststelle, daß ich die Kunstform der Operette grundsätzlich bejahe. Der Zweck dieser Kunstform ist, Freude zu bringen, und unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, hat die gute und gehaltvolle Operette durchaus ihre Existenzberechtigung. Wenn man verfolgt, wie selbst minderwertige Arbeiten auf diesem Gebiete vom Publikum dankbar aufgenommen werden, muß man sich doch sagen, daß diese Form dem Publikum besonders zusagt. Diese Feststellung soll allerdings keine Befürwortung schlechter Operetten sein. Im Gegenteil, ich bin der Ansicht, daß man auch auf diesem Gebiete die Anforderungen nicht hoch genug stellen kann, weil eben das Theater in jeder Form als Kulturfaktor wesentliche Erziehungsarbeit zu leisten hat.

Wenn also die Operette zu den bevorzugten Kunstformen weiter Kreise des Publikums gehört, ist es nicht mehr als unsere Pflicht, textlich wie musikalisch gehaltvolle Werke ihm zu bieten, damit die Grundaufgaben des Theaters erfüllt werden können. Infolgedessen muß es auch Aufgabe der Spielleitung sein, den ausgewählten Werken die größtmögliche Sorgfalt zu widmen und durch eine umfassende Regie alles herauszuholen, was in dem Werke vorhanden ist. Denn eine Operette kann erst dann vollständig wirken, wenn alles — Handlung, Musik, Balett, Bühnenbild — eine geschlossene Einheit bildet. Und gerade diese größere Vielseitigkeit im Vergleiche zur Schauspielregie hat einen gewissen Reiz. Für mich war dieser Reiz um so größer, als ich früher selbst in der Operette aufgetreten bin, also die Bedingtheiten dieser Arbeiten aus eigener, praktischer Erfahrung heraus kenne. „Der Vogelhändler" ist ja auch nicht meine erste große Arbeit auf diesem Gebiete; ich habe bereits „Schach dem König" in Szene gesetzt und auf dem Gebiete des reinen Schauspiels „Die Ratten" von Gerhart Hauptmann und dann den „Raub der Sabinerinnen".

Wenn man so lange beim Theater ist wie ich, dann weiß man ja ganz genau, worauf es ankommt; trotzdem lernt man natürlich nie aus und ist als Schauspieler im wahrsten Sinne des Wortes „ewiger Student". Einerlei, ob Operette oder Schauspiel, der Erfolg wird sich immer nur dann einstellen, wenn die Aufführung Schwung hat, wenn kein toter Punkt die Spannung des Publikums zurückfallen läßt; wenn sich gleichsam spielend eins aus dem anderen entwickelt und das Interesse des Publikums keine Sekunde brach liegt. Deshalb war auch das Starsystem ein großer Unfug, denn dies war nur die Glorifizierung einer Person und nicht Dienst am Werke. Es hat sich zu allen Zeiten gezeigt, daß gutes Theater nur dort gespielt wurde, wo das Ensemble eine geschlossene Einheit bildete, in der jeder nur soweit zur Geltung kam, als es in seiner dargestellten Rolle lag. Daß wir diese Erkenntnis zurückgewonnen haben, wird für das deutsche Theater von größter Tragweite sein; allein dieser Standpunkt verbürgt wahrhaften Dienst an der deutschen Kunst.

Natürlich wird jeder Schauspieler darauf sehen, „Wirkungen" herauszuholen, denn ohne Wirkungen ist jedes Stück wie eine Suppe ohne Salz. Aber diese Wirkungen haben nicht einer bestimmten Person zu gelten, sondern allein der Sache, dem Werk, der jeweiligen Situation. Man hat mich des öfteren gefragt, wie ich es fertig bringe, die komischen Stellen eines Werkes auch so komisch zur Geltung zu bringen. Die Sache ist sehr einfach, und ich verrate damit absolut kein Geheimnis, wenn ich sage: auch die komischen Stellen in einem Bühnenwerk müssen durchaus ernst von den Darstellern gebracht werden. Nur dadurch, daß sie ernst gebracht werden, wirken sie wie unbeabsichtigt, und das ergibt die Komik. Merkt das Publikum aber nur eine Spur von Absichtlichkeit, dann ist mindestens die Hälfte der Wirkung verpufft.

Man hat oft die Frage aufgeworfen, warum erst in letzter Zeit die Frau als Spielleiterin in Erscheinung tritt. Zu einem guten Teil lag das an der Selbstherrlichkeit des Mannes, der dieses Gebiet für sich ängstlich hütete unter dem Vorwand, das sei keine Aufgabe für die Frau, und: der Frau fehlten dafür die nötigen Voraussetzungen. Daß dem nicht so ist, haben inzwischen genug Frauen bewiesen, und wenn ich die Namen Agnes Straub, Gutheil-Schoder oder Leni Riefenstahl — um nur einige zu nennen — herausgreife, so ist diese Theorie schon durch die Praxis widerlegt. Es ist mir erst vor kurzem passiert, daß ich mich um die Spielleitung des „Prinzen von Homburg" bemühte und mit der Begründung abgewiesen wurde, daß dieser Stoff nicht von einer Frau gestaltet werden könne. Ich gestatte mir, da einige Fragezeichen zu machen; der Beweis müßte doch erst erbracht werden. Es lassen sich sogar Stücke aufzählen, die eigentlich nur von einer Frau richtig gestaltet werden können. Ich bezweifle, ob „Hedda Gabler" z. B. je richtig unter männlicher Regie dargestellt wurde. Immer haftete dieser Figur etwas Hysterisches an, weil der „Mutterschaftskomplex", der dieser Figur eigen und die Triebfeder ist, ganz von einem Manne nie erfaßt werden kann. Oder wenn man jetzt Ernst Wicherts „Der verlorene Sohn" nimmt, wo die tiefsten Beziehungen zwischen den Helden an der Front und den Müttern zu Hause aufgerollt werden. Dieses Stück kann nur jemand inszenieren, dem selbst das Fronterlebnis heiligster Besitz geworden ist, oder eine Frau, die die Psyche der Mutter genau kennt. Diese Beispiele mögen andeuten, daß der Frau als Spielleiterin noch große Zukunftsaufgaben bevorstehen, auch im Interesse unserer deutschen Kunst."

Frauenlachen

Die „Bescheidenheitsliga" Chikagos

Eine „Bescheidenheitsliga" ist in Chikago von Frauen gegründet worden, die ihre Mitschwestern vor den Modetorheiten behüten wollen. In den Satzungen finden sich u. a. folgende Vorschriften für Mitglieder: Die Kleider müssen Aermel haben, die über die Ellbogen reichen, die Röcke müssen die Beine bis zur Wade bedecken, die Strümpfe dürfen nicht fleischfarben sein und müssen über die Knie gehen. Kein Mitglied darf in ausgeschnittenem Kleid erscheinen.

Eheklippen

Junge Menschen glauben, daß Liebe allein genügt, um ein eigenes Heim zu bauen, weil Raum in der kleinsten Hütte sein soll für ein glückliches Paar. Wenn man die Scheidungsstatistik liest, ist man erstaunt darüber, daß Mann und Frau schon nach ein- und zweijähriger Ehe wieder auseinander gehen wollen. Das eheliche Leben setzt sich nun einmal aus unendlich vielen kleinen Bereitschaften zusammen, ungezählte Forderungen müssen beachtet und befolgt werden. Man erkennt plötzlich die Schwächen und Fehler des andern, die ersten Reibereien entstehen, und der, der glaubte, daß alle Tage eitel Sonnenschein sein müsse, horcht bestürzt auf.

In zahlreichen Ehen kommt dann die Stunde, in der man ganz plötzlich das ewige Einerlei vor sich sieht und es erscheint Mann oder Frau unmöglich, Jahrzehnte gemeinsam zu verbringen.

Es ist ganz erklärlich, daß in jeder Ehe eine kleine Ernüchterung eintreten muß. — Die beiden Menschen, die bis vor der Ehe meist nur ihrem eigenen Behagen, ihren eigenen Wünschen, leben konnten, ohne einem andern dafür verantwortlich zu sein, müssen nun ein gemeinsames Leben beginnen. Zwei verschiedene Charaktere sollen auf einen gemeinschaftlichen Nenner gebracht werden; wenn dieser Nenner nicht Rücksichtnahme und Duldsamkeit heißt, geht die Rechnung nicht auf. — Man mag noch so lange verlobt gewesen sein, man lernt den andern Teil erst nach mehrmonatiger Ehe genau kennen, und nun kommt es darauf an, wie man sich zu seinen Fehlern, seinen unschönen Eigenschaften stellt. Es ist für beide Teile keine leichte Aufgabe, den Weg der gegenseitigen Anpassung zu finden. — Es liegt im Taktgefühl, zu wissen, wo man zu schweigen, wo man zu reden, wo man zu wünschen und zu verbieten hat.

Dieses Erkennen des andern ist die große Klippe, an der viele Liebende scheitern. Wer nicht genügend Liebe und Entsagung aufzubringen vermag, dessen Glück zerschellt. Nicht durch leidenschaftliche Szenen, nicht durch Trotz und stürmische Aussprachen kann das Lebensschifflein um diese Klippe gesteuert werden, nur durch Hineinfühlen in den Charakter des andern kann es gelingen, ein Glück aufzubauen. Man braucht nicht zu erschrecken, wenn man im ersten Augenblick erkennt, daß bei dem andern eine Eigenschaft vorhanden ist, die anscheinend das Zusan-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0029

menleben stört, o nein, es gibt auch da einen Weg, der allerdings mit viel Selbstaufopferung gepflastert ist: Liebe, dauernde Rücksichtnahme und ganz allmähliches Erziehen, das sind die Steuer! Man mache sich schon in der Brautzeit klar, daß diese Stunde der Erkenntnis in jeder Ehe kommen muß. Man denke an den Alltag und schaue sich nüchtern den Erwählten an, forsche schon vorher nach seinen Fehlern und frage sich, ehe man den Ring an den Finger steckt, ob man den Kampf mit diesen Fehlern aufzunehmen gewillt ist, ob man sie ertragen kann. Sind zwei Charaktere zu grundverschieden, wird diese Grundverschiedenheit schon in der Verlobungszeit nur stärkstens überbrückt, so löse man lieber das Verhältnis. Besser ein schmerzender einmaliger Schnitt als ein Leben lang Qualen zu leiden.

Unsere 00 4 Wände

Helligkeit im Heim

Je dunkler und trüber es draußen wird, je grauer die Wolken am Herbsthimmel, um so mehr Licht und Freude muß die Frau in das Haus zaubern. Wir haben ja längst erfahren, daß Helligkeit und lichte Farben unsere Stimmung erheblich auffrischen und verbessern. Fort also mit den dunklen Kissen und Decken! Fort mit den schweren, dunklen Seidenvorhängen! Duftiger Voile in zarten Blumenmustern ergibt eine begaubernde Fensterumrahmung. Legt eine lichte, bunte Decke auf den Tisch! Stellt rote Beeren und goldene Herbstblätter im Schwarzwälder Bauernkrug darauf! Und jeder Raum bekommt im Handumdrehen etwas Festliches. Auf meinem Blumentisch stehen im Winter immer die allerschönsten Frühlingsblumen. Da kommt erst einmal die dankbare Primel an die Reihe, die wochenlang blüht, wenn wir sie tüchtig gießen. Auch das „Fleißige Lieschen" mit seinen zarten Blüten ist sehr zu empfehlen. Die Hyazinthenzwiebeln schlafen noch, aber wir haben sie schon vorbereitet. Solch ein Blumentisch ist ein herzerquickender Anblick und wir können die Pracht des Sommers leichter entbehren. Es ist weit wichtiger, daß wir im Herbst und Winter unsere Wohnung schmücken, als daß wir das im Sommer tun, wo Blumenduft und Sonne den Tag ja ohnehin leuchtend gestalten. Es bringt viel Farbe und Leben in den Raum, wenn wir auf unsere Anrichte eine schöne Schale mit Obst bereitstellen. Lachende rote Äpfel, dazwischen die saftige, ochsenhafte Birne. Das herbe Braun der ersten Nüsse gibt einen wirksamen Kontrast. Wenn es dann auf Weihnachten zugeht, wird der duftende Tannenzweig und der Adventskranz zum lieblichen Zimmerschmuck. Es kommen die traulichen Dämmerstunden beim Schein der Wachskerzen, in die sich der Duft der Weihnacht mischt.

Kümmernisse – groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werten Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Zeitgemäße Frauenberufe?

In letzter Zeit wird vielfach durch Prospekte von Privatinstituten für die Ausbildung von Sprechstundenhilfen für Aerzte, laufmännisch-praktische Arztbilfen Arzt- und Zahnarzthelferinnen usw. in schulmäßig aufgezogenen Kursen geworben. Durch den besonderen Hinweis darauf, daß es sich hierbei um zeitgemäße Frauenberufe handele, wird dabei der Eindruck erweckt, daß diese Ausbildung gute Berufsaussichten und wirtschaftliche Sicherstellung bietet. Im Zusammenhang damit weist der Reichsinnenminister darauf hin, daß eine kurze Ausbildung zur Laborantin ohne das Ziel der staatlichen Anerkennung als Technische Assistentin sowie die kurze Ausbildung zur Sprechstundenhilfe nur oberflächliche und lückenhafte Kenntnisse vermitteln kann, ohne eine besondere Berechtigung zu bieten. Die weitere Ausbildung derartiger Kräfte solle verhindert werden. Vor einem Besuch solcher privater Kurzkurse, ohne das Ziel einer staatlichen Anerkennung als Technische Assistentin, ist daher zu warnen, zumal die Standesorganisation der Aerzte ebenfalls die besondere Ausbildung von Sprechstundenhilfen für überflüssig hält. Junge Mädchen, die den Beruf der Sprechstundenhilfe ergreifen wollen, werden gut tun, sich an eine der staatlich anerkannten Schulen für Technische Assistentinnen zu wenden. Auch staatlich anerkannte Krankenpflegerinnen finden vielfach als Sprechstundenhilfen Verwendung.

Die ideale Zimmervermieterin

Lieber Hamsterkasten! Ich bin Junggeselle, berufstätig und wohne seit Jahren in möblierten Zimmern. In der letzten Zeit habe ich mit meinen Wirtinnen soviel Pech gehabt, daß ich mich hingesetzt habe, um von dem Idealbild einer Zimmervermieterin zu träumen. Hoffentlich findet sich einmal eine, die diesem Idealbild gleicht. Also: Ideal ist die Vermieterin, die nicht „nur an Herren" vermietet; denn auch alleinstehende Frauen können in unserem Klima nicht unter freiem Himmel hausen. Ideal ist die Vermieterin, die „ihr" Zimmer nicht nur als Schlafstelle benutzen lassen möchte. Ideal die Vermieterin, die „gestattet" daß der Mieter sich Sonntags Besuch einladet, weil es zu Hause bekanntlich so — gemütlich ist; die nicht jedesmal, wenn der Mieter Besuch erhält, ihre Tür öffnet, um zu sehen, wer kommt. Die nicht brummt, wenn der berufstätige Untermieter Sonntags etwas länger schläft. Ideal ist die Vermieterin, die nicht „tief beleidigt" ist, wenn der Mieter „so mißtrauisch" ist, die Schlüssel vom Schrank Schreibtischlade usw. an sich zu nehmen. Ideal ist die Vermieterin, die nicht mit der Nachbarin als beliebtestes Thema die Mieterin oder den Mieter durchhechelt; die nicht jede „Kleinigkeit", zum Beispiel das Mitlesen der Zeitung, auf die Monatsrechnung setzt, selbst aber alle Zeitungen und Zeitschriften des Mieters aus dem Zimmer holt und — kostenlos — „bloß mal so hineinguckt". Ideal ist endlich die Vermieterin, die daran denkt, daß Mieter durch Zahlung der Zimmermiete genau das gleiche Recht an seinem Zimmer hat, wie sie es selbst für die Wohnung vom Hauswirt beansprucht.

Marga K.

Bitte, eine kleine Überraschung!

Lieber Hamsterkasten! Jetzt, wo der große Weihnachtseinkauf beginnt, möchte ich an alle Männer schnell noch eine Bitte richten, damit sie's nicht machen wie jedes Jahr, sondern uns ein wenig überraschen. Wenn sie wüßten, wie wir uns über eine harmlose kleine Ueberraschung freuen! Und wie schrecklich es ist, wenn „Er" am Tage vor Heiligabend in Hut und Mantel noch einmal nervös zurückgelaufen kommt zu uns: „Was ich noch sagen wollte, liebes Kind — für die Kinder hast du ja wohl alles besorgt, nicht wahr? Und was wünscht du dir eigentlich? Weißt du nicht? Aber liebes Kind — ich habe den Kopf doch wirklich voll mit anderen Sorgen, also, bitte schreib mir heute nachmittag was auf, ja? Oder soll ich dir Geld geben und du kaufst dir . . .? Nein, natürlich nicht. — Also bis heute nachmittag!"

Was soll man sich wünschen? Ach Gott, ich wünsch' mir heimlich schon so lange . . . Nein, man kann das nicht aufschreiben. Wie sieht denn das aus: eine flache Puderdose, wie Olga hat, einen breiten, dunkelbraunen Haarreif, so ganz warm gemalert, diese hübsche Kassette mit Märchenbüchern, die bei der Buchhandlung im Fenster steht eine altrosa Spitze für mein schwarzes Kleid, die reizende, kleine Vase, die wir neulich gesehen haben . . . Nein, man kann das doch nicht aufschreiben! Man muß sich als erwachsene Frau wegen solcher Kindereien genieren. Und auffeuzend greift man zum „Praktischen" und der Wunschzettel sieht dann etwa so aus: ein halbes Dutzend Küchentücher, weißrot, sechs Wasserkrüge, ungeschliffen ein Satz Salatschüsseln, Bettvorleger für Fritzchen, zwei Paar Strümpfe (Größe 8) hellbraun. Man heimst dafür am Nachmittag dann einen wohlwollenden Backenstreich ein, „Du bist doch schon eine vernünftige Frau": und der tüchtige Gatte fügt dann zu den peinlich genau beforsten „Wünschen" aus eigener Phantasie die traditionelle Flasche Kölnischwasser und den Satz Briefpapier . . . Und kommt sich ungemein liebevoll vor! — Und es wäre doch sooo nett, wenn er irgendwann einmal sich gemerkt hätte, daß man vor den Märchenbüchern in Verzückung gerät und Stieraugen nach Olgas Puderdose gemacht hat . . . Es wäre geradezu herrlich, wenn er einem einmal etwas ganz Blödes, aber Dummes, Unpraktisches und Verspieltes schenken würde. So eine richtige, kleine Ueberraschung.

Frau Suse B.

Antwort an Irene K:

Ihre Anfrage vom 8. Dezember 1935 beantworten wir folgendermaßen: Es spielt keine Rolle, wie lange Sie verlobt sind; ein Anspruch Ihres Verlobten in dem von Ihnen erwähnten Sinne besteht nicht und ein Gesetz darüber gibt es auch nicht. Wenn Ihre Eltern mit verschiedenen Dingen nicht einverstanden sind, dann müssen Sie diese Einwände verstehen. Zu Ihrer Information empfehlen wir Ihnen eine kurze Lektüre der Paragraphen 180 des Strafgesetzbuches und 1296 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Sehr reale Weihnachtswünsche!

Lieber Hamsterkasten! Weihnachten ist das Fest der Liebe und Liebe macht bekanntlich erfinderisch. Liebende Frauen erfinden zu dieser Jahreszeit also die entzückendsten Ueberraschungen, denn ein gegeheim gehaltenes Geschenk ist eben eine Ueberraschung. Man ist ja dann auch meist überrascht, am Weihnachtsabend, und bemüht sich, freudig überrascht zu scheinen angesichts der dunkelblauen Strickweste mit weißen Punkten, eines Trompeters von Säckingen als Aschenschale, eines Uhrenhalters aus vergoldeten Tonnägeln und eines Briefmarkenkästchens in Brandarbeit. Nur schade, eine richtige, persönliche Beziehung hat man zu diesem Geschenktisch nicht. Nein, um es ehrlich zu sagen, es grauft einem! Und nur weil Weihnachten, das Fest des Friedens und der Freude hereingebrochen ist, nur deshalb nimmt man mit vorsichtigen Händen eine Ueberraschung nach der andern immer mal wieder auf und murmelt gerührt: „Nein wie reizend! — Wirklich wunderhübsch! — Wie du das erraten hast?" — Aber es ist noch nicht Weihnachten, und um Namen von tausend Ehemännern wage ich die pietätlose Behauptung: wir hassen handgestickte Westen (noch dazu dunkelblaue mit weißen Punkten), die doch immer vorn oder hinten einen Bauch haben, so daß man noch dieser aussieht, als sich sowieso schon nicht vorteilhaften läßt. Wir wollen keine Trompeter von Säckingen aus Gründen des Taktgefühls vor der Nase stehen haben. Fragt uns doch, liebe Frauen! Fragt uns! Wir haben nämlich Wünsche. Reale, erfüllbare Wünsche, die weniger Kosten verursachen als der ganze sonstige Zauber. Wir sind bereit, mit euch gemeinsam einkaufen zu gehen und uns hernach unglaublich zu freuen und ehrlich überrascht zu sein! Aber nur keine — „Ueberraschungen" . . .

Werner H.

Frauenlachen

Ein „Held" in Frauenkleidern

Auf einem amerikanischen Luxusdampfer wurde ein Passagier erster Klasse festgenommen, der in Frauenkleidung herumspazierte. Der Verhaftete legitimierte sich als ein reicher Fabrikbesitzer aus dem Staate Missouri. Als Grund für seine Verkleidung gab der Sonderling Angst vor einem möglichen Unglück auf der See an. Gelegentlich von Schiffskatastrophen dürften Frauen nach internationalem Brauch immer zuerst die Rettungsboote besteigen. Aus diesem Grunde reise er immer in Frauenkleidung von Amerika nach Europa.

Unser Hausarzt meint:

Was halten Sie von „Atem-Mystik"?

Es gibt eine Lehre, die die menschliche Atmung aus ihren instinktiven Bahnen lösen und unter bewußtes Handeln stellen will. Ein Training der Atmungswege, eine Schulung der Atemführung hat nach dieser Lehre absolut bahnbrechende Leistungserfolge. Für den Laien kommt diese Atem-Mystik natürlich nur bedingt in Betracht. Aber ein wenig kann sich auch die arbeitende Frau davon zunutze machen. Für die Ungläubigen eine Uebung zum Beweis: morgens, aus dem Bett kommend, ohne jede Vorbereitung, wollen wir einmal den Versuch machen, im Zimmer oder im Freien, je nach Möglichkeit, an Hand der Uhr einen einfachen Dauerlauf in gutem Stil von etwa drei Minuten zu machen. Meistens wird sich herausstellen, daß das eine Unmöglichkeit ist. Jetzt brechen wir, keuchend und angestrengt, den Lauf ab, entspannen den Körper durch Rumpfbeuge vorwärts und nach allen Seiten und durch Armschwingen. Dann straffen wir den Körper und beginnen einige konzentrierte Atemübungen. Tief einatmen durch Rückwärts- und Aufwärtsführen der Arme, ausatmen durch Rumpfbeuge vorwärts. Einatmen durch Seitwärtsführen der Arme mit geballten Fäusten in Schulterhöhe, nicht tiefer. Schließlich Ausfall zum Boxen und Vorwärtsstoßen und Zurückreißen der Arme mit geballten Fäusten in Schulterhöhe, Zurückreißen soweit als möglich, dabei durch den Schwung den anderen Arm vorstoßen. Dabei gleichmäßiges Atmen wie eine Pumpe. Wenn wir jetzt, nach einer Entspannungspause, den Lauf erneut versuchen, wird sich herausstellen, daß wir wesentlich geringere, möglicherweise gar keine Schwierigkeiten dabei haben.

Atemübungen sind also, wie dieses primitive Beispiel zeigt, tatsächlich außerordentlich leistungsfördernd und wecken und konzentrieren unsere Kräfte. Bei anstrengenden Uebungen soll man niemals den Atem verklemmen oder sich anspannen. Man darf unbesorgt „schnaufen" und kann daran gut kontrollieren, ob die Atemführung gleichmäßig ist. Ein vorzügliches Hilfsmittel zu diesem Zweck ist das Seilspringen, das überhaupt viel mehr Freundinnen gewinnen sollte. Es lockert und festigt den Körper zugleich, schafft eine gute Muskelbeherrschung und Konzentration auf Arm- und Beintätigkeit sowie eine vorzügliche Haltung. Außerdem ist es, gut und vielseitig ausgeführt, ein ungewöhnlich eleganter, tänzerischer Sport.

Frauenlachen

Machen Silberfüchse verliebt?

Ein amerikanischer Psychologe behauptet, daß die Pelze einen sehr nachhaltigen Einfluß auf den Charakter ihrer Trägerinnen ausüben. So soll die Besitzerin eines Hermelins zu Vergeßlichkeit neigen; Nerz erregt Heimweh; Otter macht die Frauen stolz; Zobel weckt die künstlerischen Fähigkeiten der Trägerin; vor Leopardenfellen wird gewarnt, da sie zur Lüge anregen, während Silberfüchse verliebte Gefühle auslösen; **Kaninchen endlich verleitet zur Untreue.**

Kinderstube so und so

Schöne Kronen und Leuchter

Es können gar nicht genug Lichter in der Weihnachtszeit leuchten. Wir brauchen für das Weihnachtszimmer und für die Gabentische Leuchter, viele Leuchter. Wie schön, wenn wir sie selber basteln können! Aus weichen Zigarrenkisten — oder Sperrholz sägen wir die verschiedensten Figürlein in einfachen Linien aus, malen sie bunt an und stechen sie zwischen den Lichtern auf dem runden Holzkranz auf Nägel auf. Märchenfiguren, Kindergestalten, Tiere, Weihnachtsbäume — alles, was das Kinderherz erfreut! Solche Adventskronen, die sehr fröhlich aussehen, hängen wir im Kinderzimmer auf oder legen sie flach auf den Tisch. Kleine Engel halten Kerzen, Holzsterne, und flache, grüne Tannenbäume aus Laubsägenarbeit tragen Lichter. Kleine Engelchen sowie Weihnachtsmänner aus Papier gefaltet in einfachster Arbeit sind reizende Tischkarten für die Bescherung **am Heiligen Abend.**

Wie kann man nur!?

Vom Schenken mit Herz

Ja, richtig, die Weihnachtsgeschenke! Nun aber rasch noch in letzter Sekunde in einen Laden gestürzt: „Fräulein, was schenkt man denn dieses Jahr hauptsächlich? Diese Lampenschirme? Bestimmt? Was kostet denn so ein Ding? So — ein bischen teuer, aber na, was soll man machen? Geben Sie mir einen — Frage ist ja egal. Hauptsache, es ist ein modernes Geschenk. Und hier haben Sie die Adresse. Also da schicken Sie das Paket hin — spätestens bis Heiligabend, nicht wahr? Ich kann mich darauf verlassen, wie?" Aufatmend verläßt ein Mensch das Geschäft. Gott sei Dank, das wäre erledigt! Die Geschenksorge ist man los . . .

Aber kann man das „Schenken" nennen? „Schenken" heißt ja eigentlich, etwas Eigenes, an dem das Herz hängt, hergeben, einem anderen zuliebe. Wer deshalb ausgeht, um ein Geschenk zu kaufen, muß durch Gefühl und Phantasie den gekauften Gegenstand die persönliche Note geben. Die meisten Menschen, die als herzlos verschrien sind, sind oft nur phantasiearm. Sie sind allzu beschäftigt mit der eigenen Person, als daß sie sich in die Wunsch- und Gefühlswelt auch des liebsten Nächsten hineinversetzen könnten. Für „herzlos" in diesem Sinne muß man auch die Menschen halten, die mit einem Zettel ankommen: „Also, was wünschst du dir?" Und sich eifrig und pflichttreu die Antworten, die zögernd einlaufen, aufnotieren. Dann kaufen sie haargenau das Gewünschte und sind hochbefriedigt. Es fehlt aber einem solchen Geschenk das Geheimnis. Erfreute und erstaunte Ausrufe beim Empfang werden mehr oder minder erzwungen sein — denn eine Ueberraschung ist es nicht. Und heimlich kommt vielleicht dem Beschenkten der traurige Gedanke, daß er bei der Frage nach den Wünschen die geheimsten Sehnsüchte ja doch nicht hat laut werden lassen. Kleine und schöne Dinge, kindliche Dinge oftmals, aber immer Dinge, an denen das Herz hängt. Wünsche, die man nicht aussprechen kann, sondern die der Andere erraten muß.

Die schlechteste Hausfrau der Welt

Die Leiterin des Buckingham-Fraueninstituts in London erklärte in einer Ansprache zum Beginn des neuen Unterrichtsjahres, daß nach ihren Erfahrungen die englische Hausfrau die schlechteste der Welt sei. Vor allem verstünde sie nicht zu sparen: Knochen, von denen man in anderen Ländern eine gute Suppe machen würde, werden in England den Hunden vorgeworfen. Mit Speiseresten, die mit etwas Phantasie in neuer Zusammenstellung zu vorzüglichen Gerichten verwertet werden könnten, wisse die **englische Hausfrau nichts anzufangen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0030

UNSER FRAUENROMAN:

Ich tu's für Dich!

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

VON LIANE SANDEN

„Aber bitte, bien Sie doch gefälligst Ihre Schreibmaschine, das ist ja ein unerträgliches Geklapper!", sagt Hannes wütend. Im gleichen Augenblick hört das Geklapper auf. Hannes setzt sich mit einem Ruck hoch. Ganz verwirrt sieht er sich im Hotelzimmer um. Doch in diesem Augenblick, der seinen Traum geendet und ihn ganz wach gemacht hat, in dieser Sekunde ist wieder das leise klappernde Geräusch. Es war also da, was ihm in der Verzerrung des Traums wie das Rattern einer schlecht geölten Maschine geklungen. Nur, daß es jetzt von draußen zu kommen scheint. Seine Augen ziehen sich zusammen: da ist doch etwas wie ein ganz schneller Schatten in dem Mondviereck auf dem Balkongitter vor seinem Zimmer?

Nebenan knackt es wieder.

„Fensterscheibe", folgert sein Gehirn blitzschnell. Er läßt sich unter der Decke vom Bett hinuntergleiten, schleicht auf dem Teppich zu der breiten Tür, die von seinem Zimmer aus auf die Loggia führt. An der Schwelle hält er inne und kauert sich zusammen. Er lauscht wieder, kriecht weiter. Die Loggia hat eine mannshohe Trennungswand zum Nachbarzimmer des Hotels. Zusammengeduckt, den Kopf an diese Trennungswand gepreßt, wartet er. Dann ist er mit einem Seitwärtsschwung hinüber. Ehe die dunkle Gestalt, die sich drinnen lauschend über ein Bett beugt, es erfaßt, sind zwei Hände von rückwärts da — mit einer furchtbaren Gewalt biegt Hannes dem aufschreienden Manne die Arme nach hinten.

„Na also, mein Junge", sagt Hannes mit leiser Stimme, die voll unterdrückter Wut ist, „auf diesen Griff warst du ni' gefaßt, nicht wahr? Den hast du noch nicht gelernt, da mußt du schon ein paar Erdteile weiter gehen."

Er hört auf zu flüstern, wendet sich hastig um — eine kleine weiße Kindergestalt hat sich in dem großen Messingbett aufgerichtet, starrt mit weit offenen Augen und beginnt, hoch und schrill zu schreien.

Hannes reißt eine Schnur von dem Wolkenstor herunter, der plötzlich schlaff hängt, bindet die verrenkten Arme des halb ohnmächtigen Mannes zusammen, wirft ihn wie ein Gliederpuppe einfach auf den Fußboden.

Am liebsten hätte er dem Kerl den Kragen umgedreht — der Anblick des weinenden, angsterfüllten Kindes geht ihm an die Nerven. Man muß dies verängstigte, kleine, blonde Menschenwesen erst einmal beruhigen. „Aber Maud, kleine Maud, ich bin es ja — es ist alles gut." Er streicht ungeschickt über das schlafwirre Blondhaar. „Der Kerl da tut dir nichts. Gleich befördere ich ihn hinaus."

Das Kind sieht immer noch mit den gleichen angstaufgerissenen Augen auf das stöhnende Bündel unten an der Erde. Aus dem kleinen Kindermund kommen immer noch die sinnlosen hellen Schreie.

„Wo ist denn das Mädchen, Maud?"

Hannes kennt an die Nebentür. Einen beneidenswerten Schlaf hat sie, diese magere Engländerin. Schon durch die Tatsache ihrer Existenz hat sie ihn immer gerärgert. Er klopft, während das Kind nun leiser vor sich hinweint. Er klopft zum zweitenmal. Niemand antwortet. Wütend drückt Hannes die Klinke nieder. Das Mondlicht liegt auf einem unbenutzten, leeren Bett. Hannes pfeift leise vor sich hin. Hallo! Die famose Miß hat die Geschäftsreise Mr. Blackwells zu einer kleinen Abenderkursion benutzt. Und gerade in dieser Nacht hat der Kerl da drinnen sich eingeschlichen.

Vielleicht sind da Zusammenhänge, aber man ist kein Detektiv. Man braucht sich darüber nicht den Kopf zu zerbrechen. Viel wichtiger ist es, was man mit dem verängstigten kleinen Maudkinde da drinnen macht. Die Etagenfrau alarmieren?

„Was ist denn los?" ruft es von draußen gedämpft.

Hannes beugt sich aus dem Fenster von Mauds Zimmer.

Aus dem Nebenfenster beugt sich in der Helle der Nacht ein dunkler Frauenkopf.

„Guten Abend, gnädige Frau!" Hannes hat Frau Renée Harty erkannt, die gleichfalls in dieser Etage wohnt. „Nein, nicht wie Sie denken", er spricht in rasender Eile, denn aus dem Kinderzimmer kommt immer wieder das verängstigte Weinen des kleinen Mädchens, „ich bin nicht etwa aus zweifelhaften Gründen bei dem Kindermädchen eingestiegen."

„Machen Sie keine Witze, Herr Gragert."

Eine warme, dunkle Frauenstimme lacht leise.

„Im Gegenteil, mir ist es verflucht ernst, gnädige Frau; da drinnen weint die kleine Maud Blackwell wie verrückt."

„Davon bin ich doch aufgewacht. Ist sie krank? Wo ist Miß Crack?"

„Die suche ich ja eben. Aber die ist nicht da. Dafür liegt im Zimmer von der kleinen Maud ein Dieb."

Die Frau am Fenster fährt zurück:

„Was liegt?"

„Ein Einbrecher", wiederholte Hannes ungeduldig, „und darum schreit doch die Kleine so."

Eine schmale, geschmeidige Gestalt klettert aus dem Fenster, schwingt sich genau so wie vorhin Hannes über die Trennungswand des Balkons, der um die ganze Hotelfront läuft. Hannes kann gerade noch dies Helle, Seidigschlanke im Pyjama auffangen.

Ohne ein Wort zu verlieren, läuft Frau Herty durch das leere Zimmer der Crack dem Weinen nebenan nach; stolpert mit einem unterdrückten Aufschrei über das Bündel Mensch da unten in der Ecke; sitzt schon auf dem Bettrand neben dem weinenden Kinde.

„Nicht, nicht doch."

Ihre Stimme hat einen ganz stillen, ganz tiefen Klang. Nie hat Hannes gewußt, daß diese spöttische, lustige Stimme so beschwichtigend sein kann.

„Nicht, nicht." Es ist wie eine Melodie, wie ein gleichbleibendes, ruhiges Lied. „Still, still." Frau Renée zieht das zitternde Kind an sich:

„Nun legt sich Maud schön hin und macht die Augen zu, bis Herr Gragert den bösen Mann rausgebracht hat. Maud wird gar nicht hinsehen. Ich setze mich hierher und gehe nicht eher fort, bis Fräulein Crack zurückkommt."

Zart und mütterlich streichen ihre Hände über das Kinderhaar, unter dem das Gesicht heiß und tränennaß versteckt liegt.

„Los, Gragert."

Sie macht eine energische Bewegung mit dem Kopf zu dem stöhnenden Menschen da unten mit den gebundenen Händen, „schaffen Sie Ordnung. Die Kleine kommt mir ja sonst nicht zur Ruhe."

Hannes sieht mit einem warmen Blick auf die Frau, die da neben dem Bett sitzt, hört wieder die beschwichtigende Stimme. Er nimmt den Mann mit einem Ruck unter die Schultern, stellt ihn auf die Beine. Der sieht mit einem Blick, aus Angst, Schmerz und Wut gemischt, auf Hannes.

„Ja, ja, jetzt sind wir unter uns Männern", meint der. „Nun kommen Sie, Verehrtester, wir wollen die Sache mal mit dem Hoteldetektiv besprechen."

Er geht mit dem Mann aus dem Zimmer heraus, den Korridor entlang.

*

Eine Zigarette beschreibt einen kleinen, rotglühenden Lichtkreis im Dunkel auf dem Kai des englischen Seebades Shanklin, fällt mit einem leisen Zischlaut auf die Erde. Eine wütende Männerstimme sagt gedämpft:

„Mit solchen Hintertreppenmethoden, mein lieber Dad, können Sie mir nicht imponieren. Ich hätt' es Ihnen vorher sagen können, daß wir so nicht weiterkommen würden."

Eine bedrückte Stimme antwortet:

„Ich begreife nicht, daß es diesmal schief gegangen ist, Baron."

„Sie werden solange nicht begreifen, bis Sie einmal gefaßt werden. Solche stümperhaften Maßnahmen sind mir noch nicht vorgekommen. Sie steigen da ein und wissen nicht, daß Blackwell sein Zimmer seit einem Tage mit diesem kleinen blonden Affen von Tochter getauscht hat. Dachten Sie vielleicht, den Briefwechsel wegen der neuen Terrainkäufe in den Kleinkinderbüchern zu finden? Dumm, dumm, mein Bester. Ein Glück nur, daß dieser Trottel von Hoteldetektiv Sie in den Heizungskeller eingesperrt hat, statt Sie an die Polizei auszuliefern. Von der Polizeiwache hätten Sie nicht so leicht entweichen können, und wir säßen durch Ihre Dummheit in einer schönen Patsche."

„Und was soll ich nun beginnen, Baron? Soll ich nochmals versuchen?"

„Verschwinden sollen Sie, schleunigst! Die englische Polizei ist findig. Gehen Sie nach Berlin und warten Sie, bis Sie von uns hören. Ich werde selbst sehen, ob ich etwas hier erreichen kann. Morgen kommt Fanny. Vielleicht liefert Sie uns das Material, das Sie uns nicht beschaffen konnten. Ich bin sehr unzufrieden mit Ihnen, Dad."

*

Mr. Blackwell klettert klein und steif aus dem Zuge. Er steht zerknittert auf dem Bahnsteig von Shanklin, dem Modebadeort der Insel Wight. Er sieht aus wie einer der reichsten Männer der Welt. Viel eher wie ein besorgter Kleinbürger mit seiner ewig schief sitzenden Fliege, den Schuhen, die, durchaus amerikanisch, immer bald außer Form sind. Aber es ist doch Mr. Blackwell, der die phantastischsten menschenfreundlichen Pläne hat und auch durchführt. Seitdem ihm seine kleine Tochter von einer unheilbar scheinenden Krankheit in einer deutschen Klinik geheilt worden ist, fließt ein Teil des Geldes nach Deutschland.

Hannes steht auf dem Bahnsteig, als Blackwell aussteigt.

„Morgen, Mr. Blackwell, wie geht es Ihnen?"

„Danke." — „Ich habe auf Sie gewartet. Ich wollte Ihnen einen schönen Gruß von Ihrer Tochter bringen, und sie freut sich auf ihren Pa."

Es ist etwas in dem Tone von Hannes, was Blackwell stutzig macht. Er nimmt die Pfeife aus den Zähnen:

„Herr Gragert, Sie kommen hierher, nur um mir zu erzählen, daß meine kleine Maid

Wir hören mit:

Deutschlandsender

Montag, 16. 12., 9 Uhr: Für die Frau, 15.30 Uhr Elternsprechstunde. — Dienstag, 17. 12., 15.30 Uhr: BDM. übt für das Leistungsabzeichen, **16 Uhr: Lieder im Advent, 18.20 Uhr: Jungmädel in der Spielzeugstadt Sonneberg. — Mittwoch, 18. 12., 9 Uhr: Für die Frau, 15 Uhr: Für das Jungmädel, 18.50 Uhr Schenken bringt Freude, Bücher für Weihnachten. — Donnerstag, 19. 12., 9.40 Uhr: Kindergymnastik, 15.30 Uhr Schenken bringt Freude! — Freitag, 20. 12., 9.45 Uhr: Spielturnen, 15 Uhr: Für die Frau, 18.50 Uhr: Mädel, was wißt du werden? — Sonnabend, 21. 12., 15.20 Uhr: Kindersunde.**

Reichssender Leipzig

Sonntag, 15. 12 14 Uhr: Kinderfunkspiel. — Montag, 16. 12., 10.15 Uhr: Alle Kinder singen mit, 11.30 Uhr: Die Landfrau schaltet sich ein. — Dienstag, 17. 12., 10.45 Uhr: Fröhlicher Kindergarten, 11.30 Uhr: Frauen am Werk, 15.15 Uhr: Nordische Frauen, 15.45 Uhr: Weihnachtliche Bücherliste, 17.50 Uhr: Besuch im Spielzeugladen. — Mittwoch, 18. 12., 9.40 Uhr: Kleine Turnstunde für die Hausfrau, 10.45 Uhr: Fröhlicher Kindergarten, 11.30 Uhr: Vorfreud, Landkinder arbeiten für die Weihnacht. — Donnerstag, 19. 12., 9.40 Uhr: Kindergymnastik, 11.05 Uhr: Die Landfrau schaltet sich ein. — Freitag, 20. 12., 10.45 Uhr: Spielturnen im Kindergarten, 11.30 Uhr: Die Winterhilfe ruft, 15.15 Uhr: Kinderliedersingen, 15.40 Uhr Zuckkapp für Jungmädel. — Sonnabend, 21. 12., 9.40 Uhr: Kleine Turnstunde für die Hausfrau 11 Uhr: Fröhlicher Kindergarten.

Für Theater, Konzert und zum Tee: Die elegante Bluse

Die Mode hat der Bluse einen neuen Platz eingeräumt. Sie wird nicht nur als Ergänzung zum sportlichen Kostüm als Tagesanzug getragen, sondern ersetzt das Nachmittagskleid, das Tagesendkleid. Man sieht die „Abendbluse" beim Bridge, im Theater, zur Teestunde, man fühlt sich in ihr gut angezogen, sie ist kleidsam und jugendlich.

B 28241. Elegante Westenbluse aus zartfarbigem Taft mit dicht gereihten Ärmeln und kleiner Halskrause. Erforderl.: 2 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Obw.

B 28201. Abendbluse mit weiten, oben gereihten Ärmeln und Plisseegarnitur. Erforderlich: 2,15 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite erhältlich.

K 28244. Aus schwarzem Krepp-Satin oder Samt arbeitet man das elegante Abendkostüm, zu dem ein Tüllblüschen mit duftigem Kragen gehört, siehe Abbildung links nebenstehend. Erf.: 4,60 m Stoff, 90 cm br., 1,60 m Tüll, 100 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 92 u. 100 cm Obw.

K 28255. Das elegante Tagesendkleid besteht aus einem schwarzen Samtrock und einer weißen Seidenbluse, die am Halsausschnitt und Gürtel über weicher Einlage durchsteppt ist. Erforderlich: 3,40 m Rockstoff, 90 cm breit, 1,65 m Blusenstoff, 96 cm breit. B. Beyer-Schn. f. 92 u. 100 cm Obw.

B 28202. Kasak aus schwarzem oder farbigem Samt mit Pelzstreifen am rückwärts tiefen Ausschnitt und an den Raglanärmeln. Erforderlich: etwa 2,50 m Samt von 90 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

B 28241 B 28201

K 28244 K 28255

B 28165 V 28274 B 28202 B 28243

B 28165. Jugendliche Bluse aus Taft mit kleidsamer Jabotgarnitur und weiten Ärmeln. Erforderlich: 2,35 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

V 28274. Über der Abendbluse trägt man das elegante Cape aus Pelz, Samt oder Pelzstoff. Erf.: 1,25 m Pelzstoff, 120 cm br., oder 1,65 m Samt, 90 cm br. B. Beyer-Schn. f. 96 cm Obw.

B 28243. Die aparte Taftbluse mit kleidsamen, oben faltig eingelegten Ärmeln ist vorn mit schmalen, in Schlingen gelegten Stoffblenden verziert. Erforderlich: 1,50 m Stoff, 85 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

Modelle aus „Beyers Mode für Alle"
Zeichnungen: Pfeiffer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0031

sich auf mich freut? Ich finde das sehr nett von Ihnen, aber es ist etwas dabei nicht in Ordnung."

„Doch, alles in Ordnung, Mr. Blackwell. Es war nur etwas in Unordnung, und darum komme ich ja hierher zur Bahn. Die blöden Hotelbonzen würden es Ihnen vermutlich wie einen Schauerroman berichten."

„Das Kind? Ist es krank? Ist dem Kinde etwas geschehen?"

Blackwell packt Hannes bei den Schultern.

„Aber nein, nichts ist ihm passiert. Ich habe da gestern nur einen Kerl herausbugsiert, der bei Ihnen im Hotel einbrechen wollte. Fassadenkletterer, der sich im Zimmer geirrt hat."

Blackwells Gesicht wird wie Staub so grau. Seine Hände, immer noch auf Hannes Schultern, zittern:

„Zu Maud?"

„Aber wenn ich Ihnen versichere, daß die kleine Maud vergnügt ist wie ein Fischlein in der See! Nur, Mr. Blackwell, ich würde das Kindermädchen rauswerfen."

„Miß Crack?"

„Die famose Crack! Wenn die nicht nachts spazieren ginge, statt bei Maud zu bleiben — na kommen Sie nur, Mr. Blackwell."

Er schiebt den Erstarrten energisch vorwärts:

„Ich erzähle Ihnen unterwegs, was Sie wissen wollen. Frau Harty hat sich übrigens rührend um die kleine Maud gekümmert."

„Ich verstehe das alles immer noch nicht, Herr Gragert — da war also ein Einbrecher?"

„Ja."

„Und der ist in Mauds Zimmer — und Maud war allein — und da haben Sie?"

Mr. Blackwell ist vor Entsetzen etwas begriffsstutzig.

„Na ja, was ist denn schon dabei? Beim Kragen habe ich ihn genommen und unschädlich gemacht."

Mr. Blackwell steht wieder still, mitten auf dem Perron in der hellen Sommersonne der Insel. Er schluckt ein paarmal:

„Also Sie haben mir — also haben Sie mir meine Maud gerettet, Herr Gragert?"

Hannes macht ein äußerst unbehagliches Gesicht:

„Das klingt so großartig, Mr. Blackwell. Dieser kleine Fassadenkletterer — ein Stückchen Unglück. Der war auf Diebstahl aus. Seinesgleichen krümmt keinem Kinde ein Haar. Im übrigen ist der längst über alle Berge. Unser famoser Hoteldetektiv hat ihn in so sicheren Gewahrsam genommen, daß er schon nach einer halben Stunde davonspaziert ist.

„Herr Gragert, meine kleine Maud ist das einzige, was mir noch geblieben ist, seitdem meine Frau — —, ich werde es Ihnen nie vergessen. Und wenn ich einmal etwas für Sie tun kann —"

„Das einzige, was Sie jetzt für mich tun können, Mr. Blackwell, fort aus dieser blödsinnigen Hitze hier!"

*

An einem Sonnabendabend, gerade als die Flut der neuen Gäste aus London die Insel Wight überschwemmt, als die blitzenden Wagen Reihe um Reihe an der Auffahrt des Marinehotels vorrücken, die Lifts Berge von Schrankkoffern ausspeien, gleitet das Zimmermädchen Betty von der zweiten Etage aus und zerrt sich die Sehne des linken Fußes. Stöhnend und bleich sitzt sie, ganz gegen die guten Sitten eines vornehmen englischen Hotels, auf der Treppenstufe, die zum zweiten Stock hinaufführt.

Hier findet sie Miß Jameson, die Aufseherin der Etage.

„Es tut mir so leid, Miß Jameson", beteuert Betty mit schmerzverzogenem Gesicht.

Miß Jameson macht ein Gesicht, als wäre Bettys Unfall eine persönliche Bosheit:

„Sie wissen doch ganz gut, jetzt in der Saison bekomm ich auf der ganzen Insel keinen Ersatz."

„Miß Jameson", Betty hält sich ihren Fuß, „wenn es Ihnen recht wäre —, eine Verwandte von mir (sie war drei Jahre im „Astoria" in Cowes, dann hat sie geheiratet) würde sicherlich für mich einspringen. Wenn Sie ihr telegraphieren wollen, ich kann meine Verwandte wirklich empfehlen."

„Gut, gut", Miß Jameson fliegt schon wieder davon in ihrem schwarzseidenen Dienstkleide, „sehen Sie zu, daß Sie ins Bett kommen, und lassen Sie unten bei Mr. Stockes die Adresse Ihrer Verwandten notieren, damit man ihr telegraphiert. Man möchte sie sofort anfordern."

Am Abend findet sich das neue Etagenmädchen Mary ein. Sie sieht hübsch und korrekt aus, hat tadellose Zeugnisse, wird eingekleidet und versteht bald an Stelle der verunglückten Betty den Dienst in der zweiten Etage.

*

Mr. Blackwell hat von einem ersten Institut ein neues Kindermädchen angefordert, die George Wards, der Privatsekretär, besichtigt hat. Sie ist ein ruhiges, freundliches Mädelchen. Die kleine Maud spielt blond und rosig zwischen den Liegestühlen am Strand herum. Aufmerksam sitzt das Mädchen neben ihr. Aber Maud findet immer wieder den Weg zu Frau Harty, die sommerbraun in ihrem orangefarbenen Strandanzug zwischen Bergen von Magazinen, Büchern, zwischen bunten Cretonnekissen und Konfekt hockt.

Wenn Hannes Gragert oben auf dem Sprungbrett steht, kann er gerade Renée Hartys Liegestuhl sehen und das Lächeln, mit dem sie zwischen ihrer Lektüre der kleinen Maud entgegenblickt. Dies Lächeln ist so ganz anders als das, was er bisher in den drei Wochen hier an Renée Harty kennengelernt. Da sind zwei Renées: eine elegante Schauspielerin von Rang und daneben eine Frau, die warm und gut sein kann wie eine Mutter. Jetzt aber ist sie immer umgeben von einem Kreis dieser tadellos gebügelten, blonden oder schwarzen Jünglinge, die einmal angelsächsisch, einmal französisch reden, doch immer den gleichen internationalen Zug der Globetrotter und Nichtstuer haben, diese bedenkenlose Geste fröhlicher Oberflächlichkeit. Wenn man ihre Gehirne aufklappte, würde man nichts darin finden als Sport, Geldgier, Flirt und Mode. Es war der immer gleiche Gedankenkreis, der in Hannes Staunen und Verachtung erregt. Aber es war der Kreis, in dem diese kleine, braune und schöne Renée für ihn bisher immer hineingepaßt hatte. Seit jener Nacht mit dem Einbrecher und dem kleinen weinenden Mädchen war aber noch eine andere Renée, über die er viel nachdenken mußte.

Er hat die Arme zum Sprung schon eine ganze Weile ausgestreckt. Aber, er starrt noch immer zu dem Liegestuhl hinunter. „Im Grunde sind Frauen doch viel unzerstörbarer als Männer", denkt er, „man muß nur im Mütterlichen finden, dann fällt der ganze Firlefanz weg."

Hinter ihm räuspert sich jemand. Ein schmaler, blonder Engländer steht hinter ihm. Sein Gesicht drückt höfliche Mahnung aus. Hannes lacht etwas verlegen. Da hat er nun gestanden und gestanden, als ob er das Sprungbrett für sich höchst persönlich gemietet hätte.

Er wendet sich halb nach hinten zu dem blonden höflichen Gesicht: „Verzeihung!"

Schon schnellt er, braun und zusammengeraft, durch die blaue, warme Luft dem Wasser entgegen.

*

Am Abend ist der Saal des Marinehotels weiß und hell und glänzend. Er ist erfüllt von den wirbelnden Tönen der Tanzmusik. Die Argentinier, braun und klein, hocken an ihren Instrumenten. Ihre scharlachroten Blusen sind Farbenschreie, ihre Instrumente Urwaldstimmen. Der Kapellmeister windet sich wie in Verzückung zu dem Rhythmus des Tangos, der die Tanzenden herzieht in die Mitte des funkelnden Runds.

Ein junger, dunkler Mensch mit schmalen Schultern und einem schönen Gesicht verbeugt sich diskret vor den beiden Herren an Renées Tisch; dann tief, fast demütig vor Renée. Sie gleitet dem dunklen Schmalen in die Arme. Ihr weißes Kleid liegt wie Schnee an der Schwärze des Fracks.

Wie finden Sie den Jungen?"

Blackwell macht eine Augenbewegung zu dem Tanzenden und sieht Gragert an. Hannes muß lachen. Er ist eifersüchtig, denkt Gragert mit einem kleinen, lächelnden Mitleid.

Beide schauen schweigend dem tanzenden Paare nach. Der dunkle Mann kommt mit Renée zurück. Dieser Unbekannte hat irgendeine kleine Ähnlichkeit mit ihr. Das heißt bei Renée ist etwas Leichtsinniges, Verwegenes nur ganz schwach angedeutet. Der junge Mensch aber hat ein unverhülltes Abenteurergesicht.

Renée versteht sich vom ersten Augenblick an mit diesem Partner. Und das ist es wohl, was den schwerfälligsten Mr. Blackwell besorgt macht. Aber Hannes weiß instinktiv, Renée braucht solche schönen Männer nur als Rahmen für ihre eigene Schönheit.

Gestern hat sie erst zu Hause gesagt:

„Es ist wie im Theater. Ich nehme es auch nicht anders."

Dabei hatte sie ihn mit jenem Blick vertrauensvoller Wärme und Kameradschaftlichkeit angeschaut wie in der Nacht am Bett der weinenden Maud.

*

Renée tanzt, der Melodie der Argentinier hingegeben, die letzten Schlußfiguren des Tango.

Durch die weit geöffneten Fenster des Festsaales blitzt es plötzlich am Dunkel des Nachthimmels von bunten Sternen. Das Feuerwerk vom Seesteg her streut aus silbernen Füllhörnern buntflirrende Märchenketten aus der Höhe ins Meer.

Renée verharrt noch in der Schlußfigur. Entzückt wie ein Kind sieht sie dem bunten Sprühen nach.

„Wollen wir sehen?"

Baron Samaruga führt Renée langsam heraus. Fern auf dem Seesteg leuchtet es wieder golden, rot und grün. Die Raketen jagen knisternd. Renée atmet hastig die herbere Luft, die vom Meer herüber über den Kai bis auf die Hotelterrasse weht.

Samaruga legt Renée das scharlachrote samtene Abendjäckchen um. Sie wendet halb den Kopf zu ihm, steht in seinen Augen etwas zärtlich Lockendes. Ganz gewohnheitsmäßig gibt sie dies Lächeln zurück. Es ist genau so programmäßig wie alles hier.

Nicht programmäßig aber ist das Meer, aus der Dunkelheit mit weißen Köpfen heraufschäumend. Wenn es gegen die Kaimauer schlägt, gibt es ein empörtes Aufbrausen. An einer bestimmten Stelle klatscht eine Woge bis hinauf an den Seesteg.

Renée sieht den jungen Menschen an. Sie setzt sich auf eine der Bänke, die da nahe dem Wasser und doch gesichert vor dem Sprühregen im Dunkel stehen. Der Wind vom Ozean herüber bringt das Gefühl der Freiheit. Sie weiß nichts weiter als diesen schönen Wind und das gleichmäßig lebendige Rauschen.

„Es ist Zeit, daß man hier fortkommt", sagt Renée plötzlich.

„Warum?"

„Weil das Leben zwischen Tanzsaal und Menschengruppen unerträglich wird hier in dieser Natur. Besser, man arbeitet. Und denkt nicht daran, wie schön die wirkliche Welt ist."

„Und wann werden Sie reisen und wohin, gnädige Frau?"

„Nach Berlin. Man hat mir Engagementsvorschläge gemacht. Vielleicht gehe ich im Herbst mit einer Tournee nach Amerika. Mr. Blackwell rät mir dazu."

„Kennen Sie Mr. Blackwell näher, gnädige Frau? Ich würde ihn selbst gern einmal kennenlernen. Aber er macht stets ein derartig unfreundliches Gesicht, wenn man nur in seiner Nähe auftaucht —"

Renée lacht:

„Sagen Sie doch lieber: wenn Sie in meiner Nähe auftauchen, Baron."

„Ja, es läßt sich nicht ändern, das eine hängt mit dem anderen zusammen. Wo Sie sind, ist ja auch Mr. Blackwell. Ich glaube, er möchte am liebsten jeden Unchen, der heranzukommen wagt. Nur diesen Herrn Gragert scheint er zu dulden."

„Wenn es Ihnen Spaß macht, wird er auch Sie dulden. Ich bringe Sie mit an unseren Tisch." Renée zieht das rosamtene Jäckchen enger um das weiße Kleid. Schmal und lang geht sie neben Samaruga ins Hotel zurück.

Mr. Blackwell hat inzwischen den Tanzsaal verlassen. Ohnehin hat er ja nur um Renées willen hier ausgehalten. Seit sie fort ist, ist er ganz vereinsamt. Denn auch Gragert taucht immer nur minutenweise am Tisch auf, um sich dann wieder mit einer schönen Frau in den tanzenden Wirbel zu stürzen.

Die Bar des Marinehotels ist um diese Zeit noch still. Mr. Blackwell läßt sich einen Manhattan mixen und überliest noch einmal die Briefe, die ihm die Abendpost gebracht hat.

Renée steht winkend an der kleinen Treppe, die zur Bar herunterführt:

„Hallo, Mr. Blackwell!"

Sie kommt mit ihrem Begleiter durch den kleinen Raum zu Blackwell. Baron Samaruga lege großen Wert darauf Mr. Blackwell vorgestellt zu werden. Mr. Blackwell allerdings scheint keinerlei Wert darauf zu legen. Er knurrt etwas, was ebenso gut Begrüßung wie Ablehnung bedeuten kann.

Aber dieser neue Verehrer Renées will es nicht bemerken.

„Ich bin glücklich", sagt er in einem tadellosen Englisch. „Sie kennenzulernen, Mr. Blackwell. Ich habe mit großem Interesse Ihre Stiftungen für die deutschen Krebslaboratorien verfolgt."

Und er beginnt, verblüffend genug für Renée und Mr. Blackwell, eine Art Kolleg über die neuesten Krebsforschungen in dem von Mr. Blackwell gestifteten Institut vorzutragen.

Mr. Blackwell wird lebhafter. Wenn man auf sein Steckenpferd kommt, hat man ihn gewonnen. Dieser junge Mensch scheint sich tatsächlich ebenso sehr dafür wie für Renée zu interessieren. Denn er wendet sich ausschließlich an Blackwell und beachtet Renée jetzt kaum. Blackwell blickt ganz ängstlich zu Renée herüber. Er hätte es von sich aus niemals gewagt, in Renées Gegenwart Mittelpunkt zu sein. Doch Renée sagt ganz freundlich:

„Erzählen Sie nur weiter, Mr. Blackwell. Ich finde Sie, offen gestanden, wenn Sie von Ihren großen Plänen reden, mindestens so interessant, wie wenn Sie mir den Hof machen."

Und so redet denn Mr. Blackwell von seinen neuesten Ideen. Auf dem Bartisch zeichnet er einen Grundriß eines riesengroßen Heilanstaltkomplexes. Orthopädische Kliniken und Krankenhäuser für alle Arten von Kinderkrankheiten sollen entstehen, in einer Ausdehnung und Vollkommenheit, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat, das er stiften will. Er sieht mit einer gewissen bisorgten Freude auf das Bleistiftgewirr, das da auf der weißen Marmorplatte entsteht.

Baron Samaruga schaut gleichfalls mit Aufmerksamkeit auf diesen Bleistift, der hier und da noch verändert, einen Strich fortläßt oder durchkreuzt.

„Und für wieviele Menschen wollen Sie das machen, Mr. Blackwell? Das muß ja eine ganze kleine Stadt werden."

Blackwell nickt. „Das soll es auch."

„Und wo in Deutschland denken Sie, diese Stadt hinzubauen? Ein großer Gebietskomplex, den Sie da brauchen."

Mr. Blackwell sieht von seinem Grundriß auf dem Bartisch einen Augenblick auf, aber schon sagt Samaruga, indem er sich eine neue Zigarette nimmt:

„Verzeihen Sie, das ist ja nicht so wichtig. Die Hauptsache ist ja nicht, wo etwas geschieht, sondern daß etwas geschieht."

Mr. Blackwell wischt mit einem Blatt aus seinem Notizbuch das Bleistiftgewirr weg:

„Natürlich ist das die Hauptsache."

*

Renée steht in einem zitronenfarbenen Zimmer mit einer Andeutung von Kopfbedeckung, einer winzig kleinen Kappe, vor dem Marinehotel. Gragerts blaue Jacke leuchtet neben ihr in der Morgensonne.

„Wie ist's, Mr. Blackwell? Kommen Sie mit zum Golfplatz?"

Blackwell springt sofort auf und faltet seine Zeitung zusammen:

„Ich wollte eigentlich die Post abwarten, aber —"

Renée lacht:

„Männer warten genau so gespannt auf ihre Post wie Frauen auf einen Kavalier, oder auf ein Telephongespräch."

„Dann ist es mir schon lieber, Frau Harty, Sie warten auf ein Telephongespräch", erklärt Hannes.

„Wenn nun aber dieses Telephongespräch von einem Kavalier kommt? Was dann?"

„Dann trenne ich."

„Sie sind sehr entschieden, Herr Gragert."

„Ohne das geht's nicht, gnädige Frau."

„Im Beruf vielleicht nicht."

„In der Liebe auch nicht, Frau Renée."

Hannes hält Renées Blick fest. Das ganze Gespräch ist so schnell gegangen, daß Mr. Blackwell, der im Deutschen nicht so folgen kann, etwas hilflos von einem zum andern sieht.

Die Caddies, zwei braune magere Jungen, setzen im Marsch hinter den dreien her, die dem Golfplatz entgegenschlendern.

*

Vor der Hoteldependance stößt der Postbote mit dem Baron Samaruga zusammen.

„Guten Morgen", Samaruga hebt zwei Finger an die Mütze, „Post für mich?"

„Einen Augenblick, Sir."

Der Mann kramt in seiner Tasche.

„Bitte", sagt Samaruga, „Mr. Blackwell hat mich gebeten, falls Sie Post für ihn haben, sie ihm auf den Golfplatz mitzubringen."

Der Postbote kramt wieder in seiner Tasche, sieht unschlüssig aus:

„Da sind ein paar eingeschriebene Briefe, Sir, die kann ich doch nicht —"

Samaruga hat mit seinen scharfen Augen die Marken auf dem Einschreibbrief gesehen:

„Eingeschrieben? Dann lassen Sie nur. Die müssen Sie natürlich im Hotel abgeben. Ich werde Mr. Blackwell Bescheid sagen."

Er schlendert die Uferpromenade entlang zum Postamt. Dort gibt er ein längeres Telegramm auf.

*

Aus einem Zugfenster auf der Waterloo-Station in London sieht Renées braunen Kopf, daneben der von Hannes. Blackwell steht mit einem traurigen Gesicht draußen.

„Ich bin traurig, Mrs. Harty, daß ich nicht gleich mitreisen kann. In zwei Tagen wäre ich mit meinem Geschäftlichen hier fertig gewesen. Warum haben Sie nicht solange gewartet?"

Renée sieht mit einem komisch-hilflosen Blick von Blickwell zu Hannes:

„Haben Sie jemals geglaubt, Herr Gragert, daß ein amerikanischer Millionär so begriffsstutzig sein könnte? Ich habe Mr. Blackwell schon zwanzigmal auseinandergesetzt, daß ich Strafe zahlen muß, wenn ich nicht pünktlich zu den vertraglichen Proben da bin."

„Dann hätte ich die Konventionalstrafe für Sie gezahlt, Mrs. Harty. Soviel kann das doch nicht sein."

„Für Sie nicht, Mr. Blackwell, aber für mich. Außerdem würden gerade Sie geschäftliche Unzuverlässigkeit nicht besonders schätzen. Wir sehe uns ja bald in Berlin wieder. Es ist gar nicht lange."

(Fortsetzung folgt.)

Eine anmutige Tanzgruppe in Biedermeierkostümen.
Bild von der Weihnachtsfeier des Berliner Pestalozzi-Fröbel-Hauses. (Scherl-Bilderdienst-M)

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0032

Die Fünflinge im Film

In dem Krankenhaus, in dem die kanadischen Fünflinge gepflegt werden, ist jetzt ein Filmregisseur mit seinem Stab eingezogen, um die Szenen eines Films zu drehen, dessen Hauptpersonen die Fünflinge sind. Die fünf Babies haben keine schwere Rolle, sie brauchen sich nur beim Schlafen, Essen, Spielen und im Bad photographieren zu lassen. Die Aerzte, die ständig um sie bemüht sind und an ihnen ein ganz besonderes Ernährungssystem erproben, haben ihre Einwilligung erst erteilt, als die Kinder 18 Monate alt geworden waren; auch die verlockendsten Angebote der Filmhersteller konnten sie nicht umstimmen. Der Film, der jetzt gedreht wird, hat als Grundlage die Gespräche des Arztes mit der Pflegerin, die durch Berufsschauspieler dargestellt werden. Man hofft, die Aufnahmen bald abschließen zu können wenn die Babies nicht allzu ungemütlich werden. Bisher geht alles gut. Besondere Maßnahmen waren erforderlich, um die Kinder nicht durch das grelle Licht der Scheinwerfer zu beunruhigen. Jede der fünf kleinen Mädchen erhält von der Filmgesellschaft eine Gage von 10 000 Pfund.

*

Dieser Tage wurde ein englischer Taxichauffeur glücklicher Vater von Vierlingen. Er hat aus diesem freudigen Ereignis die rechte Nutzanwendung gezogen und, angeregt durch die Erfahrungen mit den kanadischen Fünflingen, Verbindung mit Zeitungen, Filmgesellschaften und dem Rundfunk aufgenommen. Ein besonderer Pressechef unterrichtet die Oeffentlichkeit täglich über die Entwicklung der Kinder. Er arbeitet dabei nicht direkt für Rechnung der Eltern, sondern im Dienst einer eigens zu diesem Zweck gegründeten Gesellschaft, die sich der Kinder angenommen hat und für ihren Unterhalt täglich 15 Pfund Sterling bezahlt. Eine Ausgabe, die, wie die Gesellschaft hofft, reichlich wieder einkommen wird.

Das liebe Vieh

Katzen als Universalerben

Es ist nicht das erste Mal, daß eine Tierfreundin in ihrem Testament bestimmt, daß eine beträchtliche Summe zum Besten ihrer Haustiere verwendet werden soll. Aber der kürzlich von einer alten Dame in Rom in ihrem letzten Willen geäußerte Wunsch, daß ihr gesamtes Vermögen von insgesamt mehr als 300 000 Lire zur Fürsorge für Katzen ausgegeben werden soll, erregt schon wegen der ungewöhnlichen Höhe des Betrages berechtigtes Aufsehen. Die alte Dame bestimmte, daß einem Tierarzt in Rom 5000 Lire ausbezahlt werden sollen, wofür er sich feierlich verpflichten müsse, für die dreizehn Katzen, die in ihrem Hause lebten, bis an ihr Lebensende zu sorgen. Weitere 6000 Lire bestimmte sie zur Fürsorge für umherstreichende Katzen und 20 000 Lire für den Tierschutzverband der italienischen Hauptstadt, ebenfalls zur gesonderten Verwendung zum Besten von Katzen. Aehnlich lauteten auch noch andere Testamentsbestimmungen. Nun hat es der Bruder der Verstorbenen unternommen, das Testament anzufechten, und man ist allgemein gespannt, ob die Richter ihm oder den Katzen die Hinterlassenschaft zusprechen werden.

Schafe besser als Mähmaschinen

Die Stadtverwaltung von Hannover hat kürzlich versucht, zur Kurzhaltung des Rasens auf Parkplätzen an Stelle von Mähmaschinen — Schafe zu verwenden, wie dies auf Flugplätzen längst üblich ist. Dabei stellte sich heraus, daß die Schafe nicht nur billiger als Mähmaschinen „arbeiten", sondern auch durch die Düngung des Bodens noch vorteilhaft sind. Von der Stadt Hannover ist jetzt eine Herde von 200 Schafen zur Rasenpflege in den berühmten, noch aus der Zeit des britisch-hannoverschen Königstums stammenden Parkanlagen beschafft worden.

400 Jahre alte Schildkröte

Von einer großen Welle wurde eine Schildkröte im Hafen von Shanghai ans Land geworfen. Der Matrose, der sie aufhob, sah, daß aus ihren Schild chinesische Lettern eingeritzt waren. Er brachte das Tier ins Aquarium, und hier stellte man fest, daß ein chinesischer Mönch im Jahre 1524 diese Schildkröte aufgezogen und in Freiheit gesetzt hatte.

Stückchen Erde — für uns

Wenn Alpenveilchen welken

Die beliebteste Winterpflanze in Töpfen ist wohl das Alpenveilchen. Leider hat es häufig die Eigenschaft, rasch zu welken und unansehnlich zu werden. Mit sachgemäßer Pflege läßt sich das vermeiden. Zunächst einmal stehen die meisten dieser Töpfe im Zimmer zu warm und trocken. Alpenveilchen verlangen kühle, feuchte Temperatur. Man stellt sie also zweckmäßig noch ans Fenster, natürlich nur, wenn kein Frost droht, und berieselt in angegebener Weise die Scheiben. Die Pflanzen selbst sollen nicht gebraust werden, da keine Feuchtigkeit die Knolle und die Stielansätze berühren darf. Man gießt entweder in einen Gießrand nahe dem Topfrand oder noch vorsichtiger vor Untersatz aus. Das Gießwasser soll lauwarm und abgestanden sein! Welke Blätter und Blüten dürfen nicht abgeschnitten, sondern nur mit kurzem Ruck bis an die Knolle heran herausgedreht werden. Da Alpenveilchen häufig Würmer im Topf haben, gilt es hier, oft nachzusehen, umzutopfen und die Erde von Schädlingen zu befreien.

Es muß nicht unbedingt Wolle sein

Nirgends steht geschrieben, daß ausgerechnet die Baumwollpflanze oder unser liebes Schaf die besten Fasern hervorbringt, die der Mensch tragen kann. Das galt nur, solange der Mensch nicht weitergekommen war in seiner technischen Entwicklung, solange er nichts Besseres als Schaf- und Baumwolle gefunden hatte. Mancher weiß noch aus der Erzählung der Mütter, welche Revolution die Baumwolle gegenüber dem Leinen angerichtet hat. Sicher hat damals mehr als eine sittengetreue Mutter ihrer Tochter gesagt: daß du mir nicht mit solchem neumodischen Gespinst ankommst! Und genau so war es, wie der Zement eines Tages erfunden worden ist, der ganz bedeutend besser ist als der Naturstoff Lehm. Wer nur Naturstoff verwenden will, der hätte auch beim Lehm bleiben müssen. Und so wird es eines Tages sein, daß der Mensch sich seine eigene Faser macht. Das Schaf bekleidet sich mit Wolle zu seinem Zweck, warum soll der Mensch sich nicht Fasern für seinen Zweck machen? Es besteht kein göttliches Gesetz, daß der Mensch sich nur mit Baumwolle oder Wolle bekleiden soll, sondern wahrscheinlich ist ihm vorgeschrieben, daß er sich eines Tages seine eigene Faser bildet. Das sind keine wirtschaftlichen Programmpunkte, sondern Zweckmäßigkeiten, die sich im Laufe der Entwicklung ergeben. (Aus einem Vortrag von Burchard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.)

Neue Kinderkleider aus Altem geschneidert

Wenn wir jetzt, in den langen, gemütlichen Abenden unsere Kleider einmal durchmustern, wird sich manches finden, aus dem man für die Kinder hübsche neue Kleider schneidern kann. Der leichte, karierte Wollmantel, der der Mode von vor einigen Jahren entsprach, ist viel zu kurz und in den Aermeln abgestoßen und zerrissen. Er eignet sich aber in den gut erhaltenen Teilen vorzüglich dazu, ein reizendes Schottenkleidchen für das Töchterchen abzugeben. Das Faltenröckchen wird gerade geschnitten und dazu eine Weste aus dem roten Winterkleid geschneidert, die mit Gürtel, Aufschlägen und Kragen aus dem Rocktoff verziert wird. Geblümte und gepunktete Musselin- oder Waschkleider verwandeln sich in reizende Spielhöschen und Unterziehblusen für die praktischen Trägerkittel der Kleinsten. Ein wärmender Pullover, der sich „gezogen" hat, wird durch eine zwischengesetzte Mittelbahn zu einem praktischen Hauskleid für das kleine Mädchen. Die derberen Kostüm- und Mantelstoffe lassen sich zu Bubenhosen und -westen verarbeiten. Ein kariertes Hemd im Einsatz belebt auch den dunklen Stoff und läßt vergessen, daß hier etwas so Hübsches aus Altem entstand!

Die Frau vorm Spiegel

Rote Hände — muß das sein?

Wie bekommt man rote Hände wieder weiß, wenn Einkremen und Glyzereinreibungen erfolglos bleiben? Baden Sie Ihre Hände täglich nach gründlicher Reinigung in einer heißen Alaunlösung und vermeiden Sie einen zu schnellen Temperaturwechsel. Am besten tragen Sie bei kaltem Wetter dicke Waschlederhandschuhe, die sie beim Eintritt in ein Zimmer nicht sofort ablegen, sondern so lange anbehalten, bis die Hände völlig erwärmt sind. Nach dem gewöhnlichen Waschen beträufeln Sie Ihre Hände mit Zitronensaft und reiben Sie hinterher mit einer reinen Fettcreme ein. Vor dem Schlafengehen werden die Hände mit Fettcreme durchmassiert.

Was tut man bei zu großen Poren?

„Ach, meine großen Poren", das ist die häufige Klage mancher Frau. Große Poren geben dem Gesicht nicht nur ein rauheres, sondern auch ein weniger jugendfrisches Aussehen, oft aber wird da, wo die Veranlassung von Natur aus gegeben ist, der Fehler nicht zweckvoll bekämpft, sondern verschlimmert. Großporige Haut kann künstlich verschlimmert werden durch zu reichliche Fettzufuhr, die Poren müssen sich dann erweitern. Eine zu starke Fettabsonderung und übermäßige Tätigkeit der Drüsen verschlimmert das Uebel. Darum ist hierbei erstes Gesetz die gründliche Entfettung, sowie die gründliche Reinigung der Gesichtshaut. Ist die Haut an sich fett, so schadet ein Abwaschen mit gut warmem, mildem Seifenwasser keineswegs. Man darf nicht außer acht lassen, daß Seife ein absolutes Reinigungsmittel ist, und Qualitätsseife wird in diesem Falle eher nützen als schaden; oft werden sich leicht verfettende „Prinzipien", dies und das dürfe man nicht tun, übertrieben. Wann hat Seife wirklich geschadet, wenn die richtige Behandlung und die nachfolgende Pflege damit einsetzte? Nach der gut warmen Gesichtswäsche folgt die kalte Behandlung, damit sich die gereinigten Poren wieder zusammenziehen können. Eine Abschreckung mit kaltem Wasser geschieht in idealer Weise mit einer Gesichtsdusche, die Haut wird gleichzeitig durch diese massiert und durchblutet. Für die großen Poren sind auch die zusammenziehenden, also die Poren schließenden, Gesichtswasser da, ein Abtupfen mit solcher Flüssigkeit tut gut, die Wahl eines alkoholhaltigen Wassers ist hier zu empfehlen. Wird im allgemeinen das Eincremen über Nacht mit einer Fettcreme empfohlen, so sei für die Haut mit großen Poren davon abgeraten, übermäßiges Fett bewirkt hier das Gegenteil, die Atmung der Haut wird gehemmt. Man braucht nicht für jede Nacht zu cremen (stets aber zu säubern!), und wenn es geschieht, dann muß für die in Frage stehende Haut eine gut eingeklopfte, hauchdünne Cremeschicht genügen. Dickflüssiges Oel wäre von Uebel, die Creme sei mäßig fett. Das zarte Einklopfen mit den Fingerspitzen ist die Hauptsache dabei, dadurch wird das Blut in Bewegung gebracht.

Schöne warme Hauskleidung

Welch ein herrliches Gefühl ist es, wenn man am kalten Winterabend die Straßenkleidung, die feucht von Nebel oder Regen ist, mit einem warmen Hausanzug vertauschen kann, und zwar einem, auf den man keine Rücksicht zu nehmen braucht, weil er einen ordentlichen Puff verträgt. Das ist z. B. der gestrickte oder gewirkte Hausanzug. Er besitzt die unumstrittenen guten Eigenschaften eines praktischen Trainingsanzuges und sieht doch, wie unsere Skizze erkennen läßt, viel fraulicher aus. Er ist in der Gestaltung —

wie unsere Abbildung zeigt — nicht der Allerweltsanzug, der „auch im Hause" tragbar ist, sondern er sieht wirklich recht reizend aus und stellt ein fast üppiges Weihnachtsgeschenk dar. Für einen Hausanzug ist das wichtigste der gute Schnitt und Sitz. Das Mollige der Strickerei darf nicht plump wirken, sondern nur warm und weich. Was nun für die Hausfrau recht ist, soll auch für den Hausherrn billig sein. Eine warme Hausjoppe ist ihm ein willkommenes Geschenk. Für die Frau gibt es natürlich noch zahllose andere schöne Dinge, die ihr Freude machen. Elegante Wäsche und ein hübsches Bettjäckchen kann sie immer brauchen. Wir zeigen hier einen dunkelblauen Anzug mit kleidartig weiter Hose und neuem Kragen aus geflochtenen, wattierten Seidenbändern. — Die warme Joppe für den Hausherrn hat jetzt neuartige einfache Verschnürungen. — Ein Trikotschlüpfer hält wärmer mit angestricktem Gürtel und Rand. — Die gehäkelte Bettjacke ist mit Rüsche aus Luftmaschen gearbeitet. — Ein gestricktes Unterkleid ist immer zu brauchen.

Das deutsche Mode-Institut

Das deutsche Mode-Institut nimmt nach einer Vorbereitungszeit zur Neugliederung seines inneren Aufbaues seine aktive Arbeit wieder auf. Das besondere Arbeitsziel ist die Betreuung aller kulturellen Belange auf dem Gebiete der Mode. Für die Erfüllung dieser Ziele haben die zuständigen amtlichen Stellen ihre Unterstützung und Förderung zugesagt. Mit der Gesamtleitung des deutschen Mode-Instituts ist Frau Hela Strehl beauftragt worden.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

bei kleinerem Wirtschaftsgeld.

Montag: Gemüseauflauf, Salzkartoffeln. **Dienstag:** Frikadellen, Rosenkohl, Kartoffeln. **Mittwoch:** Gedämpfte Nieren, Kartoffeln, rote Beeten. **Donnerstag:** Grünkohl, Bratkartoffeln, gebratene Blutwurst. **Freitag:** Pichelsteiner von Fisch. **Sonnabend:** Linsensuppe mit Würstchen. **Sonntag:** Kalbsbraten, Kartoffelklöße, Obstsalat.

bei größerem Wirtschaftsgeld.

Montag: Kartoffelklöße mit sauren Nieren. **Dienstag:** Geröstete Grießsuppe, Grünkohl mit gebratener Blutwurst, Bratkartoffeln. **Mittwoch:** Frikadellen, Rosenkohl, Kartoffeln, Apfelsinen. **Donnerstag:** Spinat mit Spiegeleiern, Kartoffeln. **Freitag:** Pellkartoffeln mit eingelegten Heringen, Obstsalat. **Sonnabend:** Weißes Bohnengemüse mit Aepfeln und Möhren. **Sonntag:** Kalbfleisch mit Erbsen und Möhren, **rote Grütze** mit Vanillentunke.

Noch zwei gute Back-Rezepte

Pfeffernüsse. Ein halbes Pfund Zucker wird mit drei Eiern eine halbe Stunde gerührt, dann fügt man die abgeriebene Schale einer Zitrone, einen Eßlöffel Zimt, 60 Gramm Zitronat und Orangeat, etwas Muskat und ein halbes Pfund Mehl dazu. Ist der Teig gut durchgearbeitet, so setzt man kleine Häufchen auf das gefettete und bestäubte Blech und bäckt sie knusprig braun.

Nürnberger Lebkuchen. Man braucht vier Eier, ein halbes Pfund Zucker, 70 Gramm feine Zitronat- und Orangeatwürfel, 70 Gr. geschälte, blättrig geschnittene Mandeln, ein halbes Pfund Mehl, fünf Gramm Zimt, Messerspitze Nelken, Muskatblüte, Kardemom, zwei Gramm Hirschhornsalz. Man rührt die Eier mit dem Zucker gut schaumig, gibt die anderen Zutaten dazu, streicht die Masse auf Oblaten, schneidet Lebkuchen daraus, läßt sie über Nacht trocknen und bäckt sie bei schwacher Hitze, eventuell bei nicht ganz geschlossenem Ofen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0033

Zwischen gestern und morgen

10 Kriegsgebote für die ital. Frau

Im „Giornale D'Italia", dem halbamtlichen Organ Mussolinis, wurden unter dem Pseudonym „Benedetta", unter dem sich die Gattin eines Kabinettsmitgliedes verbergen soll, folgende zehn Kriegsgebote für die italienischen Frauen veröffentlicht:

1. Seid auch in der Trennung treu;
2. Bleibt lieb, gut und ernst, um die Verzweiflung über die Trennung erfolgreich zu bekämpfen;
3. Macht weiter, wo Eure Männer aufgehört haben;
4. Stellt Euch mit Eurer ganzen Kraft und Eurem Verstand in den Dienst der Industrie;
5. Befleißigt Euch strikter wirtschaftlicher Selbstdisziplin;
6. Befleißigt Euch eines einfachen, ernsten Lebenswandels;
7. Helft den Kranken, Schwachen und Müden, so viel Ihr könnt;
9. Seid trotz der Trennung stolz auf Eure Mutterschaft;
9. Laßt Euch den Glauben an unseren Sieg nicht rauben;
10. Enthaltet Euch aller Zweifel.

Kampf den Hamsterern!

In einer Massenkundgebung der NSDAP erklärte der württembergische Innenminister Dr. Schmid, wer hamstere, verdiene nicht den Namen Volksgenosse. Die Polizei werde nicht davon zurückschrecken, eine Kontrolle in den Speisekammern der Hamsterer vorzunehmen, und er, der Minister, werde jeden derartigen Hamsterer ohne Ansehen der Person nach Dachau schicken. Wichtiger als das Butteressen sei doch die Schaffung eines starken Heeres, das unser Land schütze.

Die Putzfrau der Universität

Durch eine seltene Feier wurde kürzlich die Aufräumefrau der Wiener Universität, Aloisia Konirsch, geehrt. Die Jubilarin erreichte ihr siebzigstes Lebensjahr und zugleich jährte sich der Tag ihres Eintritts als Dienerin am pflanzenphysiologischen Institut der Wiener Universität. Am Tage dieses Doppel-Jubiläums versammelten sich die Professoren, an der Spitze der Rektor, um die Frau im Hörsaal, wo sie jahrzehntelang als „Ordnungsgeist" ihres Amtes waltet, in herzlichster Weise zu beglückwünschen und ihr die goldene Medaille in Anerkennung ihrer 40jährigen treuen Dienste zu überreichen.

„Das Recht zum Sterben"

Unter dem Vorsitz eines englischen Chirurgen ist in England ein Verein gegründet worden, der es sich zur Aufgabe macht, ein Gesetz zu erwirken, das den Aerzten unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen gestattet, Anträgen von unheilbar kranken Personen auf Befreiung von ihrem Leiden stattzugeben. Der neu gegründeten Gesellschaft, die unter dem Schlagwort „Das Recht zum Sterben" vor die Oeffentlichkeit tritt, ist eine Reihe namhafter Aerzte und Politiker beigetreten.

Telephonverzeichnis der Blutspender

Von der Tatsache ausgehend, daß es oft sehr schwierig ist, einen Blutspender in Fällen, wo es sich um Minuten handelt, schnell zu erreichen, hat das englische Rote Kreuz an die Londoner Telephonbesitzer einen Aufruf ergehen lassen, sich als Blutspender zu melden. Diese Blutspender werden in einem eigenen Telephonverzeichnis vereinigt, das Aerzten und Krankenhäusern zugänglich gemacht wird.

5000 Photos von einer Frau

5000mal photographiert wurde bisher eine junge bildhübsche Amerikanerin Geraldine Gervis, deren Bild jährlich mindestens fünfzigmal an allen Litfaßsäulen erscheint. Sie ist nämlich das begehrteste Modell für alle Reklamefachleute, und jeder, der amerikanische Zigaretten raucht, hat bestimmt schon einmal ihr Bild gesehen, weil es Millionen von Zigarettenpackungen beiliegt.

Nähmädchen arbeiten auf der Straße

In China sind Nähmädchen an den Straßenrändern aufgestellt, um gegen ein geringes Entgelt jede plötzlich entstandenen Toilettenschäden zu beheben, Knöpfe anzunähen, Risse auszubessern usw.

Das Buch für Dich

Marie von Rumänien. „Traum und Leben einer Königin." Paul-List-Verlag, Leipzig.

Der Wert dieses Erinnerungsbuches liegt allein in dem Bild, das es von einer abgeklungenen Epoche gibt, in der Zeitatmosphäre, die es webt, in den Gestalten, die es menschlicher, näher, weniger repräsentativ und deshalb für uns neu zeichnet. Da ist die Königin Victoria von England, die Großmutter der rumänischen Königin, da ist der Großvater, der Zar Alexander II. von Rußland, da sind die Vettern, die russischen Großfürsten, der deutsche Kaiser, die deutschen Prinzen, da ist der Onkel, König Carol von Rumänien, da ist die Tante Carmen Sylva. Da sind die großen europäischen Fürstenhöfe London, Berlin, Moskau, Wien — mit wachen, aufmerksamen Augen gesehen, doch von Aeußerlichkeit und Etikette, von Glanz und Prunk als wichtigstem so fasziniert, daß das Menschliche, das Schicksalhafte, das Allgemeingültige ganz dahinter zurücktritt. Wo Schicksal ist, wo sein Schatten sich schon ausbreitet, da wird es nur von außen her gedeutet. Es ist das Buch einer Königin, aber einer lebensdurstigen, schönheitsliebenden, eleganten, ja „interessanten Königin", doch ohne die königliche Haltung, wie wir sie verstehen; ohne Strenge, Ernst, Verpflichtung. Viel Glanz ist um sie, aber wenig Größe.

L. E.

Marie-Luise von Wallersee-Durisch: „Kaiserin Elisabeth und ich." Goten-Verlag Herbert Eisentraut, Leipzig.

Marie-Luise von Wallersee, die Tochter des Herzogs Ludwig in Bayern aus seiner morganatischen Ehe mit der Schauspielerin Henriette Mendel, wird in Romanen, Biographien und Monisten im allgemeinen als eine wenig sympathische Figur mit dem traurigen Geschick des Hauses Habsburg und dem Drama in Mayerling in Verbindung gebracht. Aus diesem Grunde hat sie schon einmal zur Feder gegriffen, um sich zu verteidigen. Jetzt läßt sie ihren Lebenserinnerungen ein zweites Buch folgen, um, wie sie sagt, die Unwahrheiten und Irrtümer zu berichtigen, die über die letzte Kaiserin von Oesterreich-Ungarn, ihre Tante, und über ihr eigenes Leben in zahlreichen Büchern verbreitet werden. Solche Erinnerungsbücher, die „Schleier heben" und „Geheimnisse lüften" wollen, sind nicht immer frei von Peinlichkeiten. Gerade Licht fällt plötzlich auf Erlebnisse, die des taktvollsten Schutzes bedurft hätten, die Augen der Oeffentlichkeit werden auf Dinge gelenkt, auf deren genaue Kenntnis sie keinen Anspruch hat. Natürlich sind diese Bücher interessant, aber man wird nie das peinliche Gefühl los, daß man eigentlich kein Recht hat, in diese privateste menschliche Sphäre einzudringen. Zwar will die Verfasserin, wie sie in ihrem Vorwort sagt, „nur Mißdeutungen um das Leben der Kaiserin auf dem Wege der Wahrheit entgegentreten". — Man spürt aber zu deutlich die Freude am Aufdecken sensationeller Tatsachen und interessanter Einzelheiten aus dem Leben der Habsburger und Wittelsbacher heraus. — Da die Baronesse Wallersee sehr jung an den Wiener Hof kam, und bald die Vertraute und Sekretärin der Kaiserin wurde, da sie sehr scharf beobachtet und einen flotten Stil schreibt, so gibt sie mit diesem Buch natürlich ein sehr farbiges und interessantes Bild von der Kaiserin Elisabeth, dieser schönsten und seltsamsten Frau ihrer Zeit. Sie selber erscheint hinter der Gestalt der Kaiserin auch in einem sympathischeren Licht als in manch anderen Biographien, da sie die Irrtümer ihres eigenen Lebens nicht verschweigt, eines Lebens, das zwischen Reichtum und Armut, Sorglosigkeit und bitterstem Ernst gespannt ist.

L. E.

Dr. Adolf Dresler: „Die Frau im Journalismus". Verlag Knorr & Hirth, München 1936.

Noch nie ist die journalistische Tätigkeit der Frauen, ihr Wirken in der Presse, gewürdigt worden. Der Dozent am Zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität München will deshalb mit diesem Buch die spürbare Lücke ausfüllen. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern beschränkt sich darauf, das journalistische Wirken der bedeutendsten Frauen zusammenzufassen. Das Buch gibt zuerst einen interessanten Ueberblick über das Leben und Wirken der ersten bekannten Schriftstellerinnen über die Gottfriedin, die Herzogin Anna Amalie von Weimar, über Johanna Schopenhauer, Therese Huber, Amalie Schoppe, Luise Otto-Peters, Amalie Brandecker, Christine von Thaler usw. Außerdem unterrichtet es über das journalistische Schaffen der Frauen in den Kulturstaaten Europas, in Amerika und Asien. Eine Fülle von Namen und interessanten Zahlen werden gegeben. Leider ist das Buch ein wenig trocken im Ton, bis auf den ausgezeichneten Abschnitt über die bedeutendste amerikanische Frauenzeitung „Ladies' Home Journal", bei dem man zum erstenmal einen lebendigen Eindruck von Schaffen der Frau auf den Redaktionen bekommt. Wir vermissen auch den Bericht über das Wirken der bedeutenden deutschen Journalistinnen der Gegenwart, nicht einmal die bekanntesten Namen sind angeführt, keine einzige Frauenzeitung von heute ist genannt. Dagegen lesen wir lauter Namen von ausländischen Journalistinnen der Gegenwart, von belgischen, bulgarischen, dänischen, griechischen, türkischen usw., unter denen wir uns einfach nichts vorstellen können. Das Wesen des Journalismus, das, was gerade Frauen an ihm so lockt, das tritt leider hinter dem sorgfältig gesammelten, aber sehr trockenen Material zurück.

L. E.

Weihnachtsheft der „Dame". Reich und bunt stellt sich das große Weihnachtsheft der „Dame" vor. Hans Fallada, Alfred Kubin, Leo von König, Hans Reich, Kay Nebel, Gerda von Below, Hans Thorlot, Ebberlin Nichols, Friedrich Bischoff, Hans Bethge und andere bekannte Dichter, Schriftsteller und Maler haben dazu beigetragen, dieses Weihnachtsheft besonders festlich zu gestalten. Viele zum Teil ganzseitige und oft farbige Bilder zeigen den berühmten Pacher-Altar, erzählen von Storos, diesem Traum einer Insel in Aegäischen Meer, führen zum Tanz bei Kerzenlicht. Der reichhaltige Modenteil verrät Neues für den Wintersport, zeigt Geschenke für den Herrn und die Dame, neue Garnituren und Kinderkleidung und bringt ein interessantes Experiment: Modezeichnungen bekannter moderner Maler.

Zwei gute Kinderbücher

Friedel Wilm: „Die Geschichte vom Korn." Gerhard Stalling, Oldenburg/O.

In einer bunten Reihenfolge von Bildern und Versen zieht in diesem Buch die Geschichte vom Korn an uns vorüber, von dem Augenblick, in dem es als Same in die Erde gesteckt wird, bis zu der Zeit, in der es eingebracht und verarbeitet wird. Der Segen der Erde wird dem Kind nahegebracht und dies gerade in einer Geschichte vom Korn, das selbst den Kleinsten in seiner Verwandlung in Brot und Kuchen bekannt ist. Ein schönes Bilderbuch für Kinder im Alter von 5—9 Jahren.

H—n.

Carl Robert Schmidt und Else Wenz-Viëtor: „Steig ein, mein Kind! Wir reisen durchs Jahr!" Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg/O.

In diesem Bilderbuch erleben die vier Jahreszeiten in Wort und Bild vor uns. Carl Robert Schmidt schrieb die Verse, und Else Wenz-Viëtor versah sie mit liebevollen Zeichnungen. Jeder Monat wird auf diese Weise dem Kinde ein Begriff. Daneben leben alte Bräuche auf und altüberlieferte Märchengestalten wie die Roggenmühme, die bösen Heiligen, die heiligen drei Könige oder der gute St. Nikolaus. Also eingestiegen! Kinder von 5 bis 10 Jahren dürfen mitreisen, es gibt eine feine Fahrt.

H—n.

Gutes Licht in Küche und Speisekammer

Abb. 1

Die Voraussetzungen für die Beleuchtung der Küche unterscheiden sich von der für Zimmerbeleuchtung im allgemeinen dadurch, daß einerseits spritzwasserdichte Leuchten erforderlich sind und andererseits die Arbeitsplätze der Hausfrau fast ausschließlich an den verschiedenen Wänden der Küche angeordnet sind. Durch eine einzelne Deckenleuchte lassen sich daher diese verschiedenen Arbeitsplätze (Herd, Abwaschtisch, Anrichte, Küchenschrank, Küchentisch) fast nie einwandfrei beleuchten, niemals wird es restlos möglich sein, an einer Stelle oder gar an zweien eine Zusatzbeleuchtung in Gestalt von Wandleuchten für das Aufhellen von Schlagschatten anzubringen, die dadurch entstehen, daß sich die Hausfrau an einzelnen Stellen selbst im Lichte steht. Wird die Deckenleuchte in der Mitte der Küche angeordnet, so leidet besonders der Arbeitsplatz vor dem Fenster durch Schlagschatten; wird aber die Leuchte über diesem Arbeitsplatz angebracht, so reicht sie in manchen Fällen wohl für die benachbarten Arbeitsplätze aus, aber im hinteren Teil der Küche erweist sich meistens noch eine Zusatzbeleuchtung als nötig. Da selbstverständlich Blendung vermieden werden muß, ist die Glühlampe entweder durch einen lichtdurchlässigen Reflektor abzuschirmen oder mit einer lichtstreuenden Hülle zu umgeben. In der Küche verwendet man für diese Hülle stets Opalüberfangglas, das jede Blendung verhindert. Abbildung 2 zeigt verschiedene Leuchtgeräte, die nach unten eine kugelige Begrenzung haben, während das Ueberfangglas der Abbildung f eine ovale Form hat. Bei niedrigen Räumen ist man im allgemeinen darauf angewiesen, die Leuchte unmittelbar an der Decke anzubringen (Abbildung 2a, b und Abbildung 1), während bei hohen Räumen die Formen c und d Vorteile haben können (vergl. auch Abbildung 4). Bei der Leuchte e besteht nur der untere Teil aus Opalglas, der obere aber aus Mattglas. Diese Ausführung ergibt halbindirekte Beleuchtung, die für Küchen mit weißer Decke und weißen oder wenigstens sehr hellfarbigen Wänden recht zweckmäßig ist. Es kommt im übrigen weniger auf die Form als auf die hinreichende Größe der Ueberfangläser an. Die Form hat nur soweit Bedeutung, als man Staubfänger vermeidet, die leicht durch vorspringende Teile und waagerechte Flächen gebildet werden. Für die etwa in Augenhöhe angebrachten Zusatzleuchten verwendet man zweckmäßig Opalüberfangläser nach Abb. 2c od. 1.

Abb. 2

Unter durchschnittlichen Verhältnissen wird für die Allgemeinbeleuchtung einer Küche von 10 qm Grundfläche eine Glühlampe von 100 Watt ausreichen.

Speisekammern entbehren heute vielfach noch völlig einer Lichtquelle, wodurch ihre Benutzung und Sauberhaltung sehr erschwert wird. Es sollte eigentlich selbstverständlich sein, daß jede Speisekammer eine Leuchte erhält. Im allgemeinen wird man sie an der Decke anbringen (Abb. 3) und dabei die für die Deckenleuchten der Küche gegebenen Anweisungen beachten, also, wie die Abbildung zeigt, eine Opalglas-Leuchte verwenden, in der eine Glühlampe von 40 Watt genügt.

Abb. 3

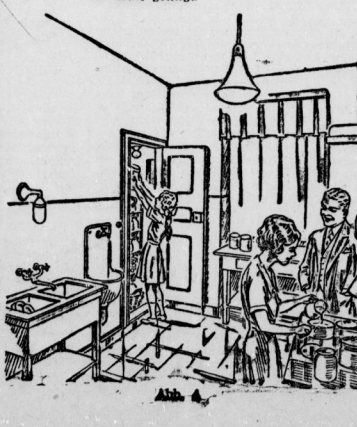


Abb. 4

Kniffe und Pfiffe

Schuhe, Handschuhe und Handtaschen bedürfen guter Behandlung, wenn man den vollen Nutzen von ihnen haben will. Handschuhe sollte man immer, wenn man sie weglegt, regelrecht aufblasen und daran glatt in einen Kasten legen. Dieser Kasten darf nicht an einem feuchten Ort stehen, da Lederhandschuhe dann sehr leicht Stockflecke bekommen. Haben Wildlederschuhe, Handschuhe und Taschen blanke Stellen bekommen, so reibt man diese ganz zart mit feinem Glaspapier ab. Sind braune Schuhe sehr schmutzig geworden, so wäscht man sie mit einem Schwämmchen ab, das man in etwas warme Milch getaucht hat, in dem ein Stück Soda aufgelöst wurde.

Die Hände riechen nach Zwiebeln. Da hilft keine Seife und keine Zitrone, wie beim anderen Gemüse und sonstigen Küchengerüchen. Aber sofort und gründlich ein wenig Salz, auf die Hand geschüttet, mit kaltem oder noch besser lauwarmem Wasser nachgespült. Erfolg garantiert. Zwiebelschneiden ohne diesen automatisch folgenden Handgriff gar nicht mehr denkbar!

Da Kaffeesatz Fett auffängt, ist er ein vorzügliches Reinigungsmittel für Herde, fettige Lebermöbel und dergleichen.

Lebensmittel dürfen niemals auf Schränken aufbewahrt werden. Denn oben ist die Zimmerluft am wärmsten, die Lebensmittel können sich dort also nicht halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512147/fragment/page=0034